Richardson

P. o. angl. 330-8

<36610493920010

<36610493920010

Bayer. Staatsbibliothek

B. L. angl. p. 145.

Klarissa,

oder

die Geschichte

eines

jungen Frauenzimmers.

Aus dem Englischen des Herrn Richardson, Verfassers der Pamela und des Sir Karl Grandison neu übersetzt.

Achter Band.

Mannheim, 1791.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Erster Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Freitags den 2. Junii.

Ohnerachtet der ausstudirten Höflichkeit und Artigkeit, die ich seit einigen Tagen bisher beobachtet, und, ob es mir gleich an Muth gefehlt, meine Maske ganz abzulegen: so war ich doch durch den warmen, wiewohl sittsamen, Ausdruck meiner Leidenschaft mehr als einmal Ursache, daß meine Geliebte auf ihrer Hut seyn mußte. Ich habe sie zu dem Geständnisse gebracht, daß ich ihr etwas mehr, als gleich-

gültig bin, aber, als ich in sie drang, Liebe zu gestehn, sagte sie: Was braucht es Geständnisse von der Art, wenn ein Mädchen in die Ehe willigt? — Einmal stieß sie mich mit Unwillen zurück, und sagte: Der Beweis wahrer Liebe, die ich gegen sie zu haben betheure, sey Ehrerbietung, und nicht Freiheit. Und, als ich es unternahm, mich zu vertheidigen, sagte sie mir, alle Vorstellung, die sie im Stande gewesen sey, sich von einer tadelhaften Leidenschaft zu machen, sey, daß sie sich so äußre, wie sich die meinige zu äußern suche.

Ich suchte meine Leidenschaft dadurch zu rechtfertigen, daß ich sie einer übertriebnen Delikatesse beschuldigte. Dies, sagte sie, sey nicht mein Fehler, wenn es der ihrige sey. Sie müsse nur geradezu sagen, daß ich ihr unfähig schiene, zu unterscheiden, was zu einem reinen Herzen erfordert werde. Vielleicht stände ich in dem freidenkerischen Wahne, daß weder in Ansehung des Herzens, noch sonst zwischen den Reinen und Unreinen einiger Unterschied statt habe, außer, der von Erziehung und Gewohnheit herrühre. Und doch könne auch schon Gewohnheit allein, wie sie

be-

bemerkte, im Guten, wie im Bösen, zur andern Natur werden.

Eben jetzt bin ich wegen einiger unschuldigen Freiheiten zur Rede gestellt worden, die ich mir in Gegenwart der Weibsleute nehmen zu dürfen mich berechtigt glaubte, da sie glauben, daß wir verheirathet, und nun im Begriff sind, die Ehe zu vollziehn.

Ich that über den Verweis sehr empfindlich, und äußerte meine ungeduldige Sehnsucht nach dem glücklichen Tag und Stunde, da ich sie ganz die meinige nennen könnte, und da ich nicht mehr von einer Delikatesse zurückgeschreckt würde, die ohne Beispiel sey.

Sie sah mich mit einer zurückhaltenden Art von Verachtung an. Ich hielt es für Verachtung, und fragte sie um die Ursache derselben, indem ich mir nicht bewußt sey, sie beleidigt zu haben.

Dies ist nicht das erstemal, Herr Lovelace, sagte sie, daß ich Ursache gehabt habe, über Sie misvergnügt zu seyn, ob Sie gleich vielleicht nicht tadelhaft zu seyn glaubten. —

Aber, Sir, ich muß Ihnen sagen, daß der verheirathete Stand in meinen Augen ein Stand der Reinigkeit, und nicht (so, deucht mich, sagte sie zu mir) der Frechheit ist; wenigstens verstand ich es so.

Reinigkeit im Ehestande, Jakob! — Wahrhaftig, eine komische Idee! — Und doch, ihr lieben Mädchen, ist die halbe weibliche Welt geneigt, mit einem Wüstling durchzugehn, weil er ein Wüstling ist, und aus keiner andern Ursache, ja, wenn gleich alle andre Ursachen gegen diese Wahl sind.

Aber haben wir nicht beide, Belford, junge Weiber, die für sittsam angesehn seyn wollten, und die im ledigen Stande übertrieben spröde waren, öffentlich Freiheiten von ihren leckenden Männern dulden sehen, die da bewiesen, daß sie vergessen hatten, was Klugheit oder Wohlstand erfodert? Indeß, daß jedes sittsame Auge vor der schamlosen Frechheit niedersank, und jedes sittsame Gesicht im Namen derer erröthete, die nicht erröthen konnten.

Ich schlug einst bei einem dergleichen Vorfall einer Gesellschaft von zwölf Personen, die durch einen solchen Anblick geärgert wurden,

vor,

vor, uns zu entfernen, indem man ja deutlich sähe, daß sowohl die Dame als der Herr gern allein seyn wollten. Dieser Vorschlag that seine Wirkung bei dem verliebten Paare, und ich erhielt allgemeinen Beifall, daß ich ihrer Frechheit Einhalt gethan hatte.

Doch bei einer andern Gelegenheit von der Art handelte ich etwas mehr in meinem Karakter — Denn ich erkühnte mich, einen Angriff auf eine Braut zu wagen, den ich zu wagen den Muth nicht gehabt hätte, wenn nicht die schamlose Gelassenheit, womit sie die öffentlichen Tändeleien ihres zärtlichen Gatten annahm (indem sie mehr triumphirend, als verschämt, ringsherum alle gegenwärtige Frauenzimmer ansah) meine Neugierde rege gemacht hätte, zu sehn, ob nicht einem vertrauten Freunde dieselbe Gefälligkeit erwiesen werden könnte. Es ist wahr, ich ward auf meine Ehre verpflichtet, die Sache zu verschweigen, aber ich sah nachher sich die Turteltäubchen niemals schnäbeln, daß ich nicht suchte, Nummer zwey zu seyn, und in meinem Herzen dem guten Ehmanne für den Unterricht dankte, den er seiner Frau gegeben.

Aus dem, was ich gesagt, wirst Du sehen, daß ich die Einwendungen meiner Geliebten gegen öffentliche Liebe billige. Und das ist hoffentlich alles, was die eiskalte Schöne unter Reinigkeit im Ehestande versteht.

Aus allem dem obigen wirst Du abnehmen, daß ich in den vergangnen Zeiten kein bloßer Löfler, kein Hickman, obgleich auch nicht durchgehends thätig, durchgehends ein Lovelace gewesen bin

Das liebe Mädchen betrachtet sich nun selbst als meine zukünftige Frau. Das kummerfreie, nicht länger spröde Herz wird nun hoffentlich nicht mehr jeder Handlung des Mannes, der ihr nicht misfällt, eine schwarze Deutung geben. Und doch muß sie noch so viel Zurückhaltung beibehalten, als nöthig ist, die ehmalige Unbiegsamkeit zu rechtfertigen. Ach, so manches artige Mädchen würde nachgeben, wenn sie nicht fürchtete, der Mann, den sie begünstigte, möchte deshalb schlechter von ihr denken. Dies ist auch einer von den Glaubensartikeln der Wüstlinge. Wenn sie aber auch etwas noch so hoch empfände, so kann sie jetzt nicht mit mir brechen, indem, wenn

sie

sie es thäte, es mit der Familienaussöhnung ein Ende hätte, und das auf eine Art, die ihr selbst sehr nachtheilig wäre.

Samstags, den 3. Juni.

So eben komme ich von einem vergeblichen Gang zurück. Ich suchte den Aufrufschein zu bekommen. In der That, Jakob, ich habe die Kränkung, daß es mir erschwert wird, dieses Werkzeug der innigsten Verbindung zu erhalten, da die Lady von Stand und Vermögen, und keine Einwilligung vom Vater, oder von den nächsten Verwandten da ist. Ich erzählte die Schwierigkeit. Das ist ganz recht, sagte sie, daß solche Schwierigkeiten gemacht werden. Aber wahrhaftig nicht recht, Jakob, daß man sie einem Manne von meinem bekannten Vermögen gemacht, und, wenn das Weib die Tochter eines Herzogs wäre.

Ich fragte, ob sie die Ehepakten billigte. Sie sagte, sie habe sie mit den Ehepakten meiner Mutter verglichen, und habe nichts dagegen einzuwenden. Sie gestand zugleich, daß sie der Miß Howe darüber geschrieben, und

sie von unsrer jetzigen Lage benachrichtigt habe. *

Eben jetzt gab mir meine Geliebte in der besten Laune den Entwurf der Ehepakten zurück, wovon ich eine Abschrift an den Kapitain Tomlinson geschickt hatte. Sie machte mir das Kompliment, daß sie in Angelegenheiten von der Art nie an meiner Redlichkeit gezweifelt habe — In Angelegenheiten unter Männern hat nie jemand daran gezweifelt, weißt Du wohl. Ich habe es auch sehr nöthig, wirst Du sagen, doch einige gute Eigenschaften zu besitzen.

Große Fehler und große Tugenden werden oft bey denselben Personen gefunden. In nichts bin ich ganz böse, als gegen die Weiber, aber machte nicht eine von ihnen den Anfang mit mir?

Wir

---

* Da dieser Brief von Klarissen nichts neues enthält, was nicht schon aus Lovelacens Briefen bekannt wäre, so ist er weggelassen worden.

Wir haben immer dafür gehalten, daß die Weiber keine Seele haben; ich bin ein wahrer Jude in diesem Stück, und geneigt zu glauben, daß sie keine haben. Und ist dem also, wem bin ich Verantwortung wegen dessen schuldig, was ich ihnen thue? Ja, wenn sie auch Seelen haben, da es in jenem Leben keinen Unterschied des Geschlechts mehr giebt, und keiner mehr nöthig ist, wie kann sich dann ein Frauenzimmer über Beleidigungen beschweren, die ihr in ihrem Frauenzimmerstand widerfahren sind, da es mit ihrer Frauenzimmerschaft ein Ende hat?

Zweiter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Montags den 5. Juni.

Fast verzweifle ich nun ganz, durch Liebe und Güte bey dem liebenswürdigen Eiszapfen etwas

was auszurichten. — Eine Abschrift von den Ehepakten ist, wie ich Dir schon gesagt habe, an den Kapitain Tomlinson abgeschickt worden, und das durch einen expressen Boten. An der förmlichen Ausfertigung wird gearbeitet. Ich bin wieder nach dem Aufgebotschein gewesen, und aller Wahrscheinlichkeit nach würde ich ihn durch Malory's Vermittlung erhalten haben, wäre nicht Malory's Freund, der Anwald, plötzlich gehohlt worden, um das Testament einer alten Lady zu machen. Pritchard hat mir, ob ihn gleich meine Göttinn nicht gesehn, alles das mündlich gesagt, was sie von dem Briefe, den mir Milord geschrieben, zu wissen nöthig hat, und hat meine Befehle wegen der Güter erhalten, die mir bey meiner Verheirathung übergeben werden sollen. — Und doch war bey allen diesen günstigen Aussichten kein nachgiebiger Augenblick zu finden, keine zärtliche Empfindung zu erregen, die ich hätte benutzen können.

Zweimal zwar küßte ich sie mit einer Entzückung, die sie einstens einmal ungesittet nennte, und jedesmal, über die Freiheit aufgebracht,

gebracht, entfernte sie sich, doch muß ich ihr die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, sie begünstigte mich wieder mit ihrer Gegenwart, sobald ich darum bat, und berührte die Ursache ihrer Entfernung nicht.

Ist es wohl Klugheit, so offenbare Empfindlichkeit über unschuldige Freiheiten zu beweisen, die sie in ihrer Lage so bald verzeihen muß?

Jedoch das Mädchen, das die ersten einleitenden Freiheiten nicht ahndet, muß verloren gehn. Denn Liebe greift immer mehr um sich. Liebe geht nie zurück. Liebe strebt immer weiter. Muß immer weiter streben. Nichts, als die höchste Handlung der Liebe, kann eine Liebe befriedigen, der man nachgiebt. Und was für Vortheile hat ein Liebhaber, der es nicht der Mühe werth hält, um seiner Geliebten willen seine Ruhe zu unterbrechen, der sie zu erhalten sucht!

Eben in diesem Augenblick habe ich mich, nun wohl zum zwölftenmale, zu einer halben Entschließung ermannt. Tausend angenehme Dinge habe ich ihr zu sagen. Sie ist in dem

Spei-

Speisezimmer. Eben ist sie hineingetreten. Sie erwartet mich immer, wenn sie da ist.

Ein großer Verdruß! — auf den eine schnelle Entfernung folgte!

Ich saß bey ihr. Ich schloß ihre beide Hände in die meinigen. Ich verlangte es. Meine Stimme war ganz Sanftmuth. — Ich gedachte ihres Vaters mit Ehrfurcht, und ihrer Mutter mit Ehrerbietung. Sogar von ihrem Bruder sprach ich freundschaftlich. Ich hätte es nicht geglaubt, sagte ich zu ihr, daß ich eine Aussöhnung mit ihrer Familie so innig würde wünschen können, als ich sie wirklich wünschte.

Eine angenehme und dankbare Röthe verbreitete sich hier über ihrem schönen Gesicht; ein sanfter Seufzer hob dann und wann ihr Busentuch.

Ich äußerte ein dringendes Verlangen, Nachricht von dem Kapitain Tomlinson zu bekommen. Es sey, sagte ich, unmöglich, daß ihr Onkel an dem Entwurf der Ehepakten könnte auszusetzen haben. Ich wollte es in-

dessen

dessen nicht so ausgelegt haben, als meine Absicht gewesen sey, dadurch, daß ich die Ehepakten an ihren Onkel geschickt, es in seine Macht zu stellen, meinen glücklichen Tag zu verzögern. Wann, wann, rufte ich aus, wird dieser seyn? Ich wollte, sagte ich, sogleich nach dem Aufgebotschein gehn, und nicht ohne ihn heimkommen.

Ich schlug ihr vor, auf ihr Gut zu gehn, so bald die Trauung vorüber wäre. Ich brachte verschiedne Tage in Vorschlag.

Es sey, sagte sie, noch Zeit genug, den Tag zu bestimmen, wenn die Ehepakten ausgefertigt, und der Aufgebotschein da wäre. Glücklich würde sie seyn, wenn der gute Kapitain Tomlinson es dahin bringen könnte, daß ihr Onkel insgeheim bey der Trauung zugegen wäre.

Ein guter Wink! — Der läßt sich vielleicht benutzen — entweder zu einem Aufschub, oder zu einem Friedensstifter.

Ich beschwor sie ums Himmels willen, keinen neuen Aufschub zu machen, und machte ihr sanfte Vorwürfe wegen des Vergangenen. Nennen Sie mir nur einen Tag (einen nahen

Tag, vielleicht einen Tag der nächsten Woche, damit ich seine Herrannahung segnen, und die zögernden Stunden zählen kann.

Ich lehnte meine Wange auf ihre Schulter, und küßte ihr eine Hand um die andre. Mehr beschämt, als unwillig widerstrebend suchte sie ihre Hände zurückzuziehen, und ihre Schulter von meiner hingelehnten Wange zu entfernen — Offenbar schien es ihr unangenehm, mit mir zu hadern, und ihr niedergeschlagenes Auge bekannte mehr, als ihre Lippen ausdrücken konnten. — In der That, dachte ich, jetzt ist es die schicklichste Zeit, zu versuchen, ob sie mir eine kühnere Freiheit, als ich mir jemals genommen, verzeihen könne.

Ich gab hierauf ihren sträubenden Händen die Freiheit. Ich schlang den einen Arm um ihren Leib, und drückte einen Kuß auf ihre süßen Lippen. Sie sagte blos: Seyn Sie ruhig, und wandte ihr Gesicht weg, als wenn sie einen zweiten Kuß fürchtete.

Durch eine so sanfte Zurückweisung aufgemuntert, sagte ich ihr die zärtlichsten Dinge, zog dann mit meiner andern Hand das

Hals-

Halstuch hinweg, das die Schönheit aller Schönheiten verbarg, und drückte mit meinen brennenden Lippen die reitzendste Brust, die je meine entzückten Augen sahen.

Eine Leidenschaft, derjenigen ganz entgegengesetzt, die ihren Busen so wonnevoll aufschwellte, trat sogleich an die Stelle. Sie riß sich voller Unwillen aus meinen umschließenden Armen. Ich hielt ihre Hand wider ihren Willen zurück. Lassen Sie mich gehn, sagte sie. Ich sehe, mit Ihnen ist nicht auszukommen. Niederträchtige Zudringlichkeit! War das die Absicht Ihrer schmeichlerischen Rede? — So weit es auch schon gekommen ist, so will ich Ihnen doch auf ewig entsagen. Sie haben ein schwarzes Herz. Lassen Sie mich gehn, sage ich —

Ich ward genöthigt, zu gehorchen, und weg flog sie, indem sie noch einmal von niedriger und schmeichlerischer Zudringlichkeit sprach.

Vergebens ließ ich durch die Dorcas drauf dringen, daß ich mit ihr zu Mittag

essen dürfte, wie sie versprochen habe. Sie wolle gar nicht essen, sie könne nicht.

Aber warum macht sie aus jedem Fleck ihrer Person ein solches Heiligthum? — Und das so nahe an dem Zeitpunkt, da sie erwarten muß, daß kraft der Verträge und Ehepakten alles mein Eigenthum seyn wird.

Unstreitig hat sie von dem Kunstgriff der orientalischen Monarchen gelesen, die sich den Augen ihrer Unterthanen entziehen, um sie destomehr zur Anbetung zu bewegen, wenn sie bey feierlichen Gelegenheiten es für gut finden, öffentlich zu erscheinen.

Aber erlaube mir die Frage, Belford, ob nicht (bey solchen feierlichen Gelegenheiten) der vorhergehende Zug (hier ein großer General, und da ein großer Minister mit ihrem Gefolg und glänzenden Pomp) die Augen der staunenden Zuschauer stufenweise gewöhnt, den Glanz der Majestät unter dem Traghimmel zu ertragen, die (wenn sie gleich vielleicht im Grunde ein häßlicher alter Mann ist, doch) mit den vereinigten Reichthümern eines ungeheuern Reiches schimmert?

Und sollte nicht meine Geliebte um ihrer selbst willen stufenweise von der Gottheit zur Menschheit herabsteigen? Ist es Stolz, was sie zurückhält, verdiente dieser Stolz nicht gestraft zu werden? Ist es, wie bey den morgenländischen Kaisern, eben so sehr Kunstgriff, als Stolz, so ist Kunstgriff das, was sie unter allen Frauenzimmern am wenigsten anzuwenden nöthig hätte. Ist es Schaam, so sollte sie sich schämen, daß sie sich schämt, den Blicken ihres Anbeters das Vortreflichste ihrer körperlichen Reitze mitzutheilen.

Der Henker hohle mich, Belford, wenn ich nicht das glänzendste Diadem dieser Welt für das Vergnügen hingeben wollte, einen kleinen Lovelace an jeder ihrer reitzenden Brüste seine erste Nahrung einsaugen zu sehen, wenn sie dies Werk der Liebe einen Monat fortsetzte— Doch nicht länger!

Mich deucht, ich sehe jetzt dieses reitzendste aller Mädchen in diesem liebevollen Geschäfte mit ihren niedlichen Fingern die edle Feuchtigkeit in den Purpurmund von jedem der gierigen Säuglinge wechselsweise drücken; Ihr, des Vergangnen sich erinnernde, Blick

wird unter einem Seufzer mütterlicher Zärtlichkeit bald auf den einen, bald auf den andern gerichtet, und dann nach meinem wonnevollen Auge hingewandt, voll des heißen Wunsches, sowohl um der artigen Buben, als um ihrer selbst willen, daß ich sie zu legitimiren würdigen, daß ich mich entschließen möchte, die ehelichen Bande anzulegen.

Dritter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford

Montags Nachmittags.

Ein Brief, den ich von dem würdigen Kapitain Tomlinson erhielt, hat mich geschwinder zu meiner Schönen gebracht, als ich vielleicht außerdem würde seyn vorgelassen worden.

Finster war ihre Stirne bey ihrem ersten Eintritt in das Speisezimmer. Aber ich nahm keine Notiz von dem, was vorgegangen war, und

und so glitt ihr Zorn über ihrem eignen Eise dahin.

„ Nachdem mir der Kapitain gesagt, daß
„ er nicht eher habe schreiben wollen, als bis
„ er den versprochnen Entwurf der Ehepakten
„ bekommen hätte, benachrichtigt er mich, daß
„ sein Freund Johann Harlowe bey ihrer
„ ersten Unterredung (welche sogleich nach sei=
„ ner Ankunft gehalten ward) außerordentlich
„ erstaunt, ja, (wie er zum voraus befürchtet
„ habe) betrübt gewesen sey, zu hören, daß
„ wir nicht verheirathet wären. Die Welt,
„ habe er gesagt, die meinen Karakter kenne,
„ werde allerley Anmerkungen darüber machen,
„ wenn es herauskäme, daß wir so lang un=
„ verheirathet zusammen in einem Hause ge=
„ lebt hätten, wenn gleich nun unsere Heirath
„ noch so öffentlich vollzogen würde.

„ Er glaube gewiß, sein Neffe Jakob
„ werde dies als eine Haupteinwendung gegen
„ alle Vorschläge brauchen, die zu einer Aus=
„ söhnung gemacht werden könnten, und das
„ mit desto mehrerm Erfolg, da keine Familie
„ im Königreich eifersüchtiger auf ihre Ehre
„ sey, als die ihrige. "

Das ist von allen Harlowes wahr, Jakob. Man hat sie nur immer die stolzen Harlowes genennt, und ich habe immer gefunden, daß aller der neue Adel am übermüthigsten und empfindlichsten ist.

Du siehst aber nun, wie ich auf dem rechten Wege war, als ich meine Schöne zu überreden suchte, zu gestatten, daß der Freund ihres Onkels uns für verheirathet hielte, besonders, da er mit der Vorstellung zu uns kam, und da es der Onkel hoffte? — Aber nichts ist in der Welt so hartnäckig, als ein Mädchen, wenn sie auf dem Punkt steht, zu heirathen, und mit einem sanften Manne zu thun hat, der seine Ruhe liebt.

Meine Geliebte ward darüber beunruhigt. Sie zog ihr Schnupftuch heraus, war aber mehr geneigt, mich, als sich selbst, deshalb zu tadeln.

Hätten Sie Ihr Wort gehalten, Herr Lovelace, und mich verlassen, als wir nach London kamen — Und hier hielt sie inne, denn sie wußte, daß es ihre eigne Schuld war, daß wir nicht verheirathet wurden, ehe wir das Land verließen, und wie konnte ich sie nachgehends

hends allein lassen, da ihr Bruder Entwürfe machte, sie mit Gewalt wegzubringen?

Auch hat er seine Plane immer noch nicht aufgegeben.

„Denn, sagte der Kapitain weiter, „Johann Harlowe habe ihm, wiewohl im „Vertrauen, entdeckt, daß sein Neffe sich „eben jetzt damit beschäftige, es ausfindig zu „machen, wo wir seyen, indem er daraus, „daß man weder bey irgend einem meiner Ver„wandten, noch in meinem gewöhnlichen Lo„gis etwas von mir höre, muthmaßte, daß „wir beisammen wären. Und daß wir nicht „verheirathet seyen, erhelle, wie er behaupte, „aus dem Versuch, den Herr Hickman vor „kurzem bey Klarissens Onkel gemacht, und „aus den Verwendungen der Frau Norton „bey ihrer Mutter. Und er könne es nicht „ertragen, daß ich einen solchen Triumph un„beunruhigt genießen sollte.“

Es erfolgte ein tiefer Seufzer, und das Schnupftuch ward wieder vor die Augen gehalten. Verdiente aber die liebe Seele diese Wendung nicht durch ihr treuloses Vorhaben, mich ihrer zu berauben?

Ich las dann weiter, wie folget.

„ Herr Harlowe fragte, warum dann
„ aber seinem andern Freunde, der Erkundi-
„ gungen eingezogen, sey gesagt worden, daß
„ wir verheirathet wären, und zwar von dem
„ Kammermädchen seiner Nichte, die es doch
„ wissen mußte, und die unstreitig überzeu-
„ gende Beweise führen könnte. ——"

Hier weinte sie abermals, gieng einmal in der Stube auf und ab, kam wieder, und sagte: Lesen Sie fort! —

Wollen Sie, meine Theuerste, es selbst lesen?

Ich will hernach den Brief zu mir nehmen; jetzt sehe ich nicht genug, um ihn lesen zu können, sagte sie, indem sie ihre Augen trocknete — Lesen Sie fort! — Lassen Sie mich alles hören — damit ich Ihre Gedanken über diesen Brief höre, und Ihnen die meinigen mittheile.

" Der Kapitain erzählte hierauf dem On-
„ kel Johann die Gründe, die mich bewogen,
„ vorzugeben, daß wir verheirathet wären,
„ und die Bedingungen, unter welchen meine
„ Geliebte dahin sey gebracht worden, diesem

Vor-

„ Vorgeben nicht zu widersprechen, Bedin-
„ gungen, die uns in der strengsten Entfer-
„ nung gehalten hätten.

„ Aber immer sey der Onkel wieder auf
„ den Ruf gekommen, in dem ich stünde,
„ und sey endlich unzufrieden fortgegangen.
„ Der Kapitain sey auch darüber so betroffen
„ gewesen, daß er mir gar nicht das Resul-
„ tat dieser ersten Unterredung hätte schreiben
„ mögen. "

„ Bey der nächsten aber, die nach Em-
„ pfang des Entwurfs in des Kapitains Hause
„ gehalten ward, (um sie desto geheimer hal-
„ ten zu können) nachdem der alte Herr ihn
„ gelesen, und des Kapitains Meinung darü-
„ ber gehört hatte, war er weit mehr damit
„ zufrieden. Und doch äußerte er, daß es
„ nicht leicht seyn werde, irgend eine andre
„ Person seiner Familie zu bereden, so gün-
„ stig von der Sache zu denken, als er jetzt
„ zu denken geneigt sey, wenn sie erführen,
„ daß wir so lange unverheirathet zusammen
„ gelebt hätten. "

„ Hierauf, sagt der Kapitain, that sein
„ theurer Freund einen Vorschlag — näm-

„ lich — Wir sollten uns augenblicklich
„ heirathen, aber so sehr in der Stille,
„ als möglich, wie er auch sehe, daß wir
„ vorhätten (denn gegen den Entwurf konnte
„ er nichts einwenden) aber er wünsche,
„ daß zu seiner eignen Beruhigung ein
„ vertrauter Freund von ihm dabey zu-
„ gegen seyn könnte. —

Hier hielt ich inne, in der Absicht um böse zu thun — Da sie aber verlangte, daß ich fortlesen sollte, so gehorchte ich —

„ Es sollte aber gegen jedermann,
„ jenen vertrauten Freund, ihn selbst,
„ und den Kapitain ausgenommen, vor-
„ gegeben werden, daß wir von der Zeit
„ an, da wir zusammen in einem Hause
„ gelebt, verheirathet gewesen wären,
„ und wir sollten machen, daß diese Zeit
„ mit derjenigen übereintreffe, da Herr
„ Hickman sich auf Anreizung der Miß
„ Howe bey ihm verwandt habe. “

Dies, meine Theuerste, sagte ich, ist ein wohl überlegter Vorschlag. Wir haben nichts zu thun, als unsern Leuten im Hause deswegen die gehörigen Vorschriften zu geben. Ich

hätte

hätte nicht gedacht, daß Ihr Onkel Harlowe auf einen so guten Ausweg fallen könnte. Aber Sie sehen, wie sehr ihm die Aussöhnung am Herzen liegt.

Sie erwiederte hierauf: Sie haben mir immer zum Beweis Ihrer Artigkeit zu verstehn gegeben, wie gering Sie von jedem Mitglied meiner Familie denken.

Und doch wirst Du leicht erachten, Belford, daß ich ihr diesen Vorwurf verzeihen konnte.

„Der Kapitain weiß nicht, sagt er, wie „dieser Vorschlag von uns werde aufgenom„men werden. Er für seinen Theil aber halte „es für einen Ausweg, der viele Schwierig„keiten heben, und vielleicht den weitern Un„ternehmungen des Herrn Jakob Harlowe „ein Ende machen könne, und in dieser Rück„sicht habe er auf des Onkels Anrathen be„reits gegen zwey verschiedne Personen, durch „die es wahrscheinlich dem jungen Herrn zu „Ohren kommen werde, geäußert, daß er „(der Kapitain Tomlinson) große Ursache „habe, zu glauben, wir wären bald darauf „verheirathet worden, nachdem das Gesuch

„des

„ des Herrn Hickman verworfen worden
„ war.“

„ Und dies, Herr Lovelace, (sagt der
„ Kapitain) wird Sie in den Stand setzen,
„ der Familie ein Kompliment zu machen, das
„ sehr gut mit den edelmüthigen Erklärungen
„ übereinstimmen wird, die Sie in meiner
„ Gegenwart gegen die Lady zu thun beliebten,
„ (und die Herr Johann Harlowe vielleicht
„ zur Beförderung der Aussöhnung benutzen
„ kann) nämlich, in sofern Sie das Vermö-
„ gen der Lady nicht so geschwind gefodert ha-
„ ben, als Sie es zu fodern berechtigt wa-
„ ren. „ In der That, sie muß glauben,
„ daß der wackere Herr Tomlinson ein rechter
„ Schlaukopf ist!

„ Doch, fügt der Kapitain hinzu, wenn
„ entweder die Lady, oder ich die Erzählung
„ von unsrer Heirath misbilligte, so wolle er
„ sie zurücknehmen. Indessen müsse er mir
„ sagen, daß Herr Johann Harlowe sehr zu
„ dieser Art des Verfahrens geneigt sey, als
„ der einzigen, die nach seiner Meinung zu
„ einer allgemeinen Aussöhnung benutzt wer-
„ den könne. Wären wir aber damit nicht

„ zufrie-

„ zufrieden, so bitte er meine Schöne inständ„ dig, den Tag meines Glücks nicht länger „ aufzuschieben, damit er in Ansehung dessen, „ was er sage, doch in der Hauptsache die „ Wahrheit zu sagen berechtigt sey. (Wie „ gewissenhaft ist der gute Mann!) Auch dürf„ ten wir nicht erwarten, sagt er, daß der „ Onkel der Lady den geringsten Schritt zu „ der erwünschten Aussöhnung eher thun „ werde, als bis die Trauung wirklich „ vorüber sey.

„ Er fügt hinzu, daß er wegen andrer „ Angelegenheiten bald nach London kommen „ werde, und erbietet sich, uns dann zu be„ suchen, und uns umständlichere Nachricht „ von allem zu ertheilen, was zwischen Herrn „ Harlowe und ihm vorgefallen, oder noch „ vorfallen werde."

Nun, meine Theuerste, was sagen Sie zu Ihres Onkels Ausweg? Soll ich an den Kapitain schreiben, und ihm melden, daß wir nichts dagegen einzuwenden haben?

Sie schwieg einige Augenblicke still. Endlich sagte sie seufzend: Da sehen Sie, Herr Lovelace, wohin Sie mich dadurch gebracht

haben,

haben, daß ich Ihnen auf solchen krummen Wegen habe folgen müssen! Da sehen Sie, welcher Schmach ich mich ausgesetzt habe! In der That, Sie haben nicht als ein weiser Mann gehandelt.

Liebste Miß, erinnern Sie sich nicht, wie ernstlich ich Sie bat, mich mit Ihrer Hand zu beehren, ehe wir nach London kamen? Hätten Sie mich damals damit beglückt —

Nun, nun, Sir, es ist in mancherley Betracht gefehlt worden. Das ist alles, was ich jetzt sagen mag. Und, da das Vergangne nicht wieder zurückgenommen werden kann, so denke ich, wir müssen meinem Onkel folgen.

Allerliebst gehorsam! — Um nicht hinter dem würdigen Kapitain und hinter ihrem Onkel zurückzubleiben, blieb mir nichts weiter übrig, als auf den Tag der Trauung zu dringen. Das that ich auch mit vieler Wärme. Doch, (wie ich leicht erwarten konnte) wiederhohlte sie nur ihre vorige Antwort, nämlich, wenn die Ehestiftung völlig fertig, und wenn der Aufgebotschein da wäre, so würde es immer noch Zeit seyn, den Tag zu bestimmen. Und ach, Herr Lovelace, sagte sie, indem sie

sich

sich mit einer unnachahmlich feinen Empfindung von mir wegwandte, und ihr Schnupftuch vor die Augen hielt, welch ein Glück wäre es für das arme vaterlose Mädchen, wenn mein theurer Onkel bewogen werden könnte, bey dieser Gelegenheit persönlich Vaterstelle zu vertreten!

Wie ist das mit mir? — Woher dieser Tropfen? — Eine Thräne! — So wahr ich lebe, eine Thräne, Jakob! — Die kam sehr leicht! — Blos, indem ich Dir das erzählte! — Aber ihr liebenswürdiges Bild stand vor mir in eben der Stellung, in der sie jene Worte sprach — Und in der That, indem sie sie sprach, kam mir folgende Stelle des Shakespeare in den Sinn: „Dein Herz schwillt Dir. „Geh allein, und weine! Leidenschaft, sehe „ich, ist ansteckend. Denn, indem meine „Augen diese Tropfen der Wehmuth in den „Deinigen stehen sehen, fangen sie an, zu „wäßern.“

Ich entfernte mich, und schrieb an den Kapitain ohngefehr folgenden Innhalts: „Er „möchte so gut seyn, und seinen werthen „Freund benachrichtigen, daß wir das, was

„ er vorgeschlagen habe, vollkommen zufrie-
„ den wären. Wir hätten deshalb schon den
„ Leuten im Hause, und sowohl ihrem, als
„ unserm Gesinde die gehörige Unterweisung
„ gegeben. Wenn der Onkel in Person mich
„ mit der Hand seiner geliebten Nichte beglü-
„ cken wollte, so würde dies unser beider
„ Wünsche krönen; und auf den Fall würde
„ der Tag, den er beliebe, auch uns recht seyn,
„ ob ich gleich hoffte, daß er ihn nicht zuweit
„ hinausschieben werde. Auf diese Art werde
„ das Geheimniß in dem Besitz von weniger
„ Personen seyn. Ich für mein Theil glaubte,
„ daß die Trauung nicht geheim genug gesche-
„ hen könne, und dies zwar nicht allein we-
„ gen der weisen Absicht, die er dadurch be-
„ fördert haben wolle, sondern auch, weil
„ ich wünschte, daß Lord M. sich nicht für ver-
„ achtet hielte, da dieser (wie ich ihm schon ge-
„ sagt hätte) vorgehabt hätte, bey der Hoch-
„ zeit Va erstelle zu vertreten, wenn wir nicht
„ sein Anerbieten abgelehnt hätten, um eine
„ öffentliche Kopulation zu vermeiden, zu der
„ sich meine Geliebte nicht entschließe i wollte,
„ so lange sie mit ihren Verwandten in Mis-
ver-

„ verständniß lebe. — Sollte er aber nicht
„ geneigt seyn, uns diese Ehre zu erzeigen,
„ so wünschte ich, daß Kapitain Tomlinson
„ die vertraute Person wäre, die er bey dieser
„ Gelegenheit wolle zugegen seyn lassen. “

Ich zeigte diesen Brief meiner Schöne. Sie war nicht unzufrieden damit. Nun, Jakob, thut es nicht, wenn auch Ehestiftung und Taufschein noch so sehr beschleunigt werden. Der Tag der Trauung hängt von ihrem Onkel, oder vom Kapitain Tomlinson ab, je nachdem es die Umstände mit sich bringen. Auf alle Fälle ist nun dem Kontrebandplan der Miß Howe vorgebaut.

Doch ich will Dich nicht zum voraus zum Beurtheiler aller der Vortheile machen, die aus diesem meinem überdachten Entwurf fließen können. Warum wollen auch die beiden Mädchen mich zu meinen Meisterstreichen nöthigen?

Und nun stehe ich auf dem Punkt, eine kleine Mine springen zu lassen. Die erste, und auf die Art, wie ich zu Werke gehe, (denn jetzt habe ich Entschlossenheit, und nach der That wird die Reue folgen) vielleicht die letzte.

Eine kleine Mine nenne ich es, aber sie kann große Folgen nach sich ziehn. Doch will ich mich nicht ganz auf ihren Erfolg verlassen, da ich noch wirksamere im Rückhalt habe. Und doch werden oft große Maschinen durch kleine Triebfedern in Bewegung gesetzt. Ein kleiner Funke, der zufällig in ein Pulvermagazin fiel, hat manchmal mehr gewirkt, als hundert Kanonen.

Und, wenns aufs äußerste kommt, so kann die Hochzeitfackel und ein weißer Bogen Papier alles wieder gut machen.

Vierter Brief.

Herr Belford an Herrn Robert Lovelace.

Dienstags, den 6. Junius.

So wenig ich auch bisher mit meinen Vorstellungen bey Dir ausgerichtet habe, so kann ich es doch nicht übers Herz bringen, nicht

noch einmal an Dich für dieses bewunderns-würdige Frauenzimmer zu schreiben; und doch weiß ich selbst nicht, woher der Eifer kömmt, der mich antreibt, ihre Parthey mit so aufrichtigem Ernst zu nehmen.

Aber bey allen den Vorzügen, die Du selbst an ihr erkennst, bey aller der Bosheit, die Du selbst bekennst, und mit der Du Dir so viel weißt, was ist da wohl noch für Hoffnung, einen so verhärteten Mann zu rühren? — Und doch, da es noch nicht zu spät ist, und Du Dich in der Krisis befindest, habe ich mir vorgenommen, zu versuchen, was ein abermaliger Brief ausrichten kann. Hilft er nichts, so verliere ich nichts, als daß ich vergeblich geschrieben habe, lässest Du Dich aber bewegen, so weiß ich, Du wirst künftig selbst glauben, daß ich Deinen Dank reichlich verdiene.

Mit Dir zu raisonniren, würde thöricht seyn. Auch fodert es die Lage der Sache nicht. Ich will Dich daher nur beschwören, daß Du eine so vortrefliche Person die Belohnung ihrer wachsamen Tugend nicht verlieren läßst.

Ich glaube, es gab nie so elende Wüstlinge, die sich nicht vornehmen, in irgend einer künftigen Epoche ihres Lebens zur Besserung zu schreiten; und laß mich Dich bitten, daß Du Dir Deine künftige Reue in diesem großen Punkte so leicht machest, als Du nach einiger Zeit wünschen wirst, daß Du Dir sie gemacht haben möchtest. Wenn Du so fortfährst, so glaube ich gewiß, diese Angelegenheit wird sich auf die eine, oder die andre Art, tragisch endigen. Sie muß sich so endigen. Ein solches Frauenzimmer muß Götter und Menschen in ihr Interesse ziehen. Was ich aber am meisten befürchte, ist, daß sie aus Empfindlichkeit über die fortdauernden Kränkungen, wie eine zweite Lukretia, mit ihrer eignen Hand ihre Unbeflecktheit behaupten, oder, wenn ihre Frömmigkeit sie von einer so gewaltsamen That zurückhält, daß verheerender Gram bald ihre Tage endigen wird. Und wird nicht in jedem dieser beiden Fälle die Erinnerung Deiner ewig daurenden Schuld, und Deines vorübergehenden Siegs für Dich eine Marter aller Marter seyn?

Bey dem allen ist es ein trauriges Schicksal, daß ein so schönes Geschöpf in so schlechte und gewissenlose Hände hat fallen müssen. Denn von der Wiege an, wie ich Dich selbst habe bekennen hören, fandst Du immer Dein Vergnügen daran, mit dem Thier, Vogel, oder was es war, das Du liebtest, und in Deiner Gewalt hattest, Deine Kurzweil zu treiben, und es zu quälen.

Wie ganz anders ist der Fall mit diesem schönen Frauenzimmer, als mit irgend einem andern, die Du verführt hast! Ich brauche Dir den auffallenden Unterschied nicht zu beweisen, und auseinander zu setzen, da Gerechtigkeit, Dankbarkeit, Dein eigner Vortheil, Deine Versprechungen, alles Dich so stark mit ihr verbindet, und da Du sie gewiß mehr, als irgend eine ihres Geschlechts liebst, in sofern Du der Liebe fähig bist. Da sie sich nicht durch List verleiten, nicht durch Leichtgläubigkeit, oder Mangel an Verstand und Ueberlegung ins Unglück stürzen läßt (auch das muß für eine so feine Seele, wie die ihrige, ein sehr empfindlicher Gedanke seyn) so ist der Kampf zwischen euch beiden im höchsten Grade

 ungleich,

ungleich, so ungleich, wie zwischen nackender Unschuld, und bewaffnetem Laster. In allen andern Dingen, wie Du selbst gestehst, sind ihre Talente den Deinigen weit überlegen! — Welch ein Schicksal wird das ihrige seyn, wenn Du nicht endlich durch Deine wiederhohlten Gewissensbisse auf andre Gedanken gebracht wirst!

Anfangs freilich, als ich das erstemal so glücklich war, sie zu sehn, ehe ich noch ihre bedeutungsvollen Minen beobachtete, ehe ich sie noch sprechen hörte, vermuthete ich, daß sie sich eben keines außerordentlichen Verstandes zu rühmen habe. Denn ich hielt ihr, wie ich glaubte, mit Recht viel wegen ihrer blühenden Jugend, wegen ihrer liebenswürdigen Gestalt, und wegen ihres geschmackvollen Anzugs zu gute, indem ich meinte, daß die Bildung ihres Körpers und das Studium des äusserlichen Anstandes ihre halbe Zeit weggenommen haben müßte. Und doch war ich von Dir vorbereitet worden, eine große Idee von ihrer Einsicht und Belesenheit zu haben. Daß sie so aufs Ungewisse sich mit dem Freudenmann eingelassen, ist, dachte ich, ein offen-

barer

barer Beweis, daß es ihrem Verstand an der Reife fehlt, die nur Jahre und Erfahrung geben können. Ihre Kenntniß, sagte ich zu mir selbst, muß blos Theorie seyn, und die Gefälligkeit, die immer mit so jungen und fröhlichen Jahren verbunden ist, muß machen, daß ein so unerfahrnes Frauenzimmer sich wenigstens enthält, ihr Misfallen über die freien Reden zu äußern, die sich die anwesenden Personen ihres Geschlechts, und einige des unsrigen (so gelehrte, so belesene, so gereißte Männer) erlaubten.

In dieser Voraussetzung fuhr ich in meinen Reden fort, und, da ich, wie ich mir einbildete, der ganzen Gesellschaft, außer Dir, überlegen war, und da ich in den Augen derselben für einen rechten artigen Kerl angesehn seyn wollte, so dachte ich Wunder, wie ich mich zeigte, wenn ich läppisches Zeug sprach, das mehr Schall, als Verstand hatte, und wenn ich alberne Späße machte, die das Lächeln Deiner Sinclair, und der breiten Partington erregten. Daß Miß Harlowe nicht auch darüber lächelte, rührte, meinte ich, von ihrer Jugend, oder von Affektation, oder von bei-

den zugleich her, indem sie vielleicht glaube, daß eine solche Unschuld sie besser kleide. Das ließ ich mir nicht träumen, daß ich mir schon die ganze Zeit ihre Verachtung zugezogen hatte.

Als ich aber, wie gesagt, sie sprechen hörte, welches sie nicht eher that, als bis sie uns alle ausstudiert hatte, als ich ihre Urtheile über zwey oder drey Gegenstände hörte, als ich das forschende Auge gewahr ward, das in die innersten Winkel unsrer nichtsnutzigen Köpfe eindrang, wahrhaftig, da fieng ich an, mich in Acht zu nehmen, da besann ich mich, und schämte mich alles dessen, was ich vorher gesagt hatte, kurz, ich nahm mir vor, still zu sitzen, bis alle Reihe herum gesprochen hätten, um meine Thorheit im Zaume zu halten. Und dann brachte ich Materien aufs Tapet, auf die sie sich einlassen konnte, und auf die sie sich wirklich, so sehr zu unsrer aller Beschämung, und Erstaunen, einließ. Denn selbst Du, Lovelace, der Du doch wegen Deines beißenden Witzes, wegen Deiner Erwiederungen, und Deiner Gabe zu spotten so berühmt bist, und sonst damit alle ergötzest, die mit Dir umgehen, warst in Schat-

ten

ten gesetzt, und nahmst Dich so gut in Acht, wie wir.

Soll ich Dich nur an ein Beispiel davon erinnern?

Wir sprachen von Witz, und wieder von Witz, und haschten darnach, und warfen ihn uns einander, wie einen Ball, zu, und überließen ihn vornehmlich Dir, der Du allezeit stolz drauf warest, Dich einen witzigen Kopf nennen zu hören, damals aber vorzüglich dafür gelten wolltest, da Du uns, so viel ich weiß, vornemlich deswegen versammelt hattest, um der Lady Deine Ueberlegenheit über uns, und uns Deinen Triumph über sie zu zeigen. Und da wiederhohlte Tourville (der sich immer mit Witz aus der zweiten Hand, mit memorirtem Witz, mit andrer Leute Witz begnügt) gewisse Verse, die er auf die Materie anwandte, und denen zwey von uns allein Beifall gaben, ob sie gleich voll Doppelsinn waren. Da Du sahst, was die Lady bey diesen Versen für eine ernsthafte Mine machte, wandest Du Dich an sie, und batest sie um ihre Ideen vom Witz, einer Eigenschaft, wie Du sagtest, die jedermann rühme, man möge ihn

aus sich selbst schöpfen, oder an andern bemerken.

Unser aller Aufmerksamkeit war nun auf sie gerichtet. — Es sey, sagte sie, eine Eigenschaft, von der man viel spreche, die aber, wie sie glaube, selten richtig beurtheilt werde. — Wenigstens, wenn sie so frey seyn dürfe, nach dem, was in gegenwärtiger Gesellschaft vorgefallen sey, zu urtheilen, so müsse sie sagen, daß Witz unter den Herren etwas anders sey, als Witz unter den Damen.

Wir erschracken alle. — Wie die Weibsleute stutzten! Wie sie ihre Mäuler in Falten legten, die sie alle noch einen Augenblick zuvor zum Lachen über die Verse verzogen hatten, die sie gehört, und, wie wir aus ihren Minen sahn, sehr wohl verstanden hatten! — Ich indessen ersuchte sie, uns doch zu unsrer Belehrung zu sagen, was Witz bey Damen sey; denn ich glaubte gewiß, er sollte bey den Herren eben so seyn, als sie ihn bey den Damen verlangen würde.

Cowley, sagte sie, habe den Witz recht schön verneinend beschrieben.

Du batest sie, uns doch seine Beschreibung zu wiederhohlen.

Das that sie, und mit so viel reitzender Leichtigkeit, und Schönheit und passendem der Deklamation, daß auch schlechte Verse dadurch würden gewonnen haben:

„ Tausend mannigfaltige Gestalten hat
„ er, angenehm erscheint er in tausend Ge-
„ stalten. Es ist nicht ein Mährchen; es ist
„ nicht ein Spaas, der bey einem Schmaus
„ mit Gelächter bewundert, nicht eine blu-
„ migte Rede, was diesen Namen verdient.
„ Witz muß zu jeder Zeit die Probe halten.
„ Noch viel weniger kann hier etwas Platz
„ finden, worüber ein Mädchen ihr Gesicht
„ verbirgt. Solche Schlacken muß das Feuer
„ läutern. — Billig ist es, daß der Schrift-
„ steller da erröthe, wo der Leser roth wer-
„ den muß. “

Hier hielt sie inne, und sah uns alle rings herum mit selbstbewußter Ueberlegenheit an, wie mir dünkte. Himmel, wie wir erstaunten! Du versuchtest, uns Deine Definition vom Witz zu geben, damit Du nur was zu sagen hättest, und es nicht scheinen sollte, als

ob

ob Dich das Erstaunen zu einem bescheidnen Stillschweigen gebracht hätte.

Gleich aber, als ob sie Dir die Materie nicht anvertrauet hätte, ließ sie Dich nicht zum Wort kommen, sondern führte an, daß sich derselbe Schriftsteller auch positiver darüber erklärt habe, und sagte mit derselben Harmonie der Stimme und des Tons folgende entscheidende Stelle aus ihm her:

„ Der Witz, gleich einem üppigen Reben,
„ wenn nicht der Pfahl der Tugend hinzu-
„ kömmt, an dem er fest und gerade bis gen
„ Himmel emporsteigen kann, liegt ungestalt
„ da, und fault auf der Erde, wenn er gleich
„ mit schönen Blättern und reitzenden Früch-
„ ten umgeben ist. “

Wenn Du Dich dieses Theils der damaligen Unterredung erinnerst, wenn Du Dich erinnerst, wie wir uns, wie Narren, einander ansahen, wie uns das unsern Eigendünkel benahm, und welche Furcht uns das vor ihr einflößte, da wir sahen, daß dadurch unser Gespräch eben den Ruhm verliere, den unsre Eitelkeit für unser unstreitiges Eigenthum angesehen hatte, und, wann Du diese Erinne-

rung gehörig benutzest, so wirst Du mit mir der Meinung seyn, daß in der Gottlosigkeit nicht so viel Witz sey, als wir uns geschmeichelt hatten.

Ueberhaupt bin ich seit jener Unterredung immer der Meinung gewesen, daß der Witz aller Wüstlinge und Freidenker, mit denen ich je Umgang gehabt, von dem glänzenden Robert Lovelace an bis zu dem kleinen Hans Hartop, den Bonmotisten, meistens darinnen besteht, daß sie unverschämte und anstößige Dinge mit solcher Dreistigkeit sagen, daß der Sittsame darüber erröthet, der Unverschämte lacht, und der Unwissende staunt.

Und warum glaubst Du wohl, daß ich dies alles, so ganz zur Unzeit, wie es scheinen könnte, anführe? — Blos, sage ich Dir, als ein Beispiel von so vielen, die ich aus jener Abendunterredung von der Ueberlegenheit Deiner herrlichen Lady in den Talenten anführen könnte, die die menschliche Natur adeln, und das weibliche Geschlecht zieren. Nicht allein jeder von uns empfand es, da wir sie beleidigten, sondern auch die schnippische Partington, und die plumpere, aber unver-

gleich-

gleichlich heuchelnde Sinclair würden es durch das strafende Auge, durch abschreckendes Erröthen, aus dem eben so viel Misvergnügen, als Sittsamkeit, hervorleuchtete, und zuweilen, wie es die Gelegenheit mit sich brachte, (denn einige von uns waren gegen die Empfindung seiner Vorwürfe zu verhärtet) durch die stolze Verachtung gewahr, die mit einer herabsetzenden Art von Mitleid verbunden war, und zugleich ihr eignes Bewustseyn von Würde, und unsre geringschätzige Unwürdigkeit bewies.

Ach, Lovelace, was war das damals, selbst in meinen Augen, und was ist es noch jetzt, wenn ich darüber nachdenke, für ein Sieg der wahren Sittsamkeit, des wahren Witzes, und der wahren Lebensart über alberne Scherze, lachende Unverschämtheit, und einen schmutzigen Witz, dessen sich selbst schlechte Menschen so schämen, daß sie nur dunkel durch Zweideutigkeiten darauf anspielen!

Und alle Verweise, die sie uns gab, wurden (wie Du schon einmal bemerkt hast), durch ihr Auge unterstützt. Man las es in ihren Blicken, daß sie nicht, gleich den meisten ihres Ge-

Geschlechts, es affektirte, einen Sinn nicht zu verstehn, der zu handgreiflich war, um verborgen zu seyn, sondern daß sie den größten Unwillen über das Aergerniß empfand, das die unverschämten Lacher einer reinen Seele gaben, die sich unglücklicher Weise in eine solche Gesellschaft verirrt hatte.

So ist das Mädchen, so ist der Engel, den Du durch Arglist in Deine Gewalt bekommen, und den Du hintergehn und verderben willst. — Das liebe Mädchen! Wüßte sie, wie gefangen sie ist, (wie ich damals so gut glaubte, als ich es jetzt glaube), und, was man mit ihr vorhat, wie viel lieber würde sie den Tod, als eine so schreckliche Lage, wählen! — Und wie nachdrücklich würde ihre Geschichte, wenn sie allgemein bekannt wäre, das ganze weibliche Geschlecht warnen, sich in die Gewalt der unsrigen zu ergeben, wir mögen noch so viel geloben, schwören, und betheuren!

Aber laß mich Dich, lieber Lovelace, noch einmal bitten, wenn Du noch einige Rücksicht auf Deine Ehre, auf die Ehre Deiner Familie, auf Deine künftige Ruhe, oder auf

meine Meinung von Dir nimmst, (ob ich gleich gestehe, daß ich nicht so wohl durch Grundsätze bewogen werde, als durch jene blendenden Vorzüge, die Dich noch weit mehr reitzen sollten) daß Du Dich bewegen läßest — gegen sie — menschlich zu handeln — weiter nichts — nur, daß Du nicht die allgemeine Menschlichkeit aus den Augen setzest!

So verhärtet Du auch bist, so weiß ich doch, daß es eigentlich die ruchlosen Leute in Deinem Hause sind, die Dich bey dem Vorsatze gegen sie erhalten. Ach, daß die scharfsichtige Schöne, die so viel unschuldige Menschenliebe in ihrem Herzen hegt, nicht mit so viel Standhaftigkeit die Weibsleute von sich entfernt gehalten — ach, daß sie, so wie sie die Kost von ihnen nimmt, auch öfter mit ihnen gegessen hätte! So sehr sie sich zu verstellen wissen, so würde sie sie doch in Zeit von einer Woche durch und durch gekannt haben. Sie würden nicht immer so auf ihrer Hut haben seyn können, als sie es waren, da sie sie nur selten sahen, und da sie sich drauf vorbereiten konnten, sie zu sehen, und sie würde dies Haus, wie einen verpesteten Ort, geflohen haben.

Und doch hätte vielleicht bey einem so fest entschloßnen Unternehmer, wie Du bist, eben diese Entdeckung ihr Verderben beschleunigt.

Ich weiß, daß Du delikat in Deinen Liebschaften bist. Giebt es aber nicht hundert Mädchen, die, obgleich nicht ganz verdorben, blos aus persönlicher Rücksicht Dich lieb gewinnen würden? Treibe Dein Spiel, wenn Du willst, mit aller Sittlichkeit in Ansehung solcher Personen des andern Geschlechts, die sie für ein Spielwerk ansehn, aber raube einem Engel nicht die reine Unschuld, die nach ihrer Meinung den Unterschied zwischen Engel und Thier ausmacht.

Was die Leidenschaft selbst betrift, je weniger Seele Mann oder Weib hatte, desto sinnlicher sind sie darinnen. Du, Lovelace, hast eine Seele, obgleich eine verderbte, und Du siehst mehr, wie Du Dich selbst rühmst, auf die einleitenden Intriguen, als auf das Ende der Eroberung.

Sehn wir nicht, daß Einfaltspinsel und Schwachköpfe den stärksten Hang dazu haben? — Das ganze Verlangen darnach ist Körper; und, wenn wir selbst am meisten

Narren und Schwachköpfe sind, dann streben wir der Sache am eifrigsten nach. Was für Thoren macht diese Leidenschaft aus den weisesten Männern! Was für Laffen und Gecken werden sie, wenn sie sich von ihr hinreißen lassen! Eine vorübergehende Leidenschaft! Denn glückliche Liebe (Liebe nennen wir es, weil wir uns ihres schicklichern Namens schämen) ist befriedigte Liebe. — Und befriedigte Liebe ist der Anfang zur Gleichgültigkeit. Und dies ist der Fall, wenn Einwilligung auf der einen Seite die Verbindlichkeit auf der andern erhöht. Was anders aber, als Reue, kann auf eine gewaltsame Unternehmung folgen?

Sind nicht so gar keusche Liebende bey den vorläufigen Liebkosungen gern allein, und schämen sich, auch nur ein Kind zum Zeugen ihrer thörichten Handlungen, und noch thörichterer Ausdrücke zu haben? — Kann diese vergötterte Leidenschaft in ihrem höchsten Grade wohl das Tageslicht aushalten? — Entfernen sich Liebende, wenn wechselseitige Einwilligung ihrem Verlangen entspricht, nach verborgnen Orten und in die Finsterniß, um ihre

Wün-

Wünsche zu erfüllen? Und soll man zugeben, daß eine so niedrige Leidenschaft, wie diese, die so leicht durch schlechtere Subjekte befriedigt werden kann, das edelste herabwürdigt?

Wenn nicht der Aufschub Deines niedrigen Vorhabens mehr von der Ehrfurcht, die ihre erhabne Tugend Dir eingeflößt, als von Deinem Mangel an schlauer Bosheit herrührte, (ich muß meine Meinung über diese Sache frey sagen, denn habe ich nicht den Engel gesehen?) so wäre ich geneigt, manche von Deinen Erfindungen und Vorwänden, den erwarteten Tag der Verbindung aufzuschieben, als abgenutzt, verbraucht, und (in meinen Augen, da ich Deine Absicht weiß) armselig zu tadeln. Ich würde sagen, daß Du zu oft Deine Zuflucht zu ihnen genommen, indem nichts dabey herauskömmt, worauf Du Dir etwas zu gute thun könntest. Ich meine insbesondere die Erfindung mit dem Mennell, der hypochondrischen Dame, und dem völlig möblirten Hause.

Sie muß entweder zu Zeiten selbst eben so gedacht, und Dich deshalb in ihrem Herzen verachtet haben, oder Dich (so undankbar Du

auch bist) zu ihrem Unglück lieben, und Hoffnungen gegen alle Wahrscheinlichkeit unterhalten. Doch auch dies könnte ihrem Geschlechte zur Warnung dienen, wenn ihre Geschichte bekannt wäre, indem es dadurch belehrt werden könnte, mit was für armseligen Ausflüchten sie zufrieden scheinen müssen, wenn sie sich einmal in die Gewalt eines arglistigen Mannes begeben haben.

Wäre Prüfung blos Deine Absicht, wie es einst Dein Vorwand war, so hättest Du wahrhaftig dieses Muster von Tugend und Wachsamkeit schon genug geprüft. Aber ich kannte Dich zu gut, um schon damals zu erwarten, daß Du dabey stehn bleiben würdest. Männer von unserm Schlag setzen, so oft sie eine Absicht auf irgend eine Person des andern Geschlechts richten, ihren Unternehmungen keine andre Grenzen, als die ihnen der Mangel an Macht setzt. Ich weiß, wenn Du einen Vortheil erhalten hättest, so würdest Du wieder nach einem andern trachten. Auch kenne ich zu gut die Dir zur Gewohnheit gewordne Abneigung gegen den Ehstand. Und in der That in eben dem Briefe, in welchem Du

vor-

vorgabst, daß Prüfung Dein vornehmster Endzweck sey, gestandest Du Deine Hoffnung, sie als Beischläferinn zu behalten.

Ueberzeugen Dich aber nicht Deine eignen häufigen und unwillkührlichen Gewissensbisse, wenn Zeit, Ort, Gesellschaft, und alle andre Umstände Dich bey Deinem gottlosen Vorhaben begünstigen, daß eine solche stolze Hoffnung nicht statt haben kann? — Warum willst Du also, da Du doch sie lieber heirathen, als verlieren willst, machen, daß sie Dich ewig hassen muß?

Erkühnst Du Dich aber, persönliche Prüfungen zu wagen, und ist Dein Vorsatz aufrichtig, sie zu belohnen, je nachdem sie sich in der Prüfung verhält, so muß ich Dich bitten, sie aus dem elenden Hause zu entfernen. Alsdann hat ihr und Dein Gewissen freies Spiel. Das liebe vortrefliche getäuschte Mädchen verläßt sich jetzt so ganz auf ihre vermeinten glücklichern Aussichten, daß Du nicht zu befürchten brauchst, daß sie Dir entfliehen, oder daß sie Lust haben möchte, zu jenem Plane der Miß Howe ihre Zuflucht zu nehmen, der

Dich zu Deinen so genannten Meisterstreichen veranlaßt hat.

Doch, Du magst hierüber beschlossen haben, was Du willst, und, wenn Du meinen Brief noch bekömmst, ehe Du wirklich die Maske abgenommen hast, so laß (wenn Du dem Fluche aller Welt, und künftig Deines eignen Herzens entgehn willst) Dir es nicht einfallen, sie, auch nur auf eine Stunde (ihre Empfindlichkeit sey auch noch so groß) in die Gewalt des gottlosen Weibes zu geben, die, wo möglich, noch weniger Gewissen hat, als Du selbst, und deren Gewerbe es ist, den widerstrebenden Muth zu brechen, und das, im Bösen unerfahrne, Herz ganz zu verderben. — O Lovelace, Lovelace, wie viele schreckliche Geschichten könnte dieses abscheuliche Weib den Personen ihres Geschlechts erzählen. Und soll die Geschichte der Miß Klarisse Harlowe das Sündenregister vermehren?

Doch dies hätte ich nicht zu sagen gebraucht. So sehr Du Teufel bist, so bist Du doch das nicht fähig. Du könntest unmöglich einen Sieg genießen, der Deinem gottlosen Stolze eben so schimpflich wäre, als der Menschheit.

Wenn

Wenn Du vielleicht glaubst, daß der traurige Anblick, den ich stündlich vor mir habe, mich ernsthafter, als gewöhnlich gemacht hat, so wirst Du Dich nicht irren. Aber es folgt daraus weiter nichts, (und sollte ich zu meiner ehmaligen Lebensart zurückkehren) als daß, so bald die Zeit der kalten Ueberlegung kömmt, sie werde nun durch unser eignes, oder durch andrer Unglück herbeigebracht, wir unfehlbar, wenn wir des Nachdenkens fähig sind, und Zeit dazu haben, eben so denken werden.

Keiner von uns ist ein solcher Thor, daß er an einem künftigen Leben zweifelte, oder, wie auch seine Handlungen sind, bey sich selbst glaubte, daß wir durch ein Ohngefehr und nur dazu in die Welt gekommen seyen, um alles Unheil zu stiften, das in unsrer Gewalt steht. — Auch schäme ich mich nicht, zu bekennen, daß ich in den Gebeten, die ich in Abwesenheit eines braven Geistlichen, der meinen armen Onkel regelmäßig besucht, ihm vorlesen muß, nicht vergesse, ein oder ein Paar Worte für mich selbst hinzuzufügen.

Wenn Du über mich lachst, Lovelace, so wird Dein Gelächter mehr mit Deinen Handlungen, als mit Deiner Ueberzeugung, übereinstimmen. — Die Teufel glauben, und zittern. Kannst Du verderbter seyn, als sie?

Und hier muß ich, was meinen armen alten Mann betrift, noch hinzusetzen, daß ich oft wünsche, Du wärest manchen Tag nur eine halbe Stunde bey ihm, damit Du sähest, wie der Ausgang eines lustigen Lebens sich mit der martervollsten Pein endigt, die Kolick, Stein, und Krebs züsammen erregen können, daß Du hörtest, wie er in der heftigsten Angst einer Seele, die jede Stunde erwartet, vor den Richterstuhl gefodert zu werden, die Zügellosigkeit seines ehmaligen Lebens bejammert. Und doch hat er nach allen seinen Geständnissen sich in den sieben und sechszig Jahren seines Lebens nicht halb so viele wirklich niedrige Ausschweifungen vorzuwerfen, als Du und ich nur in den letzten sieben Jahren begangen haben.

Schließlich empfehle ich Deiner ernsthaften Ueberlegung alles, was ich geschrieben habe; denn es kömmt aus dem Herzen

Deines wahren Freundes,

Johann Belford.

Fünfter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Dienstag Nachmittag den 6. Jun.

Noch immer sind Hindernisse zu übersteigen, ehe ich den verhenkerten Aufgebotsschein erlangen kann. Ich habe immer die geistlichen Gerichte und ihre Dependenz gehaßt, und werde sie ewig hassen.

Und nun, Jakob, wenn ich meines Siegs nicht gewiß bin, so weiß ich doch wie ich mich zurückziehn kann.

Doch halt — da kömmt Dein Bedienter mit einem Briefe —

Ein verhenkerter langer Brief, obgleich kein erzählender — Du kömmst noch einmal mit Deiner Fürsprache für die Lady! — Da lieg du, seltsames Geschreibe! — Was kannst du mir sagen, das in der jetzigen Krisis etwas bey mir vermöchte? — Und habe ich Dir nicht schon längst alles sagen lassen, was Du zu sagen nöthig hattest?

Doch ich will den Brief noch einmal hervorsuchen.

Abgenutzt, verbraucht, armselig, (sagst Du) sind manche meiner Erfindungen? Besonders die von der Wittwe? — Die Geduld vergeht mir mit Dir. — That diese Erfindung damals nicht ihre Wirkung, und veranlaßte Aufschub? — Und hatte ich nicht damals Ursache, zu fürchten, daß sie Veranlassung genug zum Misvergnügen über das Haus, worinnen sie ist, finden möchte? Und

war

war es nicht (bey den Absichten, die ich hatte,) ganz schicklich, daß ich sie von Zeit zu Zeit mit dem Gedanken hinhielt, daß sich in kurzem ein eignes Haus für sie finden würde, damit ich sie bewog, hier so lange zu bleiben, bis sich das fände?

Abgenutzt, verbraucht, und armselig! — Du bist ein alberner Mensch, und kein Kenner, wenn Du das sagst. Hätte ich nicht die ganze Zeit her, Dir, wie ein Dummkopf, alle geheime Absichten meines Herzens entdeckt, sondern hätte ich sie ganz für mich behalten, bis der Ausgang meine Geheimnisse enthüllt hätte, so hätte ich wohl sehen wollen, ob Du mehr, als die Lady, das, was ihr bevorstand, errathen hättest, ehe es sich wirklich ereignete. Und ich zweifle nicht, daß Du alsdann, anstatt Dir Bemerkungen über ihre Leichtgläubigkeit zu erlauben, als wenn sie **mich zu ihrem Unglücke liebe, und gegen alle Wahrscheinlichkeit hoffe**, vielmehr geneigt gewesen seyn würdest, sie wegen ihrer Delikatesse und gar zu großen Skrupeln zu tadeln. Und ich muß Dir sagen, hätte sie mich wirklich geliebt, wie ich es wünschte, so hätte

sie

sie unmöglich so viel Besorgnisse wegen meiner Absichten haben, so hätte sie nicht so geneigt seyn können, sich durch die Warnungen der Miß Howe leiten zu lassen, als sie jederzeit gewesen ist, ob gleich im Allgemeinen mein Ruf mich nicht bey ihr empfahl.

Aber nach Deiner Meinung leide ich für die Einfachheit in meinen Erfindungen, die doch ihr größter Vorzug ist. Ich brauche keine weitläuftigen Maschinerien. Ich strebe nach keinen unnatürlichen Wendungen. Ich bin ganz Natur, und benutze die Natur, so wie sie sich mir darbietet. Ich bin so einfach in meinen Entwürfen, daß, wenn sie bekannt werden, Du, sogar Du Dir einbildest, Du hättest denselben Einfall haben können. Und Du scheinst in der That selbst zu bekennen, daß der verächtliche Blick, den Du auf meine Plane wirfst, daher kömmt, weil ich Dich zu früh in meine Karten habe sehen lassen. O du Blödsinniger und Undankbarer, der Du bist!

Und doch bey dem allen wollte ich nicht, daß Du glaubtest, ich kennte meine schwachen Seiten nicht. Ich habe Dir schon sonst einmal

gesagt,

gesagt, daß es auch für den geschicktesten Feldherrn schwer ist, zu sagen, was er thun will, oder was er thun kann, wenn er genöthigt ist, seine Bewegungen nach den Bewegungen eines wachsamen Feindes zu richten. Wenn Du dies gehörig erwägst, so wirst Du Dich nicht wundern, daß ich manche Märsche und Kontermärsche gethan habe, die einem flüchtigen Beobachter unnöthig scheinen können.

Doch jetzt, da ich das Ende meiner Laufbahn vor Augen habe, will ich den Streit mit Dir nur summarisch abthun.

Du sagst in diesem Briefe eine Menge unverschämter Dinge, wovon Du einige von mir selbst hast, andre wußte ich schon längst.

Alles, was Du zum Lobe dieses reitzenden Geschöpfs sagst, kömmt bey weitem dem nicht gleich, was ich über diesen unerschöpflichen Gegenstand gesagt und geschrieben habe.

Ihre Tugend, ihr Widerstand, so wie es Verdienste von ihr sind, so sind es Anreitzungen für mich. Habe ich Dir das nicht wohl schon zwanzigmal gesagt?

Die Mädchen nennen mich unter sich einen Teufel. Aber, außer meinen Erfindungen,

worinnen bin ich Teufel? In Ansehung des Endzweckes, den ich dadurch zu erreichen suche, bin ich nicht mehr Teufel, als andre. Denn, habe ich meinen Endzweck erreicht, so ist es doch nur eine Verführung. Und vielleicht ist mir die Zeit über die Schuld mancher Verführung erspart worden.

Was würde bey diesem Fall außerordentliches seyn, wenn ihre Wachsamkeit nicht wäre? — So sehr ich auch Intriguen und Ränke liebe, glaubst Du denn, daß es mir doch lieber gewesen wäre, wenn ich meinen Endzweck mit weniger Beschwerde und weniger Schuld erreicht hätte?

Der Mann, muß ich Dir sagen, der so gottlos ist, als er seyn kann, ist ein schlimmerer Mann, als ich. Laß mich jeden Wüstling in England fragen, ob er, wenn er vorgehabt hätte, seinen Zweck zu erreichen, so lange damit zugebracht, so viele Gewissensskrupel gehabt haben würde, als ich gehabt habe?

Wenn jeder Wüstling, ja, wenn jeder Mensch sich so hinsetzte, wie ich, und alles niederschriebe, was ihm in den Kopf oder in

das Herz kömmt, und sich mit eben so viel Freimüthigkeit und Offenherzigkeit selbst anklagte, wie ich, was für ein Heer von Sündern würde man erblicken, die mich zu Ehren brächten!

Manche haben den Grundsatz, wenn man sie mit einem Frauenzimmer allein läßt, und sie wagen nichts bey ihr, so werde sie sich dadurch für beschimpft halten — Sind solche Menschen nicht ärger, als ich? — Was müssen sie für eine Vorstellung von dem ganzen Geschlechte haben?

Laß mich das Geschlecht vertheidigen, das ich so innig liebe! — Wenn jene unsre ältern Brüder allgemeine Ursache zu haben glauben, dies zu behaupten, so müssen sie sehr schlechten Umgang gehabt haben, oder die weiblichen Herzen nach ihren eignen beurtheilen. Das müßte ein ganz schaamloses Frauenzimmer seyn, das bey einem plumpen und plötzlichen Angriff sich nicht, wie eine Schnecke in ihr Haus, zurückzöge. Ein sittsames Frauenzimmer muß natürlich kalt, zurückhaltend, und schüchtern seyn. Sie kann nicht so sehr und so schnell erweicht werden, als die Wüstlinge

geneigt

geneigt sind, zu glauben; sie muß wenigstens einiges Vertrauen auf die Redlichkeit und Verschwiegenheit eines Mannes setzen, ehe sie ihr Verlangen an den Tag legen, und das seinige ermuntern und ihm entgegen kommen kann. Ich für meinen Theil habe in Gesellschaft von Frauenzimmern immer den Wohlstand beobachtet, bis ich ihrer gewiß war. — Auch habe ich mir nie eine große Freiheit erlaubt, als bis ich sah, daß man kleine hingehn ließ, und daß man mich nicht floh, wenn man meinen Karakter kannte.

Meine göttliche Klarisse hat mich ganz konfus gemacht, und mir alle Auswege abgeschnitten. Das einemal hoffte ich sie dadurch zu überwältigen, daß ich sie in Furcht jagte, einandermal durch Liebe. Jetzt bleibt mir nichts übrig, als mit jenem beiden Ueberraschung zu verbinden, und zu sehn, was sich durch dieses dreies ausrichten läßt.

Und wessen Eigenthum, bitte ich Dich, werde ich antasten, wenn ich meine Plane von Liebe und Rache vollführe? — Haben nicht die, die ein Recht auf sie haben, diesem Rechte entsagt? — Haben Sie sie nicht vorsetzlich den

Ge-

Gefahren ausgesetzt? — Und doch mußten sie wissen, daß ein solches Mädchen von jedem für eine rechtmäßige Prise werde angesehn werden, der Gelegenheit hatte, sich an sie zu wagen! — Und hätten sie sie auch nicht so grausamer Weise preißgegeben, ist sie nicht ein lediges Frauenzimmer? Und brauche ich Dir zu sagen, Jakob, daß Männer von unserm Schlag, und zwar die besten von ihnen (die schlimmern machen sich über nichts ein Gewissen) glauben, sie erzeigen den verheiratheten Männern eine große Gnade, wenn sie ihnen ihre Frauen lassen, und sich dafür an ihre Schwestern, Töchter, Mündel, und Nichten halten? — So empörend solche Grundsätze auch für eine nachdenkende Seele seyn müssen, so sind doch dies die Grundsätze von Tausenden (die gewiß mit den Mädchen nicht so verfahren würden, als ich mit ihnen verfahren bin, wenn sie in meiner Gewalt waren) und werden so oft in Ausübung gebracht, als Gelegenheit oder Muth es erlauben will. — Solche Menschen haben also gar kein Recht, mich zu tadeln.

Zu wiederhohltenmalen stellst Du vor, was sie von ihrer Familie erduldet habe. Aber ich habe Dir diesen Punkt schon zu oft beantwortet, als daß ich nöthig hätte, etwas mehr darauf zu sagen, als daß sie nicht meinetwegen gelitten hat. Denn ist sie nicht zum Opfer von der Bosheit ihres räuberischen Bruders und ihrer neidischen Schwester gemacht worden, die blos auf eine Gelegenheit warteten, sie mit ihren andern Verwandten zu entzweien, und diese, als die erste, ergriffen, sie aus dem Hause, und, wie es sich so fügen mußte, in meine Arme zu jagen? — Und Du weist, wie sehr dies gegen ihre Neigung geschah.

Was ihre eigne Sünden betrift, wie viel hat deren das liebe Mädchen zu verantworten, die sie gegen die Liebe und gegen mich begangen! — Zwanzig, und aber zwanzigmal hat sie mir zugesagt, daß sie den unausstehlichen Solmes nicht mir zu Gefallen ausschlage. — Und hat sie sich nicht eben so oft erboten, mir zu entsagen, und ledig zu bleiben, wenn die Unversöhnlichen sie unter der Bedingung hätten annehmen wollen? — Zu was für Wieder-

derhohlungen verleitet mich Dein schwaches Mitleid!

Um nur ein wenig zurück zu gehn, kannst Du wohl vergessen, was ich von dieser stolzen Schöne erdulden mußte, in der ganzen Zeit, da ich auf ihre übermüthigen Vorschläge in den Wäldern von Harloweburg und in dem weißen Hirsch harrete? — Drohte ich ihr nicht damals Rache (und hatte ich nicht Ursache dazu?) weil sie, Dir nur ein Beispiel zu geben, sich zur versprochenen Zusammenkunft nicht einfand?

O, Jakob, was für eine Nacht mußte ich ihretwegen ausstehn in dem schauerichten Gehölze, das an ihres Vaters Thiergarten stößt! Meine Wäsche und meine Perücke waren gefroren, meine Glieder ganz erstarrt, meine Finger hatten nur noch so viel Wärme, daß ich eine Feder halten konnte, und dies bewerkstelligte ich dadurch, daß ich mir die Haut abrieb, und mit meinen Händen in meine zitternden Seiten schlug. — Mit dem einen Knie kniete ich auf das graue Moos, und auf dem andern schrieb ich, wenn das steife Kritzeln anders Schreiben heissen konnte. — Indessen,

daß ich das that, schienen meine Füße eingewurzelt, und auf einige Augenblicke ganz unfähig geworden zu seyn, mich zu tragen! — Liebe und Wuth hielten damals mein Herz in Bewegung, (und nur Liebe und Wuth konnten es thun) oder, wie viel mehr, als ich damals wirklich litt, hätte ich leiden sollen?

Ich sagte Dir bey meiner traurigen Rückkehr den Innhalt des Briefs, den ich schrieb, und ich zeigte Dir nachgehnds ihre tyrannische Antwort darauf. Damals liebtest Du Deinen Freund, Jakob, und bedauertest Deinen armen leidenden Lovelace. Selbst der beleidigte Gott der Liebe billigte damals meine gedrohte Rache an der schönen Versprecherinn, ob er gleich jetzt, so wie Du, am Tage meiner Macht, uneingedenk jener Nacht meiner Leiden, ihr Vertheidiger geworden ist.

Ja, war er es nicht selbst, der mich zu meiner anbetenswürdigen Nemesis brachte, und bewogen mich nicht beide zu dem Gelübde, daß ich nicht ruhen noch rasten wollte, bis ich diese Göttinntochter der Harlowes dahin gebracht hätte, bey mir zu schlafen, und das im Angesicht ihrer ganzen stolzen Familie? —

lie? — Du kannst dieses Gelübde unmöglich vergessen haben — Eben jetzt glaube ich Dich vor mir zu sehn, was Du damals für ein betrübtes Gesicht machtest.

Dein dickes Antlitz glühte von Mitleid für mich, deine Lippen waren zusammen gezogen, deine Stirne gerunzelt, dein ganzes Gesicht war aus dem dummen Rund ein schreckliches Oval geworden, jede Muskel trug das ihrige dazu bey, um den Anblick jammervoll zu machen, und Du konntest kein Wort herausbringen, als Amen zu meinem Gelübde.

Und was für auszeichnende Liebe, Gunst, oder Vertrauen habe ich seit dem von ihr erhalten, das mir jenes Gelübde könnte vergessen machen?

Zwar habe ich es nachdem nicht erneuert, und ich war wirklich eine lange Zeit geneigt, es zu vergessen, bis Wiederhohlungen derselben Vergehn die Erinnerung der ehemaligen wieder rege machten. — Nimmst Du nun dazu den Innhalt von einigen giftigen Briefen der Miß Howe, die mir erst neuerlich in die Hände fielen, was kannst Du für die Re-

bellinn sagen, ohne Deine Pflichten gegen Deinen Freund zu verletzen?

Jedermann handelt nach seinem Genie und Temperament. Den Hannibal nannte man den Vater der Kriegslisten. Wäre Hannibal ein Privatmann gewesen, und hätte seinen intriguanten Kopf gegen das andre Geschlecht gebraucht, oder, wäre ich ein General gewesen, und hätte ich meinen Kopf gegen diejenigen meiner Mitbürger meines eignen Geschlechts gebraucht, die ich mich berechtigt geglaubt hätte, als meine Feinde anzusehn, weil sie unter einem andern Himmelsstrich gebohren gewesen wären und gelebt hätten — so würde Hannibal weniger, Lovelace mehr Unheil gestiftet haben. — Das wäre der ganze Unterschied gewesen.

Es ist kein Fürst auf Erden, der, wenn er nicht ein guter Mensch, und wenn er von kriegerischer Gemüthsart ist, tausendmal mehr Unheil stiftete, als ich. Und warum? Weil er es in seiner Gewalt hat, mehr zu stiften.

Ein ehrlicher Mann, wirst Du vielleicht sagen, wird nicht wünschen, daß er es in seiner Gewalt habe, Schaden zu thun. Er sollte

es

es nicht wünschen, sage ich. Denn, wenn er sie hat, so wette ich tausend gegen eins, sie wird ihn frech und gottlos machen.

Worinnen bin ich denn also so ganz ausserordentlich böse?

Wo nicht in meinem Endzweck, wirst Du sagen, (denn Du bist mein Echo) doch in meinen Erfindungen.

Wie schwer findet es jeder Mensch, so gut, als ich, eine herrschende Leidenschaft zu unterdrücken! Ich habe drey Leidenschaften, die mich wechselsweise regieren, alle sehr herrschsüchtige, Liebe, Rache, Ehrgeitz, oder Verlangen nach Sieg.

Was insbesondre die Erfindung mit dem Tomlinson und dem Onkel betrift, die Du vielleicht für sehr schwarz hältst, so wäre ich derselben überhoben gewesen, hätten mich nicht jene unschuldigen Ladys genöthigt, einen Mann für ihre Frau Townsend ausfindig zu machen. Diese List war also nur eine vorbauende. Oder glaubst Du, daß ich es hätte ertragen können, übertölpelt zu werden? Und kann nicht eben diese Erfindung eine große Menge Unheil ersparen? Denn meinst Du wohl, daß

 ich

ich so ganz gelassen die Lady den Schiffsjungen der Townsend würde überlassen haben?

Was willst Du damit, (wenn Du nicht Deine eigne Schutzrede entkräften willst) wenn Du sagst, daß Männer unsers Schlags keine andre Schranken ihrer Bosheit kennen, als Mangel an Gewalt, da Du doch weißt, daß diese Lady in der meinigen ist?

Genug, sagst Du, hätte ich schon dieses Muster von Tugend geprüft. Nicht doch, ich habe sie noch gar nicht auf die Probe gestellt — Alles, was ich bisher gethan habe, ist nur Vorkehr zu einer Prüfung gewesen.

Aber Du bist besorgt wegen der Mittel, zu denen ich bey der Prüfung meine Zuflucht nehmen möchte, und wegen meiner Wahrhaftigkeit.

Alberner Mensch! — Meinst Du wohl, daß jemals ein Mann ein Mädchen anders betrogen hat, als auf Kosten seiner Wahrhaftigkeit? Wie anders kann man von ihm sagen, daß er betrogen habe?

Was die Mittel betrift, so kannst Du leicht denken, daß ich keine unmittelbare Einwilligung erwarte — Meine vornehmste Hoffnung geht blos auf ein nachgebendes Widerstreben, ohne welches, meiner Seele, so oft auch Nothzucht unternommen worden, sie nie (unter zwey einzeln Personen) vollzogen ward. Und die gute Königinn Elisabeth von England, wenn sie noch lebte, und entscheiden sollte, würde sich für meine Meinung erklären.

Es wäre nicht übel, wenn die Frauenzimmer wüßten, was unsre Meinung über den Punkt ist — Ich warne sie gar gern — Ich wünschte, daß es niemanden bey ihnen gelänge, als mir selbst. Ich sagte Dir einst, ich sey zwar ein **Wüstling**, aber **keines Wüstlings Freund**.

Du sagst, ich hätte den Ehestand von jeher gehaßt. Und da sagst Du die Wahrheit. Und doch ist es eben so wahr, wenn Du mir sagst, daß ich lieber heirathen, als diese Lady verlieren würde. Und sie werde mich auf ewig verabscheuen, meinst Du, wenn ich sie auf die Probe stelle, und es mir nicht gelingt? — Nimm Dich in Acht — nimm

Dich in Acht, Jakob! — Siehst Du nicht, daß Du mich warnst, die Prüfung nicht ohne den Vorsatz, zu siegen, zu unternehmen?

Ich muß hinzusetzen, daß ich manchmal der festen Ueberzeugung gewesen bin, daß ich unrecht gethan habe, Dir so frey zu schreiben, wie ich gethan habe; (um destomehr, wenn ich die Lady gesetzmäßig zu der meinigen mache) denn ist nicht jeder Brief, den ich an Dich geschrieben habe, eine Klagschrift gegen mich selbst gewesen? Zum Theil verwünsche ich meine Eitelkeit, die mich dazu bewogen, und ich denke, ich will mich hierinnen künftig mehr zurückhalten; denn Du bist wirklich sehr unverschämt.

Ein guter Mann, das gestehe ich, könnte mir viele von Dingen vorhalten, die Du mir vorhältst, aber, wahrhaftig, in Deinem Munde klingen sie poßierlich. Und Du mußt doch einsehn, daß ich nach den Grundsätzen, die wir lange gehegt und befolgt haben, jeden Punkt von dem, was Du schreibst, beantworten kann. — Aus der oben gegebenen Probe wirst Du sehen, daß ich es kann.

Und, ich bitte Dich, sage mir, Jakob, was anders, als nachstehendes, würde der kurze Innbegriff von meiner und meiner Geliebten Geschichte, wenn wir zehn Jahr zusammengelebt hätten, gewesen seyn, hätte ich Dir nie von der Sache geschrieben, und wäre ich nicht mein eigner Ankläger gewesen?

" Robert Lovelace, ein berühmter Wei-
„ berfeind, bewirbt sich auf eine ehrbare Art
„ um Miß Klarisse Harlowe, eine junge Lady
„ von den größten Verdiensten. — Stand
„ und Vermögen sind auf beiden Seiten ohne
„ Widerrede.

" Nachdem man ihm Hoffnung gemacht,
„ wird er von ihrem ungestümen Bruder be-
„ leidigt, der es seinem Vortheil gemäß fin-
„ det, die Parthie zu misbilligen, der ihn
„ endlich herausfodert, und sich genöthigt sieht,
„ sein unwürdiges Leben von seinen Händen
„ anzunehmen."

" Die Familie, eben so aufgebracht, als
„ hätte er ihm das Leben genommen, das
„ er ihm geschenkt, beleidigte ihn persönlich,
„ und suchte einen unausstehlichen Liebhaber
„ für die junge Lady auf."

" Um

„Um eine gezwungene Heirath zu ver„meiden, wird sie bewogen, sich unter den „Schutz des Herrn Lovelace zu begeben.“

„Und dennoch läugnet sie, irgend einige „Neigung für ihn zu haben, und erbietet sich „zu wiederhohlten malen, ihm auf ewig zu „entsagen, wenn ihre Verwandte unter die„ser Bedingung sie annehmen, und sie von „der Bewerbung jenes unausstehlichen Lieb„habers befreien wollen.“

„Herr Lovelace, ein Mann von heftigen „Leidenschaften, und, wie einige sagen, von „großem Stolz, glaubt ihr dafür wenig Dank „schuldig zu seyn, und, da er von Natur „den Ehstand nicht sonderlich liebt, und da „er so viel Ursache hat, ihre Verwandte zu „hassen, so bemüht er sich, sie zu bewegen, mit „ihm in einer Verbindung zu leben, die er „eine Verbindung der Ehre nennt, und end„lich weiß er sie durch List, Kunstgriffe, und „Erfindungen dahin zu bringen.“

„Er faßt den Entschluß, nie eine andre „Person zu heirathen. Er ist stolz darauf, „sie nach seinem Namen nennen zu lassen. „Eine kirchliche Ceremonie ist aller Unterschied

„unter

„ unter ihnen. Er behandelt sie mit der ver-
„ dienten Zärtlichkeit. Niemand zweifelt, daß
„ sie verheirathet sind, als jene ihre stolze Ver-
„ wandte, von denen er wünscht, daß sie
„ daran zweifeln. Alle Jahre giebt es einen
„ allerliebsten Buben. An Vermögen fehlt
„ es nicht, um die wachsende Familie mit
„ Glanz zu unterhalten. — Lovelace ist ein
„ zärtlicher Vater, jederzeit ein warmer Freund,
„ ein freigebiger Gutsherr, und ein pünktli-
„ cher Zahler. — Je zuweilen indessen er-
„ laubt er sich vielleicht einen neuen Gegen-
„ stand der Liebe, damit er dann mit desto
„ größerer Wonne zu seiner reitzenden Klarisse
„ zurückkehren kann. — Sein einziger Feh-
„ ler ist die Liebe zum andern Geschlecht —
„ ein Fehler indessen, der, wie die Weiber sa-
„ gen, sich von selbst geben wird — und im-
„ mer in so fern zu entschuldigen, als er durch
„ seine Ausschweifungen keine ehelichen Ver-
„ bindungen bricht — —

Und was ist in allem dem nach dem gewöhnlichen Lauf der Welt so sonderlich unrecht?

Ich

Ich versichre Dich, daß es tausend und zehntausend Menschen giebt, die ärgere Geschichten zu erzählen haben, als diese scheinen würde, hätte ich Dich nicht mit allen Fortschritten zu meinem großen Zweck bekannt gemacht. Und überdies weißt Du, daß das, was ich gegen Joseph Lehman von meinem Betragen gegen meine Geliebten geäußert habe, der Wahrheit sehr nahe kömmt.

Wäre ich eben so eifrig, mich zu vertheidigen, als Du ungestüm, mich anzuklagen, so könnte ich Dich durch andre Gründe, Bemerkungen, und Vergleichungen (ist nicht **alles, was die Menschen gut und böse nennen, es nur vergleichungsweise?**) überzeugen, daß, wenn ich gleich nach meiner offenherzigen Gemüthsart (da ich ja nur an Dich schreibe, der Du alle Geheimnisse meines Herzens in Besitz hast) so geneigt bin, mich in meinen Erzählungen selbst anzuklagen, ich doch bey meinem Verfahren etwas habe, das ich für mich zu mir selbst sage, obgleich vielleicht niemand, außer, wer selbst ein Wüstling gewesen, einräumen würde, daß es einiges Gewicht habe. — Und diese Warnung möchte ich

tau-

tausenden geben, die einen Stein aufheben möchten, um nach mir zu werfen: " Sehet „ zu, daß eure eigne herrschende Leiden„ schaften, was es auch für welche sind, „ euch nicht zu eben so viel Gottlosigkeit — hin„ reißen, als mich die meinigen — Sehet „ zu, daß, wenn ihr vielleicht in einigen Din„ gen besser seyd, als ich, ihr nicht in andern „ schlimmer werdet, und zwar in Punkten, „ die von ausgebreitetern bösen Folgen sind, „ als wenn man ein Mädchen verführt, (und „ nachher für sie sorgt) das von der Wiege an „ mit Warnungen vor den Bethörungen der „ Männer ist ausgerüstet worden. "

Und doch bin ich gegen meine eignen Fehler nicht so partheiisch, daß ich von diesen leichtsinnig dächte, wenn ich mir erlaube, darüber nachzudenken.

Noch eine andre wichtige Bemerkung muß ich hinzusetzen, da ich eben bey der Materie bin: " So heftig liebe ich die Frauenzimmer, „ daß, hätte ich gefunden, daß ein tugendhaf„ ter Ruf allgemein nothwendig wäre, mich „ ihnen zu empfehlen, ich weit mehr auf meine „ Sittlichkeit, in Ansehung des andern Ge„ schlechts,

„ schlechts, gesehn haben würde, als ich ge-
„ than habe.“

Um alles kurz zu fassen — ich sehe zur Genüge ein, daß Leute von tugendhaftem und rechtschaffnen Karakter, die sich nie eine vorsetzliche Uebelthat erlaubt, und die Vortreflichkeiten dieses herrlichen Mädchens erwägen, mich nicht allein verdammen, sondern auch verabscheuen müßten, wenn sie so viel von mir wüßten, als Du weißt. — Aber, mich dünkt, ich möchte immer gern dem Tadel jener Manns- und Weibspersonen entgehen, die nie erfahren haben, was rechte Prüfungen und Versuchungen sind, die keine Talente zu Unternehmungen haben, und insbesondre dem Tadel derer, die blos ihr Geheimniß besser bewahrt haben, als ich das meinige bewahrte, oder zu bewahren gewünscht habe.

Ich drohte oben, daß ich mich künftig von dem Schreiben an Dich zurückhalten wollte. Aber nimm es nicht zu Herzen, Jakob. — Ich muß ferner an Dich schreiben, ich kann mir nicht helfen.

Sechster Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Mittwochs, Nachts um eilf Uhr.

Wahrhaftig, Jakob, Du hattest mich mit Deinem Geschwätz beinahe ins Unglück gebracht, (ob ich es gleich in meinem gestrigen Briefe nicht gestehn wollte) da mein Gewissen schon vorher auf Deiner Seite war. Doch, denke ich, bin ich nun wieder mein eigner Herr.

So nahe bin ich jetzt der Ausführung meines Plans! So in kurzem wird meine Mine springen! Alles ist zwischen mir und den Weibsleuten verabredet. Es muß gelingen, oder ich muß glauben, Du hast mich überwältigt.

Ehe sich das ereignet, was sich in einer oder einem Paar Stunden ereignen wird, kann ich noch ein Paar Zeilen schreiben, und ich schreibe gern bis zu dem Augenblick. —

Wir sind äußerst glücklich gewesen. Wie viele angenehme Tage haben wir zusammen gehabt! Was werden die nächsten zwey Stunden hervorbringen? —

Als ich mich von meiner Göttinn trennte, (welches ich vor einer halben Stunde mit dem größten Widerwillen that) so geschah es, nachdem sie versprochen hatte, daß sie nicht aufsitzen wollte, um zu lesen, oder zu schreiben. Denn die Unterhaltung mit ihr war so einnehmend für mich, (und mein Betragen war die ganze Zeit über ihr sichtlich angenehm) daß ich drauf drang, wenn sie nicht geradezu zu Bette gienge, so möchte sie noch eine glückliche Stunde zu der vorigen hinzufügen.

Wenn sie die halbe Nacht aufgesessen hätte, um zu lesen oder zu schreiben, wie sie manchmal thut, so würde das meine Absichten vereitelt haben, wie Du bemerken wirst, wenn sich mein kleiner Plan enthüllen wird.

Was? — Was? — Was nun? — Würgender Bösewicht, willst Du mich ersticken? —

Ich

Ich sprach mit meinem Herzen, Jakob. — Es stieg mir bis an die Kehle. — Und warum das alles? — Die spröden Mädchen, welch ein Wetter erheben sie, wenn ein Mann seinem Ziel nahe zu seyn glaubt! —

Ist alles fertig, Dorcas? Hat mir meine Geliebte Wort gehalten? — Das wogende Herzklopfen, kommt es mehr von Liebe, oder von Furcht? Ich kann es auf Ehre nicht sagen, welche ich am meisten habe Wenn ich sie nur überraschen kann, ehe ihre Besorgniß, ehe ihre Beredsamkeit erwacht! —

Ihr Glieder, warum zuckt ihr so? — Ihr Knie, bisher doch so fest gespannt, warum erschlafft ihr so? Warum schlagt ihr so zusammen? Werden nicht diese zitternden Finger, die sich zweimal geweigert, die Feder zu führen, und die das Papier durch so verzerrte Züge entstellen, mich in dem entscheidenden Augenblick verlassen?

Noch einmal: Warum und für was alle diese Verzuckungen? Das Projekt wird sich doch wahrhaftig nicht mit Ehe endigen?

Doch die Folgen müssen größer seyn, als ich bis auf diesen Augenblick geglaubt habe — Das Schicksal meiner Geliebten und mein eignes hängt vielleicht von dem Ausgang der beiden nächsten Stunden ab! —

Ich will, denke ich, es aufgeben! — —

Sanft, o heilige Jungfrau, und eben so sicher, als sanft, sey Dein Schlummer! —

Ich will noch einmal zu meines Freunds Belford's Briefe zurückkehren. Du sollst gewonnenes Spiel haben, meine Göttinn! Ich will das noch einmal durchlesen, was Dein Vertheidiger für Dich zu sagen hat. Auch schwache Gründe werden in meiner jetzigen Lage wirken! —

Aber, was ist das — was ist das? — Was für eine verhenkerte — Doch der Tumult läßt nach! — Was für eine verhenkerte feige Memme bin ich! — Oder werde ich gerade in einem feigen Augenblicke erwischt? Denn Helden haben ihre Anfälle von Furcht; Mem-

Memmen ihre tapfern Stunden, und alle tugendhafte Mädchen, nur meine Klarisse nicht, ihren kritischen Augenblick. —

Aber da ich Deine Bemerkungen ganz kaltblütig in der Geschwindigkeit durchgehe — Der Tumult geht von neuen an!

Was? Wo? — Wie gieng das zu? —

Ist meiner Geliebten nichts widerfahren? —

O weckt meine Geliebte nicht zu ungestüm! —

Siebenter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Donnerstag morgens, um fünf Uhr (den 8. Jun.)

Jetzt ist meine Bekehrung gewiß. Denn ich werde nie ein andres Frauenzimmer lieben! — In ihr ist alles vereint! Ich hätte sie von jeher kennen sollen! Einen so auserwählten, so lie-

liebenswürdigen Engel kann die Phantasie nicht bilden, noch viel weniger der Pinsel schildern, oder, die Seele der Mahlerey, die Dichtkunst beschreiben. — Doch ich will Deine Ungeduld nicht durch Anticipationen befriedigen. Obgleich der Gegenstand zu heilig ist für profane Betrachtung, so sollst Du doch das Ganze vorgelegt bekommen, so wie es sich ereignet hat, und das nicht, weil ich einen Hang habe, mich in der Beschreibung eines so reichhaltigen Gegenstandes zu zeigen, sondern in der Absicht, Deinen herumirrenden Gedanken ein Ziel zu setzen. — Es wäre eine größere Unbilligkeit, als je ein Lovelace begangen, wenn Du in Deinen Vermuthungen weiter giengest, als sich mein Geständniß erstreckt.

Ich will also den Faden an meinem vorigen Brief anknüpfen, und Dich allmählig dazuführen.

Bemerktest Du nicht am Ende meines vorigen Briefs die Bestürzung, in der ich war, gerade, als ich Deinen Brief noch einmal zu lesen anfieng, um mich selbst zu bewegen, von dem Vorhaben abzustehn, meine schlummernde

de Göttinn durch Schreiben aufzuwecken? Und was meinst Du wohl, was da vorgieng?

Ich will es Dir erzählen —

Ein wenig nach zwey Uhr, als das ganze Haus zur Ruhe war, oder doch zur Ruhe zu seyn schien, und, wie man fand, meine Klarisse zu Bette, und fest eingeschlafen war, als ich mich seit einer Stunde gewissermaßen ausgekleidet hatte, und in meinem Schlafrock und Pantoffeln war, ob ich gleich Dir zu Gefallen noch immer fortschrieb — ward ich durch ein Getrappel über meinem Kopfe, und durch ein verworrenes Getöse vermischter Stimmen erschreckt, wovon einige lauter, als die andern, waren, fast, wie Schellen, klangen, zuweilen einem Angstgeschrey glichen, endlich aber alle sich zu einem Rufen, wie vor Schrecken, erhuben. Indem ich mich noch verwunderte, was das wohl seyn möchte, lief Dorcas die Treppe herab, und vor meine Thüre, und mit einem mehr heisern und furchtsamen Tone, als mit durchdringendem Geschrey, rufte sie: Feuer! Feuer! Und eben dies beunruhigte mich desto mehr, da es schien, daß

sie sich bemühte, lauter zu schreien, und nicht konnte.

Meine Feder (aus der eben noch ein Seegenswunsch für meine Geliebte geflossen war) fiel mir aus den Fingern, und auf sprang ich. Mit drey Schritten war ich an der Thüre, ich öfnete sie, und schrie: Wo? Wo? indem ich eben so erschrocken war, als Dorcas, indeß, daß diese, mehr dann halb unangekleidet, ihre Röcke in der Hand, unfähig deutlich zu sprechen, die Treppe hinauf deutete.

In einem Augenblick war ich droben, und fand, daß alles von der Nachläßigkeit von der Küchenmagd der Frau Sinclair herrührte, die, anstatt sich zu legen, aufgesessen war, um die einfältige Geschichte vom Dorastus und der Faunin zu lesen, und ein Paar alte Fenstervorhänge in Brand gesteckt hatte.

Sie hatte in der Angst die Gegenwart des Geistes gehabt, die halb verbrennten Fensterläden samt den Vorhängen herunterzureißen, und sie, in der Zeit, bis ich hinaufkam, ob sie gleich noch glühten, in das Kamin zu werfen, so daß ich das Vergnügen hatte, zu sehen, daß die Gefahr glücklich vorüber war.

In=

Indessen war Dorcas, nachdem sie mich die Treppe hinauf gewiesen, da sie nicht wußte, daß das Schlimmste vorüber war, und alle Augenblicke erwartete, daß das Haus in Flammen stehen werde, aus zärtlicher Achtung für ihre Lady (ewig werde ich das Mädchen dafür lieben) an ihre Thüre gelaufen, hatte stark angepocht, und, da sie die Stimme wieder bekommen, mit einem Geschrey, das ihrer Liebe für die Lady gemäß war, gerufen: Feuer! Feuer! — Das Haus steht in Feuer! — Stehen sie auf, Miß! — Stehen Sie gleich auf! — Wenn Sie nicht wollen im Bette verbrannt werden!

Kaum hatte sie dieses fürchterliche Geschrey erhoben, als ich die Thüre ihrer Lady mit eilfertiger Heftigkeit aufriegeln, aufschließen, und öfnen, und die Stimme meiner Göttinn gleich der Stimme der Person tönen hörte, die Konvulsionen bekömmt.

Du kannst leicht denken, was ich dabey empfand. Ich zitterte aus Angst für sie, und eilte noch geschwinder hinab, als der Feuerlärm mich hatte hinaufgehen machen, um ihr

zu ihrer Beruhigung zu sagen, daß die Gefahr vorüber sey.

Als ich bis zu ihrer Thüre geflogen war, da sah ich das reitzendste Geschöpf von der Welt, wie sie sich auf die Arme der keichenden Dorcas lehnte, seufzte, zitterte, und im Begriff war, in Ohnmacht zu fallen. Sie hatte nichts an, als einen Unterrock, ihr liebenswürdiger Busen war halb offen, und an den Füßen hatte sie nichts, als übergetretne Schuhe. Sobald sie mich sah, sank sie zurück, wollte sprechen, konnte aber nichts sagen, als nur: Ach, Herr Lovelace, und wäre beinahe hingefallen.

Ich drückte sie in meine Arme mit einer Wärme, die sie noch nie empfand, und sagte: Theuerstes Leben, fürchten Sie nichts, ich bin oben gewesen — Die Gefahr ist vorüber — Das Feuer ist aus — Und zur Dorcas sagte ich: Einfältiges Mädchen, warum hast Du meinen Engel durch Dein gräßliches Geschrey so erschreckt?

O, Jakob, wie ihr süßer Busen, da ich ihn an den meinigen drückte, sich hob und sank! Ich konnte es sogar fühlen, wie ihr liebes

des Herz mir entgegenklopfte, und einige Augenblicke lang fürchtete ich, sie möchte Konvulsionen bekommen.

Damit meine halb leblose Schöne so unangekleidet sich nicht erkälten sollte, trug ich sie in ihr Bette, setzte mich an dasselbe, und gab mir mit der äußersten Zärtlichkeit so wohl in Handlungen als in Ausdrücken Mühe, ihren Schrecken zu vertreiben.

Doch, was gewann ich durch diese meine edelmüthige Fürsorge für sie, und durch meine glückliche Bemühung, sie wieder zu sich selbst zu bringen? — Nichts (so undankbar war sie!) als die heftigsten Ausrufungen. Denn wir hatten schon beide die Gelegenheit, die sie in meine Arme geworfen hatte, so schrecklich sie auch gewesen, vergessen, ich vor Freude, den fast ganz unbekleideten Leib der liebenswürdigsten ihres Geschlechts zu umschließen, sie vor dem noch größern Schrecken, das daher entstand, daß sie sich in meinen Armen sah. Und beide saßen wir auf dem Bette, aus dem sie vor kurzem war aufgeschreckt worden.

Und nun, Belford, erwäge die Entfernung, in der mich die wachsame Schöne bisher erhalten hatte. Erwäge meine Lie.e, und was ich um ihrentwillen gelitten. Erwäge ihre Vorsichtigkeit, und wie lang ich darauf gelauert hatte, diese zu hintergehn, die Ehrfurcht, in der sie mich durch ihre eiskalte Tugend und übertriebne Delikatesse erhalten, und daß ich nie zuvor so glücklich bey ihr war, und stelle Dir dann vor, wie hinreißend mein Entzücken in diesen glücklichen Augenblicken gewesen seyn müße! — Und doch war ich nach meiner Ueberzeugung sittsam und großmüthig. Folgende Stelle eines Dichters (die ich nur in die erste Person umgeändert) kömmt mehr als irgend etwas, dessen ich mich erinnern kann, jener meiner entzückenden Lage nahe:

„ Bückend kniete ich nieder, und drückte
„ ihre widerstrebende Hand, mit süßem Zwang
„ an meine klopfende Brust, in Entzückung
„ beugte ich meine Lippen auf dieselbe herab,
„ und Ströme von Seufzern flohen zwischen
„ ihren fest gedruckten Fingern hindurch. Hoch
„ schlug mein wallender Puls bey jedem heißen

„Kuß

„ Kuß, und jede brennende Sehne schmerzte „ mir vor Wonne.“

Aber, weit entfernt, daß sie sich durch so warmen Ausdruck der Liebe hätte rühren lassen, (ob er gleich die Liebe eines Mannes war, gegen den sie noch erst vor kurzem Achtung zu haben bekannt hatte, und von dem sie erst vor einer oder ein Paar Stunden mit so viel Zufriedenheit weggegangen war) sah ich vielmehr nur eine innigere und rührendere Betrübniß, als sie wieder ganz zu sich selbst gekommen war.

Sie klagte zum Himmel über meine Verrätherey, wie sie es nannte, indeß daß ich unter den feierlichsten Betheurungen mich auf mein eben so großes Schrecken, und auf die Wirklichkeit der Gefahr berief, die uns beide beunruhigt hatte.

Sie beschwor mich auf das feierlichste und rührendste, und suchte mich bald durch Drohungen, bald durch gute Worte zu bewegen, ihr Zimmer zu verlassen, und ihr zu gestatten, daß sie das Tageslicht, und alle menschliche Blicke fliehe.

Ich bat sie um Verzeihung, und konnte mich doch nicht enthalten, sie von neuem zu beleidigen. Ich betheuerte zu wiederholtenmalen, daß die Sonne des nächsten Morgens Zeuge unsrer Verbindung seyn solle. Da sie aber vermuthlich alle meine Betheurungen von der Art für eine Anzeige hielt, daß ich vorhätte, es aufs äußerste zu treiben, wollte sie nichts von allem dem hören, was ich sagte, sondern verdoppelte ihr Bestreben, sich von mir loszureißen, schwur mit gebrochner Stimme und unter den heftigsten Ausrufungen, daß sie eine solche (wie sie es nannte) schimpfliche und schlechte Behandlung nicht überleben wollte, sah sie wild um sich her, als wenn sie ein tödtendes Werkzeug suchte, bemerkte eine spitzige Scheere auf einem Stuhl am Bette, und suchte sie zu ergreifen, um ihr Wort auf der Stelle wahr zu machen.

Da ich ihre Verzweiflung sah, so bat ich sie, sich zu beruhigen, bat, daß sie nur ein Wort von mir anhören möchte, und versicherte, daß ich keine entehrenden Absichten gehabt hätte. Ich ergriff die Scheere, warf sie ins Kamin, und da sie noch immer heftig auf

meine

meine Entfernung drang, so erlaubte ich ihr, sich auf den Stuhl zu setzen.

Aber, ach, welche allerliebste Zerrüttung! — Ihre entblößten Schultern und Arme waren so schön und liebenswürdig! Ihre ausgebreiteten Hände lagen auf ihrem reitzenden Busen, und verbargen doch nicht halb seine glänzenden Reitze. Der kleine Rock stellte, als sie von mir aufstand, ihre ganze vortrefliche Gestalt und ihre so schön gerundeten Glieder dar. Ihre Augen giengen über, doch schienen sie künftige Rache zu drohen. Da endlich ihre Lippen alles das ausstießen, was ihre zürnenden Blicke und ihr glühendes Gesicht vorher verkündigte, da sie Ausrufungen that, als wenn ich das ärgste gethan hätte, was ich hätte thun können, und schwur, mir nie zu verzeihen — wirst Du Dich nicht wundern, daß ich mich enthalten konnte, die entflammte, die schon zu sehr gereitzte Schöne noch einmal zu ergreifen?

Ich that es, und ich drückte sie noch einmal an meinen Busen. Aber in Rücksicht auf die Zartheit ihres Baues war ihre Stärke zum Erstaunen, und bewies, wie ernstlich ihr Unwillen

willen war. Denn nur mit der äußersten Anstrengung konnte ich sie festhalten. Auch konnte ich es nicht verhüten, daß sie mir durch die Arme schlüpfte, um auf ihre Knie zu fallen. Sie fiel mir zu Füßen, und hier hob sie in der Angst ihres Herzens ihre thränenden Augen zu mir empor mit demüthig flehender Sanftheit, mit gefalteten Händen, und zerrüttetem Haar. Denn, da ihr Nachtkopfzeug bey dem Sträuben herabgefallen war, so fiel ihr schönes Haar in natürlichen Locken herab, als ob es sich bemühen wollte, die blendenden Schönheiten ihres Halses und ihrer Schultern zu verbergen. Ihr liebenswürdiger Busen hob sich von Seufzern und Schluchzen, als wenn er ihren bebenden Lippen helfen wollte, für sie zu sprechen. — Auf diese Art foderte sie mein Mitleid und meine Rechtschaffenheit auf, bis endlich ihr Schmerz ihr zu reden erlaubte, und sie in Worte ausbrach, die sie mit der nachdrucksvollen Schicklichkeit vortrug, die dieses bewundernswürdige Mädchen in ihrem mündlichen Vortrag von allen Frauenzimmern unterscheidet, die ich je sprechen hörte.

„Be-

„ Betrachten Sie mich, lieber Herr Lo-
„ velace, (dies waren ihre reitzende Worte)
„ auf meinen Knien bitte ich Sie, betrachten
„ Sie mich, als ein armes Geschöpf, das kei-
„ nen Beschützer außer Ihnen, das keinen
„ Schutz, als Ihre Ehre, hat. Bey dieser
„ Ehre, bey Ihrer Menschlichkeit, bey allem,
„ was Sie mir versprochen haben, beschwöre
„ ich Sie, machen Sie nicht, daß ich mich
„ selbst verabscheuen muß! Machen Sie mich
„ nicht zu einer Verworfenen in meinen eignen
„ Augen! "

Ich gedachte des morgenden Tages, als des glücklichsten meines Lebens.

Sagen Sie mir nicht von morgen, wenn Sie mich wirklich in Ehren verlangen. Jetzt, den Augenblick, jetzt müssen Sie es beweisen, und gehen! In einem ganzen langen Leben können Sie die Leiden nicht wieder gut machen, die Sie mir jetzt verursachen!

Gottloser Bösewicht! — Unverschämter! — Elender! — (Ja, sie nannte mich einen Unverschämten, einen Elenden, ob sie gleich so sehr in meiner Gewalt war! Und warum? — Blos, weil ich, freilich mit Af-

Bayerische Staatsbibliothek München

fect, ihren unvergleichlichen Busen, ihre Lippen, ihre Wangen, ihre Stirne, ihre thränende Augen, alle die vereinigten Reitze küßte, die sich zugleich meinen entzückten Blicken darboten. Sie blieb immer noch vor mir knien, und ich saß.)

Wenn ich dann ein Unverschämter, ein Elender bin, Miß — Und hier griff meine freche, und doch zitternde Hand — Ich hoffe, ich verletzte doch nicht die zarteste und liebenswürdigste ihrer Schönheiten — Wenn ich dann ein Unverschämter bin, Miß — —

Sie zerriß mir die Manschette, und riß sich von meiner glücklichen Hand mit erstaunender Stärke und Behendigkeit los, als ich mit meinem andern Arm ihren Leib umschlingen wollte.

In der That, Sie sind ein Elender! — Der elendeste Mensch, den ich je gesehn! — Helft mir, ihr lieben guten Leute! — Sie erhub ein heftiges Geschrey! — Ist denn keine Hilfe für ein armes Geschöpf?

Ich bin also ein Elender, Miß? — Ich bin also ein Elender, sagen Sie? — Und hier schlang ich meine beide Arme um sie,

und

Bayerische Staatsbibliothek München

und wollte sie an mein klopfendes Herz drücken —

O nein! — Doch ja Sie sind es! — Und nun hieß ich wieder ihr lieber Lovelace! — Ihre Hände bedeckten wieder ihren reitzenden Busen — Tödten Sie mich! Tödten Sie mich! — wenn ich so verhaßt in Ihren Augen bin, um eine solche Behandlung zu verdienen, und ich will Ihnen danken! — Zu lang, nur zu lang ist mein Leben mir eine Last gewesen! — Oder (indem sie wild um sich hersah) geben Sie mir nur die Mittel dazu, und ich will Sie augenblicklich überzeugen, daß mir meine Ehre theurer ist, als mein Leben!

Dann nannte sich mich mit immer noch gefalteten Händen und von neuen strömenden Augen ihren gütigen Lovelace, und sagte, sie wollte mir mit ihrem letzten Odem danken, wenn ich ihr erlauben wollte, den Tod vorzuziehn, und sie vor fernerer unwürdigen Behandlung sicher zu stellen.

Ich saß einen Augenblick unentschlossen. Bey meiner Seele, dachte ich, ich bin nun völlig überzeugt, daß Du ein Engel und kein Weib bist! Dennoch, nachdem ich sie aufgehoben,

schloß ich sie wieder fest an meinen Busen. Sie entschlüpfte aber von neuen meinen Armen, und sank wieder auf ihre Knie: — " Sehen
" Sie, Herr Lovelace! — Gütiger Gott, daß
" ich leben mußte, um diese Stunde zu sehn,
" und ein solches Verfahren zu ertragen! —
" Sehen Sie, zu Ihren Füßen ein armes
" Geschöpf, das Sie um Mitleid anfleht,
" das um Ihrentwillen von aller Welt verlas-
" sen ist! Lassen Sie meines Vaters Fluch nicht
" so schrecklich wirken! Bringen Sie ihn nicht
" in Erfüllung, nachdem Sie schon die Ur-
" sache davon gewesen! Schonen Sie meiner!
" Ich beschwöre Sie, schonen Sie meiner! —
" Denn, womit habe ich diese Begegnung von
" Ihnen verdient? — Um Ihrer selbst wil-
" len, wo nicht um meinetwillen, so lieb
" Ihnen Gottes des Allmächtigen Barmher-
" zigkeit in Ihrer letzten Stunde ist, schonen
" Sie meiner! " —

Welches Herz hätte das nicht gerührt!

Ich wollte die geliebte Supplikantinn wieder von der Erde aufheben, sie wollte aber, sagte sie, nicht eher aufgehoben seyn, als bis mein besänftigtes Herz ihrer Bitte nachgege-

ben hätte, bis ich sie unschuldig aufstehen ließ.

So stehn Sie dann auf, mein Engel, stehen Sie auf, und seyn Sie, was Sie sind, und alles, was Sie zu seyn wünschen! Nur versichern Sie Verzeihung wegen des, was vorgegangen, und sagen Sie mir, daß Sie fortfahren wollen, mich mit den günstigen und heitren Augen anzusehn, mit denen ich die Tage her bin beglückt worden — und dann will ich mich meiner geliebten Siegerinn, unterwerfen, deren Macht bey mir nie so groß war, als jetzt, und will mich auf mein Zimmer begeben.

Gott der Allmächtige, sagte sie, erhöre Ihr Gebet in Ihren schwersten Augenblicken eben so, wie Sie jetzt meine Bitte erhört haben! Und nun verlassen Sie mich, den Augenblick verlassen Sie mich, damit ich wieder zu mir selbst kommen kann. In der Erinnerung dessen, was hier vorgegangen, liegt Elend genug für mich, und mehr, als Sie Ihrem ärgsten Feinde wünschen könnten.

O geliebteste, schreiben Sie nicht alles meinem Vorsatz zu. Vorsatz war es in der That nicht —

Herr Lovelace! —

Auf meine Ehre, Miß, es brannte wirklich — (Wirklich brannte es, Jakob!) — Das Haus hätte leicht in Feuer aufgehn können, wie Sie sich morgen durch Ihre eignen Augen überzeugen werden.

Herr Lovelace! —

Lassen Sie meine heftige Liebe für Sie, Miß, und den Umstand, daß ich Sie unerwartet vor Ihrer Stubenthüre in einer so reitzenden Stellung fand —

Verlassen Sie mich, verlassen Sie mich augenblicklich! — Ich beschwöre Sie, verlassen Sie mich. Und dabey sah sie wild und voller Verwirrung bald um sich her, bald auf sich selbst.

Verzeihen Sie mir, Theuerste, die Freiheiten, die, so unschuldig sie auch waren, Ihre allzugroße Delikatesse Sie übel aufzunehmen bewog.

Nichts weiter! Nichts weiter! — Verlassen Sie mich! Ich beschwöre Sie! Und sie blickte

blickte wieder auf sich und um sich mit einer reitzenden Verwirrung — Gehen Sie! Gehen Sie! — Nun weinte sie, und kämpfte heftig, um ihre Hände los zu machen, die ich die ganze Zeit in den meinigen gehalten hatte — Ihr Sträuben! Ach, wenn ich noch daran denke, was für neue Reitze gab ihr Sträuben jedem Zuge, jedem Gliede einer so schönen und liebenswürdigen Person!

Unmöglich, Theuerste, kann ich gehn, ehe Sie mir nicht Verzeihung ankündigen! — Sagen Sie nur, daß Sie mir verzeihen! — Sagen Sie nur —

Ich beschwöre Sie, gehn Sie fort! Ueberlassen Sie mich mir selbst, daß ich überlege, was ich thun kann, und was ich thun muß.

Das ist nicht genug, meine Theuerste. Sie müssen mir sagen, daß ich Verzeihung habe, daß Sie mich morgen sehen wollen, als ob nichts vorgegangen wäre.

Und dann, indem ich sie wieder in meine Arme schloß, in der Hoffnung, daß sie mir nicht verzeihen würde —

Ich will — Ja — ich verzeihe Ihnen! — Bösewicht, der Sie sind!

Nicht doch, liebste Miß! — Und mit einer solchen unwilligen Verzeihung, mit einer solchen empfindlichen Benennung soll ich abgefertigt werden, da Sie (und hier drückte ich sie fest an mich) ganz in meiner Gewalt sind?

Ja doch, ja doch, ich verzeihe Ihnen ja!

Von Herzen?

Ja, von Herzen!

Und freiwillig?

Freiwillig!

Und wollen Sie mich morgen sehen, als wenn nichts vorgegangen wäre?

Ja doch! Ja doch!

Mit diesen unwilligen Jas, die so sehr, wie Neins, klingen, können Sie mich nicht beruhigen! — Sagen Sie, bey Ihrer Ehre, Sie wollten es thun!

Nun dann, bey meiner Ehre! — O nun, gehn Sie! Gehn Sie! Und nie —

Was nie, mein Engel? — Ist das Verzeihung?

Nie, sagte sie, lassen Sie uns an das erinnern, was vorgegangen ist!

Ich drang auf einen Kuß, um meine Verzeihung zu besiegeln. — Und nun gieng ich

fort,

fort, wie ein Thor, wie der Thor eines Weibes! — Kriechend gieng ich fort! — Hättest Du das wohl geglaubt?

Kaum aber war ich auf mein Zimmer gekommen, so dachte ich über die Gelegenheit nach, die ich hatte vorübergehen lassen, so erwog ich, daß alles, was ich gewonnen, nur meine Schwierigkeiten noch mehr vermehre, so fiel mir ein, wie ich von den Hausleuten wegen einer Schwachheit würde ausgelacht werden, die meinem gewöhnlichen Karakter so wenig entsprach. Ich bereute es daher, und eilte zurück, in Hoffnung, daß sie in der Bestürzung, in der ich sie verlassen, wohl noch nicht so geschwind ihre Thüre verschlossen haben würde. Und ich war völlig entschlossen, alle meine Absichten auszuführen, es möchte draus entstehen, was da wolle. Denn, dachte ich, ich habe doch schon zu viel gesündigt, als daß sie mir von Herzen verzeihen könnte, und entsteht auch Krankheit und Verzweiflung daraus, so brauche ich sie am Ende nur zu heirathen, und so kann ich alles wieder gut machen.

Aber ich ward bestraft, wie ichs verdiente — Denn ihre Thüre war verschlossen. Ich hörte sie seufzen und schluchzen, als wenn ihr das Herz zerspringen wollte. Als ihr Schluchzen nachließ, pochte ich sanft an, und sagte: Geliebteste, ich habe Ihnen nur drey Worte zu sagen, die Ihnen die angenehmsten seyn müssen, die Sie je gehört haben. Erlauben Sie, daß ich Sie nur einen Augenblick spreche.

Ich dachte, ich hörte sie kommen, um die Thüre zu öffnen, und in der Hoffnung hüpfte mir das Herz vor Freude, aber sie kam nur, um noch einen Riegel vorzuschieben, und die Thüre noch fester zu verwahren. Sie konnte, oder wollte mir nicht antworten, sondern begab sich tiefer ins Zimmer, vermuthlich in das Kabinet, und, noch mehr einem Thoren gleich, wie vorher, kroch ich wieder fort.

Dies war meine Mine, dies mein Plan! — Und das ist alles, was ich davon habe!

Ich liebe sie mehr, als jemals! — Und das habe ich auch Ursache! — Nie sah ich so glänzendes Helfenbein, als ihre Arme und

Schultern zu seyn schienen; nie fühlte ich einen so sanften Sammet, wie ihre Haut! Und dann alles so nett! Ach, Belford, sie ist ganz Vollkommenheit! Ihr niedlicher Fuß, der bey dem Sträuben den Schuh verlor, den sie, wie ich Dir sagte, nur halb angezogen hatte, ist eben so weiß und zart, als die Hände jedes andern Mädchens, oder als ihre eigne Hand!

Aber siehst Du nicht, daß ich auf einen Vorzug Anspruch machen kann, den mir bisher jedermann abgesprochen hat? Ich meine die Fähigkeit, durch Bitten und Thränen gerührt zu werden. Wo ist der Callus, wo ist der Felsen, womit man mein Herz umgeben glaubte?

Zwar ist das in ähnlichen Fällen das erste Beispiel, daß ich je dazu gebracht worden. Aber warum? Weil ich sonst nie einen so ernstlichen, einen so unwiderstehlichen Widerstand fand.

Welchen Sieg hat ihr Geschlecht in meiner Vorstellung durch diese Prüfung, und durch diesen Widerstand davon getragen!

Aber, wenn sie mir nun vergeben kann — Kann? — Sie muß. Hat sie es nicht schon

auf

auf ihre Ehre versichert? — Aber wie wird meine Geliebte den Theil ihres Versprechens halten, der sie verbindet, mich morgen zu sehen, als wenn nichts vorgegangen wäre?

Gewiß, glaube ich, gäbe sie alles darum, wenn die erste Zusammenkunft vorüber wäre! — Sie thäte am besten, sie machte mir gar keine Vorwürfe! — Und doch mir gar keine Vorwürfe zu machen! — Welch eine allerliebste Verlegenheit! Mag sie doch ihr Wort brechen, auf ihre Gefahr! Entfliehen kann sie mir nicht. Keine Appellation findet von meinem Richterstuhl statt. — Was hat sie für Freunde in der Welt, wenn mein Mitleid sich nicht für sie thätig beweißt? — Und dann wird der würdige Kapitain Tomlinson und ihr Onkel Harlowe alles für mich wieder gut machen können, meine nächste Beleidigung mag bestehen, worinnen sie will.

Was Deine Besorgniß betrift, daß sie eine rasche That an sich selbst verüben möchte, so behaupte ich doch, (was sie auch in der Hitze könnte gethan haben, wenn sie sich der Scheere bemächtigt, oder sonst ein Werkzeug gefunden hätte) daß man so etwas von ihr, mit Ueber-

legung

legung, nicht zu befürchten hat. Ein Mann hat mit solchen wahrhaftig frommen und wahrhaftig tugendhaften Mädchen (jetzt glaube ich, daß es deren giebt) Arbeit genug, er muß auch einigen Vortheil und einige Sicherheit von der Rechtschaffenheit ihres Herzens haben.

Kurz, ich fürchte bey diesem Mädchen nichts, als Gram, doch der wirkt, wie Du weißt, langsam, und läßt Zeit, zwischen seine trüben Augenblicke auch etwas Freude einzuschieben.

Achter Brief.

Lovelace an Herrn Johann Belford.

Donnerstag früh um acht Uhr.

Ihre Stubenthüre ist noch nicht geöfnet worden. Ich darf es nicht erwarten, daß sie mit mir wird frühstücken wollen. Und ich fürchte, sie wird auch Mittags nicht mit mir essen.

Das

Das alberne Mädchen! Was für Unruhe macht sie sich durch ihre übertriebne Delikatesse! — Alles, was ich ihr gethan habe, würde von neun Zehntheilen ihres Geschlechts blos für eine gähe Hitze, blos für einen Muthwillen angesehen, und als solcher belacht worden seyn. Je mehr sie daraus macht, desto peinlicher ist es für sie, und für mich.

Wie nun, Jakob, wäre es nicht besser, nach ihren eignen Begriffen, daß sie nicht so empfindlich zu seyn schien, als sie sich selbst machen wird, wenn sie wirklich böse ist?

Doch vielleicht fürchte ich mehr, als ich nöthig habe. Das glaube ich! Meine Furcht wird mehr durch ihre übergroße Delikatesse veranlaßt, als daß sie so außerordentliche Ursache hätte, zu zürnen. Das nächstemal kann sie sich sehr glücklich schätzen, wenn sie nicht ärger wegkömmt.

Das liebe Mädchen war vergangne Nacht so erschrocken und ermüdet. Kein Wunder, wenn sie nun den Morgen ausschläft.

Ich will hoffen, daß sie mehr Ruhe gehabt hat, als ich. Sanft und balsamisch, hoffe ich, ist ihr Schlummer gewesen, daß sie

in erträglicher Laune mich sprechen kann. Allerliebst erröthend und bestürzt — Ich weiß schon, wie sie aussehen wird. — Doch, warum sollte sie, die Dulderinn, sich schämen, da ich, der Uebelthäter, mich nicht schäme?

Aber Gewohnheit ist ein närrisches Ding. Man sagt es den Frauenzimmern, wie sehr das Erröthen ihre Reitze erhöht. Sie streben also darnach. Sie haben das Erröthen eben so in der Gewalt, als wie die Thränen! Ja, so ists! Wir Männer hingegen, weil wir das Erröthen für ein Zeichen der Schuld oder der Einfalt halten, geben uns eben so viel Mühe, es zu unterdrücken.

Auf Ehre, Jakob, ich schäme mich beinahe eben so sehr, die Weibsleute im Hause zu sehn, als meine Schöne sich schämen kann, mich zu sehn. Ich habe meine Thüre noch nicht aufgemacht, damit sie mir nicht über den Hals kommen.

Bey dem allen, zu was für Teufeln kann man die Weiber machen! Zu welchem Grade

von

von — wie soll ich es nennen? — müssen die gekommen seyn, die einst einen Mann so ausgezeichnet liebten, als beide Marie und Sarah mich liebten, und dennoch sich so sehr über alle Empfindungen der Eifersucht, über alle die kränkenden Vorstellungen, daß sie die Zuneigung dessen, den sie allen andern vorziehen, mit neuen Gegenständen theilen sollen, so sehr hinwegsetzen können, daß sie eine Mitbewerbung um seine Liebe wünschen und befördern, und ihr größtes Vergnügen darein setzen, andre sich gleich zu machen! — Denn Du kannst Dir nicht vorstellen, wie sehr sich sogar Sarah Martin gestern Abend an dem Gedanken ergötzte, daß die Stunde der Lady gekommen sey.

Nach zehn Uhr.

In meinem Leben hat mich nach nichts so sehr verlangt, als meine Geliebte zu sehn. Sie ist, scheint es, schon seit zwey Stunden aufgestanden.

Eben pochte Dorcas an ihrer Thüre, um ihre Morgenbefehle zu empfangen.

Sie hätte ihr nichts zu sagen, war die Antwort.

Sie verlangte zu wissen, ob sie nicht frühstücken wolle.

Ein verdrüßliches und leises Nein war die Antwort.

Ich will selbst hingehen.

Dreimal pochte ich an ihre Thüre, erhielt aber keine Antwort.

Erlauben Sie mir, Theuerste, mich nach Ihrer Gesundheit zu erkundigen. Da ich sie heute noch gar nicht gesehn habe, so verlangt mich zu wissen, wie Sie sich befinden.

Kein Wort Antwort erfolgte, sondern ein tiefer Seufzer, sogar mit Schluchzen begleitet.

Ich bitte mir die Erlaubniß aus, Miß, Sie zwey Treppen hinauf zu begleiten — Sie werden sich freuen, wenn Sie sehen, wie glücklich wir noch alle davon gekommen sind.

In der That, Jakob, war es ein Glück! — Denn das Feuer hatte den Fensterrahmen er-

griffen, die Vorhänge versengt, und hatte schon in die Fensterfutter gebrennt.

Keine Antwort, Miß? — Verdiene ich kein Wort Antwort? — Halten Sie so Ihr Versprechen gegen mich? — Kann ich nicht das Glück haben, Ihre Gesellschaft auf zwey Minuten, nur auf zwey Minuten in dem Speisezimmer zu genießen?

Ach! — Und dann ein tiefer Seufzer! — Das war alle Antwort.

Antworten Sie mir nur, wie Sie sich befinden! Sagen Sie mir nur, daß Sie wohl sind! — Ist dies die Verzeihung, die die Bedingung meines Gehorsams war?

Und nun sagte sie mit matter, aber doch zürnender Stimme! Gehen Sie weg von meiner Thüre! — Bösewicht, Unmensch, Barbar, niederträchtiger Verräther! — Gehen Sie weg von meiner Thüre! Und peinigen Sie nicht so ein armes Geschöpf, das Schutz, und nicht Kränkung verdient.

Nun wohl, Miß, ich sehe, wie Sie mir Ihr Wort halten! — Wenn ein jäher Einfall, wenn die Wirkungen eines unerwarteten Zufalls nicht vergeben werden können —

O wie schrecklich drückt mich der Fluch eines Vaters, der so buchstäblich in Erfüllung zu gehen scheint!

Und nun starb ihre Stimme in ein unartikulirtes Gemurmel dahin. Ich sah durch das Schlüsselloch, und sah sie auf ihren Knieen, ihr Gesicht, jedoch nicht gegen mich zu, in die Höhe gerichtet, und ihre aufgehobenen Hände gefaltet. Vermuthlich wollte sie durch Gebet den Fluch des finstern Tyrannen von sich abwenden.

Ich konnte mich nicht enthalten, gerührt zu seyn.

Theuerstes Leben, lassen Sie mich nur auf zwey Minuten vor sich, und bestätigen Sie mir die versprochne Verheissung — und der Blitz soll mich auf der Stelle erschlagen, wenn ich an einem so heiligen Platze etwas anders, als meine Reue, an den Tag lege! — Ich will sie nachdem den ganzen Tag verlassen, ich will Sie bis morgen früh verlassen, um dann mit den Urkunden, die alle bis zum Unterschreiben fertig sind, mit dem ausgefertigten Aufgebotschein, oder, wenn dies nicht seyn kann, mit einem Prediger ohne denselben zu er-

scheinen. Nur dies einzigemal glauben Sie mir. Wenn Sie die Wirklichkeit der Gefahr sehen, die zu diesem Ihrem unglücklichen Verdrusse Gelegenheit gab, so werden Sie minder hart von mir denken. Ich beschwöre Sie, erfüllen Sie ein Versprechen, auf das ich kein ganz unedelmüthiges Vertrauen gesetzt habe.

Ich kann Sie nicht sehen. Wollte Gott, ich hätte Sie nie gesehen! Wenn ich Ihnen schreibe, so ist das alles, was ich thun kann.

Nun lassen Sie dann, theuerstes Leben, Ihre Schrift Ihr Versprechen bestätigen! In dieser Erwartung will ich mich entfernen.

Nach eilf Uhr.

Eben hat sie der Dorcas geklingelt, und, die blos halb geöfnete Thüre in der Hand ihr ein Billet an mich gegeben.

Wie sah das liebe Mädchen aus, Dorcas?

Sie war angekleidet. Sie wandte ihr Gesicht ganz von mir weg. Sie seufzte, als wenn ihr das Herz brechen wollte.

Das liebe Mädchen! — Ich küßte die noch feuchte Oblade, und zog sie mit meinem Odem vom Papier ab.

Folgendes war der Innhalt — ohne alle Aufschrift und Anrede — Da war kein Sir, kein Herr Lovelace!

" Ich kann Sie nicht sehen, und will es „ nicht, wenn es möglich ist. Worte können „ die Angst meiner Seele über Ihre Nieder- „ trächtigkeit und Undankbarkeit nicht aus- „ drücken.

„ Wenn die Lage der Dinge so ist, daß „ ich keinen Weg zur Versöhnung mit denen, „ die meine natürliche Beschützer vor solchen „ Beleidigungen seyn würden, habe, als durch „ Sie, (der einzige Bewegungsgrund, den „ ich haben kann, einen Augenblick länger an „ einem Ort zu bleiben, den Sie kennen) so „ müssen jetzt Feder und Dinte die einzigen „ Mittel einer Kommunikation unter uns „ seyn.

„ Niederträchtiger Mann! Abscheulicher „ Intriguenmacher! Wie habe ich von Ih- „ nen eine solche empörende unwürdige Be- „ handlung verdient? — Doch nichts mehr „ — Blos um Ihrer selbst willen wünschen

„Sie nicht, wenigstens die ganze künftige
„Woche nicht, zu sehen die
„unverdient beleidigte und
„gekränkte
Klarisse Harlowe."

Du siehst also, daß mich nichts noch hat erhalten können, als jene Erfindung, mit dem Tomlinson und ihrem Onkel. Indessen, in was für eine Lage habe ich mich selbst gebracht! — Wäre Cäsar ein solcher Thor gewesen, er wäre nie über den Rubikon gegangen. Hätte er aber, nachdem er drüber gegangen war, sich, durch ein Edict des Senats geschreckt, unverrichteter Sache wieder zurückgezogen, welche saubere Figur würde er in der Geschichte gemacht haben! — Ich hätte wissen können, daß, einen Raub zu unternehmen, und eine Person in körperliche Furcht zu setzen, eben so strafbar ist, als wenn der Raub wirklich begangen wäre.

Aber ich soll sie eine ganze Woche nicht sehen! — Die liebe gute Seele! Wie sie mir in allen Stücken zuvorkömmt! Der Advokat wird heute oder aufs längste morgen die Auf-

sätze bis zum Unterschreiben fertig haben. Den Aufgebotschein nebst dem Pfarrer, oder den Pfarrer ohne den Schein könnte ich auch in den nächsten vier und zwanzig Stunden erlangen. **Pritchard** ist mit seinen dreifachen Dokumenten so gut, als fertig. **Tomlinson** ist mit einer günstigen Antwort von ihrem Onkel bey der Hand — **Aber ich soll sie eine Woche lang nicht sehen!** — Die liebe gute Seele! — Ihr guter Engel ist verreißt, oder schläft doch wenigstens. Dennoch, meine Göttinn, in der Woche, die Du mir vorschriebst, und vielleicht noch viel eher hoffe ich meinen Sieg vollendet zu haben!

Was mich aber vor allen andern verdrießt, ist, daß eine solche vortrefliche Person ihr Wort bricht. Pfuy! pfuy! — Doch niemand ist ganz vollkommen! — **Fehlen ist menschlich, aber nicht im Fehler beharren!** — Ich hoffe, meine Schöne kann nicht unmenschlich handeln!

Neunter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Königs Wappen, Pallmall, Donnerstags um zwey Uhr.

Verschiedene Billete wurden, ehe ich ausgieng, unter uns durch die Botschaft der Dorcas gewechselt. Eben deswegen waren die meinigen mit ihrem angeheiratheten Namen überschrieben. — Sie wollte die Thür nicht öfnen, um sie anzunehmen; vermuthlich, aus Furcht, ich möchte in der Nähe seyn. Dorcas war also genöthigt, sie (nachdem ich eine Kopie für Dich genommen) unter die Thür zu legen, und auch da die Antwort zu hohlen. Lies sie jetzt, wenn Du willst.

An Madam Lovelace.

In der That, mein theuerstes Leben, Sie treiben die Sache zu weit. Was werden die

Leute

Leute im Hause, die uns für getraut halten, von einer so übertriebenen Delikatesse denken? Die Freiheiten waren so unschuldig, die Gelegenheit so zufällig! — Sie werden sich selbst eben so sehr, als mich den Urtheilen der Leute aussetzen — Bis jetzt wissen sie noch nichts von dem, was vorgegangen ist. Und wahrhaftig, was ist vorgegangen, das eine solche Empfindlichkeit veranlassen könnte? — In der That, Sie werden doch nicht dadurch, daß Sie Ihr Ehrenwort brechen, mir Ursache geben, zu vermuthen, daß es mir nicht ärger hätte ergehen können, wenn ich Ihnen nicht gehorcht hätte.

Ganz aufrichtig bereue ich das Aergerniß, das ich Ihrer Delikatesse gegeben — Aber muß ich wegen eines so zufälligen Vorgangs mit solchen beleidigenden Namen gebrandmarkt werden? Niederträchtiger Mann und abscheulicher Intriguenmacher sind harte Worte! — Noch dazu aus der Feder eines solchen Frauenzimmers.

Wenn Sie nur eine Treppe höher gehen wollen, so werden Sie überzeugt werden, daß, so abscheulich ich Ihnen auch seyn mag, ich

doch in dieser Sache kein Intriguenmacher bin. —

Ich muß darauf bestehn, Sie zu sehen, in der Absicht, um Ihre Befehle über einige von den Gegenständen zu empfangen, von denen wir gestern Abend sprachen. —

Alles, was mehr, dann nothwendig ist, ist zu viel. Ich fodre die Verzeihung, die Sie mir versprochen, und wünsche sie mir auf meinen Knieen auszuwirken.

Ich bitte um Ihre Gegenwart in dem Speißzimmer auf eine Viertelstunde, und will Sie dann auf den ganzen Tag verlassen. Ich bin, mein theuerstes Leben,

Ihr
ewig anbetender, und aufrichtig
reuiger
Lovelace.

An Herrn Lovelace.

Ich will sie nicht sehen. Ich kann Sie nicht sehen. Ich habe Ihnen keine Befehle zu geben. Die Vorsehung über mich mag verhängen, was ihr beliebt!

Je mehr ich über Ihre Niederträchtigkeit, über Ihre undankbare, Ihre barbarische Niederträchtigkeit nachdenke, desto mehr werde ich gegen Sie aufgebracht.

Sie sind der letzte, auf dessen Urtheil ich es möchte ankommen lassen, in wiefern man in Sachen des Wohlstands zu weit gehn kann, oder nicht.

Für jetzt ist es mir empfindlich, an Sie zu schreiben, oder auch nur an Sie zu denken. Dringen Sie also nicht weiter in mich. Noch einmal, ich will Sie nicht sehn. Auch frage ich jetzt, da Sie mich mir selbst verächtlich gemacht haben, nichts darnach, was andre Leute von mir denken.

An Madam Lovelace.

Noch einmal, Miß, erinnere ich Sie an Ihr Versprechen. Und erlauben Sie mir zu sagen, daß ich auf der Erfüllung desselben bestehe.

Erinnern Sie sich, meine Theuerste, daß der Fehler einer tadelhaftern Person einen Fehler bey einer vollkommenern nicht rechtfertigen kann. Uebertriebene Delikatesse bleibt immer ein Fehler.

Ich

Ich kann mir nichts vorwerfen, das einen so heftigen Unwillen verdiente.

Ich gestehe es, daß die Heftigkeit meiner Liebe für Sie mich vielleicht über die gehörigen Grenzen dahin gerissen hat — Daß aber Ihre Befehle und ihre Zusicherungen in einem solchen Augenblicke so viel Gewalt über mich gehabt, dies verdient, wie ich zu behaupten mich erkühne, einige Erwägung.

Sie legen mir auf, Sie eine Woche nicht zu sehen. Erhalte ich Ihre Verzeihung nicht, ehe Kapitain Tomlinson nach London kömmt, was soll ich ihm sagen?

Ich bitte noch einmal um Ihre Gegenwart im Speisezimmer. Bey meiner Seele, Miß, ich muß Sie sehen.

Ich muß Sie über den Aufgebotschein, und über andre Dinge von großer Wichtigkeit zu Rathe ziehen. Die Leute im Hause halten uns für verheirathet, und ich kann mit Ihnen über diese Dinge nicht sprechen, wenn die Thüre zwischen uns ist.

Ums Himmels willen schenken Sie mir Ihre Gegenwart nur auf wenig Augenblicke, und ich will Sie auf den ganzen Tag verlassen.

Wenn

Wenn ich Verzeihung erhalten soll, wie Sie versprochen haben, so muß sie je früher sie mir ertheilt wird, desto weniger sowohl Ihnen empfindlich seyn, als

Ihrem
wahrhaftig reuigen und betrübten
Lovelace.

An Herrn Lovelace.

Je mehr Sie mich quälen, desto schlimmer für Sie!

Zeit ist nöthig, zu überlegen, ob ich überhaupt je wieder an Sie denken soll. Für jetzt ist es mein aufrichtiger Wunsch, nie wieder Ihr Angesicht zu sehen.

Alles, was Ihnen nur den geringsten Schein von Begünstigung zuwege bringen kann, rührt von der gehoften Aussöhnung mit meinem wahren, nicht Judas-artigen Beschützer her.

Ich bin jetzt ohne Sorgen wegen der Folgen. Ich hasse mich selbst. Und nach wem hätte ich sonst zu fragen? — Gewiß nicht nach dem Manne, der einen Plan entwerfen konn-

te, seine eigne Hoffnungen sowohl als ein armes freundloses Geschöpf (durch ihn freundlos gemacht) durch Handlungen zu entehren, an die ich nicht mit Gelassenheit denken kann.

An Madam Lovelace.

Miß,

Ich gehe jetzt nach dem Advokaten, und werde in allen Stücken so verfahren, als wenn ich nicht das Unglück gehabt hätte, Ihnen misfällig zu werden.

Ich bleibe dabey, so tadelhaft mich auch meine Leidenschaft bey einem so unerwarteten Zufall in den Augen eines Frauenzimmers von Ihrer Delikatesse hat erscheinen lassen, so sollte doch mein Nachgeben auf Ihr Bitten in einem solchen Augenblick (so wie es Ihnen eine Probe von Ihrer Gewalt über Sie gegeben, die wenig Männer würden abgelegt haben) wenn Sie es gehörig erwögen, mir ein Recht auf die Wirkungen jenes feierlichen Versprechens geben, das die Bedingung meines Gehorsams war.

Ich hoffe, Sie bey meiner Rückkunft in einer gütigern, und, ich muß sagen, billigern Fassung zu finden. Ich mag den Aufgebotschein erhalten, oder nicht, so erlauben Sie mir, Sie zu bitten, daß Sie das Bald, zu dem es Ihnen beliebte, mir Hoffnung zu machen, morgen seyn möge. Dadurch wird alles beigelegt, und ich zum glücklichsten Mann gemacht.

Die Ehepacten sind fertig bis zum Unterschreiben, oder werden es doch bis Abend seyn.

Ums Himmels willen, Miß, treiben Sie Ihren Unwillen nicht bis zu einem Misfallen, das mit meiner Beleidigung in gar keinem Verhältnisse steht. Denn das würde uns beide in den Augen der Hausleute, und, welches für uns noch unendlich wichtiger ist, in den Augen des Kapitains Tomlinson herabsetzen. Setzen Sie mich in den Stand, Miß, ihn bey seinem nächsten Besuch zu versichern, daß wir verbunden sind.

Da ich keine Hoffnung habe, die Erlaubniß zu erhalten, Mittags mit Ihnen zu speisen, so werde ich nicht eher wiederkommen, als Abends, und dann, getraue ich mir zu sa-

gen,

gen, erwarte ich, (Ihr Versprechen berechtigt mich zu diesem Worte) Sie geneigt zu finden, durch Ihre Einwilligung in Ansehung des morgenden Tages zu beglücken

Ihren
anbetenden
Lovelace."

Was für ein Vergnügen dachte ich zu haben, wie dachte ich die angenehme Verwirrung zu genießen, in der ich sie zu sehn erwartete, da alles noch ganz neu war! — Aber sie muß, sie wird mich sehen, wenn ich wiederkomme. Es wäre besser sowohl für sie, als für mich, wenn sie nicht so viel Lärm um nichts gemacht hätte. Ich muß meinen Zorn rege erhalten, damit ich nicht zu Mitleid herabsinke. Liebe und Mitleid sind, die Aufreitzung mag noch so groß seyn, schwer zu trennen, da hingegen Zorn das, was ohne ihn Mitleid seyn würde, in Unwillen verwandelt. Nichts kann in eines Mannes Auge liebenswürdig seyn, womit er ganz unzufrieden ist.

Ich befahl der Dorcas, als sie mein letztes Billet unter die Thüre legte, wenn sie

sähe,

sähe, daß es aufgehoben würde, ihr zu sagen, daß ich eine Antwort darauf hoffte, ehe ich ausgieng.

Sie erwiederte darauf weiter nichts, als: Sag ihm, daß es mir gleichgültig ist, wohin er geht, oder was er thut. — Und, als Dorcas von neuem in sie drang, sagte sie, das sey alles, was sie mir zu sagen habe.

Ich sah durch ihr Schlüsselloch, als ich bey ihrer Thüre vorbeigieng, und sah sie auf ihren Knien vor ihrem Bette liegen. Ihr Kopf und Brust lagen auf dem Bette, ihre Arme waren ausgestreckt, (das liebe Mädchen!) sie schien, wie mit dem Tode, zu ringen, und seufzte, wie ich in der Entfernung hören konnte, als wenn ihr das Herz brechen wollte — Meiner Seele, Jakob, ich bin ein mitleidiger Kerl. Die Erinnerung ist mein Feind! — Ein vortrefliches, ein göttliches Mädchen! — Wir waren so viele Tage glücklich zusammen! — Nun so unglücklich! — Und warum? — Doch sie ist die reine Unschuld selbst. — Und bey dem allen, warum habe ich sie so ge-

peinigt? — Doch jetzt darf ich mir selbst nicht trauen in der Fassung, in der ich jetzt bin.

Indeß daß ich hier auf den Mowbray und auf den Mallory wartete, durch deren Hilfe ich den Aufgebotschein bekommen soll, nahm ich Papier aus meiner Tasche, um mich zu zerstreuen, und da schlich sich mir Dein letzter Brief dienstfertig in die Hand. Ich that ihm die Ehre, ihn noch einmal zu lesen, und dies brachte mich wieder auf die Materie, an die ich mir selbst nicht getraut hatte, zu denken.

Ich erinnere mich, daß das liebe Mädchen in ihrer zerrißnen Antwort auf meine Vorschläge sagte, Herablassung sey nicht Niederträchtigkeit. Sie weiß das beßer zu entscheiden, als irgend ein Sterblicher auf Erden. Herablassung freilich setzt Würde voraus; und Würde war stets in ihrer Herablassung. Doch eine solche Würde die der Herablassung Anmuth gab; denn es ward dadurch kein Stolz, keine Verachtung, keine Anmaßung von Vorzug an den Tag gelegt. —

Miß

Miß Howe bestätigt es, daß dies einen Theil ihres Karakters ausmache.

Ich kann ihr sagen, wie sie sich betragen könnte, um mich auf ewig zu dem ihrigen zu machen. Sie weiß, sie kann mir nicht entfliehen. Sie weiß, sie muß mich früher oder später sehn; je früher es geschieht, desto höher kann sie mir es anrechnen. — Ich wollte es ihr zugeben, daß sie unwillig wäre (nicht, weil die Freiheiten, die ich mir bey ihr erlaubte, Unwillen erfodern, wenn sie nicht Klarisse wäre, sondern, weil es sich für ihre außerordentliche Delikatesse schickt, darüber unwillig zu seyn) aber, wenn sie in ihrem Unwillen mehr Liebe, als Abscheu, gegen mich verriethe, wenn sie zu glauben schiene, (wenn auch nur schiene) daß das Feuer keine Erfindung, und alles, was darauf folgte, bloßer Zufall sey, wenn sie sich dann zu zärtlichen Vorwürfen über den Vortheil herabließe, den ich von ihrem Schrecken hätte ziehen wollen, wenn sie endlich damit zufrieden wäre, (wie sie auch wohl seyn könnte) daß es weiter keine Folgen nach sich gezogen, und einiges edelmüthiges Vertrauen auf meine Redlichkeit setzte, (Macht

liebt das Vertrauen, Jakob!) so glaube ich, würde ich allen ihren Prüfungen ein Ende machen, und ihr meine Gelübde am Altare ablegen.

Und doch, daß ich so kühne Schritte gewagt, wie mit dem Tomlinson und ihrem Onkel — daß ich so weit gegangen bin — o Belford, Belford, in welche Verwirrung habe ich mich so wohl als sie gesetzt! — Die verdammte Abneigung gegen den Ehestand, in welches Labyrinth hat sie mich gebracht! — In was für Widersprüche hat sie mich nicht verwickelt!

Wie angenehm ist es mir, auf die glücklichen Tage zurück zu sehen, die ich ihr machte, obgleich die meinigen unstreitig mehr unvermischt glücklich gewesen seyn würden, wenn ich mich hätte entschließen können, meine Ränke bey Seite zu legen, und die ganze Zeit so aufrichtig zu seyn, als sie es verdiente, daß ich gewesen wäre!

Wenn ich finde, daß diese Laune nur bis morgen früh anhält, (und sie hat nun schon zwey ganze Stunden gedauert, und ich finde, deucht mich, Vergnügen daran, sie zu unterhal-

terhalten) so will ich Dir, denke ich, einen Besuch machen, oder Dich zu mir kommen lassen, und Dich dann darüber zu Rathe ziehen.

Aber sie wird mir nicht trauen. Sie wird kein Vertrauen in meine Redlichkeit setzen. Zweifel in diesem Fall ist Trotz. Sie liebt mich nicht genug, um mir edelmüthig zu verzeihen. Sie ist soweit über mich erhaben! Wie kann ich ihr Verdienste verzeihen, die so kränkend für meinen Stolz sind? Sie glaubt es, sie weiß es, sie hat es mir gesagt, daß sie über mich erhaben ist. Folgende Worte von ihr schallen noch immer in meinen Ohren: „Fort, Lovelace! — Meine Seele ist über „Dich erhaben, Mann! — Du hast mit „einem stolzen Herzen zu kämpfen! — Meine „Seele ist über Dich erhaben, Mann!" — Auch Miß Howe glaubt es, daß sie über mich erhaben sey. Du, selbst Du, mein Freund, mein vertrauter Freund und Gesellschafter, bist derselben Meinung. Ich fürchte sie eben so sehr, als ich sie liebe. — Wie soll mein Stolz folgende Gedanken ertragen: Daß mein Weib (wie ich so oft gesagt habe, weil es mir so oft einfällt) so weit über mich erhaben wäre,

daß ich in meiner eignen Familie nur als die zweite Person angesehn würde? — Kannst Du mir lehren einen solchen Gedanken zu ertragen? — Wenn man mir sagt, was ich an ihr erlange, und daß sie mit allen ihren Vortreflichkeiten ganz mein eigen seyn werde, so irrt man sich — Es kann nicht seyn — Denn werde ich nicht der Ihrige, und nicht mein eigen seyn? — Wird nicht jede Handlung ihres Gehorsams (da ich sie nicht verdienen kann) eine Herablassung, und ein Triumph über mich seyn? — Und muß ich es blos ihrer Güte verdanken, daß sie mich nicht verachtet? — Sie sollte sich herablassen, mit meinen Thorheiten Geduld zu haben? Sie sollte mich mit ihrem mitleidigen Blick verwunden? — Eine Tochter der Harlowes sollte in dem Grade den letzten, und, wie man mir bisher immer gesagt hat, nicht den schlechtesten Lovelace verdunkeln? — Nein bewahre! —

Doch, nein, bewahre nicht! — Denn sehe ich jetzt nicht — sehe ich nicht jeden Augenblick — sie vor mir, ganz Liebreitz, und Nettigkeit, und Reinigkeit, so wie in den Kämpfen der letzten Mitternacht? Und wie in diesen

diesen Kämpfen Herz, Stimme, Augen, Hände, und Gesinnungen so vortreflich, so rühmlich mit dem Rufe übereinstimmten, den sie von der Wiege an bis auf gegenwärtige Stunde behauptet hat!

Doch, was räume ich Dir für Vortheil ein?

Habe ich ihr aber nicht immer Gerechtigkeit wiederfahren lassen? Warum quälst Du mich also so unverschämt?

Indessen, ich verzeihe Dir, Jakob — Denn (einer so großmüthigen Liebe bin ich fähig!) ich wollte lieber, daß alle Welt mich verurtheilte, als daß ihr Ruf den geringsten Vorwurf litte.

Das liebe Mädchen sagte mir einst selbst, daß eine seltsame Mischung in meinem Karakter sey.

Die beiden stolzen Schönen haben mich unter sich einen Teufel und einen Beelzebub genannt. Ich müßte in der That ein Beelzebub seyn, wenn ich nicht einige erträgliche Eigenschaften hätte.

Aber, wie Miß Howe sagt, bey Klarissen ist die Zeit ihrer Leiden die Zeit ihres Glan-

zes. Bisher hat sie nichts gethan, als geglänzt.

Noch vor wenig Stunden, Belford, nannte sie mich einen Bösewicht. Und was folgt aus dem allem, was ich bisher gesagt habe, als daß, wäre ich nicht ein Bösewicht in ihrem Sinne dieses Worts gewesen, sie nicht so sehr ein Engel gewesen wäre?

O Jakob, Jakob! Der mitternächtliche Versuch hat mich rasend gemacht! Ich bin ganz verloren! Wie kann das liebe Mädchen sagen, ich hätte sie verächtlich in ihren eignen Augen gemacht, da ihr Betragen bey einer solchen Ueberraschung, und ihr Zorn unter solchen Umständen sie so sehr in meinen Augen erhoben hat?

Indessen, woher komme ich zu allem dem seltsamen Geschwätze? — Kommt es daher, weil ich hier — weil ich nicht bey der Sinclair bin? Doch, wenn das Haus etwas Ansteckendes hat, wie hat meine Geliebte dem Gift entgehen können?

Doch nichts mehr in dem Ton! — Ich will sehn, wie ihr Betragen bey meiner Rückkunft seyn wird — Doch fange ich schon an

zu fürchten, sie möchte von ihrer Höhe etwas herabsinken, sie möchte zurückhufen wollen. Denn eben ist mir der Zweifel aufgestiegen, was ich um ihrer selbst willen wünschen soll, daß sie mir leicht, oder daß sie mit Schwierigkeiten vergiebt?

Ich bin jetzt auf dem Wege, den erwünschten Aufgebotsschein zu erhalten.

Ich habe nun alles, was zwischen meiner Geliebten und mir vorgefallen ist, reiflich überlegt, und meine Verlegenheit ist vorüber. Was mich zu einem schnellen Entschlusse gebracht hat, ist, daß ich glaube, es ausfindig gemacht zu haben, was sie mit der achttägigen Entfernung meint, in der sie mich erhalten will. Es ist weiter nichts, als damit sie Zeit hat, an die Miß Howe zu schreiben, jenen verfluchten Plan derselben in Gang zu bringen, und solche Maasregeln zu nehmen, die sie in Stand setzen, mich zu verlassen, und mir auf ewig zu entsagen? — Nun, Jakob, wenn ich nach meiner Rückkunft nicht vor sie gelassen, sondern mit Stolz abgewiesen werde, wenn sie (da sie solche Aussichten vor sich hat) auf ihrer Woche besteht,

 so

so werde ich in meiner Muthmassung bestärkt werden, und ich werde deutlich sehen, daß höchstens nur schwach eine Liebe war, die zu einer Zeit, da die alles wieder gutmachende Ceremonie (wie sie wenigstens glauben muß,) nur auf ihren Befehl wartet, einem übertriebenen Ehrgefühl nachstehen konnte. Alsdann will ich ihr ganzes verkehrtes Wesen mir wieder ins Gedächtniß rufen, dann will ich die Briefe der Miß Howe, und die Kopien von einigen ihrer Briefe noch einmal lesen, und mich ganz meinem Abscheu gegen den Stand der Sklaverey überlassen. Und dann soll sie die Meinige werden — nach meiner eigenen Methode!

Doch bey dem allen hoffe ich, sie wird bis Abend alles besser überlegt, sie wird die Drohung von einer achttägigen Entfernung in der Hitze ausgestossen haben, und wird eingestehn, daß ich eben so viel Ursache habe, mit ihr über ihr gebrochenes Wort zu zanken, als sie hatte, mit mir wegen ihrer gestörten Ruhe zu streiten.

Folgende Stelle des Rowe ist mir eingefallen, und ich will sie andächtlich wiederhoh-

hohlen, indeß daß die Sänftenträger mit mir zu ihr hinwackeln.

" Irgend eine himmlische Macht lehre
" mich die glückliche Kunst, zu sprechen, mein
" Vorhaben in anmuthige Worte zu klei-
" den, in solche, die sich sanft in ihre Seele
" schleichen, und nie die stürmischen Leiden-
" schaften erregen."

Zehnter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Donnerstag Abends den 8 Juni.

Verflucht! Ich möchte vergehn! — Ich bin verloren, übertölpelt, angeführt! — Alle Wetter, Mann, die Lady ist fort! — Auf und davon! — Entlaufen! —

Du weißt nicht, Du kannst Dir nicht vorstellen, was für Schmerzen mein Herz zerreissen! — Was kann ich thun? — Ach Gott! Ach Gott! Ach Gott!

Und auch Du, der Du Dir so viel Mühe gegeben, meine Hände zu entkräften, wirst bey der Nachricht nichts thun, als mit Deinen Drachenflügeln klatschen! —

Doch muß ich schreiben, oder ich verliere meinen Verstand. Seit zwey Stunden bin ich ohnedies schon nicht bey mir selbst, habe Boten ausgeschickt in alle Komödienhäuser, in alle Wirthshäuser, nach allen Karren und Wagen, sie mögen fliegen oder kriechen, und in alle Häuser, an dem ein Zeddel aushängt, fünf Meilen im Umkreis.

Die kleine Heuchlerinn, die keine Seele hier in der Stadt kennt (ich meinte ich wäre ihrer zu jeder Zeit versichert) eine solche unerfahrne Verrätherinn, giebt mir auch noch in ihrem ersten Billet Hoffnung, daß ihre Erwartung der Aussöhnung mit ihrer Familie sie abhalten würde, einen solchen Schritt zu thun! — Der Teufel hohle ihre Argliſt! — Ich meinte, es käme von ihrer Blödigkeit, von ihrer Sittsamkeit, daß sie, nach einigen unschuldigen Freiheiten, die ich mir genommen, mir nicht unter die Augen treten könnte,

te, indeß daß sie die ganze Zeit unverschämter Weise (ich sage, **unverschämter Weise**, wenn sie gleich eine **Klarisse Harlowe** ist) darauf sann, mich des theuersten Eigenthums zu berauben, das ich je erkauft — erkauft durch eine peinliche Sklaverey von vielen Monaten, da ich mich um ihretwillen mit den wilden Bestien ihrer Familie habe herumschlagen, und mit einer Wind-Mühlen-Tugend habe kämpfen müssen, die mich Millionen Meineide gekostet hat, um nur einen Angriff auf sie wagen zu können, und die mich nun mit ihren verdammten Windflügeln anderhalb Meilen über meine Hoffnung hinausgeschleudert hat! — Und dies geschah, als ich eben in der Absicht kam, alle meine Wünsche zu erfüllen!

O du Teufel von Liebe! Nicht mehr Gott der Liebe! — Wie habe ich das um Dich verdient? — Du warst ja sonst nie ein Freund frostiger Tugend! — **Ohnmächtiges Wesen**, (denn ohnmächtig mußt Du seyn, wenn Du mit mir nicht gemeine Sache machst) wer wird künftig vor Deinen Altären knien? — Möge jedes unternehmende Herz, gleich mir, Dich **verabscheuen**, **verachten**, verwünschen, Dir

ent-

entsagen — Doch was hilft mir jetzt das Fluchen? —

Ich erstaune nur, wie sie die verhenkerte Flucht hat bewerkstelligen können, da die ganze Schwesterschaft auf sie Achtung geben mußte. — Denn bis jetzt habe ich noch nicht Geduld genug gehabt, mich nach den Umständen zu erkundigen, und es hat sich noch keine Seele mir nähern dürfen.

Das weiß ich gewiß, (denn sonst hätte ich sie nicht hieher gebracht) keine Seele ist im ganzen Hause, die durch Tugend oder Reue hätte können verleitet werden. Die größte Freude jeder höllischen Nymphe dieser (wenn man sie kennte) mehr, als höllischen Wohnung wäre es gewesen, diese stolze Schöne sich gleich zu machen. — Und, was meinen Kerl betrift, der auch mit Aufsicht über sie hatte, das ist so ein gescheuter Bursche, daß er an schwarzen Thaten sein Vergnügen findet, blos weil sie schwarz sind. Kein Geschenk konnte ihn verführen, das zu verrathen, was ihm anvertraut worden, und war es nur, weil etwas Böses dahinter stack! — Indessen

war

war es gut, daß er mir nicht in den Wurf kam, als mir die verdammte Nachricht gebracht ward! — Der Schurke ist fort, um sie zu suchen. Er will nicht wiederkommen, er will mir nicht vor Augen kommen, (so soll er gesagt haben) als bis er etwas von ihr gehört hat, und alle dienstlose Bursche von seiner zahlreichen Bekanntschaft sind aufgefodert, und in demselben Geschäfte ausgesandt.

In welcher Absicht brachte ich diesen Engel (Engel muß ich sie doch nennen!) in dieses höllische Haus? — Und gieng ich nicht darauf um, ihr die verdiente Ehre widerfahren zu lassen? Meiner Seele, Belford, ich war entschlossen — Aber Du weißt, was ich und unter welcher Bedingung ich es beschlossen hatte — Und nun, da ich so sehr zu ihrem Besten geneigt war, wer kann sagen, in was für Hände sie gefallen seyn mag?

Ich bin toll, beim Jupiter, ganz toll, wenn ich daran denke! — Da sie sich nichts versah, da sie verlassen und ohne Bekanntschaft war, kann irgend ein Bösewicht, ärger, als ich selbst, der sie nicht so anbetet, wie ich sie anbete, sich ihrer bemächtigt, und ihre Bestür=

stürzung benutzt haben! — Ich will vergehn, Belford, wenn eine ganze Hekatombe von Unschuldigen, wie man die kleinen Hexen nennt, ein hinlängliches Sühnopfer für das gebrochne Versprechen und die gottlosen Kunstgriffe dieses grausamen Mädchens sind

---

Da ich mit so günstigen Entschliessungen für sie heimkam, so urtheile selbst von meiner Betäubung, als mir ihre Flucht anfangs, wiewohl nur in abgebrochenen Reden, beigebracht ward. Ich wußte nicht, was ich sagte, noch was ich that, ich hätte gleich jemanden durchbohren mögen. Ich flog aus einem Zimmer in das andre, indeß daß alle mir auswichen, ausser die alte **Betty Carberry**, die mir die Sache entdeckte. In der ersten Hitze beschuldigte ich sie alle, daß sie sich hätten bestechen lassen, und drohte alt und jung Verderben, so wie sie mir in den Weg kämen.

Dorcas hat sich noch immer vor mir verschlossen. **Sarah** und **Marie** haben es noch nicht gewagt, sich sehen zu lassen. Die elende Sinclair —

Doch

Doch da kömmt der häßliche Teufel. Sie pocht an der Thüre, ob sie gleich halb offen steht, und winselt und schnaubt, vermuthlich, um zu sehen, ob sie mich nicht erweichen kann.

Welch ein hilfloser Zustand, wenn ein Mann nichts thun kann, als sich und andre verwünschen, wenn die Veranlassung seiner Wuth fortdauert, das Uebel durch Nachdenken immer ärger wird, und die Zeit selbst dazu beiträgt, daß der Schmerz tiefer dringt! — O was habe ich über die Sinclair geflucht!

Mich deucht, ich sehe sie noch vor mir mit ihren vom Weinen aufgedrungenen Backen! — Wie abscheulich doch Betrübniß ein häßliches Gesicht macht! — Deines, Jakob, und das Gesicht der alten Furie, wenn ihr die Reuenden machen wolltet, muß, anstatt Mitleid zu erwegen, immer mehr im Haß bestärken, da hingegen Schönheit in Thränen erhöhte Schönheit, eine Sache ist, welche zu sehn stets mein Herz ergötzte —

Was für Entschuldigungen! — Der Henker hohle Dich und Deine verfluchten Töchter!

Womit könnt ihr euch entschuldigen? — Ist sie nicht fort? — Ist sie nicht entflohn? — Och, ehe ich ganz meinen Verstand verliere, ehe ich ein halbes Hundert Mordthaten verübe, so laßt mich hören, wie es zugieng!

Ich habe ihre Erzählung angehört! — Arglist, verdammte, verfluchte, gottlose, unverzeihliche Arglist von einem Frauenzimmer von ihrem Karakter — Aber zeige mir ein Frauenzimmer, und ich will Dir eine Intriguenmacherinn zeigen! — Das verdammte Geschlecht ist ganz **Arglist.** Jede Person desselben ist von Natur eine Intriguenmacherinn.

Folgendes ist das Wesentliche aus der Erzählung der alten Hexe. Sie sagte mir: „Ich hätte kaum das Haus verlassen, als „Dorcas die Sirene (laß mich sie schimpfen, „Jakob; ich bitte Dich, laß mich sie schim„pfen!) als Dorcas ihre Lady davon be„nachrichtigte, und ihr sagte, ich hätte zu„rückgelassen, ich gienge zu dem Advokaten, „und würde da ein Paar Stunden bleiben, „wenn etwa jemand nach mir fragte, nach-

„ge-

„ gehends würde ich entweder im Kakaobaum „ oder in des Königs Wappen zu finden seyn, „ und erst spät nach Hause kommen. Sie „ drang drauf in sie, einige Erfrischung zu „ nehmen.“

“ Sie war in Thränen, als **Dorcas** zu „ ihr kam, ihre schelmischen Augen waren „ aufgeschwollen vom Weinen. Sie weigerte „ sich, zu essen und zu trinken, und seufzte, „ als ob ihr das Herz brechen wollte.“

Eine falsche teuflische Betrübniß! Nicht jene demüthige, schweigende Traurigkeit, die allein Mitleid verdient! — Mitten in derselben sann sie drauf, mich zu verderben, mir alles zu rauben, was mir schätzbar schien!

“ Indessen, sagte sie, da sie entschlossen sey, mich wenigstens eine Woche lang „ nicht zu sehn, so solle sie ihr drey oder vier „ französische Brode, ein wenig Butter, und „ eine Flasche mit Wasser heraufbringen, sie „ brauche ihr in der Zeit gar nicht aufzuwarten, und das sey alles, wovon sie in der „ Zeit leben wolle. Die Arglistige! So gab „ sie vor, sich auf eine Blokade von einer Woche zu verproviantiren!“ — Freilich, was

die unentbehrliche Nahrung betrift, da kann sie so wenig, als andre Engel — Engel, sagt' ich? — Der Teufel hole mich, wenn ich sie je wieder für einen Engel erkenne! — Sie ist verhaßt in meinen Augen, und ich hasse sie tödtlich! —

Doch, halt, Lovelace, Du lügst! — Sie ist alles, was liebenswürdig, was vortreflich heißt! —

Und doch ist sie fort, hat fortgehn können! — O wie wird Miß Howe triumphiren! — Doch, wenn die kleine Furie sie aufnehmen kann, dann soll mir das Schicksal reichlichen Ersatz geben. Denn dann will ich es so einleiten, daß ich sie beide erwische.

Ich sah mich nach Verbindungen um — aber der Teufel hole die Verbindungen. Ich brauche sie nicht. Das Gegentheil schickt sich am besten für einen, dessen Verstand zerrüttet ist, und das wird bald mein Loos seyn!

„ Dorcas fragte die Alte, ob sie ihr ge-
„ horchen sollte. O ja, allerdings, sagte
„ diese, denn Herr Lovelace wisse schon, wie
„ er ihrer zu jeder Zeit habhaft werden kön-
„ ne, und befahl, sie sollte auch noch eine

„ Fla-

„ Flasche spanischen Wein mit hinauf neh-
„ men. “

„ Diese Willfährigkeit gefiel ihr so wohl,
„ daß sie sich bewegen ließ, hinauf zu gehn,
„ und den Schaden zu besehn, den das Feuer
„ gethan. Sie schien daran keinen Anstoß zu
„ nehmen, sondern beruhigt zu seyn, daß es
„ keine Erfindung gewesen, wie sie gestand,
„ das sie anfangs befürchtet hätte. Alles dies
„ machte die Leute sicher, und sie lachten in
„ ihr Fäustchen, wenn sie bedachten, was für
„ eine kindische Art, ihren Unwillen an den
„ Tag zu legen, sie ausgedacht habe. Sarah
„ machte ihre witzigen Anmerkungen darüber,
„ daß Madam Lovelace indessen doch recht
„ thäte, daß sie sich mit Brod und Butter
„ nicht entzweite. “

Aber das Kindische, wofür die es hielten, bey so einem Kopfe würde mir entweder Argwohn wegen ihres Verstandes, nach dem, was sich die Nacht zuvor ereignet, eingeflößt haben, oder ich hätte gemuthmaßt, sie hätte vor, da die Heirath, so viel sie wüßte, binnen der Woche vollzogen werden sollte, sich von mir in demselben Hause abzusondern.

„ Sie schickte den Wilhelm mit einem „ Brief an Miß Howe in Wilson's Haus, „ und befahl ihm, sich zu erkundigen, ob „ kein Brief für sie da wäre. “

„ Er that nur so, als ob er hingienge, „ und brachte Antwort, daß keiner da wäre, „ und steckte ihren Brief für mich in die „ Tasche.

„ Sie befahl ihm dann, einen andern an „ mich, den sie ihm gab, zu mir in das „ Wirthshaus zu tragen — Alles dies that „ sie ohne sichtliche Eilfertigkeit, doch schien sie „ sehr ernsthaft zu seyn, und hielt ihr Schnupf- „ tuch oft vor ihre Augen.

„ Wilhelm that, als ob er mit dem Briefe „ zu mir gehn wollte, doch hatte der Hund „ so viel Verstand, daß es ihm bedenklich schien, „ daß sie ihn zum zweitenmal ausschickte, (und „ zwar zu mir, da sie sich doch geweigert „ hatte, mich zu sprechen) und er sein Miß- „ trauen gegen die Sarah, Marie, und „ Dorcas äußerte. Sie machten sich aber „ alle nicht viel aus seinem Verdacht, und „ die Dorcas versicherte sie alle, ihre Lady „ scheine mehr betäubt vor Gram, als thätig

„ zu

„ zu seyn, und sie glaube in der That, sie sey
„ ein wenig im Kopf verwirrt, und wisse
„ nicht, was sie thue. — Alle verließen sich
„ auf ihre Unerfahrenheit, auf ihr offnes We-
„ sen, und daß sie nicht im geringsten etwas
„ davon geäußert, daß sie ausgehn, oder einen
„ Wagen, oder eine Sänfte bestellt haben
„ wollte, wie sie manchmal gethan hatte,
„ noch mehr aber auf die Vorkehrungen, die
„ sie auf eine Blokade von einer Woche, wenn
„ ich es so nennen soll, gemacht hatte.

„ Wilhelm gieng aus, und that, als ob
„ er mir den Brief bringen wollte, kam aber
„ geschwind wieder. Denn er ahndete immer
„ nichts Gutes, und er erinnerte sich meiner
„ öftern Warnungen, daß er, wenn er ge-
„ messne Befehle hätte, nie selbst urtheilen,
„ sondern, wenn ihm durch Umstände, die ich
„ nicht vorher sehn könnte, Zweifel aufstie-
„ ßen, meine Befehle buchstäblich befolgen
„ sollte, welches der einzige Weg für ihn sey,
„ Vorwürfe zu vermeiden.

„ Und doch muß es in diesem kurzen Zwi-
„ schenraum geschehn seyn, daß sie entwischte.
„ Denn bald nach seiner Rückkunft schlossen

„ die Weibsleute das Thor und die Haus-
„ thüre fest zu; die Mutter und die beiden
„ Nymphen giengen ein wenig in den Gar-
„ ten, Dorcas oben hinauf, und Wilhelm
„ (um es zu vermeiden, daß die Lady ihn sähe,
„ oder seine Stimme hörte) hinunter in die
„ Küche.

„ Eine halbe Stunde nachher hatte Dor-
„ cas, die sich so postirt hatte, daß sie sehen
„ konnte, wenn die Thüre ihrer Lady auf-
„ gieng, die Neugierde, durch das Schlüs-
„ selloch zu sehn, indem ihr, wie sie sagte,
„ bange war, ihre Lady möchte in dem Un-
„ muth, in dem sie den ganzen Tag gewesen
„ war, sich auf irgend eine Art Gewalt an-
„ thun. Als sie nun den Schlüssel an der
„ Thüre fand, das nicht sehr gewöhnlich war,
„ so klopfte sie drei oder viermal an, und,
„ als sie keine Antwort erhielt, machte sie
„ auf, und sagte: Miß, Miß, haben Sie
„ gerufen? weil sie vermuthete, sie wäre in
„ ihrem Kabinet.

„ Da sie keine Antwort erhielt, gieng sie
„ weiter hinein, und erstaunte, sie nicht da
„ zu finden. Sie lief eilends in das Speise-

„ zim-

„ zimmer, dann in meine Stuben, durch-
„ suchte jedes Kabinet, und fürchtete sich be-
„ ständig, irgend eine traurige Katastrophe zu
„ erblicken.

„ Da sie sie nirgends fand, so rannte sie
„ zu der Alten und zu ihren Nymphen hinun-
„ ter, und fragte, ob sie ihre Lady gesehn
„ hätten? Als diese es verneinten, rufte sie
„ aus: So ist sie fort! Oben ist sie nirgends!

„ Sie sagten, sie wüßten gewiß, daß sie
„ nicht hätte aus dem Haus kommen können.

„ Sogleich war das ganze Haus in Auf-
„ ruhr, einige liefen die Treppe hinauf, an-
„ dre hinab, man gieng durch alle Stuben
„ von oben bis unten, und alles schrie: Ach,
„ wie können wir dem Herrn Lovelace unter
„ die Augen kommen!

„ Wilhelm rufte, er sey verloren. Er
„ tadelte sie, und sie ihn, jeder beschuldigte
„ und entschuldigte zu gleicher Zeit!

„ Nachdem sie das ganze Haus und alle
„ Kabinete in demselben wohl zehnmal ver-
„ gebens durchsucht hatten, fiel es ihnen ein,
„ zu allen Sänftenträgern und Miethkutschern
„ zu schicken, die in den letzten zwey Stunden

„ in der Gegend des Hauses gewesen waren, „ um nachzufragen, ob sie nicht so und so eine „ junge Lady (sie ließen sie beschreiben) gesehn „ hätten.

„ Dies brachte ihnen einiges Licht, den „ einzigen Schimmer von Hoffnung, den ich „ habe, und der mich von der gänzlichen Ver„ zweiflung zurückhält. Einer von den Sänf„ tenträgern gab ihnen folgende Nachricht. „ Er habe eine solche Lady aus dem Hause ein „ wenig vor vier Uhr kommen sehen (sehr eil„ fertig, und, wie es schien, voller Furcht) „ mit einem kleinen Bündel in der Hand, der „ in ein Schnupftuch gebunden gewesen. Er „ habe zu seinem Kameraden, der sie ange„ redet hätte, ohne daß sie geantwortet, die „ Bemerkung gemacht, daß es eine schöne „ junge Lady sey. Er wollte drauf wetten, „ daß sie entweder einen bösen Mann, oder „ sehr wunderliche Aeltern habe, denn ihre „ Augen hätten dick vom Weinen geschienen. „ Worauf ein dritter Kerl erwiedert hätte, „ es könnte ein Wild seyn, das aus der Sa„ tans-Mutter ihrem Park entwischt wäre. „ Das sagte mir Frau Sinclair mit einem

„ Flu-

„ Fluche, und mit dem Wunsche, daß sie den
„ unverschämten Schurken kennen möchte.
„ Sie dächte doch wahrhaftig, sagte sie, daß
„ sie einen bessern Ruf hätte, so anständig,
„ wie sie lebte, und so pünktlich, wie sie einem
„ jeden das bezahlte; was sie kaufte, da ihr
„ Haus von den besten und artigsten Herren
„ besucht, und nie Zank und Streit darinnen
„ gehört würde.“

“ Wegen des sonderbaren Aussehens hatte
„ der Kerl, der diese Nachricht ertheilte, die
„ Neugierde, ihr unbemerkt zu folgen. Sie
„ sah oft zurück. Jeder, der bey ihr vorüber-
„ gieng, wandte sich um, um ihr nachzusehn,
„ und machte seine Glossen über ihre Thränen,
„ ihre Eilfertigkeit, und ihre reitzende Bil-
„ dung. Endlich kam sie an einen Platz, wo
„ Chaisen standen, ein Kutscher redete sie an,
„ ward angenommen, stieg ab, und machte,
„ da er ihre Eilfertigkeit sah, eilends die Wa-
„ genthüre auf. Sie stolperte vor Eile hinein,
„ und der Kerl glaubte, sie habe sich im Stol-
„ pern die Schinbeine verletzt.

Der Teufel hole mich, Belford, wenn mein großmüthiges Herz nicht für sie gerührt

ward,

ward; unerachtet ihres gottlosen Betrugs, indem ich bedachte, was sie in der ganzen Zeit gedacht und befürchtet haben möchte! — Ein so delikates Gemüth, wie das ihrige, scheuete keine Kritik, sondern fürchtete sich, scheint es nur, jeder, den sie sah, sey ein Lovelace, der sich ihrer bemächtigen wolle! Zu gleicher Zeit wußte sie nicht, was für Gefahren sie sich vielleicht aussetzte, noch von wem sie Schutz erhalten könnte, da sie fremd in London und in allen Straßen, da der Nachmittag schon so weit verflossen war, da sie nur wenig Geld, und keine Kleider, als die auf dem Leibe, hatte.

Es ist unmöglich, daß in der kurzen Zeit seit der gestrigen Nacht die Townsend der Miß Howe ihr hat behilflich seyn können.

Aber wie muß sie mich verabscheuen, daß sie das alles wagte! Wie herzlich muß sie mich wegen meiner Freiheiten in der vorigen Nacht verabscheuen! O daß sie zu einem so heftigen Unwillen eine größere Ursache hätte! — In Ansehung ihrer Tugend, bin ich zu aufgebracht, als daß ich dieser das gebührende Verdienst beilegen sollte. Von Tugend kann es

nicht

nicht herrühren, daß sie den reitzenden Aussichten, die sie vor sich hatte, entflohn ist, sondern von Bosheit, von Haß, von Verachtung, von Harlowischem Stolz, von dem ärgsten Stolz, und von allen jenen grausamen Leidenschaften, die je in einer weiblichen Brust geherrscht — Und, wenn ich sie nur wiederkriegen kann — Doch still und ruhig, ihr meine stürmische Leidenschaften. Denn ist es nicht Klarisse (darf ich sagen Harlowe) gegen die ich so tobe?

" Der Kerl hörte sie sagen: Jage zu! „ Geschwind jage zu! — Wohin, Miß? — „ Nach Holborns-Straße, antwortete sie, „ und setzte nochmals hinzu: Jage, was du „ kannst! — Hierauf zog sie beide Fenster in „ die Höhe, und in einem Augenblick verlor er „ den Wagen aus dem Gesichte.

" Sobald als Wilhelm diese Nachricht „ hatte, eilte er fort, in der Hoffnung, sie „ aufzuspüren, und betheuerte, er wolle mich „ nicht eher sehen, als bis er irgend etwas „ näheres von der Lady gehört habe.

Und nun, Belford, gründet sich alle meine Hoffnung darauf, daß dieser Kerl, der uns bey

" unsern

unsern Spatzierfahrten nach Hampstrad, nach High-gate, nach Muzzle-hill, nach Kentisch-Town begleitete, etwas von hier an dem einen, oder andern dieser Orte hören wird. — Und ich baue hierauf um so mehr, da ich mich erinnere, daß sie einst nach unsrer Zurückkunft sich sehr genau nach den Posten und ihren Preisen erkundigte, und die Bequemlichkeit für die Passagiers rühmte, daß diese alle Stunden abgiengen, und zwar im Beyseyn des Wilhelm, der damals in unserm Gefolge gewesen war. Wehe dem Schurken, wenn er sich dies nicht erinnert!

Ich bin in ihrem Zimmer auf und niedergegangen, habe Betrachtungen angestellt, und alles in die Hand genommen, was sie nur berührt, oder gebraucht hat. Den Spiegel, vor dem sie sich anzog, hätte ich beinahe zerbrochen, weil er mir nicht das persönliche Bild, das er sonst zu reflectiren pflegte, von derjenigen darstellte, deren Vorstellung mir immer gegenwärtig ist. Ich rufe ihr, bald in den zärtlichsten, bald in den bittersten Ausdrü-

drücken, als wenn sie es hören könnte. Da sie mir fehlt, so fehlt mir meine eigne Seele, wenigstens alles, was dieser theuer ist. Welche Leere ist in meinem Herzen! Welche Kälte in meinem Blute, als wenn sein Umlauf gehemmt wäre! Ich laufe aus ihrem Zimmer in mein eignes, in das Speisezimmer, an und von jedem Ort, wo ich die Geliebte meines Herzens gesehn habe; und nirgends kann ich bleiben, indem aller Orten ihr liebenswürdiges Bild in irgend einer lebhaften Stellung sich mir grausam aufdringt, je nachdem ich mich dieser oder jener Unterredung mit ihr erinnere.

Als ich aber bey meiner Zurückkunft in der ersten Wuth zwey Treppen hinaufgieng, um die Dorcas, die sich eingeschlossen, aufzusuchen, und die vergebens verbrannten Fensterladen erblickte, als ich mich meiner vereitelten, durch meine eigne Schwachheit vereitelten Erfindungen erinnerte, glaubte ich ganz den Verstand zu verlieren, stürzte hinunter, als wie von einem Gespenst erschreckt, hätte laut heulen mögen vor Unwillen, mein Kopf und meine Schläfe klopften mir mit einer

ner Heftigkeit, die ich noch nie empfunden hatte, und mein Rücken that mir weh, als wenn das Rückgrad auseinandergehn, und in Stücken fallen wollte.

Jetzt aber, nachdem ich die Erzählung der Sinclair gehört, und der schimmernden Hoffnung nachgedacht habe, die mir die Nachricht des Sänftenträgers gemacht, bin ich ein gut Theil ruhiger, und kann kältere Betrachtungen anstellen. Alle vier bis fünf Minuten thue ich einen herzlichen Wunsch, daß es dem Wilhelm gelingen möge, sie zu finden. Verliere ich sie aber, dann wird meine ganze Wuth gedoppelt wiederkommen. Der Schimpf, von einer Unerfahrnen, von einem Kinde in List und Erfindung übertölpelt zu seyn, verbunden mit der Heftigkeit meiner Liebe für sie, wird entweder mein Herz brechen, oder (was manches Herz in unerträglichen Uebeln erhält) mein Gehirn verrücken. Warum liefe ich aber auch nach dem Aufgebotschein herum, oder wenigstens warum that ich es, ehe ich sie gesprochen, und meine Sachen mit ihr abgemacht hatte? Und in der That, wäre es nicht das Vorrecht eines Vorgesetzten, alle seine eig-

ne Fehler auf seine Untergebene zu schieben, und nie sich selbst zu tadeln, so wäre ich geneigt, die Bemerkung zu machen, daß ich mehr Schuld habe, als irgend jemand. Und, da der Stachel dieser Bemerkung desto schärfer werden wird, wenn ich sie nicht wieder bekomme wie werde ich Stande seyn, es zu ertragen?

Wenn je —

(Hier vermißt sich Herr Lovelace mit einem Fluche, der zu gräßlich ist, um ihn zu wiederhohlen, wenn er nicht sich an der Lady rächen würde, gesetzt, daß er sie noch einmal wieder in seine Hände bekäme.)

Eben habe ich das heulende Mensch, die Dorcas entlassen, die mir von der winselnden Sinclair gebracht ward, daß ich ihr verzeihen sollte. Ich gab ihr eine Art von verneinender und unholder Verzeihung — Und doch will ich gleich gehn, und eben so heftig die beiden Nymphen (wegen der Folgen meiner eignen Thorheit) ausschelten, und das wird zugleich das beste Mittel seyn, ihren Spott

über mich zu verhüten, daß ich eine so herrliche Gelegenheit habe entwischen lassen, als ich die vorige Nacht, oder vielmehr heute morgen hatte.

Aus den Erkundigungen, die man von dem Sänftenträger eingezogen, und aus den Bemerkungen, die Dorcas gemacht, ehe das grausame Mädchen entfloh, habe ich mir eine Beschreibung ihres Anzugs zusammengesetzt, und ich bin Willens, wenn ich sonst nichts von ihr erfahren kann, sie, als eine entlaufene Frau, sowohl unter ihrem ursprünglichen, als anerkannten Namen, in die Zeitungen setzen zu lassen. Alle meine Feinde werden doch bald ihre Flucht erfahren. Warum sollte sie nicht meinen Freunden bekannt gemacht werden, durch deren Nachforschungen und Erkundigungen ich einige Nachrichten von ihr zu bekommen hoffen kann?

Sie hatte an: Ein brauntaffentes Negligee, von frischer Farbe, und wie neu, so wie, nach der ihr natürlichen Nettigkeit, alles aussieht, was sie trägt, es mag neu seyn, oder nicht; einen Kastorhut, ein schwarz Band um den Hals, und blaue Schleifen vor der Brust;

einen wattirten Rock von fleischfarbnen Atlas; einen diamantnen Rosettenring, vermuthlich am Finger, und in ihrer ganzen Person und Gestalt, wie ich es beschreiben werde, eine Würde und eine Schönheit, die die wiederhohlte Aufmerksamkeit von jedem reizt, der sie sieht.

Mit der Beschreibung ihrer Bildung will ich mir etwas mehr Mühe geben. Mein Geist muß erst ruhiger seyn, ehe ich diese unternehmen kann. Und ich will die Drohung beifügen, daß, wenn ich, nach einem gewissen Termin, den ich zu ihrer freiwilligen Zurückkunft setze, nichts von ihr höre, ich einen jeden, der es wagt, sie zu unterhalten, zu beherbergen, zu verköstigen, oder zu unterstützen, mit aller der Rache verfolgen würde, die ein beleidigter Edelmann und Gatte, vor Gerichte oder sonst, zu nehmen berechtigt sey.

Ein neuer Umstand, der ihr Verbrechen vergrößert! — Zerstreute ich mich nicht durch Schreiben, so würde ich rasend!

Als ich wieder auf ihre Stube gieng, weil sie die ihrige war, und bey dem Bette, und bey jedem Stück Möbel darinnen seufzte, so warf ich einen Blick auf die Schubladen an der Toilette, und sah aus einer von den halb heraus gezogenen Schubladen die Ecke eines Briefes herausgucken. Ich zog ihn heraus, und fand ihn von ihr an **Herrn Lovelace** überschrieben. Der Anblick machte mein Herz pochen, und ich zitterte so, daß ich kaum das Siegel öffnen konnte.

Wie entmannt mich die verdammte Liebe! — Aber niemals liebte jemand, wie ich liebe! — Meine Liebe wächst sogar durch ihre unedle Flucht, und durch meine getäuschte Hoffnung. Das undankbare Mädchen! Einer so brennend heißen Liebe zu entfliehen! Einer Liebe, die, gleich der Palme, desto mehr steigt, jemehr sie niedergedrückt und erstickt wird!

Ich will Dir keine Abschrift von diesem Briefe geben. So viel Mühe ist sie nicht werth.

Solltest Du aber wohl glauben, daß diese stolze Verletzerinn aller Versprechungen sich, wie sie wirklich gethan, vornehmen können

we-

wegen dessen, was sich vorige Nacht ereignete, mir ganz und auf ewig zu entsagen? Daß sie sich vornehmen können, allen den Aussichten von Aussöhnung, von der Aussöhnung mit ihrer unwürdigen Familie, woran sonst ihr ganzes Herz hieng, zu entsagen? — Und doch thut sie es! — Sie sagt mich von allen Verpflichtungen gegen sie, und sich selbst von allem, was sie von mir erwarten könnte, los! Und warum dies? — O daß ich wahre Ursache dazu gegeben hätte! Verdammte, verwünschte Delikatesse, Sprödigkeit, Affectation, oder, wenn nicht Affectation, völlige Unwissenheit! — Bey meiner Seele, Belford, ich habe Dir alles erzählt — Ich hatte ihrem Sträuben mehr zu danken, als meiner eignen Kühnheit. Ich kann mich nicht enthalten, mir Vorwürfe über meine, so übel belohnte Sittsamkeit zu machen. — Sie hätte in ihrem Unwillen nicht so sehr Harlowe seyn können, sie würde es nicht gewesen seyn, wenn ich ihren Unwillen verdient hätte, wie ich ihn hätte verdienen sollen. Alles, was sie fürchtete, wäre dann vorüber gewesen, und ihr eigner guter Verstand und selbst ihre

Sittsamkeit würde sie gelehrt haben, sich so gut hineinzuschicken, als möglich.

Bekomme ich sie aber je wieder in meine Hände, dann soll sie List über List, ja sogar Zwang, wenn sie mich dazu nöthigt (und ich sehe wohl, daß es nicht anders möglich seyn wird) von dem Mann erfahren, dessen Furcht vor ihr sogar seine Liebe gegen sie überstiegen, und über dessen Sanftmuth und Gelindigkeit sie so treulos triumphirt hat. Sehr richtig sagt der Dichter: " Es ist edler, gleich
" einem Löwen, wenn die B:gierde erwacht,
" die Beute anzufallen, und sich ihrer zu be-
" mächtigen, als zahm, gleich einem betteln-
" den Hunde zu warten, bis schläfrige Ein-
" willigung die Brocken der Liebe zuwirft. "

Du weißt, was ich erst vor kurzem für ein Gelübde gethan habe — Und doch kann ich zu Zeiten (grausames Mädchen, und eben so undankbar, als grausam!) nur mit allzuviel Ueberzeugung folgende Stelle eines andern Dichters unterschreiben:

" Sie herrscht unumschränkter in meiner
" Seele, dann jemals, sie hat meine Brust
" besetzt, und bewaffnet gegen mich meine

„ eignen rebellischen Gedanken mit tausend „ Reitzen, zehntausend Annehmlichkeiten, und „ neu entdeckten Schönheiten!“

Eilfter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Wilson selbst überliefert mir einen Brief — Das ist ein Brief!

Ein Brief von Miß Howe an ihre grausame Freundinn!

Ich trug kein Bedenken, ihn zu erbrechen.

Es ist zu wundern, daß ich nicht in Ohnmacht fiel bey dem Durchlesen desselben, und bey Erwägung dessen, was er hätte nach sich ziehen können, wenn er in die Hände dieser Klarisse Harlowe gekommen wäre. Meine mit Recht erregte Rache müsse meinen Mangel an Ehrfurcht entschuldigen.

Collins brachte diesen Brief, obgleich heute nicht sein Tag war, diesen Nachmittag in Wilsons Haus, und drang besonders drauf, daß er in aller Eile in das Logis der Miß Beaumont geschickt, und wo möglich, ihr selbst überliefert werden möchte. Er wäre schon einmal hier (im Logis der Frau Sinclair) gewesen, in der Absicht, ihn ihr selbst zu übergeben, man habe ihm aber gesagt, (nur zu wahr gesagt) sie sey ausgegangen, man wolle ihr aber alles, was er für sie da lassen würde, den Augenblick einhändigen, wenn sie wiederkäme. Aber er mochte den Leuten seine Sache nicht anvertrauen, und gieng wieder in Wilsons Haus (wie ich aus der Beschreibung schließe, die man in beiden Häusern von ihm gemacht) und ließ da den Brief zurück, jedoch nicht eher, als bis er zum zweitenmal hier nachgefragt, und gefunden hatte, daß sie nicht heimgekommen war.

Der Brief (den ich beischließen will, weil er zu lang ist, um ihn abzuschreiben) wird Dir es erklären, warum der Mensch damit hieher kam.

O die teuflische Miß Howe! — Etwas muß ich mit der kleinen Furie beschließen und vornehmen.

Du wirst an dem Rande dieses verdammten Briefs eine Menge NB. finden. Ich habe sie dran geschrieben, um die Stellen zu bezeichnen, die zur Rache auffodern, oder Aufmerksamkeit heischen! Schicke mir ihn augenblicklich wieder, wenn Du ihn gelesen hast.

Jetzt lies ihn, und enthalte Dich, für mich zu zittern, wenn Du kannst.

An Miß Lätitia Beaumont.

Mittwochs den 7. Junius.

Meine theuerste Freundinn,

Sie werden vielleicht glauben, daß ich zu lang geschwiegen habe. Aber ich hatte seit meinem letzten Briefe zwey Briefe an Sie zu verschiednen Zeiten angefangen, und jedesmal sehr viel geschrieben, und das ziemlich nachdrücklich, so aufgebracht,
NB. wie ich über den abscheulichen Bösewicht

 war,

war, bey dem Sie sind, besonders, als ich Ihren Brief vom 21sten des vorigen Monats gelesen hatte.

Den ersten nahm ich mir vor, offen zu lassen, bis ich Ihnen einige Nachricht
NB. geben könnte, was ich bey der Frau Townsend ausgerichtet hätte. Es dauerte einige Tage, ehe ich sie zu sprechen bekam. Da ich in der Zwischenzeit Muße hatte, noch einmal zu lesen, was ich geschrieben hatte, so hielt ich es für besser,
NB. dieses bey Seite zu legen, und in einem minder warmen Stile zu schreiben. Denn, ich weiß, Sie würden mich wegen der
NB. Freiheit einiger meiner Ausdrücke (oder, wenn Sie wollten, Verwünschungen) getadelt haben. Als ich schon ein großes Stück des zweiten Briefs geschrieben, und die Veränderung in Ihren Aussichten, nachdem er Ihnen den Brief der Miß Montague mitgetheilt, und sich etwas besser betragen, eine Veränderung Ihrer Gesinnungen bewirkt hatte, legte ich auch diesen bey Seite. Und in dieser Ungewißheit dachte ich, ich wollte den Ausgang

der

der Sachen unter Ihnen beiden abwarten, ehe ich wieder schriebe, indem ich glaubte, daß in kurzem alles auf die eine oder auf die andre Art entschieden werden würde.

Ich wäre vielleicht noch immer bey diesem Vorsatz geblieben (da, Ihren Briefen zu folge, der Anschein immer hoffnungsvoller ward) wenn nicht die beiden vergangnen Tage mir Nachrichten verschaft hätten, welche zu wissen für Sie von der äußersten Wichtigkeit ist.

NB. Doch ich muß hier inne halten, und ein wenig herumgehn, um zu versuchen, ob ich den gerechten Unwillen ein wenig unterdrücken kann, der in meine Feder sich ergießen will, da ich im Begriff bin, Ihnen das zu erzählen, was ich Ihnen mittheilen muß.

Ich bin nicht Herr genug über mich selbst — Und dann meine Mutter — Sie geht immer auf und nieder — Und giebt NB. auf mich Achtung, als wenn ich an eine

Manns-

Mannsperson schriebe — Doch ich will
mich, wo möglich, in Schranken zu hal-
ten suchen. — Die Weibsleute in dem
Hause, wo Sie sind — O meine Beste!—
Die Weibsleute in dem Hause — Doch
Sie haben nie eine sonderliche Idee von
ihnen gehabt — Also kann es Sie nicht
NB. so sehr überraschen — Auch würden Sie
nicht so lange bey ihnen geblieben seyn,
wenn nicht der Gedanke, in ein eignes
Haus zu ziehen, Sie minder unruhig,
und minder neugierig gemacht hätte, sich
nach ihrem Ruf und Wandel zu erkundi-
NB. gen. Und doch möchte ich jetzt wünschen,
daß Sie sich weniger entfernt von ihnen
gehalten hätten — Doch ich peinige Sie —
NB. Mit einem Wort, meine Beste, in der
That, Sie sind in einem teuflischen Hau-
se! — Seyn Sie versichert, daß die Frau
eine der elendesten Weiber ist! — Auch
kennen Sie sie nicht unter ihrem wahren
Namen. — Wahrhaftig — sie heißt
nicht Sinclair — Auch heißt die Straße,
wo sie wohnt, nicht Doverstraße — Sind
Sie niemals für sich ausgegangen, haben
NB. die Kutsche oder Sänfte abgedankt, und

sind in einer andern zurückgekehrt? Wenn Sie dies thaten, (doch erinnre ich mich nicht), daß Sie mir je geschrieben hätten, daß Sie dies gethan) so würden Sie nie wieder den Weg in dieses abscheuliche Haus, weder unter dem Namen der Frau Sinclair, noch unter dem Namen der Straße gefunden haben, der in dem Briefe steht, den der Doleman wegen Logis geschrieben.

NB. Der Bösewicht hätte sich dieser falschen Nachrichten vielleicht enthalten, wäre das Haus ein ehrliches Haus, und wäre seine Absicht blos gewesen, Unheil von Seiten Ihres Bruders zu verhüten — Aber jene Erfindung war, glaube ich, früher, als das Project Ihres Bruders, so daß sich seine damaligen Absichten auf keine Weise entschuldigen lassen — Was er auch jezo vorhaben mag, so war doch
NB. der Mann gewiß damals, eben damals im Herzen ein Bösewicht!

Ich

Ich bin außerordentlich bekümmert, daß ich mich, bey Ihrer allzugroßen Delikatesse auf der einen, und meiner Mutter Eigensinn auf der andern Seite, habe bereden lassen, zufrieden zu seyn, ohne zu wissen, wie ich gerade in Ihr Logis schreiben könnte. Auch glaube ich, der Vorschlag, daß ich mit der Kenntniß eines dritten Ortes abgespeist, und in Ansehung des ersten Ortes in Unwissenheit gelassen werden sollte, kam von ihm her * — und Sie sowohl, als ich beruhigten aus unnöthigen und schwachen Gründen uns dabey. Denn in der That, ich müßte sagen, wenn ich aufgefodert würde,

* Der Leser wird sich erinnern, daß der Vorschlag von ihr selbst herkam, welches, wie auch Herr Lovelace gedacht, sie vermuthlich vergessen hat, so daß Klarisse also einen doppelten Bewegungsgrund hatte, mit dem Vorschlag, den Briefwechsel zwischen Miß Howe und ihr durch die Vermittlung des Wilson und unter dem Namen Lätitia Beaumont fortzusetzen, anzunehmen.

würde, daß ich nicht gewußt, wohin ich einen Brief an Sie schicken sollte! — Ich schäme mich über mich selbst! — Wäre dies auch anfangs zu entschuldigen gewesen, so konnte es doch kein hinlänglicher Grund seyn, in der Thorheit zu be-
NB. harren, da sie kein Gefallen an dem Hause fanden, und da er anfieng, auf Intriguen und Verzögerungen bey Ihnen zu sinnen. — War ich denn selbst die Person, in die ich Mißtrauen setzen mußte? — Mußte ich die Welt glauben lassen, daß ich meine eignen Geheimnisse nicht
NB. bewahren könnte? — Aber das eigne Haus, das von einer Zeit zur andern bezogen werden sollte, führt uns beide —
NB. wie Närrinnen, wie gutherzige Närrinnen, am Schnürchen herum — So wahr ich lebe, meine Beste, der Mann ist ein
NB. niederträchtiger, ein verachtungswürdiger Bösewicht. — Ich muß es geradezu sagen! — Wie mag er über uns beide, ich kann nicht sagen, wie lang eher, ins Fäustchen gelacht haben!

Aber, wer hätte denken sollen, daß ein
Mann von Stande und von einigem An-
sehn (den Dolemann meine ich, Ihren
NB. Bösewicht wahrhaftig nicht!) — freilich
vordem ein Wüstling — (Ich hatte mich
nach ihm erkundigt — schon lang her,
und beruhigte mich desto eher) aber an
eine Frau von Familie verheirathet —
der einen Schlagfluß gehabt — und den
man für einen bußfertigen Sünder hal-
NB. ten sollte — so ein Haus — (denn, mei-
ne Beste, er konnte sich unmöglich dar-
nach erkundigen, ohne zu finden, daß
es ein böses Haus sey) einem Mann, wie
Lovelace, empfehlen könnte, daß er
dahin seine zukünftige, ja, seine da-
mals schon vermeintliche Braut brächte?

NB. Ich schreibe vielleicht mit allzuviel Hef-
tigkeit, um deutlich genug zu seyn. Aber
ich kann mir nicht helfen. Und doch lege
ich alle zehn Minuten meine Feder hin,
und nehme sie wieder, um mit einiger
Gelassenheit zu schreiben — Auch geht

meine

meine Mutter immer aus und ein — Was brauchte ich (fragte sie mich) mich einzuschliessen, wenn ich blos ehemalige Briefe durchgehn wollte? — Denn das ist mein Vorwand, wenn sie hereinkömmt, und mit ihrem Gesicht herumfährt, das,
NB. möchte ich sagen, ganz spitzig worden ist von einer Neugierde, die ihr mehr Pein, als Vergnügen verursacht — Gott ver-
NB. zeihe mirs, aber ich glaube, ich werde ihr etwas anders sagen, wenn sie das nächstemal wieder hereinkömmt.

Verzeihen Sie mir immer, meine Beste. Meine Mutter muß mir verzeihen, weil sie sagt, ich wäre meines Vaters Tochter, und weil ich gewiß weiß, daß
NB. ich die ihrige bin. Ich weiß nicht, was ich anfangen — ich weiß nicht, was ich zunächst schreiben soll — Ich habe so viel zu schreiben, und habe doch so wenig Geduld, und so wenig Muße dazu.

Doch, ich will Ihnen sagen, wie ich zu diesen Nachrichten gekommen bin.

NB. Da dies Thatsache ist, und minder Aufmerksamkeit erfodert, so will ich es jetzt versuchen, Ihnen dies auseinanderzusetzen.

Es gieng so zu. — Miß Lardner (die Sie bey ihrer Base **Bidulph** gesehn haben) sah Sie am Sonntag vor vierzehn Tagen in der St. Jakobskirche. Sie behielt Sie die ganze Zeit im Gesicht, konnte es aber nie dahin bringen, von Ihnen bemerkt zu werden, ob sie Ihnen gleich zweimal ein Kompliment machte. Sie nahm sich vor, Ihnen ihren Glückwunsch zu machen, wenn der Gottesdienst vorüber wäre. Denn sie zweifelte nicht, daß Sie verheirathet wären — und das aus einer wunderlichen Ursache, weil Sie
NB. **ganz allein in die Kirche gegangen waren** — Alle Augen, sagte sie, waren, wie gewöhnlich, auf Sie gerichtet, und da dies Sie eilfertiger zu machen schien, und Sie näher an der Thüre waren, als sie, so schlüpften Sie hinaus, ehe sie zu Ihnen kommen konnte. Sie befahl aber ihrem Bedienten Ihnen nachzugehn, bis

Sie

Sie an Ort und Stelle wären. Dieser Bediente sah Sie in eine Sänfte steigen, die auf Sie wartete, und sie befahlen den Leuten, Sie wieder an den Ort zu bringen, wo sie Sie abgehohlt hätten.

Den andern Tag schickte Miß Lardner denselben Bedienten aus bloßer Neugierde hin, sich für sich zu erkundigen, ob Herr Lovelace bey Ihnen daselbst wohnte, oder nicht. Und durch diese Erkundigungen kam es durch die Aussage mehrerer
NB. Leute heraus, daß dies Haus im Verdacht sey, eines der saubern Häuser zu seyn, die Leute nach der Mode von beiden Geschlechtern aufnehmen und bewirthen.

Miß Lardner, erschrocken über diese sonderbare Nachricht, erkundigte sich noch weiter, doch so, daß sie sowohl dem Bedienten, den sie hingeschickt hatte, als dem Herrn, den sie zur weitern Erkundigung brauchte, Verschwiegenheit auferlegte. Letzterer kriegte es von einem seiner ausschweifenden Freunde bestätigt,

der das Haus kannte, und der ihm sagte, daß es eigentlich zwey Häuser wären, in dem einen würde beständig ein anständiger Schein beobachtet, und nur selten Gäste aufgenommen, das andre sey der Aufenthalt solcher Personen, die ganz engagirt, und unter das elende Joch gebeugt wären.

NB. Sagen Sie — meine Beste — sagen Sie — Soll ich den Bösewicht nicht verwünschen? — Doch Worte sind zu schwach — Was kann ich sagen, das gnugsam meinen Abscheu gegen einen solchen Bösewicht ausdrücken kann, als er gewesen seyn muß, da er es unternahm, eine Klarisse Harlowe an einen solchen Ort zu bringen!

Miß Lardner behielt dies einige Tage für sich, und wußte nicht, was sie machen sollte, denn sie liebt Sie, und bewundert Sie vor allen Frauenzimmern. Endlich entdeckte sie es, doch nur im Vertrauen der Miß Bidulph in einem Briefe. Miß Bidulph, welche befürchtete, ich möchte außer mich gerathen, wenn ich es erführe,

erführe, theilte es eben so im Vertrauen der Miß Lloyd mit, und so gieng die Nachricht, wie eine ärgerliche Geschichte, die man sich ins Ohr sagt, durch mehrere Kanäle, bis sie endlich an mich kam, welches nicht eher geschah, als vorigen Montag.

Ich dachte, ich sollte in Ohnmacht fallen über diese erstaunende Nachricht. Aber die Wuth, die sich meiner bemeisterte, ver-
NB. trieb die plötzliche Uebelkeit. Ich ersuchte die Miß Lloyd, von neuem einem jeden Stillschweigen aufzuerlegen. Ich sagte ihr, ich wollte um aller Welt willen nicht, daß meine Mutter, oder irgend jemand von Ihrer Familie es erführe. Und ich
NB. trug sogleich einem vertrauten Freund auf, sich, so viel er nur könnte, wegen des Tomlinson's zu erkundigen.

NB. Es fiel mir schon vorher manchmal ein, dies zu thun, da ich aber glaubte, daß es nicht so nöthig sey, und mir nicht träumen ließ, daß Sie in einem solchen Hause
NB. seyn könnten, so unterließ ich es. Und ich unterließ es um so mehr, da die Lage der

Sachen so ist, daß man voraussetzt, die Frau Hodges wisse nichts von den vorhabenden Unterhandlungen wegen der Aussöhnung, sondern daß man vielmehr die Absicht habe, es für sie und für jedermann, außer denen unmittelbar dabey interessirten Partheien, geheim zu halten, und eben die Frau Hodges war es, die ich durch den dritten Mann wollte sondiren lassen.

NB. Nun aber, meine Beste, weiß ich es gewiß, ohne mich an jene, nur allzubegünstigte, Haushälterinn zu wenden, daß auf zehn Meilen um Ihren Onkel herum kein solcher Mann existirt. Ja so ist es! Ungefehr vier Meilen von ihm giebt es einen gewißen Tomkins, aber das ist ein Taglöhner. Nach einer andern Gegend zu giebt es in einer Entfernung von fünf Meilen einen gewißen Thompson, aber das ist ein armer Schulmeister über die siebzig.

NB. Ein Mann, der auch nur achthundert Pfund jährliche Einkünfte hat, kann nicht aus einer Gegend wegziehn, um sich in

einer andern nieder zu lassen, ohne daß in beiden Gegenden jedermann ihn kennte, und von ihm spräche.

NB. Indessen kann ich doch die Frau Hodges von weiten sondiren lassen, wenn Sie es haben wollen. Ihr Onkel ist ein alter Mann. Alte Leute glauben ihren Geliebten Verbindlichkeit schuldig zu seyn, wenn diese jünger sind, als sie, und halten selten etwas vor ihnen geheim. Gesetzt, wir nehmen aber auch an, daß aus den vorhabenden Unterhandlungen ein Geheimniß gemacht werde, so ist es doch unmöglich, daß sie den Tomlinson nicht sollte gesehen haben, ehe man an diese Unterhandlungen dachte, wenigstens muß sie doch Ihren Onkel rühmlich von einem Manne haben sprechen hören, der so vertraut mit ihm seyn soll, er mag noch so kurze Zeit in diesen Gegenden gewesen seyn.

NB. Und doch kömmt mir die Geschichte mit ihm so wahrscheinlich vor. Tomlinson ist nach Ihrer Beschreibung ein so guter

NB. Mann, und von so viel Lebensart. Der

Endzweck, der dadurch erreicht werden könnte, wenn er ein Betrüger wäre, scheint so ganz überflüßig, wenn Lovelace Tücken im Sinn hat, und da Sie
NB. in einem solchen Hause sind — Ihres Bösewichts Betragen gegen ihn war so muthwillig und übermüthig, und Tomlinson's Antwort so standhaft und so ausführlich; und dann das, was er
NB. Ihnen von des Herrn Hickman Verwendung bey Ihrem Onkel und der Fürsprache der Frau Norton bey Ihrer Mutter sagte, (von welchen Umständen doch manches, wie ich gewiß glaube, der nieder-
NB. trächtige Agent, der Joseph Lehman seinem noch niederträchtigern Prinzipal nicht entdecken konnte) ferner, daß er im Namen Ihres Onkels auf die Beschleunigung Ihres Hochzeittags gedrungen, das doch nichts zur Beföderung irgend einer boshaften Absicht beitragen konnte; daß er schreibt, Ihr Onkel habe den Vorschlag gethan, man sollte die Leute glauben machen, als wenn Sie von der Zeit an, da Sie mit einander in dem Hause gelebt, ver-

verheirathet gewesen wären, und daß man
es so machen sollte, daß dies mit der Zeit
übereinstimme, da Herr Hickman Ihren
Onkel besucht; daß er drauf dringt, daß
NB. eine vertraute Person, die der Onkel be=
stimmen soll, bey der Trauung zugegen
sey — Alle diese Dinge machen mich ge=
neigt, es zu versuchen, ob sich nicht alles
auf eine erträgliche Art erklären lasse. Und
doch setzt mich alles, was mir bey der
NB. Untersuchung der Sache auf beiden Sei=
ten aufstößt, in solche Verwirrung, daß
ich nicht umhin kann, den teuflischen
NB. Bösewicht zu verabscheuen, dessen Erfin=
dungen und Kabalen einen nachforschen=
NB. den Kopf unaufhörlich beschäftigen kön=
nen, ohne daß man jemals ganz dahin=
terkömmt.

Aber, was ich geneigt bin, zu muth=
maßen, ist das, daß Tomlinson, so gut
er sich stellt, eine Maschine des Lovelace
NB. ist, und daß er zu irgend einem Zweck
gebraucht wird, der noch nicht erfüllt
worden ist — So viel ist gewiß, daß
nicht allein Tomlinson, sondern auch

Mennell, der, glaube ich, Sie mehr dann einmal in diesem abscheulichen Hause besucht hat, wissen mußten, daß es ein abscheuliches Haus ist.

Was halten Sie nun davon, daß Tomlinson, als Sie ihn darüber fragten, sich für dasselbe erklärt hat?

Auch Lovelace muß es wissen, was es für ein Haus ist, wo nicht, ehe er Sie hineinbrachte, doch bald nachher.

NB. Vielleicht ist die Gesellschaft, die er darinnen gefunden, der beste Grund, aus dem es sich erklären läßt, warum er sich entschlossen, darinnen zu bleiben, und warum er die Heirath so wunderbar verzögert, da es doch in seiner Macht stand, einen solchen Engel von Mädchen die Seinige zu nennen. —

NB. O meine Beste, der Mann ist ein Bösewicht, der größte Bösewicht, in jedem Betracht! — Ich bin überzeugt, daß er es ist! — Und der Doleman ist auch eines seiner Werkzeuge!

NB. Es giebt so viele elende Männer, die das nicht für eine Sünde halten, was

doch

doch die größte und undankbarste aller Sünden ist, eine junge Person unsres Geschlechts, die ihr Vertrauen auf sie setzt, ins Verderben zu stürzen, daß das Wunder geringer, als die Schande, ist, wenn sich Leute von Ansehn, oder doch wenigstens von gutem Schein, finden, welche die schändlichen Absichten ausschweifender Menschen von Stande befördern helfen! —

NB. Sie werden mich aber, mit einem Erstaunen voller Unwillen, fragen, ob ich glauben könnte, daß Lovelace eine Absicht auf Ihre Ehre haben könne?

NB. Daß er dergleichen Absichten gehabt, wenn er auch jetzt nicht dabey beharrt, daran kann ich nun nicht mehr zweifeln, da ich weiß, welch ein abscheuliches Haus das ist, worein er Sie gebracht hat. Dies ist ein Leitfaden, der mich zu der Erklärung alles seines Betragens gegen Sie, seitdem Sie in seinen Händen gewesen sind, geführt hat.

Erlauben Sie, daß ich alles kürzlich rekapitulire.

NB. Wir wissen beide, daß Stolz, Rache,
und ein Vergnügen, ungebahnte Wege zu
gehen, die vornehmsten Bestandtheile von
dem Karakter dieses vollendeten Wüst-
lings sind.
NB. Er haßt Ihre ganze Familie, Sie aus-
genommen, und ich habe manchmal ge-
dacht, daß ich gesehn, wie empfindlich es
ihm war, daß ihn die Liebe genöthigt, zu
Ihren Füßen zu knien, weil Sie eine
NB. Harlowe sind — Und doch ist der
Elende ein Wilder in der Liebe. — Die
Liebe, die die trotzigsten Gemüther mensch-
lich macht, ist nicht im Stande gewesen,
NB. das seinige zu bändigen. Sein Stolz,
und das Ansehn, das ihm einige wenige
beyfallswerthe Eigenschaften, die mit
NB. seinen häßlichen vermischt sind, gegeben,
haben ihm eine zu gute Aufnahme bey
unserm, nur mit dem Auge urtheilenden,
unserm nur flüchtig beobachtenden, un-
serm sich selbst schmeichelnden, unserm
nur zu leichtgläubigen Geschlechte erwor-
ben, als daß er Gefälligkeit, Will-
fährigkeit, und Bezwingung seiner un-

bän-

bändigen Leidenschaften zu einem Theil seines Studiums gemacht hätte.

NB. Er hat einige Ursache zu seinem Groll gegen alle männliche, und gegen eine weibliche Person Ihrer Familie. Er hat jederzeit Ihnen und auch seiner ganzen

NB. eignen Familie gezeigt, daß er seinen Stolz seinem Vortheil vorzieht. Er ist ein erklärter Ehestandsfeind, ein bekannter Intriguenmacher, voll von feinen Erfindungen, und stolz auf dieselben — Er konnte Sie nie dahin bringen, daß Sie ihm Liebe erklärt hätten, noch konnte er Sie, ehe Ihre weise Verwandte Sie verfolgten, bewegen, seine Bewerbungen als Liebhaber anzunehmen — Er wußte, daß Sie offenbares Misfallen an seinem unsittlichen Betragen hatten; er konnte Sie also nicht mit Recht wegen der Kälte und Gleichgültigkeit Ihres Bezeigens gegen Sie tadeln.

NB. Unheil zu verhüten, war Ihr erster Hauptendzweck bey dem Briefwechsel, zu dem er Sie verleitete. Er hätte sich damals nicht wundern sollen, daß Sie sich

erklär-

erklärten, daß sie den ledigen Stand einer jeden ehlichen Verbindung vorzögen. Er wußte, daß sie jenem jederzeit den Vorzug gegeben, und zwar, ehe er
NB. Sie so arglistig hinwegpracticirte. Und war denn seine nachgehende Aufführung gegen Sie so beschaffen, daß Sie Ursache gehabt hätten, plötzlich andrer Gesinnung zu werden?

Auf diese Art war Ihr ganzes Verhalten gegen ihn ordentlich, übereinstimmend, der Ehrerbietung gegen diejenigen gemäß, denen Sie von Geburt Ehrfurcht schuldig waren, und weder spröde und kokett, noch tyrannisch gegen ihn.
NB. Er war mit Ihnen einig geworden, daß er sich allen Ihren Bedingungen unterwerfen, und sich in Ansehung Ihrer Gunst blos auf seine Verdienste und künftige Beßrung verlassen wollte.

Mir freilich (der Sie alles mittheilten, was Sie von Ihrem eignen Herzen wußten, obgleich nicht alles, was ich davon ausfindig machte,) war es klar, daß die Liebe frühzeitig darinnen Wurzel geschla-

schlagen hatte. Und dies würden Sie
NB. selbst früher, als es wirklich geschah, entdeckt haben, hätte Sie nicht sein empörendes, unhöfliches, und rauhes Betragen daran gehindert.

NB. Ich wußte aus Erfahrung, daß die Liebe ein Feuer ist, mit dem sich nicht spielen läßt, ohne daß man die Finger verbrennt. Ich wußte, daß es eine gefährliche Sache für zwey ledige Personen von verschiednem Geschlechte ist, mit einander in Vertraulichkeit und in Briefwechsel zu kommen. Denn, was letztern betrift, muß nicht eine Person vorsetzlicher Arglist fähig seyn, die sich hinsetzen kann und schreiben, ohne daß es ihr von Herzen geht? — Und ein Frauenzimmer, das ihr Herz schriftlich einem Mann, der im Betrug geübt ist, oder auch einem Mann von einigem Ruf entdeckt, welchen Vortheil giebt sie ihm nicht über sich?

NB. Da die Eitelkeit dieses Manns den Wahn bey ihm erzeugt hatte, daß kein Frauenzimmer der Liebe widerstehen könne, wenn er sich in Ehren um sie bewürbe,

würde, so war es kein Wunder, daß er, gleich einem, ins Netz gerathnem, Löwen, gegen eine Leidenschaft sich sträubte, von der er glaubte, daß sie nicht erwiedert werde. — Und wie konnten Sie anfangs Erwiederung der Liebe gegen einen Mann von so trotziger Gemüthsart, der Sie durch schlechte Kunstgriffe weggelockt hatte, bezeigen, ohne jene Kunstgriffe zu billigen?

NB. Daher ist es vielleicht nicht schwer zu muthmaßen, daß ein solcher Bösewicht, wie dieser, im Stand war, sich seinen alten Vorurtheilen gegen den Ehestand, und der Rachsucht zu überlassen, die jederzeit seine herrschende Leidenschaft gewesen war.

Dies ist, glaube ich, der einzige Weg, die entsetzlichen Absichten zu erklären, die er dabey gehabt haben muß, als er Sie in das abscheuliche Haus brachte.

Und läßt sich dann nicht alles übrige ganz natürlich erklären? —

NB. Seine Zögerungen — Sein peinigendes Betragen — daß er Sie dahin gebracht,

es zu gestatten, daß er mit Ihnen in einem Hause wohnt — daß er Sie bey den Hausleuten für seine Frau ausgegeben, freilich unter gewißen Einschränkungen, aber
NB. unstreitig doch in der Hoffnung, (so ein arger Bösewicht, als er ist!) es bey Ihnen zu benutzen. —
NB. Daß er Sie in die Gesellschaft seiner ausschweifenden Kameraden gebracht, der Versuch, Ihnen die Miß Partington zum Schlafgesellen aufzudringen, daß er vermuthlich selbst, in der abscheulichsten Absicht, ausgesonnen, daß er sie je zuweilen in Schrecken zu setzen gesucht; daß er sich Ihnen aufgedrungen, als Sie in die Kirche gehn wollten, vermuthlich, um es zu verhüten, daß Sie es nicht entdeckten, was die Hausleute wären, endlich die Art, wie er das thörichte Projekt Ihres Bruders mit dem Singleton benutzt hat.

Sehen Sie, meine Beste, wie natürlich das alles aus der Entdeckung folgt, die Miß Lardner gemacht hat! — Sehen Sie, wie es sich entwickelt, daß der ab-

NB. scheuliche Mensch, den ich für einen
NB. Narren hielt, und oft so nannte, die ganze Zeit her einer der größten Bösewichter von der Welt gewesen ist!

Wenn dem aber also ist, was (würde hier eine Person, die gleichgültig bey der Sache wäre, fragen,) hat Sie bisher retten können? — Ruhmvolles Mädchen! — Was anders, (moralisch zu reden) als Ihre Wachsamkeit? Was anders, als dies, und die Erhabenheit Ihrer Tugend, die angebohrne Würde, die, in einer so mislichen Lage, (da Sie ohne Freunde und verlassen waren, da Sie für eine Frau galten, da Sie unter Kreaturen gerathen waren, die es gewohnt sind, die Unschuld zu verrathen und zu verderben) Sie bisher in den Stand gesetzt hat, einen so gefährlichen Wüstling, wie diesen, (dem Gewissenlosigkeit, wie Sie selbst bemerkt, zur andern Natur geworden, der so veränderlich in seiner Gemüthsart, so erfindungsreich ist, der, wie ich nur zu sehr vermuthe, so viel Beistand, so viel Unterstützung, so viel An-

Anreitzung gehabt, als er!) zu täuschen, durch Ehrfurcht zu bändigen, und in Verwirrung zu setzen? — Jene angebohrne Würde, jener Heroismus, wie ich es nennen möchte, der sich bey allen schicklichen Gelegenheiten in seinem vollen Glanze gezeigt hat, unvermischt mit jener reitzenden Gefälligkeit und herablassenden Freundlichkeit, die jene Würde sanfter macht, wenn ihre Seele frey und ohne Besorgnisse ist.

NB. Lassen Sie mich hierbey verweilen, um meine geliebte Freundinn zu bewundern und zu segnen, die unglücklicher Weise in einem so zarten Alter, unbekannt, wie sie mit der Welt und mit den elenden Kunstgriffen der Wüstlinge war, ist aufgefodert worden, die härtesten und schrecklichsten Prüfungen von verfolgenden Verwandten auf der einen, und von einem schlecht denkenden Liebhaber auf der andern Seite auszuhalten, und die im Stande gewesen ist, ein so glänzendes Beispiel von Tapferkeit und Klugheit zu geben, als vor ihr noch nie ein Frauen-

zimmer gab; die, wie ich schon ehedem bemerkt, unter den Widerwärtigkeiten größere Figur gemacht hat, als sie je hätte
NB. machen können, wenn sie alle ihre ruhmvollen Eigenschaften in ihrer ganzen Größe bey der Fortdauer jenes Glückzustandes an den Tag gelegt hätte, den sie vor ihrem neunzehnjährigen Alter achtzehn Jahre lang genossen hat.

NB. Aber nun, meine Beste, besorge ich, daß Sie in größerer Gefahr sind, als Sie jemals gewesen, wenn Sie nicht binnen einer Woche heirathen, und doch in diesem abscheulichen Hause bleiben. Denn, wären Sie daheraus, dann, gestehe ich, würde mir um Sie nicht sehr angst seyn.
NB. Folgendes sind meine Gedanken nach reifer Ueberlegung. Er ist nun überzeugt, daß er nicht im Stande gewesen ist, Ihre Wachsamkeit zu überraschen. Kann er also in der Folge keinen neuen Vortheil über Sie gewinnen, so entschließt er sich, Ihnen alle die armselige Gerechtigkeit

keit wiederfahren zu lassen, die ein Bösewicht, wie er, Ihnen zu erzeigen im Stande ist. Er wird dazu um so mehr bewogen, da er sieht, daß seine ganze
NB. eigne Familie warmen Antheil an Ihrer Angelegenheit genommen hat, und daß es sein größter **Vortheil** ist, gerecht gegen Sie zu seyn. Und dann liebt der Bösewicht Sie, so weit er zu lieben fähig ist, vor allen Frauenzimmern. Das glaube ich gewiß. — Er liebt sie mit einer Liebe,
NB. wie sich von so einem Menschen erwarten läßt, mit einer Liebe, wie Herodes seine Mariamne liebte. — Es ist ihm folglich aller Wahrscheinlichkeit nach nun völliger Ernst.

Ich nahm mir Zeit, verschiedne Erkundigungen einzuziehn, da ich wußte, daß bey der gegenwärtigen Lage Ihrer Sachen, was auch seine Absichten seyn mögen, sie
NB. weder zum guten, noch bösen Ausgang reifen können, ehe irgend etwas auf jene seine neue Erfindung mit dem Tomlinson und Ihrem Onkel erfolgt.

Erfindung, glaube ich, ist es gewiß, was auch dieser schwarze, dieser undurchdringliche Geist damit zu erreichen sucht.

NB. Und doch finde ich, daß es wahr ist, daß der Advokat Williams (den Herr Hickman als einen sehr vorzüglichen Mann in seinem Fach kennt) wirklich die Ehepacten so gut als vollendet hat, und daß zwey Abschriften davon gemacht worden sind, von deren einer der Schreiber ausdrücklich sagt, daß sie an den Kapitain Tomlinson geschickt werden soll. — Ich finde, daß er sich wirklich mehr, dann einmal Mühe gegeben, den Aufgebotschein zu erlangen, und daß man bisher Schwie-
NB. rigkeiten gemacht hat, ihn zu ertheilen, gegen die Hoffnung des Lovelace und zu seinem größten Verdruß. Meiner Mutter Anwald, welcher sehr vertraut mit dem Anwald ist, den der Bösewicht braucht, hat dies im Vertrauen erfahren, und äußert, daß, da Herr Lovelace ein Mann von großem Vermögen sey, so würden sich jene Schwierigkeiten vermuthlich bald überwinden lassen.

Aber

Aber nun folgen die Ursachen, warum ich Gefahr für Sie befürchte, an die ich
NB. nicht würde gedacht haben, (da bisher noch kein ganz niederträchtiger Versuch gemacht worden) wenn ich nicht entdeckt, in was für einem Hause Sie sind, und wenn ich nicht auf diese Entdeckung allen ehmaligen Vorfällen wieder nachgedacht hätte.

Sie sind bey dem jetzigen günstigen An-
NB. schein genöthigt, ihm Ihre Gesellschaft zu gestatten, so oft er es verlangt — Sie sind in der Nothwendigkeit, ehmalige Unarten zu vergessen, oder zu vergessen zu scheinen, und seine Bewerbungen als die eines verlobten Liebhabers anzunehmen. — Sie werden sich dem Tadel der Sprödigkeit und Affectation (vielleicht selbst in Ihrer eignen Vorstellung) aussetzen, wenn Sie ihn in der Entfernung erhalten, die bis-
NB. her Ihre Sicherheit gewesen ist — Seine plötzliche (und eben so plötzlich wieder gehobene) Krankheit hat ihm Gelegenheit gegeben, zu entdecken, daß Sie ihn lieben. (Ach, meine Beste, ich wußte

NB. es wohl, daß Sie ihn liebten!) Er
benutzt dies, wie Sie mir erzählen, stünd-
lich mehr. Er hat geschienen, seine ganze
Natur zu verändern, und ist ganz Liebe
und Sanftmuth. Der Wolf hat Schafs-
kleider angezogen, und doch hat er mehr
NB. als einmal seine Zähne und seine nur mit
Mühe eingezognen Klauen blicken lassen.
Das Beispiel, das Sie mir von seiner
Freiheit gegen Ihre Person erzählen, die
Ihnen nicht anders als empfindlich seyn
konnte, und die Sie, so wie jetzt die Sa-
chen unter Ihnen beiden stehen, überse-
hen mußten, als Tomlinson's Brief Sie
in seine Gesellschaft rufte, zeigt, was er
NB. jetzt für Vortheil über Sie hat, so wie,
daß er noch größere über Sie erhalten
kann, wenn er will — Und eben in der
NB. Absicht, fürchte ich, ist der Tomlinson
eingeführt, ist eingeführt, um Sie desto
sicherer zu machen, und um die Mittelsper-
son zu seyn, wenn Ihnen durch irgend eine
schändliche Unternehmung eine tödtliche
Beleidigung zugefügt wird. — Der Tag
der Trauung scheint jetzt nicht so sehr in

Ihrer

Ihrer Gewalt zu stehen, als er stehen sollte, da er zum Theil von Ihrem Onkel abhängt, dessen Gegenwart er auf Ihr eignes Verlangen dabey gewünscht hat — ein Wunsch, der, wenn auch alles andre seine Richtigkeit hat, wohl schwerlich, dünkt mich, erfüllt werden möchte.

NB. Sollte er nun in dieser Lage sich noch größere Freiheiten erlauben, müssen Sie sie ihm nicht verzeihen?

Ich glaube wohl, (wie jemand, ich weiß wer, Frau Norten, gesagt hat) daß auch ein eingefleischter Teufel gegen eine so fest gegründete Tugend, wie die Ihrige, nichts ausrichten kann — aber Ueberra-
NB. schungen, meine Beste, in einem solchen Hause, wie das, worinnen Sie sind, und unter solchen Umständen, wie ich
NB. oben gedacht, fürchte ich sehr! — Und der Mann ist ein solcher, der bereits über Personen gesiegt hat, die seiner Verbindung würdig waren.

NB. Was haben Sie also zu thun, als dieses Haus, dieses höllische Haus zu flie-

hen? — O daß Ihnen Ihr Herz gestattete, auch ihn zu fliehen!

NB. Wenn Sie geneigt sind, dies zu thun, so soll Frau Townsend zu Ihren Befehlen stehn. — Finden Sie aber keine Hindernisse, keine neuen Ursachen zu Bedenken, so erfodert es, glaube ich, Ihre Ehre in den Augen der Welt, wenn auch nicht Ihre Glückseligkeit, daß Sie die Seinige werden — Und doch ist mir der

NB. Gedanke unerträglich, daß solche Wüstlinge für ihre Schändlichkeit mit der besten Person unseres Geschlechts belohnt werden sollen, da die schlimmsten noch zu gut für sie sind.

Finden Sie aber den geringsten Grund zu Argwohn, will er Sie in dem schändlichen Hause zurückhalten, oder verlangt er, daß Sie bleiben sollen, da Sie nun

NB. wissen, was für Leute darinnen wohnen, so fliehen Sie ihn eben so gut wie sie, was auch Ihre Aussichten seyn mögen.

Bey einer Ihrer nächsten Spatzierfahr-

NB. ten, wenn Sie sonst keine Gelegenheit haben, weigern Sie sich, mit ihm zurück-

zukehren. Nennen Sie mich als diejenige, von der Sie es wissen, daß Sie in einem schlechten Hause sind. Und, wenn Sie glauben, Sie können jetzt nicht mit ihm brechen, so stellen Sie sich lieber, als ob Sie glaubten, er wisse es nicht, daß es ein schlechtes Haus sey, und als ob ich auch nicht glaubte, daß er es wisse;
NB. und doch muß es ihm sehr auffallen, daß wir das glauben.

NB. Aber gesetzt, Sie verlangten, und bestünden drauf, aus der Stadt zu gehn, um bey jetziger schwüler Witterung frische Luft zu schöpfen? — Sie können ja sagen, daß es Ihre Gesundheit erfodere. Er wird es nicht wagen, sich einem solchen Vorwand zu widersetzen. Ihres Bruders thörichtes Project ist, höre ich, ganz aufgegeben; folglich haben Sie nicht Ursache, deshalb etwas zu besorgen.

Wenn Sie, nachdem Sie dies gelesen, das Haus nicht fliehen, nicht auf die eine oder andre Art aus demselben zu kommen suchen, so werde ich aus der wenigen Gewalt, die Sie über ihn, oder über

sich

sich selbst haben, auf die viele Gewalt schließen, die er über Sie hat.

NB. Einer meiner Geschäftsträger hat einige Erkundigungen wegen der Mistreß Fretchville eingezogen. Hat er Ihnen je die Straße oder das Viertel genennt, wo sie wohnt? — Ich erinnre mich nicht, daß Sie in irgend einer Ihrer Briefe etwas
NB. davon gedacht hätten. Dies kömmt mir sonderbar, sehr sonderbar vor! Es ist keine solche Person, kein solches Haus in der Nähe irgend einer der neuen Straßen oder Viertel zu finden, wo die Winke, die mir Ihre Briefe gaben, mich veran-
NB. laßten zu vermuthen, daß ihr Haus seyn möchte — Fragen Sie ihn doch, in welcher Straße das Haus ist, wenn er es Ihnen noch nicht gesagt hat; und theilen Sie mir seine Antwort mit. Macht er
NB. darüber Schwierigkeiten, so kann uns dies zu Entdeckungen führen — Und doch, glaube ich, wissen Sie nun schon genug ohne das.

Ich werde diesen langen Brief durch Collins abschicken, der mir zu Gefallen

seinen

seinen Tag verändert; er soll (da ich nun weiß, wo Sie sind) einen Versuch machen, ihn Ihnen selbst in die Hände zu geben. Kann er dies nicht, so wird er ihn in Wilson's Haus lassen. Da keiner von unsern Briefen auf diesem Wege fehl gegangen ist, auch, wann sie in scheinbar unangenehmern Lagen waren, als jetzt, so hoffe ich, dieser soll auch nicht verloren gehn, wenn Collins genöthigt seyn sollte, ihn dort zu lassen.

NB. Ich schrieb Ihnen einen kurzen Brief in der ersten Hitze. Er bestand nur etwa aus zwanzig Zeilen voller Schrecken, Furcht, und Verwünschung. Da ich aber besorgte, meine Heftigkeit möchte Sie zu heftig erschüttern, so hielt ich es für besser, noch ein wenig zu warten, theils aus den schon berührten Gründen, theils um im Stand zu seyn, Ihnen so viel Umstände, als möglich, und meine Gedanken über alles mitzutheilen. Und nun, glaube ich, wenn Sie andre Umstände dazu nehmen, die sich ereignet haben, oder die sich ereignen können, so werden

Sie

Sie hinlänglich ausgerüstet seyn, um allen seinen Machinationen zu widerstehn, sie mögen bestehn, worinnen Sie wollen.

NB. Nur noch ein Wort! Gebieten Sie mir, nach London zu kommen, wenn ich Ihnen im mindesten dienen, oder Vergnügen machen kann. Nicht Ehre, nicht Tadel, ja, glaube ich in der That, das Leben selbst ist mir nicht so wichtig, als Ihre Ehre und Ihre Freundschaft — Denn ist nicht Ihre Ehre meine Ehre? Und ist nicht Ihre Freundschaft der Stolz meines Lebens?

Möchte doch der Himmel Sie, liebste Freundinn in Ehren und Sicherheit erhalten! Darum bittet, darum bittet stündlich

Ihre
ewig treue und ergebne
Anna Howe.

Donnerstags früh um 5 Uhr. (Ich habe die ganze Nacht geschrieben.)

An Miß Howe.

Theuerste Freundinn,

Wie sehr haben Sie mich durch ihre fürchterlichen Nachrichten entsetzt, verwirrt, überrascht, in Erstaunen gebracht! — Mein Herz ist zu schwach, um einen solchen Schlag zu ertragen! — Zu einer Zeit, da ich alle Hoffnung vor mir sah — da meine Aussichten sich so sehr gebessert hatten! — Kann es aber auch so viel Bosheit unter den Menschen geben, als der abscheuliche Mann, und seine eben so abscheulichen Agenten beweisen!

Es ist mir in der That übel — sehr übel — Schrecken, Ueberraschung, ja, ich muß sagen, Verzweiflung hat mich befallen! — Alles, alles, was Sie nur als Muthmaßung geäußert haben, scheint mir nun mehr als Muthmaßung, zu seyn!

O daß Ihre Mutter die Güte hätte, mir die Gegenwart der einzigen Trösterinn zu gestatten, durch die mein betrübtes, mein halb

halb gebrochnes Herz aufgerichtet werden könnte! Aber ich beschwöre Sie, denken Sie nicht daran, ohne ihre gütige Erlaubniß zu mir zu kommen — Ich bin jetzt zu übel, meine Beste, als daß ich dran denken könnte, mich mit dem schrecklichen Mann in Streit einzulassen, und aus diesem abscheulichen Hause zu entfliehen! — Mein schlechtes Geschreibe wird es Ihnen bezeugen — Doch meine Uebelkeit wird für jetzt mir zur Sicherheit dienen, sollte er wirklich schlechte Absichten haben! — Verzeihen Sie, o verzeihen Sie mir, meine theuerste Freundinn, die Unruhe, die ich Ihnen gemacht habe! — Alles muß bald — Doch warum häufe ich Kummer auf Kummer, und Unruhe auf Unruhe? — Aber ich beschwöre Sie, liebste Freundinn, denken Sie nicht daran, ohne Ihrer Mutter Erlaubniß zu kommen zu

Ihrer
wirklich trostlosen und niedergeschlagnen

Klarissa Harlowe.

Nun,

Nun, Jakob — was hältst Du von diesem letzten Briefe? — Miß Howe macht sich ja nichts aus Ehre und Tadel; meinst Du nicht, daß dieser Brief die kleine Furie hieher bringen könnte, wenn sie sich auch gleich keine andre Gelegenheit verschaffen könnte, als die Körbe ihrer Hocken, einen für sich, und einen für ihr Mädchen? — Sie weiß ja nun, wo sie hingehen soll! — Ich habe manches böse Mädchen dafür gestraft, daß sie mehr wußte, als ich wollte, daß sie wissen sollte, und zwar dadurch, daß ich ihre Kenntniß und Erfahrung vermehrte — Was meinst Du, Belford, ob ich nicht dadurch, daß ich diese Amazone hieher lockte, und Anlaß gäbe, daß sie einen kläglichen Brief an die schöne Flüchtige schreiben müßte, diese wiederbekommen könnte? — Meinst Du nicht, daß sie zu ihrer Freundinn in ihrer Noth eilen würde, die dadurch, daß sie zu ihr in der ihrigen kommen wollte, in die Lage gerieth, aus der jene verrätherischer Weise entwischt ist?

Laß mich den Gedanken ein wenig genießen! —

Soll ich den Brief abschicken? — Du siehst, ich habe es so eingerichtet, daß, wenn mir auch die genaue Nachbildung ihrer schönen Hand nicht gelingen sollte, ich doch eine zu sorgfältige Untersuchung vermeide — Haben sie es nicht beide um mich verdient? — Siehst Du nicht, wie das rasende Mädchen ihrer Mutter droht? — Sollte sie nicht dafür gestraft werden? — Und kann ich ein ärgerer Teufel, oder Bösewicht, oder Ungeheuer seyn, als sie mich in diesem Briefe nennt, und mich in ihren ehmaligen Briefen genennt hat, wenn ich sie beide so strafte, als meine Rachsucht sie zu bestrafen mich antreibt? Und habe ich dann diese meine Rache vollzogen, wie allerliebst können sie dann beide ruhig und zufrieden aufs Land gehn, und zusammen haushalten! Wie viel beßre Ursache können Sie dann haben, als ihnen ihr Stolz geben könnte, das ledige Leben zu führen, zu dem sie beide so viel Neigung zu haben scheinen!

Ich denke, ich will mich gleich hinsetzen, und den Brief abschreiben. Ich könnte mich nachher anders besinnen. Doch was hat der arme Hickman gethan, daß er das von mir verdiente?

diente? — Doch auf eine herrliche Art würden dann Mutter (und Tochter) für allen ihren schmutzigen Geitz, und für ihre Unart gegen den ehrlichen Howe bestraft werden, dessen Herz sie wirklich gebrochen hat. Ich habe große Lust, Jakob, mich auf dieses Projekt einzulassen — Ist nicht ein Land so gut für mich, wie das andre, wenn ich mich auch nachher genöthigt sehen sollte, in ein andres zu gehn?

Doch ich will es nicht wagen. Herr Hickman ist ein guter Mann, sagt man. Ich liebe gute Leute. Ich hoffe nächstens auch ein guter Mann zu werden. Ueberdem habe ich in der Woche etwas von dem ehrlichen Mann gehört, das mir beweißt, daß er eine Seele hat, da ich sonst immer dachte, wenn er eine hätte, so läge sie ein wenig zu tief, als daß man sie bemerken könnte, außer bey ganz außerordentlichen Gelegenheiten, und daß sie dann gleich wieder in ihre cellula ad ipsum zurücksänke. — Es ist ein plumper Mann — Hast Du ihn jemals gesehen, Jakob?

Aber die vornehmste Ursache, die mich abhält, (denn es ist ein gewagter Handel!) ist, daß ich fürchte, ich möchte alles verderben, wenn ich nicht geschwind genug mit meinem Briefe wäre, oder wenn Miß Howe sich erst noch bedächte, ob sie herreisen sollte, oder erst ihrer Mutter Einwilligung zu erlangen suchte, binnen welcher Zeit leicht ein Brief von meiner erschrocknen Schöne zu ihr kommen könnte. Denn ich zweifle nicht, wohin sie sich auch geflüchtet hat, daß ihre erste Arbeit gewesen seyn wird, an ihre schelmische Freundinn zu schreiben. Ich will daher gelaßner zu Werke gehn, und meine Rache an der kleinen Furie mit Muße nehmen.

Aber, trotz allem meinem Mitleiden mit Hickman, dessen besserer Ruf zuweilen ein Gegenstand meines Neides, der einer von den Sterblichen ist, die durch ihre Plumpheit sich bey den **Müttern** in Kredit setzen, zum Unglück für uns sauberere Bursche, und oft zu unserm Nachtheil bey den Töchtern, und der so viel Geschäftigkeit bewiesen hat, diesen doppelt gerüsteten Schönen gegen mich beizustehn, schwör ich bey allen obern und niedern

Göt-

Göttern, daß ich die Miß Howe haben will, wenn ich nicht ihre erhabnere Freundinn haben kann! — Und, wenn unter den Mädchen so viel heiße Liebe ist, als sie vorgeben, was wird dann meine Schöne durch ihre Flucht gewinnen?

Und nun, um mich bey der Miß Howe noch ein wenig länger zu verweilen, muß ich Dich fragen, ob Du nicht in beiliegendem Briefe einen neuen Beweis findest, daß sehr viele meiner Schwierigkeiten bey ihrer Busenfreundinn von diesem leichtfertigen Mädchen herrühren? — Es ist wahr, bey jener war von Natur immer eine verteufelt scharfe Winterluft, und, wenn ein wenig kaltes Wasser auf den Weg gegossen ward, so war es kein Wunder, daß es augenblicklich gefror, und daß ein armer ehrlicher Wanderer es fast unmöglich fand, sich drauf zu erhalten, indem der eine Fuß eben so geschwind zurückglitt, als der eine vorrückte, zur großen Gefahr seiner Glieder und seines Halses. Dennoch halte ich es für unmöglich, daß sie mich so hätte hintergehen können, als sie gethan hat, (so unerfahren, wie sie ist, und da sie zuvor noch nie

nie unter den mütterlichen Flügeln hervorgekommen) wäre sie nicht von einer Amazone befeuert worden, die schon einst einmal beinahe gezeigt hätte, daß sie besser rathen, als selbst handeln, könne. Doch dies habe ich Dir, glaube ich, schon mehr als einmal gesagt.

Ich bin es überdrüßig, mir selbst Vorwürfe zu machen, da das grausame Mädchen mir entflohn ist, denn was würde das helfen, als nur meine Martern zu vermehren? Uebel, die man sich selbst zugezogen, und die unvermeidlich sind, gestatten keine Linderung oder Trost. Und doch, wenn Du mir sagst, daß alle ihre Stärke von meiner Schwäche herrührte, und daß ich bey der ganzen Angelegenheit eine verhenkerte Memme gewesen bin — ja dann, Jakob, werde ich erröthen, werde mich ärgern, aber, meiner Seele, ich kann Dir nicht widersprechen.

Doch das hoffe ich, Belford, — daß, wenn ich das Gift dieses Briefs in heilsame Nahrung verwandeln, das ist, wenn ich ihn zu meinem Vortheil benutzen kann, ich Deine völlige Einwilligung haben werde, es zu thun.

Ich bin jederzeit sorgfältig, Kouverte behutsam aufzumachen, und die Siegel ganz zu lassen. Ich will mir aus dem verdammten Briefe ein Alphabeth ausziehn. Auch kann Nikolaus Rowe nicht halb so eifrig gewesen seyn, um Spanisch zu lernen, als ihm ein gewisser Pair den Don Quixote empfahl, als ich seyn will, um die Hand der Furie nachmahlen zu lernen.

Zwölfter Brief.

Miß Klarisse Harlowe an Miß Howe.

Donnerstag Abends, den 8. Jun.

Nach meinem letzten Briefe, der so voller Hoffnung war, wird der Innhalt des gegenwärtigen Sie in Erstaunen setzen. Ach, meine theuerste Freundinn, der Mann hat sich endlich selbst als einen Bösewicht an den Tag gelegt. Nur mit der äußersten Schwierigkeit

habe ich mich vergangne Nacht von der schändlichsten Entehrung erretten können. Er erzwang von mir ein Versprechen, ihm zu verzeihen, und daß ich ihn den andern Tag sprechen wollte, als ob sich nichts ereignet hätte. Aber, wenn es möglich war, einem Bösewicht zu entfliehn, der, wie ich nur allzuviel Ursache habe zu glauben, den Plan gemacht hatte, das Haus in Brand zu stecken, um mich durch Schrecken fast nackend in seine Arme zu jagen, wie konnte ich ihn den andern Tag sprechen?

Ich bin entflohn, Gott sey Dank, ich bin es! Und habe nun kein anders Bekümmerniß, als daß ich der einzigen Hoffnung entfliehe, die mir einen solchen Ehemann hätte erträglich machen können, der Aussöhnung mit meinen Verwandten, die mein Onkel so gütig zu betreiben unternommen hatte.

Alle meine jetzige Hoffnung geht dahin, irgend eine Familie von gutem Ruf, oder irgend eine Person meines Geschlechts zu finden, die sich genöthigt sieht, über die See zu gehn, oder die in der Fremde lebt, es ist mir gleichgültig, wo, aber, wenn ich zu wählen hätte, am liebsten in einer unsrer amerikanischen Kolonien,

lonien, so, daß meine Verwandte, die ich so schrecklich beleidigt habe, nie wieder etwas von mir hörten.

Ihr edles Herz müsse sich über das, was ich hier sage, nicht entsetzen! Wenn ich dem schrecklichsten Theil von meines Vaters Fluche entgehen kann, (denn der irdische Theil desselben ist gewißermaßen schon erfüllt, und macht mich wegen des andern zittern) so werde ich die Zertrümmerung meines zeitlichen Glücks für eine glückliche Fügung halten.

Auch ist es nicht nöthig, daß Sie Ihre so oft wiederhohlte gütige Anerbietungen erneuern. Denn ich habe Ringe und andre Kostbarkeiten bey mir, die mir mit meinen Kleidern geschickt wurden, und die ich zu Geld machen will, um meine Bedürfnisse zu bestreiten, bis es der Vorsehung gefällt, mich auf irgend eine Art in Stand zu setzen, mir selbst zu helfen, wenn zu meiner größern Strafe mein Leben mehr verlängert werden sollte, als ich wünsche.

Schreiben Sie diesen Vorsatz, geliebte Freundinn, weder der Verzweiflung auf der einen, noch dem romantischen Hang auf der

andern Seite zu, von dem man behauptet, daß er insgemein bey unserm Geschlechte vom fünfzehnten bis zwey und zwanzigsten Jahre statt findet. Belieben Sie meine unglückliche Lage aus dem Gesichtspunkte zu betrachten, aus dem sie jeder nachdenkenden Person, die sie kennt, erscheinen muß. Fürs erste wird der Mann, der die Dreistigkeit hatte, mich für sein Eigenthum anzusehn, und der alles anwandte, mich dazu zu machen, mich von Ort zu Ort verfolgen, und mich als eine Entlaufne aufsuchen lassen. Und er weiß, daß er das ungestraft thun kann; denn, wen habe ich, der mich vor ihm beschützen könnte?

Und, was mein Gut anbetrift, diesen Gegenstand des Neides, der die ursprüngliche Ursache alles meines Unglücks gewesen, so soll es, auf dem Wege des Prozesses, nie das meinige werden. Was liegt mir dran, ob ich mich rühmen kann, mehr im Vermögen zu haben, als ich brauchen kann, und zu brauchen wünsche? — Und ist meine Macht wohlzuthun eingeschränkt, so habe ich auch nicht die Verantwortung, die ich haben würde, wenn ich nicht den Gebrauch von meinem

Ver-

Vermögen mache, den ich machen sollte, und den die wenigsten machen. Ich werde nun nicht einen Gatten bekommen, auf dessen Nutzen ich so genau sehen müßte, daß ich verhindert werden würde, andern mehr als Gerechtigkeit zu erweisen, um ihm nicht zu wenig zu erzeigen. — Wenn folglich mein Vater die Güte haben will, (wie ich einst zu einer schicklichen Zeit ihm vorzuschlagen mich erkühnen werde) zwey Leibrenten von den Einkünften dieses Gutes zu bezahlen, die eine an meine liebe Frau Norton, welche ihr den Ueberrest ihres Lebens, da sie nun anfängt, in die Jahre zu kommen, erträglich machen könnte, eine andre von jährlich fünfzig Pfunden an eben die gute Frau für meine Armen, wie ich die Eitelkeit hatte, eine gewisse Anzahl von Leuten zu nennen, in Ansehung welcher sie meine ganze Gesinnung kennt, damit diese so wenig, als möglich, durch die Folgen meines Fehltritts leiden — dann segne Gott meine Verwandte, und gebe ihnen Herzensruhe und Zufriedenheit bey dem übrigen.

Noch andre Gründe, die mich bewegen, obgedachten Schritt zu thun, sind folgende.

Der

Der gottlose Mann weiß, daß ich keinen Freund auf der Welt habe, außer Ihnen. Ihre Nachbarschaft würde also das erste seyn, wo er mich suchen würde, wenn Sie es auch für möglich hielten, mich daselbst zu verbergen; und in dem Fall könnten Sie noch größern Ungemächlichkeiten ausgesetzt werden, als diejenigen gewesen, die Sie schon meinetwegen haben ausstehen müssen.

Von meinem Vetter Morden könnte ich, wenn er auch kommen sollte, keinen Schutz hoffen, da es aus seinem Briefe an mich erhellt, daß ihn mein Bruder auf seine Seite gebracht hat. Auch möchte ich auf keine Weise einen so würdigen Mann der Gefahr aussetzen, die er von der Heftigkeit eines so unbändigen Gemüths zu besorgen haben würde.

Wenn ich dies alles erwäge, was kann ich bessers erwählen, als daß ich in die Fremde auf irgend eine englische Kolonie gehe, wo niemand, außer Ihnen, etwas von mir wissen wird, auch Sie selbst, verzeihen Sie, nichts eher von mir hören sollen, als bis ich fixirt bin, und eine Lebensart gefunden habe, die einigermaßen mit meiner Neigung überein-

kömmt. Denn es ist kein geringer Theil meines Kummers, daß meine Unbesonnenheiten Ihnen, theuerste Freundinn, so harte Vorwürfe zugezogen haben, Ihnen, der ich vordem mehr Vergnügen, als Schmerz, zu verursachen hoffte.

Ich bin jetzt bey einer gewissen Frau More zu Hampstead. Ich hatte unangenehme Erinnerungen, als ich in dieses Dorf kam, weil ich mehr als einmal mit ihm hier gewesen bin; allein die Landkutsche, die hieher geht, war eine zu bequeme Gelegenheit, daß ich nichts besseres zu ergreifen wußte. Und dann will ich auch hier nicht länger bleiben, als bis ich Ihre Antwort auf diesen Brief erhalten kann, worinnen Sie die Güte haben, mir zu sagen, ob ich nicht, nach Ihrem ehmaligen Plane, (wie glücklich wäre ich, hätte ich beyzeiten in denselben gewilligt!) mit Hilfe der Frau Townsend mich so lange verbergen kann, bis die erste Hitze seiner Nachforschung vorüber ist. Die Deptforder Straße ist, glaube ich, der beßte Weg, um zu hören, wie ich weiter und sicher fortkommen könne.

O warum ward der Erzfeind entbunden, und ihm erlaubt, eine so scheinbare Gestalt anzunehmen, und doch seinen Huf und Klauen zu verbergen, bis er es mit einmal unternahm, mit jenem meine Ehre niederzutreten, und mit diesen mein Herz zu packen! — Und was hätte ich gethan, daß er insbesondere gegen mich losgelassen werden mußte?

Verzeihen Sie mir diese murrende Frage, die Wirkung meiner Ungeduld, meiner, fürchte ich, strafbaren Ungeduld. Denn, da ich mit unverletzter Ehre entronnen bin, und dann in diesem Schiffbruch meiner Hoffnungen nichts gelitten hat, als meine irdischen Aussichten, mein Stolz, mein Ehrgeiz, und meine Eitelkeit, kann ich nicht vielleicht glücklicher seyn, als ich es verdiene? Und habe ich es nicht immer noch durch die göttliche Gnade in meiner Gewalt, das, worauf alles ankömmt, zu sichern? Und wer weiß, ob nicht eben die Bahn, auf die mich meine Unbesonnenheit verschlagen hat, so sehr sie auch mit Sträuchen und Dornen besetzt scheint, die meinen stolzen Anzug zerreissen, nicht vielleicht die rechte Bahn ist, die mich auf die große

Straße

Straße zu meiner künftigen Glückseligkeit leitet, da ich sonst durch böse Gesellschaft hätte in Gefahr gerathen können?

Und bey dem allen, giebt es nicht weit verdientere Personen, als ich, die nie in einem wesentlichen Punkt ihrer Pflichten fehlten, und die weit mehr sind gedemüthigt worden, als ich, ja, manche sogar durch die Fehler ihrer Aeltern und Verwandten, durch die Intriguen und die Niederträchtigkeit der Aufseher und Vormünder, ohne daß ihre eigne Unbesonnenheit oder Thorheit daran Theil gehabt hätte?

Ich will also mich so gut als möglich in mein Loos zu schicken suchen. Und helfen Sie mir, meine Beste, meine einzige Freundinn, vom Himmel erbitten, daß sich meine Bestrafung hiermit endige, und daß meine jetzige Trübsale mir zur Heiligkeit gereichen.

Gegenwärtiger Brief wird Ihnen den Schlüssel zu dem Paar Zeilen geben, die ich in Wilson's Haus schickte, daß man sie an Sie befördern sollte, blos zum Schein, um dadurch seinen Bedienten aus dem Wege zu schaffen. Er schien, wie ich glaubte, zurückgelassen

gelassen zu seyn, um mich zu beobachten. Da er aber zu bald wieder kam, so war ich genöthigt, in derselben Absicht ein Paar Zeilen zu schreiben, die er seinem Herrn in ein gewisses Wirthshaus bringen sollte, und dadurch erreichte ich glücklich meinen Endzweck.

Ich schrieb des Morgens früh einen Brief an den Bösewicht, den ich so liegen ließ, daß er ihn leicht finden konnte, und ich vermuthe, daß er ihn nun indessen gefunden haben wird. Ich habe keine Abschrift davon behalten, aber ich will bey mehrerer Muße sehen, daß ich mich des Innhalts erinnere, und Ihnen solchen mittheilen.

Ich weiß gewiß, Sie werden meine Flucht billigen — und das um so mehr, da die Leute im Hause sehr schlechte Leute seyn müssen. Denn sie, und auch die Dorcas, hörten mich (ich weiß es gewiß) um Hilfe rufen. Wäre das Feuer etwas mehr, als schändliche Kabale, gewesen, (ob ich gleich morgens, um sie sicher zu machen, vorgab, daß ich dies nicht glaubte) so würden sie eben so beunruhigt worden seyn, als ich, und sie würden, als sie mich schreien hörten, hereingestürzt seyn, um mich

mich aufzurichten, wenn mein Schrecken vom Feuer herrührte, oder nur mir beizustehn, wenn es sonst etwas war. Aber die elende Dorcas gieng weg, sobald sie sah, daß der Bösewicht seine Arme um mich geschlungen hatte! Denken Sie nur, meine Beste, ich hatte nichts als meine Pantoffeln und meinen Unterrock an! Ich wurde durch das Feuerrufen aus dem Bette aufgeschreckt, alles schrie, ich würde in einem Augenblick zu Asche verbrannt werden! — Und doch gieng die Dorcas weg, und kam nicht wieder; auch niemand sonst kam, und doch hörte ich weibliche Stimmen im nächsten Zimmer, wahrhaftig, die hörte ich. — Offenbar hatten sie alle zusammen den Plan gemacht — Gott sey Dank, daß ich aus dem Hause bin!

Mein Schrecken ist noch nicht vorüber. Ich kann es kaum glauben, daß ich gerettet bin. Bey jeder gutgekleideten Mannsperson, zu Pferd oder zu Fuß, die ich aus meinem Fenster sehe, denke ich, er ist es.

Ich weiß, Sie werden Ihre Antwort beschleunigen. Ein Mann mit einem Pferd wird mir morgen früh verschaft werden, um die-

sen Brief zu überbringen. Ich weiß wohl, Sie können durch denselben Mann nicht antworten, weil Sie erst die Frau Townsend sprechen müssen. Dennoch werde ich mit Ungeduld es erwarten, bis Sie antworten können, da ich, außer Ihnen, keine Freundinn habe, an die ich mich wenden könnte, und da ich in dieser Gegend der Welt so fremd bin, daß ich nicht weiß, was ich für einen Weg einschlagen, wohin ich gehen, oder was ich thun soll! — Mit wie viel Zittern bin ich bis hieher gekommen!

Frau Moore, in deren Haus ich bin, ist eine Wittwe, von gutem Rufe. Dies versicherte mich eine ihrer Nachbarinnen, von der ich ein Schnupftuch kaufte, in der Absicht, um mich zu erkundigen, ehe ich es wagte, in dies Haus zu ziehn.

Ich will keinen Fuß vor die Thüre setzen, bis ich Belehrung von Ihnen habe. Und ich bin desto sicherer, da ich zu den Leuten, in dem Hause, wo mich die Landkutsche absetzte, mich verlauten ließ, als wenn ich einen Wagen erwartete, der mich auf meinen Weg nach Hendon bringen sollte, einem Dorfe, das

nicht

nicht weit von hier entfernt ist. — Und als ich jenes Haus verließ, gieng ich hin und her nach der Anhöhe zu, anfangs, weil ich nicht wußte, was ich thun sollte, und nachgehends, um gewiß zu seyn, daß ich nicht beobachtet würde, ehe ich es wagte, nach einem Logis zu fragen.

Sie belieben, meine Beste, unter dem Namen der Frau Harriot Lucas an mich zu schreiben.

Hätte ich damals nicht entrinnen können, als ich entkam, so hätte ich mir vorgenommen, es von Zeit zu Zeit zu versuchen. Er war ausgegangen, den Aufgebotschein auszuwirken, wie er mich schriftlich benachrichtigte; denn ich weigerte mich, ihn zu sehen, unerachtet des Versprechens, das er mir abgenöthigt hatte.

Wie schwer, wie beinahe unmöglich ist es, meine Beste, eine Menge kleinerer Abweichungen zu vermeiden, wenn man sich einmal zu einem Hauptfehltritt hat verleiten lassen!

Aus Furcht, ich möchte nicht gleich beim ersten Versuch wegkommen können, hatte ich ihn benachrichtigt, daß ich unter einer Woche

ihn nicht sprechen würde, in der Absicht, um Zeit zu meiner Flucht auf eine oder die andre Art zu gewinnen — Und wäre ich so sehr bewacht worden, daß ich das äußerste hätte wagen müssen, so würde ich, nach einer solchen Probe von Einverständniß der Hausleute mit ihm, auf die Straße gelaufen seyn, und mich in das nächste Haus, in das ich hätte kommen können, geflüchtet, oder die erste beste Person, die mir begegnet wäre, um Schutz angerufen haben — Weiber, die ein armes Geschöpf ihres eignen Geschlechts in einer solchen Lage im Stich lassen können, was müssen die seyn! — Und, dann spielten sie morgens recht die Figur, wie arme Sünderinnen, als er ausgegangen war — waren so dringend, daß ich oben hinaufgehen sollte, um mich durch die versengten Fensterrahmen, und verbrennten Vorhänge und Laden zu überzeugen, daß es ein wirkliches Feuer gewesen, daß ich — (ob ich gleich that, als wenn ich alles glaubte, was sie mich wollten glauben machen) mir immer vornahm, daß ich wollte aus dem Hause zu entkommen suchen, es möchte kosten, was es wolle.

Als

Als ich anfieng, dachte ich nur wenig Zeilen zu schreiben, aber, ich mag zu schreiben haben, wovon ich will, so weiß ich nicht fertig zu werden, wenn ich an Sie schreibe. So war es immer; es rührt also nicht insbesondre von der interessanten und unglücklichen Lage her, in der Sie mir es indessen nicht verdenken werden, wenn sie gegenwärtig die ganze Seele beschäftigt

Ihrer
unglücklichen, aber doch ewig
treuen

Klarisse Harlowe.

Dreizehnter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Freitag früh nach zwey Uhr.

Jo triumphe! Jo Clarissa! — Singe mir! — Noch einmal, was für ein Glücks-

kind ist Dein Freund! — Die alberne liebe Unerfahrne, daß sie es hören ließ, wie sie dem Kutscher sagte, wo er sie hinbringen sollte! — Und gerade unter allen Dörfern um London herum nach Hampstead zu gehn — an einen Ort, wo wir mehr, dann einmal, zusammen gewesen waren!

Mich dünkt, es thut mir leid, daß sie ihre Sachen nicht besser eingerichtet hat! — Ich fürchte, sie wiederzubekommen wird mir zu wenig Mühe machen! Hätte sie nur gewußt, wie sehr Schwierigkeit in meinen Augen den Werth jedes Dinges erhöht, und hätte sie nur im geringsten den Gedanken gehabt, mir einen Gefallen zu thun, so würde sie gewiß nicht zu Hampstead Halt gemacht haben.

Indessen wirst Du mich dann doch fragen, ob ich, bey allem dem Frohlocken, meine Schöne schon zurückgebracht habe? — Nein, das nicht! — Aber, da ich weiß, wo sie ist, so ist es fast eben so gut, als wenn ich sie in meiner Gewalt hätte, und der Gedanke ergötzt mich, wie sie zusammenfahren und zittern wird, wenn ich sie das erstemal wieder erblicke! Wie wird sie mit einem Bewußtseyn von

Schuld,

Schuld, die alle meine Schuld von der Mittwochsnacht ganz aufheben wird, mich ansehn, wenn sie ihren beleidigten Liebhaber und anerkannten Ehemann sieht, von dem sie — welche Untreue! — sie heimlich davon gehen wollte.

Doch Du wirst ungeduldig seyn, zu wissen, wie das alles zugegangen ist. Lies beiliegenden Brief, und erinnre Dich an die Vorschriften, die ich von Zeit zu Zeit meinem Kerl aus Besorgniß einer solchen Flucht gegeben: so wirst Du Dir alles erklären, und vorstellen können, was ich mit Grund von der Sorgfalt und Thätigkeit des Schlingels erwarten kann, wenn er wünscht, je wieder mein Angesicht zu sehen.

Ich bekam den Brief etwa vor einer halben Stunde, als ich eben im Begriff war, mich in meinen Kleidern schlafen zu legen, und der machte mich so munter, daß ich, ob es gleich Mitternacht war, doch nach einem offnen Wagen geschickt habe, der mit Tages Anbruch hier vor der Thüre seyn soll, mit meinem gewöhnlichen Kutscher, wo möglich; und, da ich nicht wußte, was ich anfangen sollte, setzte ich mich hin, und schrieb in der

Freude meines Herzens nicht allein bis hieher an Dich, sondern faßte auch einen Entschluß, über die Maasregeln, die ich nehmen will, wenn ich vor sie kommen kann. Denn ich sehe die Schwierigkeiten wohl ein, mit denen ich bey ihrer Hartnäckigkeit werde zu kämpfen haben.

(Huchgeertester Här,

Ich schreib dis, euer Knaden anzuzeigen, wie dos ich heer in Hamestet sey, wo ich habe kefunden Mülatti, die da loschiren thut bey einer Frau Moore kanz in der Höhe von Hamestet. Und ich habe meine Sachen so eingerichtet, daß Mülatti keinen Tritt thun kann, daß ich nicht Nagricht kriegen thue von ihrem Thun und Lassen. Da ich wußte, das ich mich nicht onderstehn durfte, euer Knaden vor tie Auchen zu kommen, wenn ich nicht ausmachen thäte die Mülatti, ob sie uns gleich dieser Tage, möchte ich sagen, in Zeit fon einer Feerdel-Stunte untwischt war, so wußte ich dann, daß Sie härtzlig

lig fruh sein wurden, wenn Sie hurten, daß ich sie kefunten hätte, und drum schicke ich hier ten Pedder Partick, der 5 Schilling zu kriegen hat, tenn es ist schier 12 Ohr in der Nacht, und er wollte nicht von der Stelle kehn, wenn er nit zufor einen duchdigen Drung kethan hätte, und mein Wille war, das erst alles miteinanter in den Vedern ligen sollte, ehe ich ihn apschicken thäte.

Ich habe Kält von euer Knaden, aber ich tochte, wenn ich den Mann zum foraus pezalen thät, so möcht er Deuvels-Streich machen, und so möchen es euer Knaden thun.

Milätti weiß nikts dafon, daß ich hier herum bin. Abber ich hielts vürs päst, ten Blatz nit zu verlassen, weil sie das Loschement nur auf wenig Nächte kenommen hat.

Wenn euer Knaden zu dem obbern Blacks-Blatz kummen, so will ich uf den Bosten stehn ten kanzen Dach bey der Schenke uder uf ter Herde. Ich habe keborkt einen antern Rock, anstad euer Knaden

Liffere und eine schwarzze Barukke. Su kann ich nit erkand werrten von Milàtti, wenn sie fun Unkevehr mich sähen thät. Und ich habe su kethan, als wenn ich Zanwi haben thät, und su mit meinem Schnopduch vor meinem Maul konn mich kein Mensch an ten Zänen, die euer Knaden belebt, mit euer Knaden Baust mir einzuschlagen, und an meinem vertamten weiten Maule, wie euer Knaden es zu heißen belieben, erkennen thun.

Die peiten inwentigen Briefe kriegte ich von Milàtti, ehe sie neulig vurtging. Den einen sulte ich in des Härn Wilsons lassen thun vir tie Miß Howe. Der antre sulte sein vir euer Knaden. Aber ich wußte wul, das Sie nit woren an ten genonten Ort, unt do ich mich vörchten that wegen deßsen, wos geschehn war, su behild ich sie für euer Knaden, und su kunte ich sie Ihnen nit eher käbden thun, als bis ich Sie sähe. Den an die Miß Howe mochte ich ter Milàtti weiß, als wenn ich ihn hingetragen hät, unt sagte, als wenn to nikts vier sie sey abgegeben worden, wie

si

si zu wißsen winschte. Do sint si alle beite.

Ich bin, wenns euer Knaden knädigst erlauben thun,

euer Knaden

aller undertänikster

unt sunst hökst klückliger Tiener,

Wilhelm Summerl.

Die beiden inwendigen Briefe, wie sie Wilhelm nennt, wurden offenbar aus keiner andern Absicht geschrieben, als um ihn damit fortzuschicken, daß er aus dem Wege käme, und der eine, um mich hinzuhalten. Der, der an die Miß Howe gerichtet war, lautet also:

(Donnerstags den 8. Jun.

Ich schreibe dieses, meine liebe Miß Howe, blos zum Schein, und um zu sehn, ob es richtig überliefert wird. Ich werde bald sehr ausführlich schreiben, wenn ich nicht unglücklicher Weise daran verhindert werde! ! !

Kl. H.)

Wenn sie Sachen nur zum Schein thut, rechtfertigt sie dadurch nicht meine Erdichtungen,

gen, Jakob? Meinst Du nicht, daß sie einen Eingriff in meine Sphäre thut? Und ist es nicht offenbar so weit mit der Sache, daß es drauf ankömmt, wer den andern am besten belügen und betrügen kann? So sind wir einander endlich, meinem Schicksal sey Dank, in dem Stück gleich geworden. — Und das ist eine große Beruhigung für mein Gewissen, wie Du leicht glauben kannst. Und, wenn das wahr ist, was uns Hudibras sagt, so steht der schönen Flüchtigen eine Menge von Vergnügen bevor:

„ Unstreitig ist eben so viel Vergnügen dabey, betrogen zu werden, als zu betrügen, so wie die Zuschauer sich am meisten ergötzen, die am wenigsten die Kunstgriffe des Taschenspielers bemerken; je weniger sie es verstehen, desto mehr bewundern sie die Geschicklichkeit der Hand. "

Folgendes ist der Brief meiner lieben Taschenspielerinn an mich, der zweite inwendige, den mir Wilhelm geschickt hat.

(Don=

(Donnerstag den 8. Jun.

Mein Herr Lovelace,

Geben Sie mir nicht Ursache, Ihre Nachhauskunft zu fürchten. Wenn Sie nicht wollen, daß ich Sie auf ewig hassen soll, so schicken Sie mir durch Ueberbringer dieses nur zwey Worte schriftlich, wodurch Sie mich versichern, daß Sie von nun an binnen acht Tagen keinen Versuch machen wollen, mich zu sehen. Ich kann Ihnen nicht ins Gesicht sehen ohne eben so viel Bestürzung als Unwillen. Wenn Sie mir diesen Gefallen erzeigen, so ist dies nur ein schwacher Ersatz für Ihr niederträchtiges Betragen in der vorigen Nacht.

Sie können diese Zeit zu einer Reise zu Ihrem Herrn Onkel anwenden, und ich zweifle nicht, wenn die Damen in Ihrer Familie so günstig gegen mich gesinnt sind, als Sie mir versichert haben, so werden Sie so viel bey ihnen vermögen, um eine von ihnen zu bereden, daß sie mir die Ehre ihrer Gesellschaft schenkt. Nach Ihrem niederträchtigen Betragen in der vorigen Nacht wer-

werden Sie sich nicht wundern, daß ich auf diese Probe Ihrer künftigen Redlichkeit dringe.

Sollte der Kapitain Tomlinson binnen der Zeit kommen, so kann ich hören, was er zu sagen hat, und Ihnen eine Nachricht davon schicken.

Würden Sie mich aber in weniger als acht Tagen sehen wollen, so würden Sie dazu nicht anders als durch eine neue Gewaltthätigkeit gelangen können, wovon Sie die Folgen nicht wissen.

Schicken Sie mir die verlangte Erklärung, wenn Sie jemals erwarten wollen, die Verzeihung bestätigt zu sehn, deren Versprechung Sie erpreßt haben von der

unglücklichen

Klarissa Harlowe.)

Nun, Belford, was kannst Du zur Entschuldigung dieses allerliebsten kleinen Schelms von einer Lady sagen? Was kannst Du für sie sagen? Es ist offenbar, daß sie vollkommen entschlossen war, zu entfliehn, als sie den Brief schrieb; und so wollte sie also mich gegen mich

mich selbst brauchen, und mich verleiten, daß ich ihr eine Frist von einer Woche gäbe, um in der Zeit ihre Flucht auszuführen, und, was noch boshafter war, wollte mich in den April schicken, daß ich eine von meinen Basen holen sollte. — Wenn wir dann gekommen wären, sollten wir das Vergnügen haben, zu sehen, daß sie fort, und ich auf immer beschimpft sey! — Welche Strafe kann arg genug für einen solchen kleinen Bösewicht von Lady seyn!

Aber bemerke auch einmal, was für wahrscheinliche Ursachen sie in diesem Billet (gesetzt, sie hätte keine Gelegenheit gehabt, zu entfliehn, ehe ich wiederkam) vorbringt, um den Vorsatz, mich eine Woche nicht zu sehn, und den Einfall mit Brod und Butter (der uns so kindisch vorkam) zu erklären.

Der Wagen ist noch nicht gekommen, und, wäre er es auch, so wäre es doch in jeder Rücksicht noch zu früh, außer für meine Ungeduld. Und da ich schon alle meine Maasregeln genommen habe, und an nichts zu denken brauche, als an meinen Triumph, so will ich ihren heftigen Brief noch einmal vorsuchen,

um

um meine Entschließungen gegen sie zu bestärken. Vorher war mir so manches darinnen ganz dunkel, aber nun ist der Innhalt desselben mir ganz klar, und meine heiterere Phantasie wird ihn, gleich den Sonnenstrahlen beleuchten, und dem ernsten Dunkelgrün desselben eine hellere Farbe geben.

Wenn ich werde meine Schöne aufgefodert haben, mir einige Stellen ihres Briefs zu erklären, und mir für andre Ersatz zu thun, dann will ich Dir ihn oder eine Abschrift davon zuschicken.

Für jetzt begnüge Dich, daß ich Dir fürs erste sage, daß sie fest entschlossen ist, nie meine Frau zu werden. — In der That, bey einer so wichtigen Sache sollte gar kein Zwang seyn. Zwang war der Fehler ihrer Aeltern, die ich deshalb so streng getadelt habe, daß ich mich unmöglich desselben Fehlers schuldig machen kann. Und es freut mich, daß ich über diesen wichtigen Punkt ihre Gesinnung weiß.

Ich habe sie unglücklich gemacht, sagt sie! — Das ist erlogen! Das mußt Du nach ihrer Art zu reden verstehn. — Hätte ich es

gethan,

gethan, so würde sie vielleicht nicht von mir gelaufen seyn.

Sie ist, sagt sie, in die weite Welt geworfen. Nun ists zwar wahr, daß man auf der Anhöhe bey Hampstead ganz artige und sehr weite Aussichten hat, aber die weite Welt ists doch nicht, und, wenn das etwa ihr Kummer ist, so hoffe ich sie bald in eine engere zu bringen.

Ich bin, heißt es, ein Feind ihrer Seele, so wie ihrer Ehre! — Verhenkert hart! Indessen abermals erlogen! — Denn ich liebe ihre Seele so gut, als die meinige, denke aber in dem Falle so wenig an dieselbe, als an die meine!

Sie sey unter Fremde gewesen! — Und ist dies nicht ihre eigne Schuld? — In der That ist es sehr gegen meinen Willen geschehen!

Sie sey aus einem Zustand der Unabhängigkeit in einen Zustand der Verpflichtung versetzt. Sie war nie in einem Zustand von Unabhängigkeit, auch ist es nicht schicklich, daß sich je ein Frauenzimmer in irgend einem Alter oder Lage ihres Lebens darinnen

 befinde.

befinde. Und, was den Zustand der Verpflichtung betrift, so giebt es keinen lebendigen Menschen, der nicht irgend jemanden verpflichtet wäre. Wechselseitige Verbindlichkeit ist das Wesen und die Seele des gesellschaftlichen Lebens — Warum will sie davon ausgenommen seyn? — Ich bin überzeugt, der Mann, über den sie tobt, verlangt keine solche Ausnahme in Ansehung seiner — ist lange von ihr abhängig gewesen, und würde sich freuen, ihr mehr Verbindlichkeiten schuldig zu seyn, als er sich bisher hat rühmen können.

Sie spricht von ihres Vaters Fluche. — Habe ich ihm aber nicht hundertfältig dafür mit derselben Münze bezahlt? Aber warum müssen die Fehler andrer Leute mir zur Last gelegt werden? Habe ich nicht genug an meinen eignen?

Doch die grauäugigte Morgenröthe fängt an heraufzugucken. — Ich will alles kurz zusammenfassen.

Nun dann, mit einem Wort, der Brief des lieben Mädchens ist eine Sammlung von Schmähungen, die mir nicht ganz neu sind, obgleich unstreitig die Veranlassung dazu ihr

ganz

ganz neu war. Manche romantische Brocken, manche Widersprüche laufen mit unter. Sie liebet und sie hasset; sie reitzt mich an, mich zu verfolgen, indem sie mir sagt, daß ich es ungehindert thun könne, und doch bittet sie, daß ich es nicht thun möchte; sie befürchtet Dürftigkeit und Mangel, und hat doch vor, ihr Gut wegzugeben, um — wen zu befriedigen? — Mit einem Wort diejenigen, die die Ursache ihres Unglücks gewesen sind. Und am Ende, ob sie gleich beschließt, nie die meinige zu werden, thut es ihr doch einigermaßen leid, mich zu verlassen, wegen der Aussichten, die sich zu einer Aussöhnung mit ihren Verwandten gezeigt hätten.

Nie brach aber der Morgen so spät an, als heute! — Der Wagen ist noch nicht gekommen.

Ein Herr will mich sprechen, Dorcas? — Wer hat so früh etwas bey mir anzubringen?

Kapitain Tomlinson, sagst Du? Wahrhaftig, der muß die ganze Nacht gereißt seyn! — Und, wenn er auch früher aufzu-

stehn pflegt, als ich, wie konnte er glauben, mich so früh aufzufinden?

Laß nur den Wagen kommen, und dann soll er mich bis an den Fuß des Hügels begleiten, (wenn er auch zu Fuß in die Stadt zurückgehn muß, der Kapitain ist ja ganz verbindliche Güte) damit ich alles, was er mir zu sagen hat, hören, und ihm alle meine Gedanken sagen kann, ohne drum Zeit zu verlieren.

Ja, das beruhigt mich sehr, daß diese rebellische Flucht zu meinem Vortheil ausschlagen wird, so wie alle unterdrückte Empörungen zu dem Vortheil des Regenten gereichen, der sich im Besitz erhält.

Lieber Kapitain, es freut mich, Sie zu sehn. Sie kommen gerade zu rechter Zeit! — Siehe! siehe:

„Der rosenfingrigte Morgen erscheint, und
„schüttelt seine Thränen von seinem Man-
„tel; die aufgehende Sonne erfreut die
„Sterblichen, und verscheucht die auf-
„steigenden Nebel, um einen herrlichen
„Tag zu verkündigen.“

Ver-

Verzeihen Sie, Sir, ich muß Sie mit einer Stelle aus meinem Lieblingsdichter bewillkommen. Wer mit der Lerche aufsteht, singt auch mit der Lerche. Außerordentlich viel neues hat sich ereignet, seit ich Sie nicht gesehn habe, Kapitain! Die arme irrende Schöne! — Doch, ich weiß, Sie haben zu viel Güte, um ihrem Onkel Harlowe die Verirrungen dieser eigensinnigen Schöne zu entdecken. Es wird sich alles glücklich endigen. Sie müssen mich einen Theil des Wegs begleiten. Ich weiß, was Sie für Vergnügen daran finden, Zwistigkeiten beizulegen. Aber das ist das Geschäft der Klugen, den Schaden wieder gut zu machen, den die Uebereilung und Thorheit der Unklugen stiftet.

Und jetzt (da alles um mich so still ist) höre ich schon in der Ferne einer ganzen Straße das Rasseln der Räder! — Und nun fliege ich zu diesem Engel von einem Frauenzimmer!

Belohne Du, o Gott der Liebe, (es ist Deine eigne Angelegenheit) belohne Du, wie ich es verdiene, meine duldende Beharrlichkeit!

keit! — Beglücke meine Bemühungen, diesen reitzenden Flüchtling zu Deinem Gehorsam zurückzubringen! — Mache, daß sie ihre Unbesonnenheit erkennt, ihre Beleidigungen bereut, mich um Verzeihung anfleht, mich bittet, ihr wieder meine Gunst zu schenken, und das Andenken an ihre schreckliche Versündigung gegen Dich, und gegen mich, Deinen getreuen Anhänger, in ewige Vergessenheit begrabe.

Der Wagen ist vor der Thüre! — Ich komme, ich komme! —

Ich folge Ihnen, lieber Kapitain! —

In der That, mein Herr —

Ich bitte, Sir — Höflichkeit ist nicht Ceremonie.

Und nun, geputzt, gleich einem Bräutigam, mit frohern Erwartungen, als der sehnsuchtsvollste haben kann, (in Begleitung eines Bedienten, den meine Geliebte noch nie gesehn) bin ich schon zu Hampstead!

Vierzehnter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Im Wirthshaus zu Hampstead, Freitags (den 9. Jun.) morgens um 7. Uhr.

Ich bin nun hier, schon anderthalb Stunden hier! Was für ein emsiger Mann ich bin! Niemand kann sagen, daß ich mein Brod in Müssiggang verzehre. Ich laß mir alle die Freuden, die ich genieße, wirklich sauer werden. Ich kann nicht anders, als mich selbst im höchsten Grade bewundern. Denn in der That mit dieser thätigen Seele würde ich eine große Figur gemacht haben, was ich auch für einen Posten bekleidet hätte. Wäre ich aber ein Fürst gewesen — wahrhaftig ich hätte einen trefflichen Fürsten vorgestellt! Ich hätte einen Kriegstanz aufgeführt, gleich dem des großen Macedoniers. Ich hätte Königreich auf Königreich

gehäuft, und alle benachbarte Fürsten ausgeplündert, um den Namen Robert der Große zu erlangen. Und wäre ich gegen den Großsultan, gegen den Schach von Persien, und gegen den großen Mogul wegen ihrer Serails zu Felde gezogen, so hätte keiner dieser orientalischen Monarchen sich mit einem Mädchen sollen gütlich thun können, daß ich nicht erst genossen hätte.

Und nun habe ich so viele Muße vor mir, daß ich, nachdem ich mich nach allen nöthigen Umständen erkundigt, mich hingesetzt habe, mit geheimer Schrift an Dich zu schreiben, damit ich nur die Zeit hinbringe, so gut ich kann. Denn nun wird die Sache so ernstlich, daß sie meiner würdig ist, und doch, fürchte ich, ist es noch zu früh, um meiner Göttinn mein Kompliment zu machen, nach allen den Strapatzen, die sie in den zwey oder drey letzten Tagen gehabt hat. Und überdieß habe ich Dir noch eine Menge Dinge zu erzählen, die sich auf meine künftigen Unternehmungen beziehen, damit ich Dich im Zusammenhang erhalte, und Dir alles verständlich mache.

Ich trennte mich von dem Kapitain am Fuße des Hügels, nachdem ich ihn dreifach belehrt hatte, nämlich, vom Geschehenen, vom Wahrscheinlichen, und vom Möglichen. Wenn meine Geliebte und ich zusammenkommen, und die Sache beilegen können, ohne die Vermittlung dieses würdigen Mannes, so ist es desto besser. So wenig, als möglich, fremde Beihülfe in meinen Liebeskriegen zu haben, war immer meine Regel, ob ich gleich diesmal so viele habe aufsuchen müssen. Und wer weiß, ob es nicht desto besser für sie ist, je weniger fremde Beihülfe sie nothwendig macht? Ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß sie so gleichgültig gegen mich seyn sollte, um wegen eines so geringen, ja um irgend eines Anlasses willen auf ewig mit mir zu brechen. Finde ich, daß sie so gleichgültig ist — Doch nichts mehr von Drohungen, bis sie in meiner Gewalt ist — Du weißt, was ich für ein Gelübde gethan habe.

Wenn ich die ganze Erzählung des Wilhelm von der Flucht der Lady an bis zu ihrer Auffindung, alle Erzählungen der Leute im

Hause, die Nachricht, die der Fuhrmann der Landkutsche dem Wilhelm gegeben, u. s. w. zusammennehme, so ergiebt sich daraus folgendes.

Die Hampsteader Landkutsche hatte, als die Lady drauf kam, nur zwey Paßagiers. Aber sie nöthigte den Fuhrmann, sogleich abzufahren, indem sie für die ledigen Plätze bezahlte.

Da die beiden Passagiers den Fuhrmann anwiesen, sie beim Wirthshaus abzusetzen, so hieß sie ihn, sie auch da aussteigen zu lassen.

Sie beurlaubten sich (vermuthlich sehr ehrerbietig) von ihr, und sie gieng hinein ins Haus, und fragte, ob sie nicht eine Tasse Thee und auf eine halbe Stunde ein Zimmer haben könnte?

Sie wiesen sie hinauf in dasselbe Zimmer, wo ich jetzt bin. Sie setzte sich an denselben Tisch, an dem ich jetzt schreibe, und ich glaube, der Stuhl, auf dem ich sitze, war auch der ihrige. O Belford, wenn Du wüßtest, was Liebe ist, so würdest Du Dir es erklären können, warum ich einen Werth in solche Geringfügigkeiten setze.

Sie schien athemlos und ermüdet. Die Wirthinn hielt es für Pflicht, einen so artigen und liebenswürdigen Gast selbst zu bedienen. Sie fragte sie, ob sie Brod und Butter zu ihrem Thee haben wolle? Nein! Sie könne nichts essen. Sie hätten recht gute Zwiebacke. Wie sie wolle. Die Wirthinn gieng hin, um welche zu holen, und, als sie plötzlich zurückkam, bemerkte sie, daß die schöne Flüchtige einen heftigen Ausbruch von Betrübniß zurückzuhalten suchte, dem sie sich in dem kurzen Zwischenraum überlassen hatte.

Indessen, als der Thee kam, ließ sie die Wirthinn zu sich setzen, und that ihr eine Menge Fragen wegen der Dörfer und Straßen in der Nachbarschaft.

Die Wirthinn bemerkte gegen sie, es scheine ihr, als wenn ihr Gemüth beunruhigt sey.

Zärtliche Gemüther, antwortete sie, könnten sich nicht ohne Bekümmerniß von geliebten Freunden trennen. Unstreitig meinte sie mich damit.

Sie fragte nach keinem Logis, ob Du gleich in der Folge finden wirst, daß ihre Absicht

sicht nicht gewesen zu seyn scheint, für den Abend weiter als Hampstead zu gehen. Nachdem sie aber zwey Tassen getrunken, und einen Zwieback eingesteckt hatte, (das gute Mädchen, vielleicht wollte sie ihn zu ihrer Abendmahlzeit aufheben) so legte sie eine halbe Krone hin, weigerte sich, etwas sich drauf herausgeben zu lassen, seufzte, nahm Abschied, und sagte, sie wollte weiter nach Hendon gehn, dessen Entfernung eine ihrer Fragen gewesen war.

Die Wirthsleute erboten sich, sich erkundigen zu lassen, ob nicht etwa den Abend noch ein Wagen aus Hampstead nach Hendon gienge.

Bemühen Sie sich nicht, sagte sie, vielleicht treffe ich unterwegens einen Wagen. Wieder eine von ihren Erfindungen, vermuthe ich! Denn wie, oder mit wem hätte irgend etwas von der Art seit gestern morgen können verabredet werden?

Sie hatte, wie die Leute gegeneinander bemerkten, so was ungemein edles in ihrer Bildung, Figur, und Betragen, daß sie gewiß glaubten, es müsse eine Person von Stande seyn. Und da sie keine, weder männliche, noch weib-

weibliche Bedienung bey sich hatte, da ihre Augen, (ihre herrliche Augen, wie sie die Wirthinn nannte, ob sie ihr gleich fremd und eine Weibsperson war) geschwollen und roth waren, so glaubten sie gewiß, daß eine Entlaufung von Aeltern oder Vormündern bey der Geschichte zum Grunde liege. Denn sie hielten sie für zu jung und zu verschämt, als daß sie ein verheirathetes Frauenzimmer seyn könnte. Und, wäre sie verheirathet, so würde, sagte man, kein Mann eine so artige junge Person ohne Begleitung und allein weggehen lassen, noch ihr Ursache zu so viel Kummer geben, als auf ihrem Gesicht zu herrschen schien. Und dann schien sie zu Zeiten so ganz außer sich zu seyn, sagten sie, daß man fürchtete, ihr Kopf möchte Noth leiden.

Alles dies zusammengenommen erregte die Neugierde der Wirthsleute, und sie trugen es einem vornehmen Bedienten (wie sie einen Lakay nannten, der gerade ein Glas Bier mit Christoph dem Hausknecht trank) auf, alle ihre Bewegungen zu beobachten. Dieser Mensch erzählte dann folgende Umstände, die mir wiedererzählt wurden.

Sie gieng wirklich nach Hendon zu, und war schon die Anhöhe hinaufgekommen. Hier blieb sie stehn, sah sich um, und in das vor ihr liegende Thal hinab. Dann wandte sie ihr Gesicht nach London zu, und, nach dem Schnupftuch, das sie vor die Augen hielt, schien sie zu weinen. Vielleicht, wer weiß, bereute sie den raschen Schritt, den sie gethan, und wünschte sich wieder zurück.

Desto besser für sie, wenn sie das thut, Jakob, sage ich noch einmal! — Wehe dem Mädchen, das den Gedanken, mich zu heirathen, haben, und doch fähig seyn konnte, von mir zu entlaufen, und mir auf ewig zu entsagen!

Sie gieng dann wieder ein Paar Schritte, und stand wieder still, und, gleich als wenn ihr der Weg missfiel, schien sie wieder zu weinen, und richtete ihren Gang nach Hampstea zurück.

Ich freue mich, daß sie so viel geweint hat, weil (die Veranlassung zur Betrübniß mag seyn, welche sie will) kein Herz zerspringt, das diese angenehme Erleichterung hat. Daher werde ich auch bey dem Anblicke dieser glänzenden

zenden Tropfen in weiblichen Augen wenig gerührt. Wie oft habe ich in den letzten zwölf Stunden gewünscht, daß ich mich recht ausweinen könnte!

Sie sah hierauf eine Kutsche mit vier Pferden leer auf sie zukommen. Sie gieng über den Weg hinüber, als ob sie nach der Kutsche gehen wollte, und es schien, als ob sie die Absicht hätte, den Kutscher anzureden, wenn er hielte, und zuerst spräche. Er sah sie sehr genau an. Das that jeder, der bey ihr vorbei kam. (Dadurch ward der Mensch, der sie beobachtete, minder verdächtig.) — Glücklicher Kutscher, hättest Du gewußt, wessen Aufmerksamkeit Du erregt, und wem Du hättest einen Gefallen erzeigen können! — Es war die göttliche Klarisse Harlowe, die Du angafftest! — Meine Klarisse Harlowe! — Doch unstreitig mir zu Gefallen warst Du so unverständig, als die Thiere, die Du lenktest. Wie hätte ich sonst in April geschickt werden können!

Mit einem Wort, der Lady sowohl, als dem Kutscher, schien es an Entschließung zu fehlen; die Pferde wurden angehalten; der

Kerl

Kerl drehte Kopf und Augen nach ihr um, aber bald wurden beide zu weit von einander entfernt. Mit sehnenden Augen sah sie sich nach ihm um, seufzte, und weinte von neuem, wie der Bediente, der nun langsam bey ihr vorübergieng, bemerkte.

Indessen war sie bis an die Häuser gekommen. Sie sah nach jedem hinauf, so wie sie vorbeikam, zuweilen athmete sie in ihre bloße Hand, und hielt sie an ihre geschwollnen Augen, um die Röthe zu mindern, und die Thränen zu trocknen. Als sie endlich einen Zeddel aushängen sah, auf welchem stand, daß hier Logis zu vermiethen wäre, so gieng sie wohl sechsmal hin und her, als wenn sie sich nicht entschließen könnte, was sie thun sollte. Sie gieng dann weiter in den Ort hinein, und, da der Kerl von einem seiner Bekannten angeredet ward, so verlor er sie einige Augenblicke aus dem Gesicht. Bald drauf aber sahe er sie aus einem Leinwandsladen, und hinter ihr her eine Magd kommen. Sie hatte, wie er glaubte, einiges wenige darinnen gekauft, und, wie es schien, die Magd bewogen, mit ihr in das Haus zu gehn, wo sie gegenwärtig ist.

Nach-

Nachdem der Kerl etwa eine Stunde gewartet hatte, und sie nicht wieder herauskommen sah, kam er zurück, indem er vermuthete, daß sie da ein Logis genommen hätte.

Und hier würde sich, wenn meine Erzählung dramatisch wäre, der erste Act endigen. Und nun beginnt der

Zweite Aufzug.

(Die Scene ist immer noch zu Hampstead)

Mein Schlingel tritt auf.

Da Wilhelm alle diese Umstände dadurch erfahren hatte, daß er sie eben so freimüthig gegen andre vertauschte, mit denen ich ihn schon vorher mündlich und schriftlich versehn hatte: so fand ich die Wirthsleute schon ganz auf meiner Seite, und voll guter Wünsche für mein Unternehmen. Sie wiederhohlten mir alles, was sie ihm gesagt hatten.

Aber er hatte mich zuerst von den Nachrichten unterrichtet, die er ihnen von seiner Lady und mir gegeben hatte. Es ist nothwendig, daß ich Dir das Mährchen umständlich mittheile — Und ich habe immer noch ein

wenig Zeit vor mir. Denn die Hausmagd, welche ausgeschickt war, sagt uns, sie hätte sehen die Frau Moore (mit der ich zuerst Rücksprache halten muß) in das Haus eines jungen Herrn wenige Häuser von ihr gehn, der eine ledige Schwester, Namens Miß Rawlins, hätte, die so berühmt wegen ihrer Klugheit wäre, daß keiner ihrer Bekannten etwas von Wichtigkeit unternehme, ohne sie um Rath zu fragen.

Mein ehrlicher Fuhrmann wartet indessen vor der Thüre der Miß Rawlins, um mich zu benachrichtigen, wenn Frau Moore wieder nach Hause geht. Ich hoffe, ihre Frau-Baasen-Erzählung soll nicht länger dauern, als die meinige, die also lautet.

Wilhelm sagte den Wirthsleuten, ehe ich kam: " Seine Lady habe vor kurzen einen der „ schönsten Kavalier von der Welt geheirathet. „ Da dieser aber etwas lustig und lebhaft „ wäre, so wäre sie abscheulich eifersüchtig „ auf ihn, und in einem solchen Anfall von „ Eifersucht sey sie von ihm entlaufen. Denn, „ ob sie ihn gleich herzlich liebte, und er sterb- „ lich in sie verliebt sey, (wie er auch Ursache „hätte,

„ hätte, da, wie sie gesehen hätten, sie die
„ schönste Person wäre, die je die Sonne be-
„ schienen hätte) so hätte sie doch einen Hang
„ zu Eigensinn und Trotz, wenn er sich die
„ Freiheit nehmen dürfte, so zu sagen — aber
„ Wahrheit bleibe Wahrheit — und, wenn
„ sie nicht in allen Stücken ihren Willen ha-
„ ben könnte, drohte sie gleich, ihn zu ver-
„ lassen. Sie hätte schon drei bis viermal
„ seinem Herrn solche Streiche gespielt, doch
„ immer in aller Unschuld, und wäre zu einer
„ vertrauten Freundinn gelaufen, die, ob-
„ gleich eine junge rechtschaffne Dame, nur
„ zu viel Nachsicht gegen diesen ihren einzi-
„ gen Fehler hätte. Deswegen habe sein
„ Herr sie in ein Logis nach London gebracht,
„ da sie sonst gewöhnlich auf dem Lande wohn-
„ ten. Und, weil er sich geweigert hätte, ihre
„ Neugierde wegen einer gewissen Lady zu be-
„ friedigen, mit der er in dem Park sey gesehen
„ worden, so habe sie (seit dem Aufenthalt
„ in der Stadt zum erstenmal) seinem Herrn
„ so mitgespielt, den er wegen dieses Vorfalls
„ halb außer sich verlassen habe."

 Und

Und das hat er auch wahrhaftig Ursache, der arme Herr, ruften die ehrlichen Leute aus, indem sie mich bedauerten, ehe sie mich sahen.

" Er erzählte ihnen, wie er zu der Nach-
" richt von ihrem Aufenthalt gekommen sey,
" und machte so viel Eindruck bey ihnen, daß
" sie ihm zu andern Kleidern verhalfen, und
" daß sich der Wirth auf sein Verlangen ins-
" geheim erkundigte, ob die Lady wirklich bey
" der Frau Moore bliebe, und auf wie lange
" sie das Logis genommen habe, welches, wie
" er fand, nur auf eine Woche mit Gewiß-
" heit geschehn war, aber sie hatte gesagt,
" daß sie glaubte, sie werde schwerlich so lange
" bleiben. Hierauf schrieb er nun seinen Brief,
" und schickte ihn durch den ehrlichen Peter
" Patrick ab, wie Du gehört hast.

Als ich kam, und meine Person und Anzug mit Wilhelms Beschreibung übereinstimmten, beteten mich die Leute fast an. Manchmal seufzte ich, manchmal nahm ich eine leichtsinnigere Mine an, die aber nach meiner Absicht mehr schwer zu verbergende Unruhe, als wahre Fröhlichkeit, beweisen sollte. Die Leute sagten zum Wilhelm, es wäre Jammerschade,

daß

daß eine so schöne Lady solche wunderliche Streiche im Kopf hätte, und setzten hinzu, sie könnte sich dadurch großen Gefahren aussetzen. Denn es gebe aller Orten ausschweifende Herren, (also giebt es in allen Ecken Lovelaces, Jakob!) und viele davon hielten sich in der Gegend auf, die nichts unversucht lassen würden, in ihre Gesellschaft zu kommen, und, wenn sie auch nichts bey ihr ausrichteten, so könnten sie doch ihrem guten Namen einen Schandfleck anhängen, und mit der Zeit die Zuneigung eines so artigen Herrn von ihr abwendig machen.

Gute vernünftige Leute sind das! Nicht wahr, Jakob?

Hören Sie doch, Herr Wirth, ich muß ein Wort mit Ihnen sprechen.

Mein Bedienter, höre ich, hat Sie schon mit der Ursache bekannt gemacht, warum ich hieher komme. Ein unglücklicher Vorfall, Herr Wirth! Ein recht unglücklicher Vorfall! Und doch gab es nie ein tugendhafteres Weib.

Ja, Sir, das scheint sie zu seyn. Jammerschade, daß Milady solche Launen hat —

und

und gegen einen so gutgesinnten Herrn, als Sie zu seyn scheinen, Sir.

Von der Mutter verzogen, Herr Wirth! — Von der Mutter verzogen! Das ist die Sache! Doch (setzte ich seufzend hinzu) ich muß mich drein schicken. Was ich von Ihnen nöthig habe, ist, daß Sie mir einen großen Rock leihen. Es mag seyn, was für einer will. Wenn meine Frau mich von fern erkennte, so würde sie mir es sehr erschweren, sie zu sprechen zu kriegen. Geben Sie mir einen großen Rock mit einer Kaputze, wenn Sie so einen haben. Ich muß sie überfallen, ehe sie es gewahr wird.

Ich fürchte, Sir, ich habe keinen Rock, der sich für einen Herrn, wie Sie sind, schickt.

Ach, da thut es jeder — Je schlechter, je besser! —

Der Wirth geht ab. Kommt wieder mit zwey großen Ueberröcken.

Ah, Herr Wirth, der thut es am besten. Denn da kann ich die Kaputz unter dem Kinne

zuknöpfen. Sehe ich nicht verhenkert niedergeschlagen und betrübt aus, Herr Wirth?

Ich sah nie einen Herrn mit einer gutmüthigern Mine. Es ist Schade, daß Sie so viel Kreuz haben, Sir.

Freilich bin ich sehr unglücklich, Herr Wirth. Indessen freue ich mich doch einigermaßen, wie Sie leicht denken können, daß ich sie ausfindig gemacht habe, ehe sie in irgend eine Verlegenheit gerathen ist. Indessen, wenn ich ihr die Grillen nicht aus den Kopf bringen kann, so bringt sie mich unter die Erde. Denn ich liebe sie bey allen ihren Fehlern.

Die gute Frau, die alles dies mit angehört hatte, bedauerte mich sehr.

Um Verzeihung, Ihro Gnaden, sagte sie, wenn ich so frey seyn darf, zu fragen, war Milady schon einmal Mutter?

Nein! — (Ich seufzte dabey) — Wir sind noch nicht lange verheirathet, und, wie ich Ihnen im Vertrauen sagen kann, es ist ihre eigne Schuld, daß sie noch nicht Mutter geworden ist. (Von den letztern Worten war keine Sylbe erlogen, Jakob.) Aber, Ihnen die Wahrheit zu sagen, sie gleicht dem Hund

 in

in der Fabel, der weder selbst fressen, noch andre fressen lassen wollte —

Ich verstehe Sie, Sir, sagte sie lächelnd — Sie ist noch jung, Sir. Ich habe auch einmal von einer oder einem Paar solcher unbändigen jungen Damen gehört, Sir — Wenn das aber der einzige Fehler der Milady ist, so stehe ich dafür, da sie Ihro Gnaden liebt, (und das wäre auch ein Wunder, wenn sie das nicht thäte!) so wird sich das alles geben, und sie wird eine der besten Frauen werden.

Darauf geht meine ganze Hoffnung.

Sie ist eine so feine Dame, als ich jemals sah. Ich hoffe Sir, Sie werden nicht zu streng gegen sie seyn. Sie wird sich aller der Grillen entschlagen, wenn sie nur erst einmal Mutter ist, dafür steh' ich.

Ich kann nicht streng gegen sie seyn, das weiß sie. Sobald ich sie sehe, ist aller Zorn bey mir vorüber, wenn sie mir nur einen freundlichen Blick giebt.

Die ganze Zeit über zog ich den Fuhrmanns-Ueberrock an, und Wilhelm steckte

meine

meine Perücke unter die Kaputze, und knöpfte diese unter meinem Kinn zu.

Ich bat die Wirthinn um ein wenig Puder. Sie brachte mir eine Puderschachtel, und ich schüttelte die Quaste ganz leicht über meinen Hut, und puderte die eine Seite davon, obgleich die Tresse drauf ein wenig zu glänzend für meinen Ueberrock aussah, und ich drückte ihn tief ins Gesicht. — Meinen Sie wohl, Frau Wirthinn, daß man mich so erkennen wird?

Ihro Gnaden scheinen viel Erfahrung in den Sachen zu haben! — Ich wünsche, wenn ich so frey seyn darf, es zu sagen, daß Milady auf keine Weise Ursache haben mag, eifersüchtig zu seyn. Aber es wird unmöglich seyn, wenn Sie nur Ihr Tressenkleid recht versteckt halten, daß irgend jemand Sie in diesem Aufzug für denselben Herrn erkennt. — Man müßte Sie dann an Ihren gewickelten Strümpfen entdecken.

Richtig bemerkt! — Herr Wirth, können Sie mir nicht ein Paar Strümpfe leihen oder kaufen, die ich über diese ziehen kann?

Ich kann die Füße davon abschneiden, wenn sie nicht in meine Schuhe gehen.

Er könnte, sagte er, mir ein Paar grobe, aber saubere, Kamaschen verschaffen, wenn mir die recht wären.

Das beste in der Welt zu dieser Absicht, sagte ich.

Er hohlte sie. Wilhelm zog sie mir an, und meine Füße sahen dann ziemlich aus, wie die Füße eines Podagristen.

Die gute Frau lächelte, und wünschte mir gute Verrichtung, so auch der Wirth. Und da Du weißt, daß ich kein übler Komödiant bin, so wirst Du Dich nicht wundern, wenn ich Dir sage, daß ich mir einen Stock von dem Wirth lehnte, die Schultern eine Viertelelle einzog, und über den Hof hinhinkte, um mich ein wenig in dem lahmen Gang eines Podagristen zu üben. Die Wirthinn flüsterte ihrem Mann in die Ohren, wie mir Wilhelm hernach wiedersagte: Das ist mir ein loser Schelm, wahrhaftig, ich glaube, der Fehler ist nicht blos auf der einen Seite! — Der Wirth gab ihr zur Antwort, ich wäre ein so muntrer und braver Herr, daß er nicht wüßte, wer über

mich

mich böse werden könnte, ich möchte thun, was ich wollte. Ein vernünftiger Kerl! — Ich wünschte, meine Schöne wäre derselben Meinung.

Und nun will ich hingehen, und sehen, ob ich mit der guten Frau Moore wegen Logis und andrer Gemächlichkeiten für meine kranke Frau einig werden kann.

Deine Frau, Lovelace — wirst Du vermuthlich fragen.

Ja, meine Frau! Denn, wer weiß, wie die liebe Flüchtige aus Furcht vor mir gewarnt hat?

Hat denn aber die gute Frau Moore noch mehr Logis zu vermiethen?

Ja, ja, darum habe ich mich schon erkundigt, und ich finde, daß sie gerade die Bequemlichkeiten hat, die ich brauche. Und ich weiß, daß meiner Frau alles recht seyn wird. Denn, wenn ich gleich verheirathet bin, so kann ich doch alles thun, was ich will, und das will viel sagen. Aber, wenn Frau Moore auch nur ein Dachstübchen zu verlehnen hätte, und wenn ich ein armer Schriftsteller wäre, der sich vor Arrest fürchtete, und hieher seine

Zuflucht

Zuflucht nähme: so wollte ich doch schon Rath schaffen, um meinen Zins zum voraus zu bezahlen. Ich kann mich in jede Lage schicken, das ist mein Trost.

Die Wittwe Moore ist wieder zu Hause, sagst Du — Still, still, du Pocher! — Mein unverschämtes Herz ist mir, scheint es, noch beschwerlicher, als mein Gewissen — Ich werde genöthigt seyn, eine rauhere Sprache anzunehmen, um es in Zaum zu halten.

Doch laß sehen — Soll ich böse oder vergnügt aussehn, wenn ich zu meiner Geliebten komme?

Ja freilich böse! — Hat sie nicht ihr Wort gegen mich gebrochen? — Und das zu einer Zeit, da ich im Begriff stand, ihr Dankbarkeit und Gerechtigkeit zu beweisen? — Und ist nicht das gebrochne Wort ein schreckliches Verbrechen für ehrliche Leute? Ich war immer geneigt, mein Urtheil über die Beschaffenheit der Dinge und der Handlungen nicht so wohl nach dem einzurichten, was sie an und für sich sind, als nach dem Karakter der handeln-

den

den Personen. So würde es z. B. von Leuten, wie wir, eben so seltsam seyn, unser Wort gegen ein Frauenzimmer zu halten, als es gottlos von einem Mädchen ist, wenn sie das ihrige gegen uns bricht.

Siehst Du nicht, daß ich diese unzeitige Ernsthaftigkeit blos annehme, um das Klopfen des unbändigen Herzens zu mäßigen? Aber es fährt fort mit seinen Bewegungen. Ich will sehn, ob ich unterwegens im Wagen es zur Ruhe bringen kann.

Einen so kurzen Weg willst Du fahren, Lovelace?

Ja, fahren, Jakob! Denn bin ich nicht lahm? Und wird man nicht eher einen Mann ins Logis nehmen, der seinen eignen Wagen hat? Welche Wittwe, welches Gesind erkundigt sich erst noch viel nach den Umständen eines Mannes, der Equipage hat?

Mein Fuhrmann und mein andrer Bedienter stehn unter Wilhelms Aufsicht.

Nie gab es einen häßlichern Schlingel, als Wilhelmen in seinem jetzigen Aufzuge. — Nur der Teufel und sein andrer Herr können ihn erkennen. Beide haben ihn gezeichnet.

Was mein Zeichen betrift, so wird es nie in seinem verdammten weiten Maule (wie er es nennt) vergehn. Denn der Hund wird eher gehangen werden, als er seine übrigen Zähne vor Alter verlieren kann.

Ich gehe.

Funfzehnter Brief.

Herr Lovelace an Johann Belford.

Hampstead, Freitags Abends,
den 9. Jun.

Nun, Belford, will ich meine Erzählung aller Erzählungen fortsetzen, je nach dem ich Muße habe, und das so künstlich, daß, wenn ich auch zwanzigmal abbrechen muß, Du es doch nicht merkest, wo ich meinen Faden wieder anknüpfe.

So arg ich auch mit dem Podagra behaftet war, so erhub ich mich doch aus dem Wagen (indem ich mich mit der einen Hand auf mei-

meinen Stock, und mit der andern auf meines neuen Bedienten Schulter sehr stark auflehnte) fast in demselben Augenblick, als dieser an die Thüre gepocht hatte, um desto gewisser zu seyn, daß ich ins Haus gelassen würde.

Ich brauchte die Vorsicht, meinen großen Ueberrock recht zuzuknüpfen, und sogar meinen Degenknopf damit zu bedecken, indem dieser ein wenig zu schön für meine Jahre war. Ich bückte mich vorwärts, blinzte mit meinen Augen, um ihren Glanz zu verbergen, (es ist keine Eitelkeit, wenn ich das sage, Jakob!) mein vor Zahnweh herausgezogenes Kinn, mein tief hereingesetzter Tressenhut, und so viel von meiner Perücke, als davon sichtbar war, das alles zusammen gab mir das Ansehn eines alten rostigen Stutzers.

Meine Frau, nahm ich mir vor der Hand vor, sollte eine Menge von Krankheiten an sich haben.

Die Magd kam an die Thüre. Ich fragte nach ihrer Frau. Sie führte mich in die Besuchstube, und ich setzte mich mit einem podagrischen Ach nieder.

Die

Die gute Frau Moore tritt auf.

Ihr Diener, Frau Moore, aber Sie müssen mich entschuldigen, ich kann nicht wohl stehen. — Ich habe an dem Zeddel an der Thüre gesehen, daß Sie Logis zu vermiethen haben. (Ich murmelte meine Worte her, als wenn ich gleich meinem Wilhelm einige Vorderzähne verloren hätte.) Seyn Sie so gütig, und sagen Sie mir, was es für Zimmer sind. Denn die Lage Ihres Hauses gefällt mir. — Ich will Ihnen alle meine Leute sagen — Ich habe ein Weib, ein gutes altes Weib — älter als ich, um ein ziemliches. Sie ist in üblen Gesundheitsumständen, und man hat ihr gerathen, die Hampsteader Luft zu genießen. Sie wird zwey Mägde und einen Bedienten mitbringen. Den zugemachten, oder den offenen Wagen (denn beide werde ich schwerlich hier behalten) können wir sonst wo unterbringen, und der Kutscher bleibt bey seinen Pferden.

Wann wollen Sie dnen einziehen, Sir?

Ich nehme das Logis von heute an, und, wenn es angeht, will ich Nachmittags meine Frau bringen.

Viel-

Vielleicht wollen Sie bey uns nicht blos logiren, sondern auch speisen?

Wie Ihnen das gefällig ist. Wenn das ist, so kann ich es überhoben seyn, meinen Koch mitzubringen. Und vermuthlich haben Sie wohl Leute, die ein Paar Gerichte zu machen verstehn. Meine Frau darf nichts essen, als einfache Kost, und ich mache mir nichts aus Leckerbissen.

Wir haben ein lediges Frauenzimmer bey uns logiren, die in zwey bis drey Tagen wieder abgeht. Diese hat eins der besten Zimmer ein, das wir alsdenn frey werden.

Unstreitig werden Sie indessen ein oder zwey Zimmer haben, die gut genug sind, meine Frau aufzunehmen. Denn mit der hats Eile — Die verdammten Doctors! — Verzeihen Sie, Frau Moore, ich bin nicht gewohnt zu fluchen, aber die Liebe zu meinem Weibe verleitet mich dazu — Sie haben sie hin und her kurirt, bis sie sich nun selbst schämen, ihr noch mehr Geld abzunehmen, und ihr die Veränderung der Luft anrathen. Ich wünschte, ich hätte sie eher hieher gethan, aber ich muß mich meinem Schicksal unterwerfen.

Verzeihen Sie, Frau Moore, (denn sie sah mich starr an) daß ich bey dem warmen Wetter so eingehüllt bin. Ich spüre es nur zu sehr, daß ich mein Zimmer eher verlassen habe, als ich sollte, und vielleicht dadurch einen Rückfall von meinem Podagra bekommen werde. Ich reißte so eingehüllt ab, weil ich fürchterliche Schmerzen in meinen Backen hatte. Aber meine liebe Frau ist mit niemands Besorgung zufrieden, als mit meiner eigenen. Und, wie gesagt, sie hat keine Zeit zu versäumen.

Sie können meine Einrichtung besehen, Sir, wenn es Ihnen gefällig ist. Aber ich fürchte, Sie sind zu übel zu Fuß, um die Treppen zu steigen.

Ich will schon sehen, wie ich hinaufhinke. Ich habe ja ausgeruht. Ich will nur blos das Zimmer besehen, das meine Frau haben soll. Für das Gesinde ist jede Stube gut. Und da Sie mir eine gute Frau zu seyn scheinen, so wollen wir schon um den Preiß einig werden, und ich will noch ausserdem alle Mühe gut bezahlen, die ich etwa verursache.

Sie zeigte mir den Weg, ich lehnte mich

auf

auf das Treppengelender, und kam mit weniger Mühe hinauf, als ich von so schwachen Knöcheln erwartet hätte. Aber, ach, Jakob, was war Sixtus des Fünften schlaue Unterdrückung seiner natürlichen Kräfte gegen die meinige, wie er, als der halbtodte Montalto nach der vorzüglich nicht gesuchten päbstlichen Würde schnappte, und, im Augenblick, nachdem er erwählt worden war, auf das sich bäumende Roß sprang, welches ohne Beihülfe von Stühlen und Menschen zu besteigen das erstaunte Konklave ihn nicht für fähig gehalten hatte? Nie gab es ein fröhlicheres Herz und leichtere Füße, als die meinigen, wenn sie zusammen wirken dürfen, aber jetzt durften sie beide nicht wirken, wie sie wollten; jenes klopfte nur ganz insgeheim, und hätte beinahe springen mögen, um sich Luft zu machen; diese waren genöthigt, sich hinkend zu bewegen, da sie frey von Zwang, wenigstens nach ihres Herrn Einbildung, ihn ohne Beihülfe einer Leiter bis in den Mond hätten erheben können.

Es waren drey Zimmer in einem Stockwerk, zwey davon ganz artige, das dritte,

sagte Frau Moore, sey noch besser, aber die Lady sey drinnen.

Ich sah, ich sah, daß sie es war! Denn, wie ich heraushinkte, über meine schwachen Knöchel seufzte, und mit der heisern unvernehmlichen Stimme, die ich angenommen hatte, klagte, sah ich noch so ein wenig von ihrem Blick, den sie aus der halb offnen Thüre heraus warf, um zu beobachten, wer heraufkäme, und, als sie einen solchen alten plumpen Kerl sah, der bey so warmem Wetter den Hut bis auf die Augen hatte, und in einen grossen Ueberrock eingepackt war, so entfernte sie sich, und machte die Thüre ohne einige Gemüthsbewegung zu. Aber nicht so stand es mit mir; denn Du kannst Dir nicht vorstellen, wie mein Herz, ob ich sie gleich nur im Vorübergehen gesehn hatte, bis an meinen Mund hüpfte, so, daß ich befürchtete, der klopfende Schalk, der vor kurzem vergeblich so viel geklopft hatte, wollte mich erwürgen.

Ich fand die Zimmer schön, um so mehr, da die Frau sagte, daß das dritte noch schöner sey. Ich muß mich setzen, sagte ich, und wählte mir den dunkelsten Theil des Zimmers

mers — Wollen Sie sich nicht auch setzen? — Wir wollen uns über den Preis nicht zanken — Doch die Bedingungen will ich Ihnen und meiner Frau überlassen, wenn es Ihnen so recht ist — Und die mag es auch wegen der Verköstigung ausmachen. Belieben Sie nur (indem ich ihr eine Guinee in die Hand drückte) dies einstweilen als Miethpfennig anzunehmen — Eins muß ich Ihnen sagen! Meine arme Frau liebt das Geld, ist aber sonst keine böse Frau. Sie hat mir viel zugebracht, da aber das eigentliche Hauptvermögen mit ihrem Tode wieder wegfällt, so möchte ich sie so wohl deshalb, als wegen der Liebe, die ich als ein ehrlicher Mann zu ihr hege, noch lange beim Leben erhalten. Will sie aber zu genau mit Ihnen seyn, so sagen Sie mir es, ohne daß sie es weiß, so will ich es schon machen. Das ist so immer meine Methode. Sie hat immer gern alles wohlfeil, und ich sehe nicht gern, wenn sie über irgend etwas misvergnügt ist.

Die Frau sagte, ich wäre ein sehr vernünftiger Herr, und unter der Bedingung, die ich selbst vorgeschlagen hätte, wäre sie es zufrieden, Milady den Accord zu überlassen.

 Aber,

Aber, meine liebe Frau, darf man denn nicht nur so einen Blick in das andre Zimmer thun, daß ich meiner Frau desto genauer die Meublirung desselben beschreiben könnte?

Die Lady wünscht ins geheim hier zu seyn, Sir — Und nun wollte sie gehen, und die Lady um Erlaubniß bitten.

Ich ergriff sie bey der Hand — Nicht doch, bleiben Sie, bleiben Sie. Es möchte unschicklich seyn, da die Lady für sich seyn will. Ich will Lady nicht stören —

O Sie stören sie nicht, Sir. Die Lady ist gutmüthig. Sie wird so gut seyn, und indessen ein wenig hinunter ins Besuchzimmer gehn. Da sie nur so kurze Zeit bleibt, so weiß ich gewiß, sie wird mir nicht hinderlich seyn wollen.

Freilich, das ist wahr, wenn sie so gutmüthig ist, wie Sie sagen — Ist sie schon lange bey Ihnen?

Erst seit gestern, Sir —

Mich dünkt, ich sah sie vorhin auf einen Blick. Sie scheint eine ältliche Dame zu seyn.

O nein, Sir, Sie irren sich. Es ist eine junge Lady, und eine der schönsten, die ich jemals sah.

Was Sie sagen! Je nun so bitte ich um Vergebung. Freilich, sollte sie länger bleiben, so wäre mir es weit lieber, wenn sie ältlich wäre. Ich habe einen wunderlichen Geschmack, werden Sie sagen, aber in der That um meiner Frau willen liebe ich alle ältliche Weiber. In der That, ich glaubte immer, ich müßte dasjenige Alter ehren, welches die Ursache war, (freilich lag auch das Vermögen mit in der Wagschale, das gestehe ich) daß ich mich um meine Frau bewarb.

Das ist sehr schön von Ihnen gedacht, Sir, daß Sie das Alter ehren. Wir hoffen alle, alt zu werden.

Ja wohl! — Aber, Sie sagen, die Lady sey schön. Das müssen Sie wissen, wenn ich gleich lieber mit ältlichen Frauenzimmern umgehe, so sehe ich doch eine schöne junge Person gern, gerade, wie ich gern schöne Blumen in einem Garten sehe. Nicht wahr, man kann sie nicht auf einen Augenblick zu sehen kriegen, ohne daß sie es gewahr würde? Denn in dem

Anzug, und so bis an die Nase eingehüllt möchte ich mich eben so wenig gern sehen lassen, als sie, so sehr sie auch das Incognito lieben mag.

Ich will hingehn, und sie fragen, ob ich nicht einem Herrn das Zimmer zeigen dürfte, Sir, und, da Sie ein verheiratheter Herr, und nicht mehr so gar jung sind, so wird sie vielleicht weniger Schwierigkeit machen.

Vielleicht zieht sie auch ältliche Leute vor, so wie ich. Aber vielleicht haben ihr junge Leute etwas zu Leide gethan.

Das vermuthe ich, Sir, oder sie fürchtet vielleicht, daß sie es thun möchten. Sie hat verlangt, ganz insgeheim hier zu seyn, und daß wir sie verleugnen sollen, wenn mit einer Beschreibung nach ihr gefragt würde.

Du bist ein redlich Weib, Frau Moore, dachte ich bey mir selbst!

Ey! Ey! — Was mag ihr denn widerfahren seyn?

Sie ist erstaunend zurückhaltend mit ihrer Geschichte, aber, wenn ich Ihnen meine Gedanken sagen soll, so glaube ich, Liebe liegt dabey zum Grunde. Sie ist immer in Thränen,

nen, und macht sich nicht viel aus Gesellschaft.

Nun, Frau Moore, es ziemt sich nicht, daß ich in die Geheimnisse der Frauenzimmer eindringe, und ich bekümmere mich nicht gern um andrer Leute Angelegenheiten. Aber, sagen Sie mir doch, womit beschäftigt sie sich dann? — Doch, sie kam erst gestern, und so werden Sie mir davon nicht viel sagen können.

Sie schreibt beständig Sir.

Die Weibsleute, Jakob, wenn man Erkundigungen von ihnen einzieht, wollen nicht gern das Ansehn haben, als wenn sie nichts wüßten.

Verzeihen Sie, meine liebe Frau, ich bin gar nicht neugierig. Ist sie aber in einer mislichen Lage, wo es auf mehr, als Liebe, ankömmt, so bin ich erbötig, ihr als einer guten Freundinn von Ihnen guten Rath zu geben.

So sind Sie vielleicht ein Advokat, Sir—

In der That, ich habe einige Zeit practicirt, doch habe ich die Praxis schon lang aufgegeben. Indessen ziehn mich meine Freunde

noch in schweren Fällen zu Rathe. Habe ich Arme vor mir, so gebe ich ihnen noch oft Geld dazu, aber nie nehme ich welches auch von den reichsten.

So sind Sie ein recht gütiger Herr.

Ja, meine liebe Frau, wir können nicht ewig hienieden leben, und wir sollten so viel gutes thun, als in unserm Vermögen steht — Ich dringe niemanden gern meine Dienste auf. Wenn aber die Lady noch einige Zeit hier bleibt, und es bey näherer Bekanntschaft für gut findet, mich mit ihrem Fall bekannt zu machen, so ist der Tag unsrer Bekanntschaft ein Glückstag für sie, wenn ich finde, daß sie eine gerechte Sache hat. Denn Sie müssen wissen, wie ich noch advocirte, daß ich nie ein solcher schlechter Kerl war, daß ich um des bischen Gelds willen es über mich genommen hätte, schwarz aus weiß, und weiß aus schwarz zu machen. Denn was wäre das anders gewesen, als daß ich der Ungerechtigkeit durch Chikanen aufgeholfen, und die Unschuld geplündert hätte?

Sie sind ein vortrefflicher Herr, Sir. Ich wünschte, (und hier seufzte sie) ich wäre

so

so glücklich gewesen, es zu wissen, daß es einen solchen Advokaten in der Welt gebe, und ich hätte ihn gekannt!

Nun, nun, Frau Moore, vielleicht ist es noch nicht zu späte — Wenn wir näher mit einander bekannt werden, kann ich Ihnen vielleicht auch helfen. Aber gedenken Sie davon nichts gegen die Lady. Denn, wie gesagt, ich bin nicht gern zudringlich mit meinen Diensten.

Ich wußte wohl, daß dieses Verbot, wenn die gute Frau Moore in allen Stücken den Proben entspräche, die sie mir von ihrer Weiblichkeit gegeben hatte, sie veranlassen würde, es bey der ersten Angelegenheit der Lady zu sagen, gesetzt daß dies zu meinen Absichten nothwendig wäre.

Ueberhaupt stellte ich mich so gleichgültig, ob ich das Zimmer und die Lady sähe, oder nicht, daß die gute Frau desto eifriger drauf drang, daß ich beides sehen sollte. Und dies um desto mehr, da ich, um sie noch mehr anzureitzen, mich erklärte, daß in meinen Augen mehr dazu gehöre, um den Namen eines schönen Frauenzimmers zu verdienen, als die mei-

meisten Leute für nöthig hielten, und daß ich in meinen Leben kaum sechs wahrhaftig liebenswürdige Frauenzimmer gesehen hätte.

Mit einem Wort, sie gieng hinein, und kam bald darauf wieder heraus. Die Lady, Sir, hat sich ins Kabinet begeben. Sie können also hineingehn, und das Zimmer besehen.

Wie fieng mein Herz nun wieder an, seine Bockssprünge zu machen.

Ich hinkte hinein, und schlich herum, und fand das Zimmer gut, und versicherte, meine Frau werde es auch so finden. Ich bat um Vergebung, daß ich mich setzte, und fragte, wie der Prediger im Ort hieße, ob er ein guter Prediger wäre, wer in der Kapelle predige, ob dieser auch gut predige, und ob er einen guten Lebenswandel führe — Ich muß mich darnach erkundigen, Frau Moore. Denn ich muß sagen, ich habe es gern, wenn die Herrn Geistlichen das ausüben, was sie predigen.

Ganz recht, Sir, aber dies ist nicht so oft der Fall, als wohl zu wünschen wäre.

Desto schlimmer, Frau Moore! Aber im Ganzen habe ich sehr viel Ehrfurcht für die

Geistlichkeit. Es ist mehr eine Satire auf die menschliche Natur, als auf die Kleidung, wenn wir voraussetzen, daß die, die die beste Gelegenheit haben, gut zu seyn, weniger vollkommen sind, als andre Leute. Ich für mein Theil ich liebe den Tadel über ganze Stände eben so wenig, als den über ganze Nationen. Doch ich halte die Lady zu lange in ihrem Kabinet auf. Mein Podagra macht mich unhöflich.

Unter Aechzen hob ich mich von meinem Sitz auf. — Was ist wohl für Zeug zu diesen Fenstervorhängen, Frau Moore?

Wollen-Damast, Sir.

In der That, das sieht recht gut aus. Es gefällt mir besser, wie Seide. Gewiß, es ist wärmer, und schicklicher für ein ländliches Logis, besonders für Leute von Jahren. Das Bett ist sehr geschmackvoll.

Es ist sauber und rein, Sir. Das ist alles, worauf wir Anspruch machen.

Ja, recht schön! — Vortreflich! Seiden-Kamelot, glaube ich — In der That, ganz vortreflich! — Ich weiß gewiß, es wird meiner Frau gefallen. Doch wollen wir um

al-

alles in der Welt die Lady nicht aus ihrem Logis verdrängen. Die andern beiden Zimmer sind fürs erste hinreichend für uns.

Ich hinkte drauf nach dem Kabinet zu, über dessen Thüre ein Bild hieng. — Was stellt das Bild vor? — Ach, ich seh es, eine heilige Cäcilia!

Ein sehr gemeiner Kupferstich, Sir —

Recht schön, recht schön! — Er ist nach einem italienischen Meister gestochen. — Um alles in der Welt wollte ich die Lady nicht aus ihrem Zimmer verdrängen. Wir wollen schon sehn, wie wir mit den beiden andern auskommen, sagte ich noch einmal, immer lauter, doch mit heiserer Stimme, und in den Bart redend. Denn ich sah sehr drauf, im Ton, wie in Worten, mit mir übereinzustimmen.

O Belford, so nahe, wie ich meinem Engel wahr, denke selbst, welchen peinlichen Zwang ich mir anthun mußte! —

Ich nahm mir vor, sie, wo möglich, herauszulocken. Ich stellte mich also, als wenn ich fort wollte, und sagte: Sie können uns also gar keine Zeit bestimmen, Frau Moore, wann wir das dritte Zimmer haben können? Nicht wahr?

wahr? — Nicht als wenn — (sagte ich ihr ins Ohr, doch so laut, daß man es im nächsten Zimmer hören konnte) nicht, als wenn ich die Lady incommodiren wollte, sondern ich wollte nur gern meiner Frau sagen, wie, oder wann — Und die Weiber, wissen Sie wohl, Frau Moore, wollen in dergleichen Angelegenheiten gern alle Kleinigkeiten erzählt haben.

Frau Moore, rief meine Schöne, (und nie klang eine Stimme meinen Ohren so harmonisch. O wie mir wieder das Herz klopfte! Ja, gewissermaßen sprach es zu mir! Denn ich glaubte seine unregelmäßigen Bewegungen eben so zu hören, wie ich sie fühlte, und jede Ader an mir schien mir ein Puls zu seyn). Frau Moore, Sie können den Herrn benachrichtigen, daß ich blos zwey oder höchstens drey Tage hier bleibe, nur so lange, bis ich eine Antwort auf einen Brief bekomme, den ich an einen Ort in der Gegend geschrieben habe. Ehe ich Ihnen aber im Wege seyn soll, will ich lieber mit jeder Stube ein Paar Treppen höher mich begnügen.

Um alle Welt nicht, um alle Welt nicht, junges Frauenzimmer, rufte ich! — So lieb

ich

ich meine Frau habe, so sollte sie doch lieber in einem Dachstübchen liegen, als eine so verständige Lady, wie Sie zu seyn scheinen, der geringsten Unbequemlichkeit aussetzen.

Immer machte sie die Thüre noch nicht auf. Ich fuhr fort: Da sie aber so vieles Gute haben, Miß, wenn ich nur ins Kabinet hineinsehn dürfte, so wie ich da stehe, so könnte ich doch meiner Frau sagen, ob es groß genug ist, um ein Schreibkomtoir zu fassen, das sie sehr hoch hält, und das sie immer aller Orten bey sich haben will.

Nun öffnete meine Göttinn die Thüre, und blendete mich gleichsam mit einem Strome von Glanz. Es war mir zu Muthe, wie man sich denken kann, daß einem Manne seyn müßte, der, blind gebohren, auf einmal durch ein gütiges Wesen mitten in der Mittagssonne mit dem Gesicht beglückt würde.

Meiner Seele, ich ward noch nie so ausserordentlich frappirt. Ich hatte viel zu thun, daß ich mich zurückhielt, mich augenblicklich zu entdecken. Doch (indem ich in das Kabinet und um mich her sah) fuhr ich stotternd und in Verwirrung fort: Ich sehe schon, es ist

Platz

Platz zu dem Komtoir meiner Frau. Meine Frau hat manche Juweele von hohem Werth darinnen, aber, meiner Seele (ich konnte mich nicht enthalten, wie ein Landsknecht, zu schwören, Gewohnheit ist eine verhenkerte Sache, Jakob!) es kann in dieses Kabinet nichts so schätzbares gebracht werden, als die Lady, die ich hier vor mir sehe!

Sie stutzte, und sah mich erschrocken an. Die Wahrheit des Kompliments hatte, wie ich merkte, meiner Stimme die Verstellung benommen.

Ich sah, daß es unmöglich war, mich länger vor ihr zu verbergen, so wie, bey den heftigen Stürmen meiner Leidenschaft, mich abzuhalten, mich ihr zu entdecken. Ich knöpfte daher meine Kapuze auf, warf meinen heruntergeschlagenen Hut weg, schlug meinen grossen Ueberrock zurück, und, gleich dem Teufel beym Milton (freilich eine sonderbare Vergleichung!)

„Trat ich hervor in meiner eignen
„göttlichen Gestalt, berührt von dem
„Strahl ihres himmlischen Auges, das
„mächtiger ist, als Ithuriels Speer!“

Wo bekomme ich aber nun ein Bild her, Belford, ein Gleichniß, um die erstaunende Scene, und die Wirkung, die sie auf meine Göttinn und auf die Hauswirthinn that, sinnlich zu machen? — Doch nichts war ihr gleich oder ähnlich. Das Factum selbst kann sie Dir begreiflich machen. So will ich dies dann ohne allen Schmuck erzählen.

Kaum sahe sie, wer es sey, so that sie drey heftige Schrey, und, ehe ich sie noch in meine Arme fassen konnte, (wie ich in dem Augenblick, da ich mich entdeckte, zu thun im Begriff war) war sie ohnmächtig mir zu Füßen gesunken, welches machte, daß ich meine Unbesonnenheit, mich so plötzlich und so ungestüm entdeckt zu haben, verfluchte.

Die Hauswirthinn, da sie so eine außerordentliche Veränderung mit meiner Person, meiner Gesichtsbildung, meiner Stimme, meinem Anzug vorgehn sah, schrie: Mörder! Hilfe! Mörder! Hilfe! und lief wohl sechsmal aus und ein. Dadurch gerieth das ganze Haus in Unruhe, und zwey Mägde liefen hinauf, und mein Bedienter hinter drein. Ich rufte nach Wasser und Hirschhorn, und jedes lief einen

andern

andern Weg, die eine von den Mägden sprang so schnell hinunter, als sie heraufgekommen war, indeß daß die Hauswirthinn aus einer Stube in die andre, und mit unter in dem Zimmer, wo wir waren, auf und nieder rennte, ohne Zweck und Absicht; sie rang blos ihre albernen Hände, und wußte nicht, was sie that.

Nun kam ein Herr und seine Schwester herauf, die von der Magd, die hinunterlief, waren gehohlt und heraufgebracht worden. Die Magd, die vorher einen elenden finstern alten Kerl hereingeführt hätte, der vor Podagra hinkte, und der mit seinem zahnlosen Maule in den Bart murmelte, der jetzt aber auf einmal in einen muntern jungen Burschen mit heller Stimme und unbeschädigten Zähnen verwandelt war, behauptete, ich sey nichts mehr oder weniger, als der Teufel, und konnte kein Auge von meinem Fuße verwenden, indem sie vermuthlich alle Augenblicke erwartete, es zu entdecken, daß er gespalten sey.

Ich für meinen Theil war so sehr damit beschäftigt, meinen Engel wieder zu sich selbst zu bringen, daß ich mich um sonst niemand bekümmerte. Als sie endlich allmählich sich

wieder zu bewegen anfieng, heftig schluchzte und seufzte, (indessen sah man noch einige Augenblicke nur das Weiße in ihrem Auge) kniete ich vor ihr hin, hielt ihren Kopf mit meinem Arm, und redete sie mit der zärtlichsten Stimme an: Mein Engel! Meine Göttinn! Meine Klarisse! Sehen Sie mich an, theuerstes Leben! — Ich bin nicht böse auf Sie! — Ich vergebe Ihnen alles, Geliebteste! —

Der Herr und die Schwester wußten nicht, was sie aus dem allen machen sollten, um so weniger, da meine Schöne, als sie wieder sehen konnte, aufs neue einen Blick auf mich warf, und dann von neuem ächzte, und ohnmächtig hinfiel.

Ich machte das Fenster im Kabinet auf, daß sie frische Luft bekommen sollte, und überließ sie dann der Sorgfalt der jungen Weiber, eben der berühmten Miß Rawlins, von der ich im Wirthshaus gehört, und der Frau Moore, die indessen auch wieder zu sich selbst gekommen war. Ich gieng drauf in eine Ecke des Zimmers, und ließ mir durch meinen Bedienten meine podagrischen Strümpfe ausziehen,

hen, meinen Hut ausbürsten, und ihm wieder seine gewöhnliche Form geben.

Ich gieng sodann in das Kabinet zu dem Herrn Rawlins, den ich bey der allgemeinen Bestürzung vorher nicht bemerkt hatte. Sir, sagte ich, Sie haben hier eine ausserordentliche Scene vor sich. Das Frauenzimmer ist meine Frau, und es ist hier niemandes Gegenwart nöthig, als meine eigene.

Ich bitte um Verzeihung, Sir, wenn die Lady Ihre Gemahlinn ist, so habe ich hier nichts zu thun. Aber, Sir, aus ihrer Bestürzung, als sie Sie sah —

Ich bitte, Sir, nichts von Ihren wenns und von Ihren abers, ich bitte Sie recht sehr. Sie haben auch nicht nöthig, über die Bestürzung der Lady bestürzt zu seyn. Sie sind ein sehr unberufener Richter in dieser Sache, und ich bitte Sie, Sir, thun Sie mir den Gefallen, und entfernen Sie sich. Nur für die Frauenzimmer, setzt' ich hinzu, ist es schicklich, daß sie bey diesem Vorfall zugegen sind, und ich bin ihnen für ihre Sorgfalt und gütigen Beistand sehr verbunden.

Es war gut, daß er kein Wort weiter

sagte; denn ich fühlte, daß mir die Galle stieg. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, daß der schönste Busen, die schönsten Arme und Füße in der Welt irgend eines Mannes auf Erden, ausser den meinigen, sollten ausgesetzt seyn.

Ich entfernte mich von neuem aus dem Kabinet, da ich merkte, daß sie anfieng, sich zu erhohlen, damit sie nicht, wenn sie mich zu bald erblickte, einen neuen Anfall bekäme.

Sie sah sich mit größter Gemüthsbewegung um, und die ersten Worte, die sie sagte, waren: O verbergen Sie mich! Verbergen Sie mich! Ist er fort? — O verbergen Sie mich! Ist er fort?

Sir, sagte Miß Rawlins, indem sie mit etwas dreister und übermüthiger Mine auf mich zukam, das ist ein seltsamer Fall; die Lady kann Ihren Anblick nicht ertragen; was Sie gethan haben, müssen Sie am besten wissen; aber ein neuer solcher Anfall würde ihr unstreitig ganz ausmachen; es wäre also billig von Ihnen gedacht, wenn Sie sich entfernten.

Es war mir von Wichtigkeit, eine Person

son von solchem Ansehn auf meiner Seite zu haben, und das um desto mehr, da ich ihrem unverschämten Bruder etwas hart begegnet war.

Das liebe Weib, sagte ich, mag freilich wohl bestürzt seyn, mich zu sehn. Wenn Sie einen Mann hätten, der Sie liebte, wie ich sie liebe, so weiß ich gewiß, Sie würden nicht von ihm fliehen, und sich allen möglichen Gefahren aussetzen, wie sie thut, so oft sie nicht in allen Stücken ihren Willen hat. — Und doch hat sie ein Herz, das keiner vorsetzlichen bösen Absicht fähig ist. — Aber die Mutter hat sie verzogen! Das ist ihr Fehler, und ihr einziger Fehler. Sie ist desto weniger zu entschuldigen, da sie mich selbst gewöhnt hat, und da ich Ursache habe, zu glauben, daß sie mich über alles in der Welt liebt.

Und nun erzählte ich eine ganze Geschichte, um Klarissens Betragen begreiflich zu machen! Und das fast vor ihren Augen und Ohren! *

 Sie

* Und hier, Belford, damit Du nicht, aus zuwenig Aufmerksamkeit, über meine Dreistigkeit erstaunest, muß ich Dich (und zwar hier unten in ei-

Sie sprechen, wie ein vornehmer Herr; Sie sehen aus, wie ein vornehmer Herr, sagte Miß

---

einer Note, damit ich meine Erzählung nicht unterbreche) erinnern, daß diese meine Unerschrockenheit blos eine Folge von den Maasregeln war, die ich vorläufig (wie ich Dir von Zeit zu Zeit angezeigt) in Besorgniß eines solchen Falls, als sich nun wirklich ereignet hat, genommen hatte. Denn war das liebe Mädchen nicht schon vor nicht weniger, dann vier angesehenen Herren von Familie und Stand, und vor der Frau Sinclair, und vor ihren Hausleuten, und vor der Miß Partington für meine Frau ausgegeben worden? — Und hatte sie nicht in ihres Onkels Vorschlag eingewilligt, daß sie von der Zeit an, da Herr Hickman sein Gesuch bey dem Onkel angebracht hatte, dafür gelten, und daß der würdige Kapitain Tomlinson die Erlaubniß haben sollte, den Glauben, als ob sie es sey, auszubreiten, wie er wirklich in zwey Familien (und diese vermuthlich weiter) erzählt hatte, in der Absicht, daß es dem Jakob Harlowe zu Ohren kommen, und dem Onkel Johann zu einem Grund dienen möchte, um seinen Versöhnungsplan drauf zu bauen? Und kannst Du glauben,

Miß Rawlins — Aber, Sir, der Fall ist gar zu sonderbar; die Lady scheint sich vor Ihrem Anblick zu entsetzen.

---

hen, daß diese Erfindung umsonst geschah, und daß ich mich darauf vorbereitet habe, diese Geschichte noch weiter zu treiben?

Es ist wahr, damals, als ich zur Vorsicht diese Plane entwarf, glaubte ich nichts weniger, als daß sie je, wenn sie auch wollte, meinen Händen entwischen könnte. Alles, weswegen ich hofte, es nöthig zu haben, zu jenen Planen meine Zuflucht zu nehmen, war blos, daß ich, falls ich den Muth hätte, den großen Versuch zu wagen, und es mir gelänge, das liebe Mädchen (und zwar aus Zärtlichkeit gegen sie, denn was für Achtung habe ich bey dem allen immer für die Betrübniß, die Verwünschungen, und die Thränen der Frauenzimmer gehabt, über die ich gesiegt hatte?) dahin bringen möchte, mich vor ihren Augen zu dulden, mit mir zu hadern, und sich endlich bey meinen Entschuldigungen, und bey ihren eignen künftigen Hofnungen zu beruhigen, die sich auf das Versöhnungsproject, auf meine wiederhohlte Betheurungen, und auf die Versicherungen des Kapitains gründeten. Denn nur in dem Fall

Kein Wunder, Miß, sagte ich, indem ich sie ein wenig mehr bey Seite und näher zu der Frau Moore führte. Ich habe dem lieben Weibe schon dreimal vergeben — Aber die Eifersucht — Sie hat immer noch Anfälle davon — bis zu einer Art von Wuth — (Ich sagte dies leise, damit es das Ansehn eines Geheimnisses haben, und folglich destomehr Aufmerksamkeit erregen möchte.) Aber unsere Geschichte ist zu lang — —

Ich

---

acht Tage lang verzeihen, acht Tage lang bey mir bleiben, wäre eben so viel gewesen, als wenn sie mir auf immer verziehen, auf immer bey mir zu bleiben erklärt hätte. Und dann hätte mein erwünschtes Ehrenleben statt gefunden, ihre Prüfungen wären alle vorüber gewesen, und sie würde nichts, als Dankbarkeit, Liebe, und Wonne, bis an das Ende unsers Lebens, erfahren haben. Denn nie würde ich ein so vortrefliches Frauenzimmer, wie dieses, verlassen haben, oder haben verlassen können. Du weist, ich war nie ein niederträchtiger Bösewicht gegen irgend eine von denen, die ihr nachstehen — das ist eben so viel, als gegen keine. Denn welche steht ihr nicht nach?

Ich that dann, als wenn ich zu der Lady gehn wollte. Aber sie baten mich, ich möchte in das nächste Zimmer gehn, und sie wollten sehen, ob sie sie bereden könnten, sich zu Bette zu legen.

Ich bat, sie möchten es nicht zugeben, daß sie spräche; denn sie sey gewohnt, Anfälle von Phantasien zu bekommen, und alsdann spreche sie von allem, was ihr in den Mund käme, und je mehr man sie dann fortreden lasse, desto ärger werde es, und, wenn sie sich nicht ruhig halte, so könne sie in Raserey verfallen, die vielleicht eine Woche lang daure.

Sie versprachen, zu machen, daß sie ruhig bliebe, ich befahl dann, daß alle hinuntergehn sollten, außer Frau Moore und Miß Rawlins, und begab mich selbst in das nächste Zimmer.

Klarisse war voller Ausrufungen. Ein unglückliches Geschöpf, elend, verloren nannte sie sich, rung die Hände, und bat die Frauenzimmer, sie möchten ihr doch behilflich seyn, den Uebeln zu entgehn, die sie sonst werde erdulden müssen.

Sie predigten ihr Geduld und Ruhe, und wollten haben, sie sollte sich zu Bette legen, aber sie weigerte sich. Doch sank sie in einen Lehnstuhl, denn sie zitterte so, daß sie nicht stehen konnte.

Ich hofte, sie habe sich nun indessen genug erhohlt, um eine Gegenwart zu ertragen, die ich ihr doch ertragen lernen mußte, und, da ich fürchtete, sie möchte bey ihren Ausrufungen irgend etwas ausstoßen, das meine Plane verrückte, so gieng ich wieder in das Zimmer.

O, da ist er, sagte sie, und warf ihre Schürze über ihr Gesicht — Ich kann ihn nicht sehen — Ich kann ihn nicht vor Augen leiden! — Fort! Fort! Rühre mich nicht an! —

Denn ich ergriff ihre sträubende Hand, beschwur sie, ruhig zu seyn, und versicherte sie, es sollte alles nach ihren eignen Vorschlägen und Wünschen abgemacht werden.

Niederträchtiger Mann, sagte die heftige Lady, ich habe keine Wünsche, als Sie nie wieder zu sehn! Warum muß ich so verfolgt und gehetzt werden? Haben Sie mich nicht schon unglücklich genug gemacht? So verlassen, als

ich,

ich, von allem Beistand und Hilfe, von allen Freunden bin, will ich doch gern arm, niedrig, und elend leben, wenn ich nur von Ihren Verfolgungen befreit seyn kann! — Miß Rawlins sah mich starr an. (Ein dreistes Mensch, die Miß Rawlins, dachte ich bey mir selbst!) So auch Frau Moore — Das sagt ich Ihnen vorher, (sagte ich leise, indem ich mich nach den Frauenzimmern hinwandte, schüttelte den Kof mit einer Mine voller Kummer und Mitleid, wandte mich dann wieder zu meiner Göttinn, und sagte:) Lieber Engel, wüten Sie nicht so! — Die Wirkungen dieser Heftigkeit werden Ihnen lange nachgehn! Haben Sie Geduld, meine Liebe! Seyn Sie ruhig! Wir wollen kaltblütig von der Sache sprechen. Sie setzen sich und mich ungünstigen Urtheilen aus. Diese Frauenzimmer werden gewiß glauben, Sie wären unter Räuber gefallen, und ich sey der Anführer davon.

Das sind Sie auch! Das sind Sie auch, schrie sie, indem sie mit dem Fuße stampfte, und immer noch ihr Gesicht zuhielt. (Vermuthlich dachte sie an die Mittwochs Nacht) Sie seufzte, als wenn ihr das Herz brechen wollte.

te, hielt ihre Hand vor ihre Stirne und sagte: Ich verliere noch ganz den Verstand!

Ich will, Theuerste, nicht Ihr Gesicht aufdecken. Sie sollen mich nicht sehen, da ich Ihnen so verhaßt bin. Aber einer solchen Heftigkeit hätte ich Sie nicht fähig geglaubt —

Hier wollte ich ihre Hand, die ich fest hielt, an meine Lippen drücken; aber sie zog sie mit Unwillen zurück.

Lassen Sie meine Hand gehn, Sir, sagte sie. Ich will nicht von Ihnen berührt seyn. Ueberlassen Sie mich meinem Schicksal. Was für ein Recht, was für eine Macht haben Sie, mich so zu verfolgen?

Was für Recht, was für Macht, meine Beste? — Doch jetzt ist nicht Zeit — Ich habe einen Brief vom Kapitain Tomlinson — Hier ist er; und ich wollte ihn ihr geben —

Ich will nichts von Ihren Händen annehmen — Sagen Sie mir nichts vom Kapitain Tomlinson — Sagen Sie mir von niemanden nichts. — Sie haben kein Recht, mich so zu beunruhigen — Noch einmal, überlassen Sie mich meinem Schicksale — Haben Sie mich noch nicht elend genug gemacht? —

Ich

Ich berührte den delikaten Punkt mit Fleiß, um sie im Beiseyn der Frauenzimmer so in Affect zu bringen, daß dadurch die Winke bestätigt wurden, die ich ihnen von dem Phantasiren gegeben hatte.

Welch eine Wendung haben die Sachen genommen! — Vor kurzem noch so glücklich! — Nichts fehlte mehr, als eine Aussöhnung zwischen Ihnen und Ihren Verwandten! — Und diese Aussöhnung war auf so gutem Wege! — Soll eine so geringe, so zufällige Veranlassung alle unsre Glückseligkeit untergraben können?

Sie fuhr, zitternd vor Ungeduld, auf, und ihre Schürze fiel ihr von ihrem unwilligen Gesicht — Jetzt, sagte sie, da Du Dich erfrechst, die Veranlassung gering und zufällig zu nennen, und da ich glücklich Deinen abscheulichen Händen, und einem Hause entkommen bin, das ich Ursache habe, für eben so abscheulich zu halten, Verräther, Bösewicht, der Du bist, so will ich es wagen, einen Blick auf Dich zu werfen — Und o stünde es in meiner Gewalt, mit diesem Blick Dich zum Besten

meines

meines Geschlechts erst zu Schaam und Reue bewegen, und dann tödten!

Diese heftige tragische Tirade, und der starke Ton, womit sie sie sagte, thaten die gewünschte Wirkung. Ich sah die Weiber und sie wechselsweise mit einem mitleidigen Blick an, und sie schüttelten ihre weisen Köpfe, und baten mich, mich zu entfernen, und sie zu Bette zu gehn, um sich zu beruhigen.

Dieser Sturm brach sich, gleich andern Stürmen, sogleich durch einen Guß (von Thränen) der darauf folgte. Sie warf sich noch einmal in den Lehnsessel — und bat die Weiber um Vergebung, daß ihre Leidenschaft sie so stark dahin gerissen hätte. Mich nicht, indessen hofte ich doch, daß, wenn es nun an die Komplimente gieng, ich auch meinen Theil davon bekommen würde.

In der That, meine Damen, sagt' ich, (mit ziemlicher Dreistigkeit, wirst Du sagen) diese Heftigkeit ist der Gemüthsart meiner Geliebten nicht natürlich — Misverständnisse —

Misverständnisse, Elender! — Und brauche ich Entschuldigungen von Dir?

Welche

Welche Verachtung blickte aus jedem ihrer liebenswürdigen Gesichtszüge!

Drauf wandte sie ihr Gesicht von mir weg, und sagte: Ich verliere die Geduld, Dich anzusehn, o Du arglistiger Verräther!— Fort! Fort! Wie, Du wagst es, mit so schaamlosen Gesichte vor mich zu treten?

Ich glaubte nun, die Rolle eines Ehmanns erfodere es, daß ich mich zornig stellte.

Sie werden einst diese Begegnung bereuen, Madame — Bey meiner Seele, das werden Sie — Sie wissen, daß ich das nicht um Sie verdient habe — das wissen Sie.

Ich wußte, daß Du es nicht um mich verdient hast! — Bösewicht! — Das wußte ich? —

Das wissen Sie, Madam! — Und nie erfuhr ein Mann von meinem Stand und Ansehn (ich dachte, es wäre nöthig, das mit anzubringen) eine solche Begegnung. (Sie hob ihre Hände in die Höhe, und vor Unwillen schwieg sie still.) — Aber sie paßt zu der Beschuldigung, die Sie gegen mich vorbringen, als ob ich Sie alles Beistandes und aller Hilfe beraubte, als ob ich Sie arm und

elend machte, und zu der ganzen Sprache, von der ich kein Beispiel weiß. Ich sage weiter nichts, als ich erkläre hier vor den beiden Damen, wenn es dann so seyn soll, und wenn Ihre ehmalige Achtung gegen mich in einen so eingewurzelten Abscheu verwandelt ist, so will ich Sie bald, sehr bald völlig beruhigen. Ich will gehen — ich will Sie Ihrem eignen Schicksale überlassen, wie Sie es nennen, und möge dieses ein glückliches seyn! — Nur, damit ich nicht wirklich für einen Räuber angesehn werden möge, lassen Sie mich wissen, wohin ich Ihre Kleidungsstücke und alles, was Ihnen gehört, schicken soll, und ich will sie Ihnen schicken.

Schicken Sie sie hieher, und versichern Sie mich, daß Sie mich nie wieder belästigen, mir nie wieder nahe kommen wollen, das ist alles, was ich von Ihnen begehre.

Das will ich thun, Madame, sagte ich mit niedergeschlagner Mine. Aber hätte ich je denken sollen, daß ich Ihnen so gleichgültig seyn könnte? — Indessen müssen Sie mir doch erlauben, daß ich drauf dringe, daß Sie diesen Brief lesen, und daß Sie den Kapitain

Tom-

Tomlinson sehen, und hören, was er Ihnen von Ihrem Onkel zu sagen hat. Er wird in der Kürze hier seyn.

Scherzen Sie nicht mit mir, sagte sie in einem gebieterischen Tone — thun Sie, wozu Sie sich erboten haben. Von Ihren Händen nehme ich keinen Brief an. Wenn ich den Kapitain Tomlinson sehe, so geschieht es seinetwegen, nicht Ihrentwegen. Sie sagen mir, Sie wollen mir meine Kleider schicken. Wenn Sie wollen, daß ich irgend etwas glauben soll, was Sie sagen, so lassen Sie dies die Probe Ihrer Aufrichtigkeit seyn — Verlassen Sie mich gleich, und schicken Sie mir meine Sachen.

Die Weiber stutzten. Sie thaten nichts, als daß sie uns beide ansahn, und schienen immer mehr in Verlegenheit zu seyn, was sie aus dem Handel zwischen uns machen sollten.

Ich that, als wenn ich aus Verdruß fortgehn wollte, als ich aber schon an der Thüre war, kehrte ich um, und, gleich als ob ich mich wieder gefaßt hätte, sagte ich: Nur noch ein Wort, meine Theuerste! — Liebenswürdig auch in Ihrem Zorne! — Ach, meine

liebe — sagte ich, wandte mich halb ab, und zog mein Schnupftuch heraus.

Ich glaube, Jakob, meine Augen naßten ein wenig — Ich glaube gewiß, ich spürte eine Thräne — Die Weiber hatten Mitleid mit mir. Die guten Seelen! — Sie zeigten, daß sie jede eben so gut ein Schnupftuch hätten, als ich; so wie Du bemerkt haben wirst, (um ein Gleichniß aus dem gemeinen Leben zu geben) daß in einer Gesellschaft von zwölf und mehr Personen ein jeder dienstfertig ist, seine Uhr herauszuziehen, wenn jemand gefragt hat, wie viel Uhr es sey.

Nur noch ein Wort, Madame, sagte ich noch einmal, sobald meine Stimme ihren Laut wiederbekommen hatte! — Ich habe dem Kapitain Tomlinson die Ursache unsres jetzigen Misverständnisses in dem günstigsten Lichte vorgestellt. Sie wissen, worauf Ihr Onkel dringt, und was Sie selbst eingegangen haben. Der Brief, den ich hier in der Hand habe, (und hier bot ich ihn ihr von neuem an) wird Sie belehren, was Sie von der thätigen Bosheit Ihres Bruders zu erwarten haben.

Sie

Sie war im Begriff, in einem hohen Tone zu reden, und stieß den Brief mit offner Hand zurück — Nicht doch, Madame, hören Sie mich aus — der Kapitain, wie Sie wissen, hat unsre Verheirathung zwey verschiednen Personen erzählt. Sie ist zu Ihres Bruders Ohren gekommen. Auch meine Verwandten haben davon gehört. Es wurden mir heute früh Briefe aus der Stadt gebracht, die Lady Betty Lawrence und Miß Montague an mich geschrieben. Hier sind sie! (Ich nahm sie aus meiner Tasche, und reichte sie ihr nebst dem vom Kapitain hin, aber sie hielt immer noch ihre flache Hand offen, um sie nicht anzunehmen.) Erwägen Sie, Madam, erwägen Sie, ich beschwöre Sie, die unseligen Folgen, die diese Ihre übertriebne Empfindlichkeit nach sich ziehen kann.

So lang ich Sie kenne, sagte sie, war ich immer in einem Labyrinth von Zweifeln und Irrthümern. Ich danke Gott, daß ich Ihren Händen entkommen bin. Ich will alles, was mich selbst angeht, für mich selbst abthun. Ich entlasse Sie aller Sorgen für mich. Habe

ich nicht über mich selbst zu gebieten? — Habe ich nicht —

Die Weiber guckten mich starr an. (Der Teufel hohle euch mit eurem Gucken, dachte ich, könnt ihr nichts als gucken?) Es war hohe Zeit, ihr hier Einhalt zu thun. Ich erhub meine Stimme stärker, um sie zu überschreien — Sie hatten ja sonst, sagt ich, meine Theuerste, ein so gefühlvolles Herz für Besorgnisse — und Sie haben nie mehr zu besorgen gehabt, als jetzt.

Lassen Sie mich dies selbst beurtheilen, nicht, nach dem, was ich höre, sondern nach dem, was ich sehe — Glauben Sie, ich werde immer —

Ich drohte ihr, als sie fortfahren wollte. — Sie müssen mich hören, Madam, sagt ich, indem ich meine Stimme immer noch mehr erhub. Sie müssen mir erlauben, daß ich Ihnen eine oder ein Paar Stellen aus diesem Brief vorlese, wenn Sie ihn nicht selbst lesen wollen. —

Fort von mir, Mann! — Fort von mir mit Deinen Briefen! Was für ein Recht hast Du, mich so zu quälen? —

Theuerste,

Theuerste, was thun Sie mir für Fragen? Fragen, die Sie sich selbst beantworten können —

Ja, ich kann sie beantworten, und will sie beantworten. — Wisse also —

Ich erhub meine Stimme noch mehr. Sie ward überschrien. Die liebe Seele! Das wäre doch arg, dacht' ich, (und doch war ich sehr böse über sie) wenn so ein Temperament, wie das Deine, nicht dahin gebracht werden könnte, einem Temperament, wie das meinige ist, nachzugeben!

Als sie schwieg, sprach ich wieder leiser. Mein Ton war ganz sanft, ganz schmeichelnd. Ich neigte mein Haupt, streckte die eine Hand aus, und legte die andre auf mein ehrliches Herz. — Ums Himmelswillen, meine Theuerste, sagte ich, entschließen Sie sich, den Kapitain Tomlinson mit Gelassenheit zu sprechen. Er wollte schon mit mir hieher kommen. Aber ich wollte vorher erst hören, wie Sie nach dem unseligen Misverständnisse gesinnt sind, und das um Ihrer eignen Wünsche willen. Denn, was liegt mir sonst daran, ob Ihre Verwandte sich mit uns aussöhnen,

oder nicht? Habe ich irgend eine Gunst von ihnen nöthig? — Um Ihrer eignen Gemüthsruhe also vereiteln Sie die Unterhandlung des Kapitain Tomlinson nicht. Dieser brave Mann wird diesen Nachmittag hier seyn — In ein oder zwey Tagen wird Lady Betty mit meiner Base Montague nach London kommen, Sie werden uns besuchen. Ich beschwöre Sie, treiben Sie dieses Misverständniß nicht so weit, daß Lord M. und Lady Betty und Lady Sarah es erfahren! (Was für ein Ansehn gaben mir diese Namen in den Augen der Weiber!) Lady Betty wird nicht ruhen, bis Sie sich entschließen, sie auf ihr Gut zu begleiten — und dieser Lady können Sie sicher ganz vertrauen.

Als ich einen Augenblick inne hielt, wollte sie wieder losbrechen. Ihre Gesichtszüge und der Ton ihrer Stimme gefielen mir nicht — Und glaubst Du, niederträchtiger Bösewicht, waren die Worte, die sie ausstieß. Ich erhub wieder meine Stimme, und überschrie die ihrige. Niederträchtiger Bösewicht, sagen Sie, Madam? — Sie wissen, daß ich die harten Benennungen nicht verdient habe, die

Sie mir gegeben haben. — Können solche Schmähworte aus einem so sanften Herzen kommen? — Doch diese Begegnung kömmt von Ihnen, Madam — von Ihnen, die ich mehr, dann meine eigne Seele, liebe — Bey dieser Seele schwöre ich, daß ich Sie über alles liebe — (Die Weiber sahen einander an. Meine Hitze schien ihnen zu gefallen. Die Weiber, es mögen nun Frauen, Jungfern, oder Wittwen seyn, lieben die Hitze. Selbst Miß Howe, wie Du weißt, redet der Hitze das Wort.) Indessen muß ich doch sagen, Sie haben die Sache weiter getrieben, als der Anlaß es verdiente. Ich sehe, Sie hassen mich —

Eben wollte sie anfangen zu reden. — Sollen wir uns, fuhr ich mit starker und feierlicher Stimme fort, auf ewig trennen, so soll dieses Eiland nicht lang mehr mit mir belästigt werden — Indessen haben Sie nur die Güte, und würdigen Sie diese Briefe des Lesens, und überlegen Sie, was man dem Freunde Ihres Onkels sagen kann, und was er Ihrem Onkel sagen soll. — Ich will mir alles gefallen lassen, (gesetzt, daß Sie mir auch entsagen wollen) was zu Ihrer Beruhigung

dienen, und die Aussöhnung befördern kann, die Ihnen noch vor kurzem so sehr am Herzen lag. Aber nach meiner geringen Einsicht sollte ich glauben, es sey nothwendig, daß Sie eine beßre Stimmung Ihres Gemüths gegen mich annähmen, wäre es auch nur, um dem, was geschehen ist, ein günstiges Ansehn, und jedem künftigen Gesuch bey Ihren Verwandten Nachdruck zu geben, auf welchem Wege Sie es auch für gut finden, dies thun zu lassen.

Ich legte drauf die Briefe in ihren Schoos, und entfernte mich mit einer tiefen Verbeugung und sehr feierlichen Mine in das nächste Zimmer.

Die beiden Weiber kamen mir bald nach. Frau Moore entfernte sich, um der schönen Halsstarrigen Zeit zu lassen, die Briefe zu lesen. Miß Rawlins aus derselben Ursache, und weil man sie nach Hause verlangte.

Die Wittwe bat sie, bald wieder zu kommen. Ich vereinigte mich mit dieser Bitte, und sie war bereitwillig, es uns zu versprechen.

Ich entschuldigte mich bey der Frau Moore wegen der Verkleidung, in der ich anfangs erschienen wäre, und wegen der Geschichte,

schichte, die ich erfunden hätte. Ich sagte ihr, ich hielte mich verpflichtet, ihr für das ganze Stockwerk, wo wir wären, und für eine obere Stube für einen Bedienten zu bezahlen, und ich wollte dies alles auf einen ganzen Monat nehmen.

Sie machte viele Schwierigkeiten, und bat, daß ich sie in dem Stück nicht übereilen sollte, bis sie erst Miß Rawlins zu Rathe gezogen hätte.

Ich war es zufrieden, sagte ihr aber, sie habe schon meinen Miethpfennig angenommen, und ich hoffte, es werde unter uns keinen Streit geben.

Schon kam Miß Rawlins wieder zurück mit der neugierigsten Mine von der Welt, und, nachdem sie gehört hatte, was ich und Frau Moore mit einander gesprochen, machte sie sogleich die Dienstfertige, worein ich mich fügte, indem ich wohl sah, daß, wenn ich sie gewönne, ich auch die andre gewonnen hätte.

Sie wünschte, wenn jetzt Zeit dazu wäre, und wenn es nicht zu unverschämt von ihr wäre, daß sie es verlange, ich möchte der

Frau

Frau Moore und ihr eine kurze Erzählung von einer Begebenheit machen, die, wie sie sagte, alles Ansehn des Neuen, Geheimnißvollen, und Wunderbaren habe. Denn manchmal sey es ihr vorgekommen, als ob wir verheirathet wären, ein andermal habe ihr dieser Punkt zweifelhaft geschienen, und doch läugne es die Lady nicht ganz, überhaupt aber halte sie sich für sehr beleidigt.

Ich sagte, unser Fall wäre sehr sonderbar. Wenn ich ihn erzählte, so würde manches davon kaum glaublich scheinen. Indessen, da sie mir Personen von Verschwiegenheit zu seyn schienen, so wollte ich ihnen einen kurzen Begriff von dem Ganzen geben, und das so klar und so aufrichtig, daß dadurch zu ihrer Beruhigung alles aufgeklärt werde, was unter uns vorgefallen sey, und noch künftig vorfallen möge.

Sie setzten sich zu mir, und spannten alle ihre Gesichtszüge zur Aufmerksamkeit. Ich nahm mir vor, der Wahrheit so nahe, als möglich zu bleiben, damit nicht irgend etwas, das meiner Göttinn entfiele, meine Wahrhaftigkeit verdächtig machte, und doch dabey Rück-

sicht auf das zu behalten, was im Wirthshaus vorgefallen war.

Ob Du gleich schon meine ganze Geschichte und einen großen Theil meiner Absichten weißt, so ist es doch nothwendig, daß ich Dir den wesentlichen Innhalt dessen mittheile, was ich den Weibern vorschwatzte.

Ich machte ihnen in möglichster Kürze eine Erzählung von unsern Familien, Vermögensumständen, Verwandschaften, und Feindschaften, besonders von der Antipathie zwischen ihrem Bruder und mir. Ich behauptete, daß wir insgeheim verheirathet wären. Der Brief des Kapitains, den ich beilegen will, wird Dir meine Gründe, warum ich dies sagte, erklären; und überdem hätten auch die Weiber mir einen Pfarrer als ein Mittel, die Sache beizulegen, vielleicht vorgeschlagen.

Ich sagte ihnen die Bedingung, welche zu beschwören meine Schöne mich genöthigt habe, und bey der sie mich hielte, um mich desto eher zu nöthigen, mich mit ihren Verwandten auszusöhnen.

Ich gestand, daß dieser Zwang mich zuweilen bewegte, außerhalb Zerstreuung zu suchen.

chen. Und Frau Moore war so gütig, sich zu erklären, daß sie sich darüber nicht wundre.

Du bist eine recht gute Art von Frau, du Frau Moore, dachte ich.

Da Miß Howe wirklich unsre Mutter entdeckt hat, und leicht Mittel und Wege finden könnte, ihre Freundinn mit ihren Entdeckungen bekannt zu machen, so hielt ich es für schicklich, die Weiber zum voraus für die Frau Sinclair und ihre beide Nichten einzunehmen.

Ich sagte, sie wären ihrer Herkunft nach von Stande, hätten keine bösen Gemüther, meine Schöne freilich liebe sie nicht, weil sie einst zusammen sich die Freiheit genommen hätten, sie wegen ihrer übertriebnen Delikatesse in Ansehung meiner zu tadeln, Leute, sagte ich, sogar gute Leute, die sich eines Fehlers schuldig wissen, den sie keine Lust haben abzulegen, können es oft am wenigsten leiden, wenn man davon spricht, indem sie es weniger, als andre, vertragen können, wenn man gleichgültig von diesem Fehler redet.

Sie gestanden, daß dies nur zu oft der Fall sey.

Das

Das Haus der Frau Sinclair, sagte ich, sey ein sehr artiges Haus, und eingerichtet, Leute vom ersten Stande aufzunehmen. (Nur allzuwahr, Jakob!) Frau Sinclair sey in ganz guten Umständen, eine Wittwe, so wie Frau Moore, verlehnte Zimmer, so wie Frau Moore, habe vordem bessere Aussichten gehabt, so wie vielleicht Frau Moore auch, sey Wittwe vom Kapitain Sinclair, Frau Moore werde den Kapitain Sinclair gekannt haben, er habe ein Logis in Hampstead gehabt.

Sie habe ihn nennen hören.

O er sey mit den besten Familien in Schottland verwandt gewesen; und man dürfe seiner Wittwe es nicht zum Vorwurf machen, daß sie Logis verlehne — wie Frau Moore — und Miß Rawlins wohl wisse.

Sehr wahr, sehr wahr, und sie müßten sagen, es wäre nicht schön von Lady, daß sie so tadelsüchtig wäre.

Nun ist, dachte ich, doch der Grund gelegt, um es dahin zu bringen, daß mir die Weiber die schöne Flüchtige zurückschaffen helfen, oder es wenigstens geschehen lassen, wenn

ich es thue; so wie auch allen künftigen Nachrichten, die von Miß Howe kommen könnten, vorzubauen.

Ich beschrieb ihnen den Karakter dieser Amazone, und äußerte, daß sie in Ansehung des Verstandes, um Böses anzulegen, und des Muthes, um es auszuführen, schwerlich ihres gleichen unter dem weiblichen Geschlechte habe.

Vermuthlich an diese Miß Howe, sagte Frau Moore, habe die Lady mit so viel Eifer einen Mann zu Pferd mit Tages Anbruch mit einem Briefe abgeschickt, den sie geschrieben, ehe sie gestern Abend zu Bette gegangen sey. Sie habe sich erklärt, nicht länger zu bleiben, als bis sie Antwort auf diesen Brief hätte.

Eben dieselbe sey es, sagte ich. Ich wußte es, daß sie sogleich ihre Zuflucht werde genommen haben. Ich wäre sehr glücklich gewesen, wenn ich es hätte verhindern können, daß so ein Brief abgegangen wäre, oder, wenn ich hätte machen können, daß er der Mistreß Howe, anstatt ihrer Tochter wäre eingehändigt worden. Frauen, die schon einige Zeit in der Welt gelebt hätten, verstünden es besser,

als

als daß sie solche wunderliche Grillen bey jungen Weibern unterstützen sollten.

Und hier muß ich einen Augenblick inne halten, es Dir zu sagen, weil es mir eben einfällt, daß ich nachgehends dem Wilhelm Instruction gegeben habe, es auszumachen, wo der Mensch her ist, der mit dem Briefe meiner schönen Flüchtigen abgegangen ist, um, wo möglich, bey seiner Rückkunft ihn zu sprechen, ehe er sie spricht.

Ich sagte zu den Weibern, ich verzweifelte dran, daß es je besser mit uns gehen werde, so lange Miß Howe eine so große Gewalt über meine Schöne habe, und selbst unverheirathet bliebe, und bis eine Aussöhnung mit ihren Verwandten bewirkt werden könne, oder bis eine noch glücklichere Begebenheit, wofür ich es halten müße, da ich das letzte männliche Mitglied meiner Familie sey, eine Begebenheit, die bisher durch mein thörichtes Versprechen und durch ihre Strenge sey verhindert worden. —

Hier brach ich ab, sah bescheiden nieder, und drehte meinen diamantnen Ring an meinem Finger herum. Die gute Frau Moore

nahm indessen eine sehr bedeutende Mine an, und nennte es einen sehr sonderbaren Fall. Die ledige Miß Rawlins fächelte sich, und wackelte mit dem Kopf, und hustete, um zu zeigen, daß das, was ich gesagt hatte, weiter keiner Erklärung bedürfe.

Ich erzählte ihnen die Veranlassung unsres jetzigen Zwistes, betheuerte die Wirklichkeit des Feuers, gestand aber, daß ich mir kein Gewissen gemacht haben würde, den unnatürlichen Eid zu brechen, den sie mir abgenöthigt, (indem ich ja als Ehmann völlig dazu berechtigt wäre) als sie durch den Zufall in meine Arme sey gejagt worden. Und ich machte mir große Vorwürfe darüber, daß ich es nicht gethan hätte, da sie nun es für gut finde, ihren Unwillen so weit zu treiben, und so ungerecht wäre, zu vermuthen, daß das Feuer eine Erfindung von mir gewesen wäre.

Ja nun, was das betrift, sagte Frau Moore — da wir verheirathet wären, und Madame so wunderlich sey — Nicht jeder Herr würde — Hier brach Frau Moore ab.

Zu vermuthen, sagte ich, daß ich zu einer so armseligen Erfindung meine Zuflucht nehmen

men könnte, da ich doch die liebe Lady alle Stunden sehen konnte! — War das nicht ein verwegner Zusatz, Jakob?

Ein sehr außerordentlicher Fall, in der That, sagte die ledige Miß Rawlins. Sie fächelte sich, und fiel doch manchmal mit ihren Nun aber, mit ihren ausforschenden Weiber, Sir — und ihren Einhalt thuenden Schon gut, Sir ein! Sie wich der einen Frage aus, um zu einer andern zu kommen, rückte sich auf ihrem Stuhl zuweilen hin und her, aus Furcht, mein Mangel an Delikatesse möchte ihre übergroße Sittsamkeit beleidigen, und doch war es schwer, ihre noch viel größere Neugierde zu befriedigen.

Die Eifersucht meiner Geliebten, die schon an und für sich weiblichen Seelen tausend unbegreifliche Dinge begreiflich macht, der halbe Wahnsinn, der, wie ich vorgab, bey ihr durch ihres Vaters abscheulichen Fluch sey veranlaßt worden, und die vorhergehenden Verfolgungen, die sie von ihrer ganzen Familie ausgestanden habe, das waren vornehmlich die Punkte, bey denen ich mich vereilte, um auf künftige Ereignisse vorzubauen.

Kurz, ich gestand selbst die meisten Beleidigungen, von denen ich nicht zweifelte, daß sie mir sie in Beiseyn der Weiber vorwerfen würde. Und, da jede Sache eine schwarze und eine weiße Seite hat, so gab ich den schlimmsten Theilen unsrer Geschichte die beste Wendung. Und als ich damit fertig war, gab ich ihnen einige partheiische Winke von dem Innhalt von Kapitain Tomlinson's Briefe, den ich bey Klarissen gelassen hatte. Endlich gab ich ihnen die Warnung, sie sollten sich vor den Nachforschungen des Jakob Harlowe, und des Kapitain Singleton, wie überhaupt jedes Menschen, der einem Schiffmann ähnlich sähe, in Acht nehmen. Du wirst aus dem Briefe selbst sehen, wie nöthig es war, daß ich dies that. Jetzt mußt Du ihn nothwendig lesen, Du wirst überhaupt, wenn Du nur die geringste Aufmerksamkeit auf seinen Innhalt verwendest, finden, daß es ein allerliebster Brief zu meinen Absichten ist.

An Herrn Robert Lovelace.

Mittwochs den 7. Junius.

Hochgeehrtester Herr,

Ob ich gleich morgen, oder längstens übermorgen nothwendig nach London kommen muß, so kann ich mich doch nicht enthalten, Ihnen mit Gelegenheit von einem meiner Bedienten zu schreiben, (den ich wegen einer gewissen Veranlassung vorausschicke) um Sie zu benachrichtigen, daß Sie vermuthlich von einigen Ihrer eignen Verwandten etwas über Ihre * (vermeinte) Heirath hören werden. Einer von den Leuten, (Linburne ist sein Name) denen ich zu verstehn gab, daß ich Sie für verheirathet hielte, war zufällig ein guter Bekannter von dem Herrn Spurrier, dem Haushofmeister der Lady Betty Lawrence, und die-

* Du mußt Dir vorstellen, Jakob, daß ich bey der Erzählung, die ich den Weibern von dem Innhalt dieses Briefs machte, die Stellen übergieng, die in Klammern eingeschlossen sind.

dieser (da es ihm nicht verboten war) erzählte es eben dem Herrn Spurrier, und dieser der Lady Betty als eine gewisse Sache. Und dieses (ob ich gleich die Ehre habe, mit Milady persönlich bekannt zu seyn) zog mir eine Erkundigung in dem Namen der Milady durch Herrn Spurrier zu, der in Gesellschaft der Herrn Lilburne zu mir kam, wo ich dann nicht umhin konnte, die Sache zu bestätigen. Und, wie ich höre, so nimmt es Lady Betty übel, daß sie von einem so erwünschten Vorfall nicht durch Sie selbst sey benachrichtigt worden.

Milady, scheint es, hat Geschäfte, die sie nach London rufen, (und Sie werden sie vermuthlich von der wahren Lage der Sachen unterrichten wollen. Wenn Sie es thun, so wird es, glaube ich, in Vertrauen geschehn, damit nicht durch Ihre eignen Verwandten etwas auskömmt, das demjenigen widerspricht, was ich ausgesprengt habe.)

(Ich bin immer der Meinung gewesen, man müsse bey allen Gelegenheiten streng bey der Wahrheit bleiben, und es thut mir leid, daß ich, wiewohl aus der besten Absicht,

von

von meinem alten Grundsatz abgewichen bin. Aber mein theurer Freund, Herr Johann Harlowe wollte es so haben. Und doch habe ich nie gesehn, daß, wenn man in einem Stücke von der Wahrheit abgewichen ist, es bey der einen Abweichung blieb. Doch, weil es nun einmal geschehn ist, so erlauben Sie mir, Sir, daß ich die Lady nochmals ersuche, sobald als möglich das ausgesprengte Gerücht zu bewähren.) Wenn Sie beiderseits die Sache eingestehn, so würde es unverschämt seyn, wenn irgend jemand Tag oder Woche angegeben haben wollte. (Und, wenn die Trauung so in der Stille geschieht, wie Sie vorhaben, wer wird — da ja die Leute, bey denen Sie wohnen, wie Sie sagen, gehörig unterrichtet sind, und wirklich glauben, daß Sie schon lang verheirathet gewesen wären — wer wird im Stande seyn, meiner Erzählung zu widersprechen?

Und doch ist es sehr wahrscheinlich, daß man genaue Erkundigungen einziehen wird, und dies macht Vorsicht nothwendig. Denn Herr Jakob Harlowe wird es nicht glauben wollen, daß Sie verheirathet sind. Er wisse gewiß, sagt er, daß Sie damals zusammen

gelebt hätten, als Herrn Hickman's Gesuch bey Herrn Johann Harlowe geschah. Hätten Sie aber nur einige Zeit unverheirathet zusammen gelebt, dann folgert er aus Ihrer Denkungsart, mein Herr Lovelace, daß es nicht wahrscheinlich sey, daß Sie je die Lady heirathen würden. Und er überläßt es seinen beiden Onkeln zur Entscheidung, gesetzt, Sie wären auch verheirathet, ob man nicht Ursache habe, zu glauben, daß seine Schwester zuvor sey entehrt worden, und, wenn dem also sey, so möchten sie selbst über die Ansprüche urtheilen, die sie auf ihre Gunst, und auf die Verzeihung irgend eines ihrer Verwandten machen könne. Ich glaube, Sir, dieser Theil meines Briefs wird am besten vor der Lady geheim gehalten.

Was den jungen Herrn Harlowe desto eifriger macht, dieses ausfindig zu machen, (und es ausfindig zu machen, ja, sogar seine Schwester zu sprechen zu kriegen, hat er fest vor, und zu dem Ende macht er sich, wie ich zuverläßig weiß, morgen bewaffnet, und mit einer großen Begleitung, unter der auch Herr Solmes seyn wird, auf) ist dieses. Herr Johann

hann Harlowe hat der ganzen Familie gesagt, daß er sein Testament ändern, und neu machen will. Herr Anton Harlowe ist entschlossen, dasselbe mit dem seinigen zu thun. Denn, wie es scheint, hat er nun ganz den Gedanken aufgegeben, zu heirathen, da er vor kurzen sich in seinen Absichten auf die Mistreß Howe so getäuscht gesehen hat. Diese beiden Brüder handeln insgemein übereinstimmend, und Herr Jakob Harlowe fürchtet, (und ich muß Ihnen sagen, daß er, so viel ich meinen Herrn Harlowe kenne, Ursache dazu hat) daß seine jüngere Schwester am Ende bey der vorhabenden Aenderung mehr bedacht werden werde, als er wünscht. Er hat sich schon Mühe gegeben, seinen Onkel Harlowe über den Punkt auszuforschen, und wollte bey ihm hören, ob etwa von Seiten seiner Schwester ein neues Gesuch bey ihm geschehen wäre. Herr Harlowe vermied es, eine bestimmte Antwort darauf zu geben, und äusserte blos seinen Wunsch für eine allgemeine Versöhnung, und seine Hoffnung, daß seine Nichte verheirathet wäre. Dies beleidigte den ungestümen jungen Mann, und er erinnerte seinen Onkel daran,

wie sie nach der Entweichung der Schwester sich alle anheischig gemacht hätten, sich nicht anders als mit allgemeiner Einwilligung auszusöhnen.

Herr Harlowe beklagt sich öfters gegen mich über die Unbändigkeit seines Neffen, und sagt, daß der junge Mann jetzt, da er niemanden habe, dessen überlegner Verstand ihn in in Ehrfurcht erhalte, gegen keines von ihnen den gehörigen Anstand beobachte. Und dies macht meinen Herrn Harlowe begieriger, als jemals, seine jüngere Nichte wieder in Gunst zu setzen. Ich will von der ausserordentlichen Habsucht dieses jungen Mannes nicht alles sagen, was ich sagen könnte, aber man sollte glauben, dergleichen unersättliche Menschen hätten ewig zu leben!

Nur noch vor einem paar Stunden wagt ich's und that den Vorschlag, einen Briefwechsel zwischen meinem Freunde, und seiner, gleich einer Tochter geliebten Nichte, wie er sie noch immer nennt, in Gang zu bringen, und erbot mich, es unter einem Kouvert zu thun. Sie besitze, sagt ich, so viel Klugheit, daß ich gewiß wüßte, sie könne alles viel besser

ser zu dem erwünschten Ausgang bringen, als sonst irgend jemand. Aber er sagte, er glaube nicht, daß er für jetzt die völlige Freiheit habe, einen solchen Schritt zu thun, und es sey immer am besten, wenn er bei vorkommenden Fällen es in seiner Gewalt habe, zu sagen, daß er mit ihr in gar keinem Briefwechsel stehe, noch einen Brief von ihr habe.

Sie werden aus dem allem, Sir, die Nothwendigkeit sehen, unsre Unterhandlung ganz geheim zu halten, und, wenn die Lady gegen ihre würdige Freundinn die Miß Howe etwas davon gedacht hat, so wird es hoffentlich in Vertrauen geschehen seyn. (Und nun, Sir, ein paar Zeilen Antwort auf Ihren Brief vom vorigen Montag.)

(Herr Harlowe war mit ihrer Bereitwilligkeit, seinen Vorschlag anzunehmen, sehr wohl zufrieden. Was aber das betrift, daß Sie beide verlangen, er möchte bei der Trauung zugegen seyn, so sagt er, sein Neffe beobachte alle seine Schritte so genau, daß er es nicht für thunlich halte, Ihnen diesen Gefallen zu thun, wenn er auch schon dazu geneigt wäre; aber darein willige er von ganzem Herzen, daß

ich die Person seyn solle, die in seinem Namen insgeheim bey der Trauung zugegen wäre.)

(Indessen, glaube ich, werde ich hier doch noch einen Ausweg finden können, wenn Ihre Lady bey dem ernstlichen Wunsche bleibt, Ihren Onkel dabey gegenwärtig zu haben — er müßte dann einen festern Entschluß fassen, als in jener Antwort zu liegen schien — wovon, und vielleicht auch von dem, was er dazu sagt, ich Sie benachrichtigen will, wenn ich das Vergnügen habe, Sie in London zu sehen. Aber in der That, ich glaube, Sie haben keine Zeit zu verlieren. Herr Harlowe ist ungeduldig, zu hören, daß Sie wirklich verbunden sind, und ich hoffe, wenn ich das nächstemal von Ihnen komme, ihm die Nachricht zu bringen, daß ich die Trauung habe verrichten sehen.)

(Sollte von Seiten der Lady einiges Hinderniß entstehen — denn von Ihrer Seite kann keins entstehn — so werde ich in Versuchung gerathen, üble Ideen von ihrer übertriebnen Delikatesse zu bekommen.)

Herr Harlowe hoft, Sir, daß sie dem ungestümmen jungen Manne mehr auszuweichen,

chen, als zu begegnen, suchen werden. Er hegt jetzt eine beßre Meinung von Ihnen, muß ich Ihnen sagen, Sir, seit der Beschreibung, die ich ihm von Ihrer Mäßigung und Feinheit gemacht habe, wovon keines eine Eigenschaft seines Neffen ist. Doch wir haben alle etwas an uns zu bessern.

Sie können sich nicht vorstellen, wie zärtlich mein Freund noch immer diese seine vortrefliche Nichte liebt — Ich will Ihnen ein Beispiel davon geben, das mich ausserordentlich gerührt hat. Ach, wenn ich doch nur noch eimal wieder (sagte er, als wir das letztemal beisammen waren) das liebe Kind könnte das obere Ende meines Tisches gleichsam als Frau vom Hause, in dem Monat, wenn mich die Reihe trift, schmücken sehen, so daß alle übrige anwesende Mittglieder der Familie nur ihre Gäste wären, denn so wollte ich es haben, und ihre Mutter gäbe ihre Einwilligung dazu — Hier brach er ab, denn er war genöthigt, sein ehrwürdiges Gesicht von mir wegzuwenden. Thränen rannen seine Wangen herab. Gern hätte er sie verborgen, konnte aber nicht — Und doch, und doch, sagte er —

wie

wie — wie — (der arme Mann schluchzte ordentlich dabey) — wie werde ich im Stande seyn, die erste Zusammenkunft zu ertragen!

Gott sey Dank, ich bin kein hartherziger Mann, mein Herr Lovelace — Meine Augen bewiesen es meinem würdigen Freunde, daß er keine Ursache hatte, sich seiner Menschlichkeit vor mir zu schämen.

Ich will diesen Brief schliessen. Haben Sie die Güte, eine Empfehlung von mir dem vortrefflichsten aller Frauenzimmer annehmlich zu machen, so wie zu glauben, daß ich verharre,

Hochgeehrtester Herr,

Ihr

treuer Freund und gehorsamster Diener,

Anton Tomlinson.

Während der obigen Unterredung hatte ich mich an das äusserste Ende des Zimmers, in dem wir waren, der Thüre gegenüber gesetzt, welche offenstand, und der Stubenthüre der Lady gegenüber war, die verschlossen war. Ich sprach so leise, daß sie in einer solchen Entfernung unmöglich hören konnte, was wir sagten,

sagten, und an dem Platz konnte ich sehen, ob ihre Thüre aufgieng.

Ich sagte den Weibern, daß das, was ich von dem Kommen der Lady Betty und ihrer Nichte nach London, und von ihrer Absicht, Klarissen, da sie einander noch nie gesehen hatten, zu besuchen, wahr sey, und daß ich jede Stunde Nachricht von ihrer Ankunft erwartete. Ich zeigte ihnen dann Abschriften von zwei andern Briefen, die ich bey Klarissen zurück gelassen hatte, den einen von der Lady Betty, den andern von meiner Base Montague. — Und hier kannst du lesen, wenn du willst.

Meine unverschämten Verwandten machen mir ewig Vorwürfe. Aber sie freuen sich, wenn sie Gelegenheit haben, Fehler an mir zu bemerken. Ihre Liebe, ihre Liebe, Jakob, gegen mich, und ihr Vertrauen auf mein bekanntes gutes Gemüth verleitet sie dazu.

An Herrn Robert Lovelace.

Mittwochs den 7 Jun. früh.

Lieber Neffe,

Wie ich höre, so sind endlich alle unsre Wünsche durch deine glückliche Heirath erfüllt. Aber ich sollte meinen, wir hätten dies eben so gut gerade von dir selbst erfahren können, als durch den Umweg, durch den wir Nachricht davon erhalten haben. Mich deucht, Sir, das Vermögen und der Wille, den wir haben, dir Dienste zu leisten, sollte uns nicht desto mehr deiner Geringschätzung und Vernachläßigung aussetzen. Mein Bruder hatte sein Herz daran gehängt, dir die Frau zu geben, die wir dir schon so lange gewünscht haben. Warst du aber vielleicht wirklich schon zu der Zeit verheirathet, als du ihn ersuchtest, zur Trauung zu kommen, (weil du vielleicht voraussetztest, daß sein Podagra ihm nicht gestatten würde, zu euch zu reisen) so sieht das Dir * ganz ähnlich. — Wenn deine Frau ihre

* Ich gab den Weibern Anlaß zu glauben, daß dieser Vorwurf gerecht sey, Jakob.

ihre Ursachen hatte, zu wünschen, daß die Trauung in der Stille geschehe, da die Zwistigkeiten zwischen ihr und ihrer Familie noch fortdauren, so hättest du uns doch Nachricht davon geben können, mit der Bemerkung, daß wir es geheim halten sollten, und so hätten wir uns der öffentlichen Freudenbezeigungen über eine Begebenheit, die wir so lange gewünscht hatten, enthalten.

Der Ummweg, durch den wir es erfahren haben, war der durch meinen Haushofmeister, der mit einem Freund des Kapitain Tomlinson, dem dieser Herr es entdeckt hat, bekannt ist, der Kapitain, scheint es, hatte es von Ihnen und Ihrer Frau selbst erfahren, und führte solche Umstände an, die keinen Zweifel übrig lassen.

Ich bin in der That sehr unwillig über dich, so auch meine Schwester Sadleir. Doch ich werde sehr bald Gelegenheit haben, dir dies mündlich zu sagen, da ich mich genöthigt sehe, wegen meines alten Prozesses auf die Kanzlei nach London zu reisen. Meine Base Lerson, die, glaube ich, in die Albemarle-Straße gezogen ist, weiß darum. In ihrem

Hause trage ich dir hiermit auf, mich auf den Sonntag Abend aufzusuchen. Ich habe an meine Base Charlotte geschrieben, daß entweder sie, oder ihre Schwester zu Reading zu mir kommen, und mich dann nach London begleiten soll. Ich werde nur ein paar Tage bleiben, da mein Geschäft nur Formalität ist. Auf dem Rückweg will ich bei meinem Bruder zu M — hall einsprechen, um zu sehen, wie er sich seit seinem letzten Anfall befindet.

Indessen nachdem ich dir nun meine Meinung über ihre Nachläßigkeit gesagt habe, kann ich nicht umhin, euch beiden meinen Glückwunsch abzustatten, insbesondre deiner Frau über ihren Eintritt in eine Familie, welche schon darauf vorbereitet ist, sie zu lieben und zu bewundern.

Meine Hauptabsicht, warum ich dir schreibe, (und mich über die Etikette hinwegsetze) ist diese, um meine liebe neue Nichte zu benachrichtigen, daß ich keine abschlägliche Antwort erwarte, wenn ich sie ersuche, daß sie mir die Ehre erzeigt, mich nach Oxfordshire zu begleiten. Ich begreife wohl, daß das Haus und die Möbeln, die du gesucht

hast,

hast, noch nicht im Stande seyn können. Sie soll bey mir bleiben, bis sie es sind. Darauf dringe ich. So geht alles am besten. Mein Haus soll sie als das ihrige, mein Gesinde und Equipage als die ihrige betrachten.

Lady Sarah, die viele Monate lang nicht aus dem Hause gekommen ist, wird die Güte haben, mir auf eine Woche ihre Gesellschaft zu schenken, und das um einer Nichte willen, die, wie ich gewiß weiß, von uns allen so zärtlich geliebt werden wird.

Da ihr in London nur zur Miethe wohnt, so hast weder du noch deine Frau nöthig, zu verlangen, daß man auch viel Zeit zu Vorkehrungen lasse.

Ohngefehr Montags hoffe ich der lieben jungen Frau meinen Besuch abzustatten, um ihr mein Kompliment zu machen, und ihre Entschuldigung wegen deiner Nachläßigkeit zu hören. Dies, und, wenn sie, wie sonst, sich entschliesset, mit mir zu reisen, wird mich vollkommen zufrieden stellen. Indessen, segne sie Gott für ihren Muth zu dieser Verbindung, (sage es ihr daß ich das geschrieben habe) und

segne euch beide eines durch das andre. Und so werden wir alle glücklich seyn, insbesondre aber

deine
aufrichtig liebende Tante,
Elisabeth Lawrance.

An Herrn Robert Lovelace.

Lieber Vetter,

Endlich scheint es doch, als wenn mit Ihnen noch nicht alle Hoffnung verloren wäre. Jetzt geht der gute Lord seine Litaney von Sprichwörtern durch, und spricht von Hörnerablaufen, Ausbrausen, und was lang währt, wird gut, und so weiter.

Ihre Zeit, Vetter, sage ich, ist nun gekommen, und Sie werden nun, hoffe ich, nicht länger ein Ungläubiger in Ansehung der Gewalt und der Vorzüge des Geschlechts seyn, das Sie bisher so sehr herabzuwürdigen sich die Mühe gaben. Sie werden nicht mehr über einen Stand spotten, den alle vernünftige Leute ehren, und welchen zu ehren (oder daß

daß sie ihn geehrt hätten, zu wünschen) alle Wüstlinge früher oder später sich genöthigt sehen.

Es verlangt mich zu sehen, wie Sie sich in ihre seidne Bande finden, und ob das süße Joch Ihnen leicht zu tragen wird. Wenn es Ihnen bey einem so liebenswürdigen Mitgespann nicht leicht wird, so halten Milord, meine Schwester, und ich dafür, daß Sie ein schwereres Band um Ihren Hals verdienen.

Es juckt den Lord, wie gummirter Taffent, daß Sie ihm kein Wort von dem Tage, der Stunde, der Art und Weise, kurz, von allem geschrieben haben. Aber ich frage ihn immer, wie er schon jezt irgend einen Beweis von Ehrerbietung und von Artigkeit erwarten könne. Er müße, sage ich ihm, warten, bis durch den Einfluß und das Beispiel Ihrer Gemahlinn unter andern Zeichen der Beßrung auch dieses sich zeige. Doch werde man dies, wenn Sie je durch etwas zu bessern wären, nun bald sehen. Und, Vetter, was für eine große, große Reise haben Sie aus dem abscheulichen Lande der Freidenkerey, durch das herrliche Gebiet der Bekehrung nach

dem gesegneten Reiche der Glückseligkeit angetreten! — Sie haben keine Zeit zu verlieren. Sie haben manchen sauren Schritt zu thun, ehe Sie die Wandrer einhohlen, die ihre Reise aus einer minder entfernten Gegend angetreten haben. Aber Sie haben einen glänzenden Polarstern, der Sie leitet, das ist Ihr Vortheil. Ich wünsche Ihnen Glück dazu, und, da ich noch nie sonderlich viel Höflichkeit von Ihnen erwartet habe, so trage ich kein Bedenken, mit meinem Wunsche ihrer Notifikation zuvorzukommen, doch geschieht es, muß ich ihnen sagen, lediglich aus Achtung für meine neue Base, der wir zu ihrem Eintritt in unsre Familie unsern herzlichen Glückwunsch und Freude bezeigen.

Ich habe einen Brief von Lady Betty. Sie befiehlt daß ich oder meine Schwester zu ihr nach Ready kommen und dann mit ihr weiter in die abscheulich große Stadt zu der Base Lerson reisen soll. Sie macht dem Lord M. Hoffnung, daß sie unsre liebenswürdige neue Verwandte ganz gewiß zu ihm bringen werde Denn, sagt sie, sie lasse sich keinen Korb geben. Milord ist desto williger, daß

ich

ich die Reise machen soll, da ich vor Verlangen ganz ausser mir bin, sie zu sehen, und meine Schwester hingegen diese Ehre schon vor zwey Jahren in dem Hause des Sir Robert Biddulph gehabt hat. Machen Sie sich also gefaßt, uns bei unsrer Rückreise zu begleiten, es müßte dann Ihre Gemahlinn Einwendungen haben, die wichtig genug wären, uns alle zu beruhigen. Lady Sarah verlangt sehr, sie zu sehen, und sagt, dieser Zuwachs der Familie werde den Verlust ihrer geliebten Tochter ersetzen.

Ich werde hoffentlich Ihrer lieben Lady mein Kompliment selbst persönlich machen können. Ich habe also weiter nichts hinzuzufügen, daß ich bin

Ihre
alte tolle Spielkammeradin
und Base,
Charlotte Montague.

Nachdem die Weiber diese beiden Briefe in Abschriften gelesen hatten, so dachte ich, nun könnte ich drohen, und in einem hohen Tone sprechen: „Ich habe aber wenig Lust, „sagte ich, einen solchen Besuch der Lady

„ Betty und der Miß Montague bey meiner
„ Frau zu befördern. Denn ich werde end-
„ lich ihr seltsames Betragen müde. Sie ist
„ nicht mehr, was sie war, und, (wie ich
„ ihr schon in Ihrem Beiseyn gesagt habe)
„ ich will dieses verdammte Land verlassen, ob
„ es gleich das Land meiner Geburt, und für
„ mich in mehr als einer Rücksicht höchst in-
„ teressant ist, und hingehn, und mich in
„ Frankreich oder Italien niederlassen, und
„ nie dran denken, daß ich verheirathet bin,
„ noch als ein verheiratheter Mann le-
„ ben!“

Ach Gott, sagte die eine.

Das wäre ja traurig, sagte die andre.

Ja — meine liebe Frau Moore — in der That — meine liebe Miß Rawlins — ich bin ganz voller Verzweiflung. Ich kann eine solche Begegnung nicht länger ertragen. Ich habe das Glück gehabt, mit dem holden Lächeln manches artigen Frauenzimmers hier und im Auslande begünstigt zu werden, ob ich gleich (und ich schlug die Augen nieder) es nicht selbst sagen sollte. (Du weißt, Jakob, daß dies wahr ist) In Ansehung meiner Frau

da

da blieb mir nur noch die einzige Hoffnung übrig, (denn, was die Aussöhnung mit ihren Verwandten betrift, so verachte ich sie alle zu sehr, als daß ich, es müßte denn um ihrentwillen seyn, viel darnach fragte) nämlich, daß, wenn es Gott gefiele, uns mit Kindern zu segnen, sie alsdann ihre gewöhnliche Heiterkeit wieder bekommen würde, und wir dann glücklich zusammen seyn könnten. Aber die Aussöhnung, an der ihr Herz so sehr hieng, ist nun, wie ich vorhin äußerte, schwerlich zu hoffen— Und daran ist ihr gegenwärtiger rascher Schritt, und die heftige Gemüthsbewegung, die sie dazu verleitet hat, schuld. Denn, wie Sie leicht glauben werden, ihr Bruder und Schwester werden, wenn sie es erfahren, es recht sehr gut gegen uns zu benutzen wissen— werden, wie sie schon gegenwärtig thun, affectiren, an unsrer Heirath zu zweifeln, und, da meine gute Frau selbst nur zu geneigt ist, diesen Zweifel zu unterstützen, sie für nichts, als eine bloße Ceremonie, zu halten.

Hier that ich verschämt, denn Miß Rawlins erinnerte mich durch ihre Zurüstungen,

sich zu zieren, daran, daß es schicklich sey, so zu thun.

Ich kehrte mich halb herum, sah dann wieder die mit dem Fächer spielende Miß, und die Matrone wieder an, und sagte: Sie selbst, meine Damen, wußten, ehe ich Ihnen unsre Geschichte erzählt habe, nicht was Sie glauben sollten. Und ich versichre Ihnen, daß ich mir nicht dieselbe Mühe geben werde, Leute zu überzeugen, die ich hasse, Leute, von denen ich nie eine Gunst weder erwarte, noch verlange, und die sich einmal vorgenommen haben, sich nicht überzeugen zu lassen. Und was soll in aller Welt daraus entstehen, wenn der Freund ihres Onkels kommt, ob er gleich ein recht braver Mann zu seyn scheint? Ist es nicht natürlich, daß er sagen wird: „Zu „was für Ende, Herr Lovelace, soll ich „mir Mühe geben, eine Aussöhnung zwischen „der Frau Lovelace und ihren Verwandten „durch ihren ältern Onkel zu bewirken, wenn „Sie selbst unter einander in keinem guten „Vernehmen stehen?" — Eine schöne Folgerung, Frau Moore! — Eine schöne Folgerung, Miß Rawlins! — Und das Hauptunglück

unglück ist nun das: So lange sie sich mit den Ihrigen nicht ausgesöhnt hat, behält nach ihrer Vorstellung das verdammte Gelübde seine Verbindlichkeit!

Die Weiber schienen gerührt zu seyn; denn ich sprach mit viel Affect, wiewohl leise. — Und überdies haben es Weiber gar gern, wenn ihr Geschlecht und dessen Gunstbezeigungen in unsern Augen wichtig scheinen. Sie stießen ihre tiefsinnigen Köpfe zusammen, und sahen betrübt aus, und dies rührte mein zärtliches Herz auch.

Es ist ein unerhörter Fall, meine Damen — Hätte sie mich nicht meinem ganzen Geschlechte vorgezogen — Hier hielt ich inne — Und das, fieng ich wieder an, indem ich nach meinem Schnupftuch suchte, was den Kapitain Tomlinson so sehr schmerzte, als er von ihrer Flucht hörte, da er, als er uns zum letztenmal zusammen sah, in uns das zärtlichste Paar von der Welt gesehn hatte! Das zärtlichste Paar von der Welt, sagte ich nochmals in einem rührenden Tone.

Ich zog nun mein Schnupftuch heraus, hielt es vor die Augen, stand auf, und gieng

an

an das Fenster — Es macht mich schwächer, als ein Weib — Habe ich sie nicht geliebt, wie noch nie ein Mann seine Frau liebte? (In der That, Jakob, ich glaube, ich liebe sie noch so) Hier hielt ich wieder inne, und, als ich wieder anfieng, sagte ich: So reitzend, als sie auch ist, wie Sie sehen, so wünschte ich doch, ich hätte sie nie gesehen! — Verzeihen Sie, meine Damen, sagte ich, indem ich in der Stube auf und nieder gieng. Und, nachdem ich meine Augen so lange gerieben hatte, bis ich glaubte, daß sie roth wären, wandte ich mich zu den Weibern, zog meine Brieftasche heraus, und sagte: Ich will Ihnen einen Brief zeigen — Hier ist er — Lesen Sie ihn, Miß Rawlins, wenn es Ihnen gefällig ist. — Er wird es Ihnen bestätigen, wie sehr meine ganze Familie darauf vorbereitet ist, sie zu bewundern. Ich werde darinnen etwas frey behandelt — so wie in den beiden andern Briefen; aber nach dem, was ich Ihnen gesagt habe, brauche ich Ihnen beiden nichts mehr zu verheimlichen.

Sie ergriff den Brief, besah das Siegel, das ein bis zur Praleren großes Wappen hatte,

te, und die Ueberschrift, und las: An Robert Lovelace, Esquire — Ja, Madam — Ja, Miß — das ist mein Name (indem ich mir eine stolze Mine gab, ob ich ihnen gleich meinen Namen schon vorher gesagt hatte) ich schäme mich dessen nicht. Meiner Frauen jungfräulicher Name — ihr Name, wie sie noch unverheirathet war, sollte ich lieber sagen — bin ich nicht ein Thor — (und hier kratzte ich mich im Gesicht vor Verdruß; denn in Wahrheit, Jakob, ich bin Thors genug!) war Harlowe — Klarissa Harlowe. Sie werden es gehört haben, daß ich sie meine Klarisse nannte.

Ich hörte es, sagte Miß Rawlins, hielt es aber für einen erdichteten, oder für einen Liebesnamen.

Ich möchte wohl wissen, Jakob, was Miß Rawlins für einen Liebesnamen hat. Die meisten der schönen Schwätzerinnen haben in ihrer frühen Jugend Liebesnamen gern gehört. Kein Pfarrer hat je mehr wahre Namen ertheilt, als ich erdichtete. Und die thaten sehr gute Dienste. Manche süße Schöne beantwortete mir einen Brief, um sich eines

Namens

Namens zu bedienen, den ihr ihre Pathen nie gegeben hatten.

Nein, sagte ich, das war ihr wahrer Name.

Ich bat sie den ganzen Brief zu lesen. Wenn die Orthographie nicht immer so ganz richtig ist, sagte ich, so werden Sie es entschuldigen. Ein Lord hat den Brief geschrieben. Doch vielleicht darf ich ihn meiner Frau nicht zeigen. Denn, wenn die Briefe, die ich bey ihr zurückgelassen habe, nichts ausrichten können, so wird auch dieser nichts helfen. Und so mag ich den Lord M. ihrem Spott nicht aussetzen. In der That ich fange an ganz gleichgültig darüber zu werden, was daraus entstehen wird.

Miß Rawlins, der ein solches Kennzeichen meines Zutrauens nicht anders, als angenehm, seyn konnte, sah aus, als ob sie Mitleiden mit mir hätte.

Und hier kannst Du nun den Brief N. III. lesen.

An Robert Lovelace Esq.

M — hall, Mittwochs den 7. Jun.

Mein Herr Vetter Lovelace,

Ich dächte Du hättest wohl so viel Zeit finden können, es uns zu wissen zu thun, daß Deine Hochzeit wirklich vor sich gegangen ist. Ich hätte diesen Beweis von Höflichkeit wohl von Dir erwarten können. Vielleicht war aber die Trauung schon damals geschehn, als Du mich batest, Vaterstelle bey Deiner Lady vorzustellen. — Doch ich würde böse werden, wenn ich in meinen Muthmaßungen fortführe — Und wenn man wenig sagt, so hat man wenig zu verantworten.

Aber das kann ich Dir sagen, daß Lady Betty Lawrence (was auch Lady Sarah thun mag) Dir es nicht so geschwind verzeihen wird, als ich es gethan habe. Die Weiber tragen Geringschätzung länger nach, als die Männer. Du, der Du so viel von dem Geschlechte weißt, (welches ich aber nicht zu Deinem Lobe gesagt haben will,) hättest das wissen können. Aber Du hast noch nie ein Frauenzimmer von so liebenswürdigem Karak-

ter gekannt. Ich hoffe, ihr sollt ein Herz und eine Seele zusammen seyn. Ich habe es schon sonst gesagt, daß ich Dich enterben, und ihr alles, was ich könnte, zuwenden wollte, wenn Du nicht ein guter Ehemann gegen sie würdest.

Möchte doch diese Ehe mit einer rechten Menge schöner Buben (Mädchen verlange ich nicht) gesegnet seyn, um eine so alte Familie, wie die unsrige, von neuem zu gründen. Der erste Bub soll durch eine Parlamentsacte meinen Zunamen bekommen. Das steht in meinem Testament.

Lady Betty und Nichte Charlotte werden Geschäfte halber nach London kommen, ehe Du es Dir versiehst. Sie haben ein großes Verlangen, Deiner schönen Frau ihr Kompliment zu machen. Ich vermuthe, daß ihr wohl schwerlich schon nach dem Forst werdet gegangen seyn, wenn jene nach London kommen, indem Greme mich versichert, Du hättest noch keine Befehle dahin zu Anstalten für Deine Frau ergehen lassen.

Pritchard hat alles in Bereitschaft zum Unterschreiben. Ich will auf Deine Nachläßigkeiten keine Rücksicht nehmen. Ich bin sie

in

in der That schon gewohnt genug — Indessen macht dies mehr meiner Geduld, als Deiner Gefälligkeit, Ehre.

Eine Ursache mit, warum Lady Betty nach London reist, ist, wie ich Dir sub rosa sagen kann, um für Lady Sarah und für uns alle einige schickliche Geschenke einzukaufen, die wir bey dieser angenehmen Gelegenheit zu machen haben.

Wir würden es in der ganzen Gegend ausposaunt haben, wenn wir es beyzeiten erfahren, und wenn wir gedacht hätten, daß es euch recht wäre. Dergleichen Feierlichkeiten hat man nicht alle Tage.

Mein zärtlichstes Kompliment und Glückwunsch an meine neue Nichte! Schließlich versichre ich Dich, (unter den heftigsten Schmerzen, die Dich bey allem Deinem Heroismus rasend machen würden) daß ich bin

Dein

dich aufrichtig liebender Onkel,

M.

Dieser Brief that seine Wirkung. Nun, nun, sie sähe daraus, sagte Miß Rawlins, ich wäre ein ziemlich wilder Herr gewesen, und in der That dafür habe sie mich den Augenblick gehalten, als sie mich gesehn.

Sie fiengen nun an, ein gut Wort für meine Frau einzulegen, (so fein hatte ich das Blatt zu wenden gewußt) und daß ich doch nicht in fremde Länder gehn, und auf der einen Seite

eine Versöhnung, die so eifrig gewünscht werde, und auf der andern so erwünschte Aussichten in meiner eignen Familie nicht vereiteln möchte.

Wer weiß, dacht ich bey mir selbst, ob ich von dieser meiner Intrigue nicht mehr Vortheil ziehe, als ich mir selbst davon versprochen habe? Was für ein glücklicher Mann wäre ich, wenn ich die Weiber da bewegen könnte, daß sie meine Heirath zur Vollstreckung bringen hälfen?

Meine Damen, Sie sind gegen uns beide sehr gütig gesinnt. Ich würde einige Hoffnung haben, wenn meine auf eine so unglückliche Art gewissenhafte Frau bewogen werden könnte, mich von dem unnatürlichen Eidschwur loszusprechen, zu dem sie mich gezwungen hat. Sie wissen nun meine ganze Lage. Meinen Sie nicht, ich sollte darauf dringen, daß sie mich von dem abscheulichen Eide frey spreche? Seyn Sie so gütig, und entscheiden Sie selbst, ob nicht Mann und Frau in den Ruhestunden in einem Zimmer beisammen seyn sollten? — Sittsam gegeben, Belford! — Ich muß hier die Bemerkung machen, daß wenig Wüstlinge, außer mir, im Stande seyn würden, bey solchen Materien so sittsame Ausdrücke zu finden, daß sie bescheidne Frauenzimmer bewegen könnten, mit ihnen davon zu sprechen.

Sie lächelten beide, und sahen einander an.

Der-

Dergleichen Materien machen jederzeit Frauenzimmer wenigstens lächeln. Man braucht nur ihnen die allerfeinsten Winke davon zu geben. Einem Manne, der grob in weiblicher Gesellschaft ist, sollte man mit einem Prügel vor den Kopf schlagen. Denn, man braucht, wie bey vielen musikalischen Instrumenten, nur eine Saite zu berühren, und so sind die lieben Seelen ganz Gefühl.

In Wahrheit, sagte Miß Rawlins sehr gelehrt, ein Kasuist würde behaupten, daß die ehliche Verbindlichkeit alle andre aufhübe.

Frau Moore war für ihren Theil der Meinung, wenn die Lady gestände, daß sie Frau sey, so müßte sie sich auch als eine solche betragen.

Was auch noch mein Schicksal, dachte ich bey mir selbst, bey dieser argusäugichten Schöne seyn wird, jedes andre Frauenzimmer von der Welt, im Alter von fünfzehn bis fünf und zwanzig, würde noch vor morgen auf meine eignen Bedingungen mein seyn.

Und nun, um in Stand zu seyn, alle Vortheile zu benutzen, will ich, sagte ich zu mir selbst, mich eines guten Quartiers zu versichern suchen.

Ich bin Ihr Miethsmann, Frau Moore, vermöge des Mithspfennings, den ich Ihnen gegeben habe, für diese Zimmer, und für irgend eines, das Sie etwa oben für mein Ge-

fünde übrig haben, ja, für alle Zimmer, die Sie entbehren können. — Denn, wer weiß was meiner Frauen Bruder unternimmt? Ich bezahle Ihnen dafür, was Sie verlangen, und gleich (die Kost mit eingeschlossen) auf einen oder zwey Monate zum voraus, wenn Sie mich so lange behalten wollen. Nehmen Sie dies (indem ich ihr einen Bancozettel von dreißig Pfund gab) zum Unterpfand, oder auf Abschlag der Zahlung.

Sie weigerte sich, es anzunehmen, und sagte, sie wünschte erst die Lady darüber zu sprechen. Sie setzte hinzu, sie zweifelte nicht an meiner Ehrlichkeit, und sie wolle, so lang ich und die Lady hier wären, ihre Zimmer an niemand anders, den sie nicht kennte, verlehnen.

Die Lady, die Lady hörte ich beständig aus dem Munde der beiden Weiber, (woraus ich schloß, daß sie bey sich selbst immer noch einige Zweifel hegten) niemals sagten sie Ihre Gemahlinn, Ihre Lady.

Ich habe noch nie solche Weiber gesehen, dacht' ich bei mir selbst — Noch vor einem Augenblick schienen sie so ganz überzeugt zu seyn, und nun zweifeln sie doch! Ich fürchte, ich habe da mit einem paar Erzzweiflerinnen zu thun.

Ich wüßte keine Ursache, sagte ich, die meine Frau haben könnte, warum sie es weniger leiden wollte, daß ich hier mit ihr in einem Hause wohnte, als in London bey der

Frau

Frau Sinclair. Sollte sie aber auch eine solche Einredung machen, so würde ich mich doch nicht vertreiben lassen, indem es leicht geschehen könne, daß eben der hitzige Anfall, der sie nach Hampstead gebracht habe, sie auch von neuem von mir wegführte, ohne daß ich wüßte, wo sie hin wäre.

Sie schienen beide in Verlegenheit zu seyn, und sahen einander an, jedoch mit einer solchen Mine, als ob sie glaubten, das, was ich sagte, sey nicht ganz ungegründet. Ich erklärte nochmals, daß ich hier so wohl speisen, als logiren wollte, und, da die Mittagszeit nahe war, so ward mir das erste nicht abgeschlagen.

Sechszehnter Brief.

Herr Lovelace an Herrn Johann Belford.

Ich dachte, es sey nun hohe Zeit, meine Gedanken wieder ganz auf meine Geliebte zu richten, die indessen völlige Muße gehabt hatte, den Innhalt der Briefe zu überlegen, die ich ihr zurückgelassen hatte.

Ich ersuchte daher die Frau Moore hineinzugehn, und zu hören, ob es ihr gefällig wäre, zu erlauben, daß ich zu ihr in ihr Zimmer käme, wegen der Briefe, die ich ihr zurückgelassen, oder ob sie mir eine Unterredung in dem Speisezimmer gestatten wolle?

Frau Moore bat die Miß Rawlins sie zu der Lady zu begleiten. Sie klopften an die Thüre, und wurden beide vorgelassen.

Ich kann nicht umhin hier einen Augenblick stehen zu bleiben, und, wiewohl gegen mich selbst, eine Anmerkung über die Sicherheit zu machen, die der Unschuld eigen ist, für die es dem unerachtet besser wäre, wenn sie etwas mehr von der Schlange bey ihrer Taubeneinfalt hätte. Denn hier, unbekümmert um alles, was ich hinter ihrem Rücken sagen könnte, weil ihre eigne Würde sie beruhigte, ließ sie mich ununterbrochen meine Erzählung vor Leuten fortsetzen, die ihr eben so fremd als mir waren, und von denen sie eben deswegen vermuthen konnte, daß sie sich für den Theil erklären würden, der am meisten beleidiget worden, und das war, wie ich es vorzustellen wußte, ich. Das liebe einfältige Mädchen, dachte ich damals, sich auf die Güte ihres Herzens zu verlassen, da man doch das Herz nur aus den Handlungen erkennen kann, und sie dem Ansehen nach eine Entlaufne, eine Frau scheinen muß, die einem zärtlichen, einem höchst nachsichtsvollen Manne durchgegangen ist! — Daß sie es vernachlässigen konnte, die gute Meinung einzler Personen

sonen zu erhalten, da die ganze Welt durch den äussern Schein regiert wird.

Doch was kann man auch von einem Engel unter zwanzig Jahren erwarten? — Sie hat eine Menge Kenntnisse, spekulative Kenntnisse, möchte ich sagen, aber keine Erfahrung! Wie sollte sie auch? — Theoretische Kenntniß ist blos ein umherschweifendes ungewisses Licht, das den zweifelnden Geist eben so oft irre führt, als richtig leitet!

Es giebt viele Dinge in der Welt, könnte ein Moralist sagen, die einem nachdenkenden Geiste unaussprechliches Vergnügen gewähren würden, wenn die Mischung nicht wäre, mit der sie uns zu Theil werden. Um in einen noch ernsthaftern Ton zu fallen, ich habe Aeltern gesehn, (vielleicht war dies der Fall mit meinen eignen) die ihre Freude gerade an den Eigenschaften ihrer Kinder in der Jugend fanden, deren natürliche Folgen (weil man ihnen zu viel nachsah, sie zu viel nährte) die Kinder, als sie heranwuchsen, zur Plage der Aeltern machten. Um dies auf meinen gegenwärtigen Zweck anzuwenden, muß ich dir sagen, daß ich dieses reizende Mädchen wegen ihrer wachsamen Klugheit anbete, so wünschte ich doch keinesweges, daß sie vermöge dieser Klugheit, die sie nothwendig weit über die List aller übrigen Menschen erheben muß, zu weise wäre, um sich durch meine Intriguen täuschen zu lassen.

So sehr ich sie aber auch anbete, so behält doch immer die Rache, die Rache, die ich ihr geschworen habe, die Oberhand in meinem Herzen! — Miß Howe sagt, meine Liebe sey von Herodes Art. Meiner Seele, das Mädchen ist eine Hexe! — Es thut mir halb leid, es zu gestehn, daß ich ein Vergnügen daran finde, den Tyrannen über das zu spielen, was ich liebe. Nenne es ein unedles Vergnügen, wenn du willst. Sanftere Herzen, als das meinige, kennen es. Frauenzimmer über Frauenzimmer kennen es, und äussern es, so bald sie einige Gewalt haben. Und warum sollte man es so sonderbar finden, daß ich, der ich die Frauenzimmer so zärtlich liebe, und so sehr studire, von ihnen angesteckt werde?

Bayerische
Staatsbibliothek
München

(1-76) XXX · 8.86

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Richardson, Samuel,

Klarissa, oder die Geschichte einen jungen Frauenzimmers

Bd.: Achter Band

Mannheim [u.a.] 1791

P.o.angl. 330-8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10748602-4
VD18 80254268-001